

TITEL Wege aus der Sorgenfalte: Auf Besuch in Lichtensteig und Umgebung	PERSPEKTIVEN Der Fidelismus ist am Ende: Flaschenpost aus der Schweinebucht	KULTUR Utopien pflegen: St.Gallen braucht ein City-Hallenbad!
14–37	38–39	43–45



Ab 21. März 2020

**G I U L I O
C S A R S
I N
S G I T T O**

**Oper von
Georg Friedrich Händel**

Mit grosszügiger
Unterstützung von

Julius Bär

theatersg.ch

Konzept: tgg.ch

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
298. Ausgabe,
März 2020,
26. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBER
Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9,
Postfach 556,
9004 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
Fred Kägi
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Patricia Hodler
Florian Vetsch

VEREINSVORSTAND
Gabriela Baumann
Zora Debrunner
Heidi Eisenhut
Christine Enz
Hanspeter Spörri
(Präsident)
Rubel Vetsch

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
6000 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2020: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Spital-Krämpfe, Bergbahnen-Streit, Campus-Knatsch. Das Toggenburg punktet in letzter Zeit nicht gerade mit Good News. Dabei wären erfreuliche Nachrichten dringend nötig für diese Region, die seit Jahren mit dem Niedergang der Textilindustrie, mit Arbeitsplatzverlusten, Abwanderung und konservativen Weltbildern kämpft. Neue Ideen sind gefragt. Und neue Erzählungen. Eine könnte, frei nach Gosciny und Uderzo, etwa so gehen: Wir befinden uns im Jahre 2020 nach Christus. Das ganze Toggenburg ist vom Stillstand gelähmt. Das ganze Toggenburg? Nein! Ein von fortschrittlichen Toggenburgern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Stillstand zu trotzen – und erfindet sich neu ...

Gemeint ist Lichtensteig, die einzige Stadt im Toggenburg. Sie hat besonders unter dem Strukturwandel gelitten: Viele Arbeitsplätze gingen verloren, Schulen, Gewerbe und Detailhandel sind mehrheitlich ins Tal gewandert, die Infrastruktur verkümmert. Das Städtli wurde vom Wandel überholt. Dabei war Lichtensteig jahrhundertlang das Zentrum der Region, hatte Märkte, ein Gericht, eigene Münzen und Eigensinn, denn mit den Waren kamen auch neue Ideen ins Städtli. Persönlichkeiten wie der Pechvogel und Deserteur Ueli Bräker oder der Instrumentenerfinder, Mathe-matiker und Astronom Jost Bürgi stammten aus Lichtensteig. Und die Anti-faschistin und Widerstandskämpferin Paula Rueß.



Übriggeblieben sind die pittoreske Altstadt, ein grosses Raum-potenzial und der Innovationsgeist. Aber auch Schulden. Die Gemeinde investiert darum vor allem in die Menschen; in die Partizipation, in Projekte und Freiräume. Oder wie Stadtpräsident Mathias Müller sagt: «Wir machen quasi «nichts», die Leute machen.» Etwa 30 Projekte und Initiativen sind so in den letzten Jahren entstanden: Aus dem ehemaligen Rathaus wurde beispielsweise ein Kulturzentrum, aus der alten Post ein Co-Working-Space und im alten Feuerwehrdepot befindet sich heute ein Kleiderladen. Der Ort ist im Aufbruch.

Gründe genug, um sich zur Abwechslung mal nicht in der Kantons-hauptstadt, sondern an den Rändern aufzuhalten. Dieses Heft ist in Kooperation mit der Gemeinde Lichtensteig entstanden und von dieser mitfinanziert. Wir gehen dem progressiven Geist in und um Lichtensteig nach, treffen Land und Leute, fragen nach den Zukunftsvisionen und Schwierigkeiten bei der Neuerfindung und stellen einzelne Projekte vor. Die Bildstrecke dazu ist von Thi My Lien Nguyen – sie hat den Aussen-blick auf Lichtensteig geworfen. Den Innenblick hat ein Einheimischer geliefert: Sascha Erni.

Ausserdem in diesem Heft: Erinnerungen an Olifr M Guz, ein City-Schwimmbad für St.Gallen, das Literaturfestival Wortlaut und der real existierende Tourismus in der kubanischen Schweinebucht.



14 z.B. Lichtensteig

Begegnung mit einem Ort im Aufbruch. Was hält die Community in Lichtensteig zusammen? Von Corinne Riedener

16

Liebeserklärung einer Zuzügerin. Von Zora Debrunner

20

Der Lichtensteiger Stadtpräsident darüber, was an den «Rändern» alles möglich ist. Von Peter Surber und Corinne Riedener

28

Was die Lichtensteiger Weiber umtreibt. Von Zora Debrunner

31

Die «KISS Toggenburg» und die Zeitvorsorge. Von Sascha Erni

32

Monatlich Jazz, täglich Shiatsu: die beAchtbar. Von Sascha Erni

33

National und international gefragt: der Zeltainer in Unterwasser. Von Sascha Erni

34

Wie die Gegenkultur in den 70er-Jahren ins Tal fand. Von Hansruedi Kugler.

35

Modernitätsschübe in Wattwil, «Freie Republik» in Hemberg. Von Peter Surber

36

39 Perspektiven

Revolutionsfolklore, Palmenstrände und Party in der Fledermaushöhle: Die Flaschenpost aus der Schweinebucht in Kuba. PS: Der Fidelismus ist am Ende. Von Roman Hertler

40

Margot Blaser aus Hundwil war Teil der Kibbuz-Bewegung. Die Spurensuche zeigt: Es lockten das Heilige Land und die Abenteuerlust. Von Gabriele Barbey

43

47 Kultur

Was die Kantonshauptstadt jetzt braucht: ein City-Hallenbad und ein City-Theaterhaus. Von René Hornung und Dario Forlin

48

Ein weitgefasster Literaturbegriff und starke Frauenstimmen: das 12. St.Galler Festival Wortlaut. Von Peter Surber

50

Ein Buch, das so nur von einer Frau geschrieben werden kann: Laura Vogts zweiter Roman *Was uns betrifft*. Von Gallus Frei-Tomic

51

Wer sind wir? von Edgar Hagen zeigt eindrucksvoll, wie reich ein Leben mit Einschränkungen sein kann. Von Corinne Riedener

53

Guz's not Dead! Trotzdem konnte den Frontmann der Aeronauten nichts retten. Eine Abschiedsrede von Chrigel Fisch.

54

Bunny Rogers zerlegt im Kunsthaus Bregenz den Trauerkult und baut einen Duschraum der Erinnerung. Von Kristin Schmidt

58

Manuel Stahlbergers «eigener Schatten»: ein Trip durch Kindheitsmelancholie und Erwachsenen-depression. Von Peter Surber

59

Keine Räuberpistole, sondern ein Kammerspiel um Leben und Tod: *Smith & Wesson* in der Kellerbühne. Von Peter Surber

60

Parcours: Obacht Obacht, Frauenkampftag, die Kinder sind los!

61



Nr. 297, Februar 2020

Wo bleibt die Meinung der Ärzte?

Sie haben gut recherchiert, in allen Artikeln verschiedene Aspekte der Spitalproblematik aufgelistet. So weit so gut. Aber wenn man schon darangeht, eine bestehende Organisation über den Haufen zu werfen, sollten doch bei einer Neuorganisation alle Mitspieler zu Wort kommen. Mir fehlen kompetente Meinungen der Leistungserbringer, nämlich der Ärzte. Dass Sie einen Assistenten zitierten, ehrt. Aber wo sind die Chefarzte und leitenden Ärzte der Region? Sie müssen ja dann in den neuen Strukturen die «Leistung» erbringen, nämlich die Patienten behandeln. Ich beklage, dass seit etwa 20 Jahren die Medizin von den Mediziner*innen zu den Ökonomen (bei den Politikern war sie immer schon) gewandert ist. Mich wundert immer, wie diese Herrschaften, welche nie einen Patienten behandelt haben, immer so genau wissen, wie sowas geht.

Ja, es gibt zu viele Spitäler in der Region. Aber die Spitalplanung scheint doch etwas eigenartig, wenn Spitäler mit Millionen Franken ausgebaut werden, um anschliessend geschlossen zu werden. Nicht nur in Ihrem Artikel, auch in der öffentlichen Diskussion fehlt mir die Meinung und der Einbezug der ärztlichen Meinung. Mir

fehlt die Zusammenarbeit. Oder zieren sich meine Kollegen?

Noch etwas Persönliches: Als ich einmal nach einem langen Dienst müde nach Hause fuhr, habe ich im Radio gehört, dass 20 Prozent der Operationen unnötig seien. Ich habe laut ausgerufen: «Welche? Sags doch früher, dann wär ich früher heimgekommen!»

Adi Klammer, Pensionierter Arzt
Rorschacherberg

Die verständlichste Auslegung zur Spital-Schliessungs-Diskussion in SG und über die politisch/ökonomischen Hintergründe der steigenden Prämienkurve: eindeutig in Saiten! Vielen Dank dafür.

Susanne Hoare auf saiten.ch
zum Interview mit Anna Sax

Im März sind Parlamentswahlen – in deren Vorfeld hat die vor Jahresfrist gegründete IG Kultur Ost die Kandidierenden in den Kantonen St.Gallen und Thurgau zu ihren kulturpolitischen Positionen befragt. Ihre Antworten auf zehn Fragen ergaben maximal 100 Prozent «Kulturfreundlichkeit». Über das Ergebnis (SP und Grüne schwangen oben aus) berichteten die Ostschweizer Medien ausführlich, so auch wir: saiten.ch/ig-kultur-ruft-zur-kulturwahl-auf. Die Reaktionen blieben nicht aus, unter anderem vom Kandidaten der Grünliberalen und Stadtblogger Marcel Baur, der auf Facebook die Umfrage kritisierte: «Es hagelte solche Anfragen und jede Interessengemeinschaft wollte von dir wissen, was du tust. Dabei lassen sich die Antworten problemlos so absetzen, dass man vorne auftaucht.» Womit er nicht ganz Unrecht hatte; mehr zur Umfrage der IG, trotzdem, hier im Heft auf Seite 13.

Im Übrigen dominierten im Februar auf saiten.ch Hauptstadt-Themen. Dazu gehörte der bevorstehende Abbruch des Kulturkonsulats (mehr dazu: saiten.ch/am-liebsten-wieder-eine-zwischen-nutzung), die verkorksten Pläne zur Neugestaltung des öden Platzes vor der Fachhochschule (saiten.ch/aufwertung-als-velohindernis) oder die neu lancierte Debatte um eine «Stadtstrategie» für die Gebäude des Kantons auf Stadtgebiet. Saiten warnte vor einer einseitigen Nutzung für Verwaltungs- und Schulzwecke: saiten.ch/und-nachts-ist-alles-dunkel und stellte das Theaterprovisorium zur Diskussion: saiten.ch/theaterprovisorium-unbedingt-weiternutzen. Wir führen die Debatte hier in der Heftmitte weiter, unter dem Stichwort «Utopia».

Auch viel gelesen und hoffentlich viel gehört: die neuen Lieder von Dachs, Simon Hotz, Stahlberger, besprochen auf saiten.ch. Anderes wird anscheinend nicht so gern gesehen. «Zu häufig wurden sehr einseitige Kolumnen zum leidigen Genderthema abgedruckt. Jetzt ist uns schlicht die Lust darauf abhandengekommen», schrieb ein Leser und kündigte sein Abo. Da dürften Saiten die Beiträge zum (in der Tat leidigen) Abstimmungsthema vom 9. Februar zum Verhängnis geworden sein – immerhin gabs dank ihnen aber auch Neumitglieder.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Neue Perspektiven eröffnen Master in Sozialer Arbeit

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

www.fhsg.ch/sozialearbeit



**MASTER
IN SOZIALER
ARBEIT**
BERN
LUZERN
ST. GALLEN

Infoabend
24. März

Mina Jakovljević
Sozialpädagogin
Master-Studentin
Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

design karrieren

HF Schule für Gestaltung

Infoanlass
6.5.20
19 Uhr

gbs
sg.ch

**Kanton St. Gallen
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St. Gallen

Gestalterischer Vorkurs

**Erwachsene Propädeutikum,
Vollzeit und Teilzeit**

Lehrgangsstart
August 2020

Infoanlass
6. Mai 2020, 19 Uhr

gbs
sg.ch

Foto: Lisa Schwarz

**Kanton St. Gallen
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St. Gallen

Ringvorlesung Männer und Gesundheit

Was macht Männer (un)gesund? Die öffentliche Ringvorlesung eröffnet neue Perspektiven zum Thema Männergesundheit.

**27. Februar bis 7. Mai 2020, jeweils donnerstags,
17 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St. Gallen**

Weitere Infos unter: www.fhsg.ch/maenner



FHO Fachhochschule Ostschweiz

«Wer nie über einem Feuer gekocht hat, hat nicht gelebt»

Künstler und Naturtherapeut Martin Josef Manser will auf dem St.Galler Marktplatz eine fixe Holzfeuerstelle einrichten. Als Treffpunkt, Ort der Einkehr oder schlicht zum Würste bräteln. Der Stadtrat leitet die Idee den Marktplatz-Gestalten weiter. Interview und Bild: Roman Hertler



Martin Josef Manser

Saiten: Feuerstellen in Städten kennt man sonst eher von Soldatendenkmälern in der Ex-Sowjetunion oder von Olympia-Austragungen her. Weshalb braucht es das in St.Gallen?

Martin Josef Manser: Die Idee entstand im Rahmen meiner Mitwirkung bei der Smarthalle. Dort hat die Stadt zum Thema Digitalisierung und SmartCity den Kontakt zur Bevölkerung gesucht. Die Stadt ist für die Menschen sichtbar und erlebbar geworden. Es ging dabei auch darum, den vermeintlichen Gegensatz zwischen dem Digital-Technischen und dem Analog-

Menschlichen zu überwinden. Die Virtualität gehört heute schlicht zur Infrastruktur der modernen Gesellschaft.

Was hat das mit dem Feuer zu tun?

Als Gallus 612 hier ankam, war hier gar nichts ausser Wald. Der Bär, sein Helfer, brachte ihm Feuerholz, was wiederum die Zubereitung von Nahrung für beide ermöglichte. Feuer ist Infrastruktur, genau wie jetzt das Digitale. Wo ist das Feuer heute? Wer sind die Helfer? Feuer ist das erste der vier Elemente Feuer-Erde-Wasser-Luft, es ist der Ursprung, die Urenergie, der Samen für alles. Seine Zerstörungskraft und die Angst, die manche davor haben, sind mir natürlich bewusst. Aber Natur funktioniert ohne Feuer nicht. Konkret bringt es Menschen auf Augenhöhe zusammen und kann Sinnbild dafür sein, was das Herz, die Seele, das innere Feuer der Stadt ausmacht. Das Feuer am Marktplatz soll das neue Zentrum der Stadt sein und von dort ausstrahlen.

Feuer scheint Ihnen wichtig.

Mit meinen Klienten versuche ich, wenn immer möglich, draussen in der Natur ein Feuer zu entfachen. Wäre ich Verantwortlicher für die Schweiz, ich würde nur Parlamentarierinnen den Zutritt zum Bundeshaus ermöglichen, die mit drei Zundhölzchen ein Feuer hinkriegen. Oder ein Kind nur zum Kindergarten zulassen, das zusammen mit den Eltern ein Feuer machen kann. Eine ältere Klientin hat mal unter Tränen gewünscht, einfach nur ein Feuer anzuzünden. Sie hatte Angst vor der Pensionierung und um ihr inneres Feuer. Sie hatte vorher noch nie ein Feuer gemacht! Traurig, nicht wahr?

Einverstanden. Sie sind also der Auffassung, dass jeder Mensch ein Feuer machen können muss?

Unbedingt. Wer nie über dem Feuer gekocht hat, hat nicht gelebt. Oder frei nach Lorient: Ein Leben ohne Feuer ist möglich – aber sinnlos. Ein Nahrungsfeuer, ein Ambientefeuer, ein spirituelles Feuer oder – wie eine jüngere Klientin es einmal genannt hat – ein Feuer-Feuer. Ein Feuer allein um des Feuers Willen, die reinste Form des Feuers, quasi ein Urfeuer.

Das Ganze klingt doch einigermaßen esoterisch. Sind Sie ein gläubiger Mensch?

Ich bin in Schlatt katholisch aufgewachsen. Von Wurzeln kann man sich vielleicht lossagen, aber man kann sie nicht abtrennen. Für mich

persönlich steckt «Gott» aber in allem Natürlichen. Auch wir sind Natur. Aus meiner persönlichen und beruflichen Erfahrung weiss ich, dass oft ungeahnt Heilsames in der und durch die Natur möglich ist. Meistens unspektakulär und ohne grossen Hokuspokus, wie manch Esoterisches daherkommt. Das Feuer am Marktplatz soll das Feuer unserer Stadt sichtbar machen. Denn unsere Stadt hat Feuer. Eine bestimmte religiöse oder esoterische Geschichte soll es sicher nicht sein.

Was ist Ihre Vision für das Marktplatzfeuer?

Hier sollen sich die Menschen begegnen, über soziale Schranken hinweg. Sich als Teil des Ganzen zu fühlen, ist wohl eines der wichtigsten Grundbedürfnisse der Menschen. Die Menschen sollen sich sehen, sich ansehen. Miteinander reden oder schweigen. Und gemeinsam Würste bräteln.

Ein Appenzeller will den Sanktgallern etwas über Würste und Zentrumsbelebung erzählen?

(lacht) Ich wohne seit bald zehn Jahren in der Stadt und fühle mich mittlerweile auch als Sanktgaller. Die althergebrachte Hassliebe zwischen Appenzell und St.Gallen hat für mich eine schöne neue Form der Verbindung angenommen. Ich bin nicht nur in der «Stadt», um das Nötigste zu besorgen oder zu arbeiten und danach sofort wieder aufs «Land» abzuhausen. Abgesehen davon wissen wohl viele Appenzeller beispielsweise gar nicht, dass die Vächschauen an St.Gallens Stadträndern genauso urtümlich und authentisch sind wie im Appenzellerland. Aber wie gesagt, das Überwinden vermeintlicher Gegensätze zählt für mich, nicht deren Zementierung.

Und was sagt die Stadt zu Ihrer Feueridee?

Ich habe Stadträtin Maria Pappa den Projektantrag schriftlich in einer Papierrolle mit Bändeli und einem «Steeneschprötzer», einem Wunderkerzli, vors Büro gelegt. Weil Samstag war, konnte ich nicht durch den Haupteingang. Aber es gibt einen Schleichweg durchs Tabakgeschäft. In einem persönlichen Brief hat sich die Stadträtin bei mir für den Antrag bedankt. Sie versprach, den Vorschlag zu «gegebener Zeit» den Architekten und dem Projektteam «Vadian» als Input vorzustellen. Der «Steeneschprötzer» hat jetzt mal sinnbildlich seine Funken versprüht. Alles Weitere steht in den Sternen.

Doppelmoral



Am 9. Februar 2020 wurde in Aserbaidshon das Parlament neu gewählt. Der Ausgang wurde aber nicht vom Volk bestimmt, sondern von der Regierung. Was an diesem Tag geschehen ist, hat nicht viel mit Demokratie zu tun, sondern war eine Scheinwahl – eine Simulation.

Diese vorgezogene Parlamentswahl war auch ein Schritt in Richtung sogenannter Reformen im Land, das seit 2003 von Präsident Ilham Alijev autoritär regiert wird – als Nachfolger seines Vaters. In der Hoffnung auf Reformen traten auch viele Junge und Unabhängige als Kandidaten die Wahl an.

Kaum jemand hat ernsthaft an faire Wahlen geglaubt. Internationale Wahlbeobachter hatten schon im Vorfeld Zweifel an der Transparenz dieser Parlamentswahl geäussert, die Opposition hat von Verfälschung gesprochen. Einige Oppositionelle haben die Wahl darum boykottiert.

Eigentlich war es so gedacht: Die alten und korrupten Eliten sollten durch jüngere Abgeordnete ersetzt werden. Es ist grotesk, dass nun mehr als die Hälfte des alten Parlaments wieder im neuen Parlament sitzt. Trotz alledem, was in Aserbaidshon seit vielen Jahren geschieht. Trotz all der Menschenrechtsverletzungen.

Und die Europäische Union arbeitet weiter mit dieser autoritären Regierung zusammen. Der Grund dafür sind Öl und Gas. Dies zeigt einmal mehr, dass die Wirtschaft wichtiger ist als Menschenrechte. Dieses Verhalten hat einen Namen: Doppelmoral!

Martin Josef Manser, 1962, ist in Schlatt/Appenzell aufgewachsen und wohnt heute am St.Galler Gallusplatz. Der Sozialpädagoge, Naturtherapeut und Künstler hat vergangenen Herbst das städtische Smarthalle-Projekt ehrenamtlich-künstlerisch begleitet. Seit einigen Jahren versucht er, ohne Rücksicht auf finanzielle Einbussen nur noch das zu machen, was ihm wichtig ist und was ihm gut tut.

Farida Ferecli, 1988, ist in Sumgayit in Aserbaidshon aufgewachsen und 2015 in die Schweiz gekommen. Sie hat Chemie und Ökologie studiert und lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Wittenbach.

70^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb



Paula **BEER**
Franz **ROGOWSKI**

Undine

Ein Film von **CHRISTIAN PETZOLD**
(«Transit», «Barbara»)

FILM COOP1

AB 26. MÄRZ IM KINO

Schneider  Schuhe's

FRÜHLINGS Zauber

Heidi Kröni
vom Blumenmarkt
zaubert eine
Blumenpracht

*flauderhafte
Drinks*
aus der Goba
Manufaktur Appenzell

*Florale
Überraschungen,
Riesen-
Seifenblasen*

Fr, 27. März, 10-19 Uhr
Sa, 28. März, 10-18 Uhr

Schneider  Schuhe
1832
Das älteste Schuhhaus der Schweiz

Goliathgasse 5, St. Gallen
Vadianstrasse 22, St. Gallen
www.schneiderschuhe.ch

Neuheiten auf Frühling / Sommer: nachhaltig, sportlich, entspannt

BIRKENSTOCK g paul green Think! LLOYD PREMIATA




Carl Spitzweg, *Der arme Poet* (Detail), 1838, Privatbesitz

Kunst Museum Winterthur

Reinhart am Stadtgarten

Carl Spitzweg

29.2. – 2.8.2020

Gratiseintritt ins Museum



Das Coming-Out bei meinem Mami war nicht geplant. Es war auch nicht gross. Aber es war mega geil. Wir sassen also so da, mein Mami und ich, in meinem Schaffhauser Lieblingsklub. (Im Taptab, für Neugierige.) Es ist Jahre her und damals fanden noch viel mehr Poetry Slams statt; an diesem, zum ersten und letzten Mal, trat einer meiner tausend Brüder auf. Wir hatten es uns gerade erst bequem gemacht, als eine Slammerin die

Bühne betrat. Eine gute Bekannte von mir, mit der ich sogar mal ein Date hatte. Ich beugte mich kurz zu meinem Mami und sagte «Hihi, mit ihr hatte ich mal was.» Mein Mami lehnte sich ebenfalls leicht zu mir, unser Blick je noch auf die Bühne gerichtet. «Hihi», machte sie.

Das war es. Hihi. Das war alles, was mein Mami zu meinem Coming-Out sagte. Sie fragte nicht: «Aber du hast doch dröfl männliche Exen?», sie sagte auch nicht: «Ha!, das dachte ich mir schon immer!» Sie fand einfach witzig, dass ich, ihre damals knapp 20-jährige Tochter, ihr erzählte, dass ich mal was hatte mit der Person, die grad auf der Bühne stand. Manchmal ist es eben nicht nur ein Coming-Out. Sondern ein Letting-In.

Ich liess mein Mami also rein in diese Info, dass ich bisexuell bin, ich liess sie drin spazieren gehen wie eine Museumsbesucherin, in der Hoffnung, dass sie die Exponate nicht mit wüsten Slogans besprays. Tat sie nicht. Stattdessen wurde sie zur stolzen Museumswächterin. Sie verfolgte meinen LGBT-Aktivismus interessiert (in den Zeitungen und am Fernsehen, das mit dem Internet ist ihr zu neumödig). In ihrem Alltag erzählte sie so begeistert davon, dass sich reihenweise Leute bei ihr outeten. Und sie lernte dazu, mit grosser Neugierde, über ein Thema, das ihrer Generation kaum ans Herz gelegt wurde. Mein Mami nahm sich das erst recht zu Herzen.

Nicht alle Menschen wollen aus ihrer sexuellen Orientierung ein Museum machen. Und nicht alle geben ihren Eltern einen Gratiseintritt – in der Angst, unsere Mütter und Väter würden das Museum boykottieren. Das passiert; oft. Wenn ich junge Queers trösten will, die sich von ihren Eltern unverstanden fühlen, sage ich manchmal: Als deine Eltern frisch erwachsen waren, lasen sie das Wort Homosexualität nur in Verbindung mit dem Tod. Gib ihnen Zeit, das abzutrainieren. Sag nie einfach nur «Mami, ich bin lesbisch» oder «Papi, ich bin bi», sondern sag auch, dass es dich glücklich macht. Manche Eltern verwechseln das Museum mit einem Gruselkabinett. Weil sie es nicht anders gelernt haben.

Aber warte nur, bis sie mal eintreten. Sich von dir durch die Galerie führen lassen (ausser natürlich durch die nicht jugendfreie Abteilung). Sich im Innenhof niederlassen und realisieren: Was für ein Glück, dass wir hier sein dürfen.

Seehund



Neulich im Bus hörte ich: «Mami, Mami, lueg! Än Seehund!» – «Ou Schatz, das isch kei Seehund, das isch en Blindenhund!» Aber stellt euch mal vor: Was, wenn es ein Seehund gewesen wäre? In der Funktion eines Blindenhundes. Das wäre soo cool gewesen!

Nur kann ein Seehund natürlich

kein Blindenhund sein, denn ein Seehund kann bis zu 30 Minuten lang ohne zu atmen unter Wasser bleiben und Blinde... nicht.

Ich wünschte, ich hätte einen Seehund. Einen mit prächtigem Schnauz, so ein fluffiges Dickerchen mit Fischatem. Denn ich bin überzeugt davon, dass ein Seehund jede Situation alleine durch seine Präsenz sofort verbessert:

Zu wenig Instagram-Follower? Seehund! Zu viel Fisch gekauft? Seehund! Keine Begleitung für die Oper? Seehund!

Selbst wenn er anfangen würde mitzubellen, dächten die meisten doch nur: Endlich saits mol öppert!

Oder hat mal wieder niemand Zeit, mit dir schwimmen zu gehen? SEEHUND! Mit einem Seehund hast du für die Seebadi immer einen See-Buddy.

Und im Direktvergleich zu seinen stattlichen Rundungen traust du dich selbst mit Winterspeck ohne T-Shirt schwimmen zu gehen. Ja, neben einem Seehund bist du nicht mehr der Typ mit dem Bierbauch, sondern der Typ... mit dem Seehund!

Seehunde sind schlicht ein Wunder der Natur. Sie können zum Beispiel dank speziellen Muskeln ihre Ohren komplett verschliessen. Das ist wie eine Superkraft: Sie sind immun gegen Gölä!

Und die Muttermilch von Seehunden ist mit einem Fettanteil von bis zu 55 Prozent die fettigste Milch aller Säugetiere.

Ein Seehundebaby kann also schon von Geburt an das, wofür ein Schönheitschirurg jahrelang arbeiten muss: Vom Fettabsaugen leben.

Von Seehunden kann man auch entspannen lernen, was ihnen zugegebenermassen auch sehr leicht fällt, denn schaut euch doch mal diese mit grauem Fell überzogenen Lyoner an: Die brauchen, um sich zu beruhigen, keine Decken mit eingenähten Gewichten, nein. Sie SIND Decken mit eingenähten Gewichten!

Am Ende stellt sich natürlich noch die Frage: Jan, warum einen ganzen Text über Seehunde? Ganz einfach: Weil sie wirklich alles besser machen. Selbst diese Kolumne hätte ohne Seehunde null Sinn ergeben.



Besuchen Sie unsere öffentlichen Vorlesungen im Frühjahrssemester 2020. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

Stadt und Region St. Gallen

Mensch und Umwelt im Kanton St. Gallen – Umweltprobleme und ihre Lösungsansätze vom 19. bis ins 21. Jahrhundert
Prof. Dr. Max Lemmenmeier
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
25.2. | 3.3. | 10.3.

Gebautes Erbe in den Kulturlandschaften des südlichen Kantons St. Gallen
Martin Schreggenberger
Montag, 18.15 Uhr, HSG 09-114
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3.

Wenn die Stadt baut – Vom Abschied und von Untergründigem
Hansueli Rechsteiner
Donnerstag, 18.15 Uhr, gemäss Treffpunkten im Programmheft
30.4. | 7.5. | 14.5.

Gesellschaft

Die Schweiz und Europa: Stationen einer langen Beziehungsgeschichte
Prof. Dr. Caspar Hirschi
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
19.2. | 26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3. | 25.3.

Neue historische Fragestellungen zu Themen der Schweizergeschichte
Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur,
Postgebäude am Bahnhof St. Gallen
8.4. | 22.4. | 6.5.

Bilder in Schweizer Handschriften des Mittelalters
Dr. Franziska Schnoor und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäudes, Klosterhof 6b
16.3. | 23.3. | 30.3.

Heilige und Halunken: Amerikas prägendste Präsidenten
PD Dr. Claudia Franziska Brühwiler
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112
27.4. | 4.5. | 11.5. | 18.5.

«Männer und Gesundheit» – Was macht Männer (un-)gesund?*
PD Dr. Christa Binswanger, Prof. Dr. Steve Stiehler und Gastreferierende
Donnerstag, 17.15 Uhr, Raum für Literatur,
Postgebäude am Bahnhof St. Gallen
27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3. | 2.4. | 23.4. | 30.4. | 7.5.

Glück – eine Wissenschaft?
Peter Piwecki und Gastreferierende
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-013
26.2. | 11.3. | 25.3. | 8.4. | 22.4. | 13.5.

Ferienflüge, Fleisch und globale Ungerechtigkeit: Verdrängen wir ethische Forderungen?
PD Dr. Dominique Künzle
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
3.3. | 10.3. | 17.3. | 24.3.

Pygmalion und die Entstehung des Terrors:
Jean-Jacques Rousseau
Dr. Regula Stämpfli
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014 /
*Raum HSG 09-110
2.4. | 16.4. | 23.4. | 30.4. | *7.5. | 14.5.

Sport – Theorie und Praxis: Körperliche und mentale Fitness
Daniel Studer und Gastreferierende
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
2.3. | 9.3. | 16.3.

Psychologie | Psychotherapie

Achtsame Beziehungen – psychische Gesundheit in rastloser Zeit
Dr. Ursula Germann-Müller und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-012 /
*Raum HSG 23-003
21.4. | 28.4. | *5.5. | 12.5. | 19.5.

«Zwischen Tradition und Multioption» – Das entwicklungspsychologisch herausfordernde Spannungsfeld für Kinder, Jugendliche, Eltern in deren sozialer Umwelt
Dr. Dieter Stösser und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-012
18.2. | 25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.

Im Reich der Wünsche – Alltagsmagie
Prof. em. Dr. Brigitte Boothe
Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller, Regierungsgebäude, Klosterhof 3
28.4. | 5.5. | 12.5.

Programmheft als PDF:

unisg.ch/universitaet/besucher/oeffentlichevorlesungen



HSG Kernfächer

Führungseffektivität – Prinzipien für die Entwicklung agiler Unternehmen
Prof. Dr. Omid Aschari
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
27.4. | 4.5. | 11.5.

Das Schweizer Berufsbildungssystem – Ein Erfolgsmodell stellt sich den Herausforderungen einer sich verändernden Arbeitswelt
Prof. Dr. Patrick Emmenegger
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110
20.2. | 27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3.

Baudenkmäler und Ortsbilder: Wie gut sind sie im geltenden Recht geschützt, und welche Verbesserungsmöglichkeiten drängen sich auf?
Prof. em. Dr. Martin Killias
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014
25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.

Künstliche Intelligenz in der Ökonomie
Prof. Dr. Winfried Koeniger und Gastreferierende
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012
18.2. | 3.3. | 17.3.

Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Digitalisierung und die produzierende Wirtschaft in der Ostschweiz
Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
19.2. | 26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3. | 25.3.

Korruption und Whistleblowing. Herausforderungen ethischer Gerechtigkeit
Dr. Verena Rauen und Dr. Florian Krause
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
16.4. | 23.4. | 30.4. | 7.5. | 14.5.

Nachhaltigkeit und Unternehmertum in einer mehrwertgenerierenden Landwirtschaft
Bernard Belk
Montag, 20.15 Uhr, Raum HSG 09-110
27.4. | 4.5. | 11.5.

Kultur | Kunst | Musik

Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa
Prof. Dr. Ulrich Schmid
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112
27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3. | 2.4.

Wie China die Welt verändert
Prof. Dr. Patrick Ziltener
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-011 /
*Raum HSG 23-001
28.4. | *5.5. | 12.5. | 19.5.

Sibirien: Eroberung, Erschliessung und Perspektiven eines «Multi-Kolos» (16. bis 21. Jahrhundert)
Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle
Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen
23.4. | 30.4. | 7.5. | 14.5.

Die gotischen Kathedralen Frankreichs
Prof. Dr. Axel Christoph Gamp
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
31.3. | 7.4. | 14.4. | 21.4.

Die Choralkantate im Schaffen von Johann Sebastian Bach
Prof. Rudolf Lutz
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 02-001 (Aula)
11.3. | 18.3. | 25.3.

Anfang und Ende in der Musik
Dr. Peter Keller
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011 /
*Raum HSG 09-112
15.4. | 22.4. | 29.4. | *6.5. | 13.5.

Theologie

Spiritualität der Zukunft: Sinnsuche in multireligiöser Welt
Diakon Thomas Reschke
Montag, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-U121
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3.

Den Glauben neu buchstabieren. Von Worthülsen zur frohen Botschaft
Diakon Thomas Reschke
Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen
28.4. | 5.5. | 12.5. | 19.5.

Krieg und Frieden, Schuld und Sühne. Ein theologischer Blick auf Tolstoi und Dostojewski
Pfarrer Markus Anker
Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen
24.4. | 1.5. | 8.5. | 15.5.

Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei:

Universität St. Gallen (HSG), Kommunikation,
Dufourstrasse 48, 9000 St. Gallen,
071 224 22 25, kommunikation@unisg.ch

Literatur

Am Ort des Geschehens – Literatur und Raum
Prof. Dr. Andreas Härter
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur,
Postgebäude Bahnhof St. Gallen
18.2. | 25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3. | 24.3.

Wo hört «anders» auf, und wo fängt «falsch» an?
Dr. Elke Breitenfeldt
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-114
*4.5.: Lesung von Arno Camenisch, Raum für Literatur,
Postgebäude am Bahnhof St. Gallen
20.4. | 27.4. | *4.5. | 11.5. | 18.5.

Arte visiva italiana del '900. I movimenti, gli artisti, le sperimentazioni
Dr. Emiliano Gualardo
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-107 /
*Raum HSG 23-202
15.4. | 22.4. | 29.4. | *6.5. | 13.5. | 20.5.

Turbulencias políticas, sociales y culturales en Iberoamérica
Prof. Dr. Yvette Sánchez
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-104
15.4. | 22.4. | 29.4. | 6.5. | 13.5. | 20.5.

«With great power comes great responsibility.» The Language of Superheroes in American Cinema and Society
Dr. Scott Loren
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
15.4. | 22.4. | 29.4. | 6.5. | 13.5. | 20.5.

Leo Tuors Trilogia Sursilvana: Giacomert Nau, Onna Maria Tumera (Die Wölfin), Settembrini
Prof. Dr. Rico Valär
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-208
26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3.

Märchen für jedes Lebensalter
Dr. Barbara Gobrecht
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114
5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3.

Antrittsvorlesungen

«From sustainability to voice technologies: Exploring consumers and markets through qualitative methods»
Prof. Dr. Johanna Gollhofer
Dienstag, 25. Februar, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Constitutio semper reformanda»: permanente Verfassungsrevision als wahre Zauberformel der Schweiz?
Prof. Dr. Stefan G. Schmid
Dienstag, 3. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«The Rise of Asia in the 21st Century»
Prof. Dr. Stefan Morkoetter
Dienstag, 10. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Development and evaluation of adaptive software systems: from flexible and adaptive business process support to neuro-adaptive software systems»
Prof. Dr. Barbara Weber
Dienstag, 17. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Die Besteuerung der Weltgesellschaft»
Prof. Dr. Peter Hongler
Dienstag, 24. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Wie kann man die Rolle von Strategie und Glück in wirtschaftlichen Erfolg entflechten?»
Prof. Dr. Johann Peter Murmann
Dienstag, 28. April, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Hinterm Horizont geht's weiter – kein Grund zur Panik»
Prof. Dr. Graft Sieghold
Montag, 4. Mai, 18.30 Uhr, Raum HSG 09-011

«Diversität ist kein Selbstläufer – Inklusion als strategischer Erfolgsfaktor»
Prof. Dr. Stephan Böhm
Dienstag, 5. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Abschiedsvorlesungen

«Was ist ein literarisches Ereignis?»
Prof. Dr. Vincent Kaufmann
Dienstag, 12. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

«Wer entscheidet in der Sozialversicherung? – Beobachtungen zu Recht und Praxis»
Prof. Dr. Ueli Kieser
Dienstag, 19. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

Gesucht: Kulturminister(in)

Am 8. März wählen die St.Galler Stimmberechtigten die neue Regierung. Die vier Bisherigen - Bruno Damann (CVP), Fredy Fässler (SP), Stefan Kölliker (SVP) und Marc Mächler (FDP) - dürften wiedergewählt werden; für die freiwerdenden drei Sitze kandidieren Laura Bucher (SP), Michael Götte (SVP), Susanne Hartmann (CVP), Beat Tinner (FDP) und Rahel Würmli (Grüne). Neu zu besetzen ist die umstrittene Gesundheitsdirektion, ein Schleudersitz, auf den die Bisherigen dem Vernehmen nach wenig Lust haben. Neu zu besetzen ist auch das Finanzdepartement sowie das Departement des Innern - und damit das Kulturministerium des Kantons.

Wer empfiehlt sich für die Nachfolge von Martin Klöti? Juristin Laura Bucher hat beim «Kulturwahl»-Rating der IG Kultur Ost das Fast-Höchstresultat von 97,5 Prozent in Sachen Kulturfreundlichkeit erreicht. Auf die Frage, was ihr liebster Kulturort sei, antwortete Bucher dort: «Für mich als Musikantin sind die vielen Probelokale im ganzen Kanton, in denen die Blasmusikvereine und viele weitere Ensembles und Gruppen wöchentlich gemeinsam musizieren, mein liebster Kulturort.»

Susanne Hartmann, Stadtpräsidentin von Wil, nennt den Hof zu Wil als Lieblings-Kulturort und ist gemäss Rating der IG Kultur nur zu 57,5 Prozent kulturfreundlich. Der Grund: Fast alle Fragen beantwortete sie mit «eher Ja», «eher Nein» oder mit «weiss nicht». Ein kantonales Kulturprozent würde sie eher nicht befürworten, den kantonalen Kulturplafond eher nicht defini-

tiv aufheben, hingegen äussert sie sich eher positiv zu Verbesserungen der sozialen Absicherung von Kulturschaffenden und zur Förderung der kulturellen Teilhabe.

Die FDP und die SVP haben in der Kulturverträglichkeitsprüfung der IG Kultur Ost gesamthaft am schlechtesten abgeschnitten. Ihre beiden Regierungskandidaten Michael Götte und Beat Tinner haben die Umfrage nicht beantwortet. Tinner gehörte in der laufenden Legislatur zu jenen fünf Parlamentariern aus dem Südteil des Kantons, die sich bei der ominösen ersten Klanghaus-Schlussabstimmung im März 2016 der Stimme enthalten - und damit zur Bruchlandung des Projekts beigetragen hatten. Götte hatte den Kredit abgelehnt. Beim zweiten Anlauf 2018 sagten dann beide Ja zum Klanghaus. Das Kulturförderungsgesetz hatte Tinner 2017 gutgeheissen, Götte sagte wie seine Partei Nein. Die 50-Millionen-Vorlage zur Erneuerung des Theaters St.Gallen wollte Götte im Einklang mit seiner Partei zurückweisen. Tinner sagte Ja zum Projekt, Götte drückte bei der Schlussabstimmung auf «Enthaltung». Ein kantonales Kulturprozent, wie es jüngst in der Februarsession die SP beantragt hat, lehnen Tinner wie Götte ab. Laura Bucher hat bei all diesen Themen Ja gestimmt. Nicht im Parlament sind die Kandidatinnen Susanne Hartmann und Rahel Würmli.

Unwahrscheinlich allerdings, dass der 8. März im Kanton St.Gallen zur «Kulturwahl» wird, wie dies die IG Kultur Ost propagiert. Eher wird es zur Klimawahl kommen - was aber auch gut fürs Kulturklima ist, wie die Umfrage der IG zeigt. (Su.)



Begegnung mit einem Ort im Aufbruch. Was hält die Community in Lichtensteig zusammen? Von Corinne Riedener	Liebeserklärung einer Zuzügerin. Von Zora Debrunner	Der Lichtensteiger Stadtpräsident darüber, was an den «Rändern» alles möglich ist. Von Peter Surber und Corinne Riedener
16	20	28
Was die Lichtensteiger Weiber umtreibt. Von Zora Debrunner	Die «KISS Toggenburg» und die Zeitvorsorge. Von Sascha Erni	Monatlich Jazz, täglich Shiatsu: die beAchtbar. Von Sascha Erni
31	32	33
National und international gefragt: der Zeltainer in Unterwasser. Von Sascha Erni	Wie die Gegenkultur in den 70er-Jahren ins Tal fand. Von Hansruedi Kugler.	Modernitätsschübe in Wattwil, «Freie Republik» in Hemberg. Von Peter Surber
34	35	36

Z.B. LICHTENSTEIG

Die Porträts im Titelthema stammen von Sascha Erni. Erni ist Journalist und Fotograf in Lichtensteig.

Das Cover, die Bilder im Heftauftakt und den Städtlirundgang auf den Seiten 21 bis 27 hat Thi My Lien Nguyen fotografiert. Einfach mal gehen und schauen – den Aussenblick auf Lichtensteig werfen: Das war ihr Plan für die Bildstrecke zu diesem Heft. Sie hat eine Tour vom Ortseingang unten via Städtli bis zur Kirche und wieder zurück gemacht und dabei allerhand Offensichtliches und Verstecktes in den Fokus genommen. Das Städtli sei sehr «herzig» und habe eine ganz eigene Ausstrahlung, sagt Thi My Lien Nguyen. «Ich war überrascht!» Besonders gefallen haben ihr die imposante katholische Kirche, die verschiedenen Schaufenster mit ihrer zum Teil recht eigenwilligen Typografie und die LGBT-Flagge am Rathaus für Kultur.

Thi My Lien Nguyen, 1995, lebt und arbeitet in Winterthur und Amriswil. Sie ist freischaffend als Fotografin, Videografin, -journalistin und Künstlerin tätig, hat in Luzern studiert, danach für die «Thurgauer Zeitung» und die NZZ gearbeitet und realisiert jetzt eigene Projekte sowie Ausstellungen. Ihre Arbeiten beschäftigen sich oft mit den Themen Identität, Migration, Diaspora und Gemeinschaft. mylienguyen.ch

TOGGENBURG MATTERS

Was hält eine Community zusammen? Was kann in Lichtensteig noch besser werden und wie geht es 2035 im «Städtli» zu und her? Begegnung mit einem Ort im Aufbruch. Von Corinne Riedener

«Auto, ledig, sucht...» steht auf dem Postauto nach Dietfurt, das am Bahnhof Lichtensteig wartet. Der Chauffeur winkt den Leuten zu, die aus dem Zug aussteigen, auch mir, obwohl ich hier fremd bin. Der Lichtensteiger Bahnhof liegt auf Wattwiler Boden, etwas unterhalb des mittelalterlichen Städtlis, über dem ein auffälliger brutalistischer Bau thront, die katholische Kirche. Der Weg hinauf führt über die Eisenbahnbrücke, unter der ein grosszügiger Spielplatz liegt, man kommt an Antifa- und Klimastreik-Stickern vorbei und an einem Infoblatt des «Städtli-Clean-Teams», das die Raucher daran erinnert, dass ihre Sucht auch für die Umwelt schädlich ist und sie ihre Stummel bitte korrekt entsorgen sollen.

Gar nicht so übel auf den ersten Blick. Als Stadtbewohnerin, auch wenns nur Klein-St.Gallen ist, hat frau natürlich Vorurteile gegenüber «dem Land». Dort wirds eng in den Köpfen und Herzen. Die Abstimmung im Februar hat es einmal mehr gezeigt: Das Toggenburg ist, ähnlich wie das flache Chancental auf der anderen Kantonsseite, ein Unland, siehe zum Beispiel die Resultate in Moslig (Mosnang) oder Bütschwil-Ganterschwil. Hier regieren die Betonköpfe, die Ewiggestrigen, die sturen Böcke und der Toni. Immerhin: In Lichtensteig haben die Leute mehrheitlich ein «Ja zum Schutz vor Hass» in die Urne gelegt.

Jetzt, am Valentinsfreitag, nach einer prallen Woche in Lichtensteig mit vielen lohnenden Begegnungen und Entdeckungen, sitzen wir im «Soul Kitchen», einem der Stammlokale der hiesigen Jazztage, auf dem Sofa und hören Live-Musik von einem Künstler aus Ungarn. Er spielt Metallicas *Nothing Else Matters* in einer Akustik-Version und ich bin fast ein bisschen wehmütig, dass diese Woche, in der nichts als Lichtensteig gezählt hat, nun vorbei ist.

Wir sind schon am Vorabend hier verhockt, der sardische Rotwein und die guten Gespräche waren schuld. Vorhin ist ein Gast mit einer Rose reingeschneit und hat der Barkeeperin Alexandra damit ein breites Lachen ins Gesicht gepflanzt. Im Kronen-Saal über dem «Soul» halten die Toggenburger Jäger gerade ihre Hauptversammlung ab – alle im schönsten Janker, so heisst die grüne Jagdtracht, die Frauen im Dirndl. Draussen beim Rauchen trifft man sich. Einer von ihnen bietet mir gutgelaunt ein Käfigfret an. «Ihr Frauen habt ja so gern Süsses, gäll!» Er erklärt mir noch eine ganze Weile, wie «die Frauen» so ticken.

Ganz so arg wie eingangs beschrieben waren meine Vorurteile nicht. Auch in sehr urbanen Gegenden hausen Betonköpfe und sture Böcke. Zudem müssen wir nicht mehr in Tsüri oder Basel leben, um nah an der Welt zu sein. Wir müssen auch nicht

einsam auf einer Alp vor uns hinbauern, um uns abgeschieden und in Ruhe gelassen zu fühlen. Die Welt ist überall und nirgends, so auch im Toggenburg. Hier brauchen gewisse Dinge einfach etwas länger.

Marktort und Ideenhort

Anfang Woche habe ich Roland «Waldi» Walther getroffen. Er ist im Solothurnischen aufgewachsen, hat in Basel studiert und ist nach diversen Stationen 2010 mit seiner damaligen Partnerin von Salmsach nach Lichtensteig gezogen. 32 Jahre hat er im Suchtbereich gearbeitet, zehn Jahre lang die Alkoholtherapiestation am Spital Wattwil geleitet. 2016 hat er sich frühpensionieren lassen und die Psychiatrische Spitex gegründet, einen mobilen Betreuungsdienst für die Region. Ausserdem ist Waldi Gemeinderat und Kulturminister von Lichtensteig, nebst anderen Projekten. Eines davon ist die KISS, die Nachbarschaftshilfe Toggenburg (mehr dazu im Beitrag von Sascha Erni auf Seite 32).

Roland «Waldi» Walther fühlt sich im Soul Kitchen zuhause.



«Lichtensteig ist einfach geil», sagt Waldi. «Die Arbeitsumgebung passt, die Netzwerke funktionieren und der Städtli-Groove ist super. Hier ist man etwas liberaler und sozialer als im übrigen Toggenburg. Das hat auch mit der Geschichte zu tun.»

Wir stehen auf der Kreuzung mitten in Lichtensteig, die das Städtli zu dem gemacht hat, was es lange war und wieder werden will: ein weltoffener, prosperierender Marktort, wo Waren, aber auch Ideen aus aller Welt ein- und ausgekarrt wurden. Das Wegkreuz existiert seit dem 13. Jahrhundert. Es verbindet Lichtensteig mit dem Fürstenland, mit St.Gallen und Appenzell, mit dem Rheintal und dem Zürcher Oberland.

Die stürmische Sabine fegt auch durch Lichtensteig, aber Waldi scheinen Wind und Graupel nichts auszumachen.

Mit offener Lederjacke und einem «Held der Arbeit»-T-Shirt führt er mich geschichtskundig durch den Ort, vorbei an der 1402 gegründeten ersten Schule, vorbei am «Löwen», der Stammbeiz des Weiberhelden und Deserteurs Ueli Bräker, vorbei an der Spanischen Weinhalle, am Goldenen Boden und an den pompösen Häusern im Städtli mit ihren Lukarnen, wo man früher die Waren per Seilzug hinauffugte, da die Keller zu feucht waren für die Lagerung. Wir sehen uns auch das erste Spital in der Region an. Es wurde direkt in die Stadtmauer gebaut, was ungewöhnlich ist für die damalige Zeit, da man die Armen und Kranken lieber auf Distanz hielt. Im 19. Jahrhundert wurden hier die ersten Operationen am offenen Herzen ausgeführt.

Lichtensteig war eine Gründung der Grafen von Toggenburg. Diethelm der Erste war ein armer Graf, konnte sich nur einen Wohnturm leisten, keine Burg. Bedienstete hatte er aber, und diese brauchten auch Wohnraum – so entstand um 1228 die Siedlung. Sein Sohn Diethelm der Zweite war wohlhabender und baute 1270 die «Toggenburg» auf der Wasserfluh. Er war ein weitsichtiger Graf, erkannte die Bedeutung des Wegkreuzes als Warenumschlagplatz und so erhielt Lichtensteig um 1400 von Graf Donat von Toggenburg das Stadtrecht, welches auch das Marktrecht, eine Gerichtsbarkeit, Zölle und eigene Münzen mit sich brachte. Lichtensteig wurde zum blühenden Markort, vor allem Baumwolle, Leinen, Getreide und Schmalz wurden gehandelt.

Mit der Industrialisierung um 1870 kam auch die Eisenbahn ins Toggenburg. Sie wurde von spanischen Gastarbeitern gebaut, und da die jungen Chrapfner abends oft Heimweh hatten, gründete ein gewisser Herr Gomez kurzerhand die Spanische Weinhalle, eine Mini-Heimat, wo es importierten Wein, Musik und Mandarinen gab. Später hat sich die Industrialisierung ins Tal verlegt, doch der Markt ist in Lichtensteig geblieben. Bis 2005 gab es hier noch den Kalber- und Viehmarkt. In dieser Zeit hatte es im Ort noch etwa 40 Beizen. Tagsüber verkauften die Bauern ihre Tiere, nachts haben sie getrunken. Heute gibt es in Lichtensteig nur noch etwa sieben bis zehn Beizen – «je nach Definition», wie Waldi sagt. Etwa die Hälfte davon wird von Frauen geführt.

Wege aus der Durststrecke

Diese geschrumpfte Beizenkultur ist auch eine Folge des Niedergangs der Toggenburger Industrie, der Lichtensteig und der ganzen Region in den letzten Jahrzehnten ordentlich zu schaffen machte. Gemeinsam will man diese Durststrecke nun überwinden. Zum Beispiel im Rathaus für Kultur, das auch die Dogo-Residenz für Neue Kunst samt Kunstschule für die Kleinen beherbergt. Der Atelier- und Veranstaltungsort im ehemaligen Lichtensteiger Verwaltungsgebäude, der viele nationale und internationale Kunstschaffende anzieht, ist ein Glücksfall für die Region und floriert, nicht nur wegen der drei Meter hohen Palme im Eingangsbereich. An die Eröffnung vor einem Jahr kamen über 300 Gäste, am 7. März wird das Einjährige gefeiert.

Ich treffe Sirkka Ammann und Marcel Hörler in der grosszügigen Rathaus-Stube. Sirkka ist in Wattwil aufgewachsen, Marcel im ausserrhodischen Stein. Beide wohnen in Zürich, pendeln aber mehrmals pro Woche nach Lichtensteig – «weil es wichtig ist, ab und zu rauszukommen, und der Aussenblick immer gut tut».

Apropos Aussenblick: Von März bis Juni 2019 war Julianna Johnston aus Baltimore in der Dogo-Residenz zu Gast. Ihre Installation [*H.E.R.D.*]: *an educational tool* ist aus einer Reihe von Besuchen in der Schafzucht von Franz und Silvia Ruoss in Wattwil hervorgegangen. Sie war oft mit Franz unterwegs, filmte seine Schafe und liess sich von ihm ihre Charakterzüge erklären und wie er die einzelnen Tiere unterscheidet.

Daraus ist eine Art poetisches Gesichtserkennungssystem für Schafe entstanden. Franz kam voller Stolz zur Vernissage und auch an die anderen Events, wo Julianna involviert war.

Das Rathaus und die Residenz sind eine Folge des Projekts Arthur Junior, das früher an wechselnden Orten in der Region Kunstprojekte auf die Beine gestellt hat. «Das war super», sagt Marcel, «aber wir wollten nicht ständig auf Wanderschaft sein». Die Gruppe träumte von einem fixen Haus für Kunstschaffende und begann zu suchen. «Wir haben uns etwas Abbruchmässiges vorgestellt, im kleinen Stil», sagt Sirkka und lacht. «Als uns Stadtpräsident Mathias Müller dann das ehemalige Rathaus angeboten hat, waren wir zuerst etwas erschlagen, dachten dann aber grösser.» Eine Win-Win-Situation: Die Kunst bekam eine offene, niederschwellige Plattform und die ohnehin finanzschwache Gemeinde musste das Haus nicht teuer umbauen.

Ständig zwischen Zürich und Lichtensteig: Sirkka Ammann.



Zu Beginn mussten die Rathäusler trotzdem Überzeugungsarbeit leisten. Es gab Gegenwind, Fragen und auch böse Mails. Sinngemäss: Ich kann dieser ganzen Kultur nichts abgewinnen, es hat sogar Hunde in dieser Rathaus-Stube, das ist mir zu ungepflegt und wenn das Kultur sein soll, verstehe ich nichts davon. Darum komme ich gar nicht erst vorbei.

Die Rathaus-Clique, bestehend aus Sirkka, Marcel, Hanes Sturzenegger, Maura Kressig, Fabian Müller, Pit Lewalter und Maurin Gregorin, hat sich diese Spitzen nicht allzu fest zu Herzen genommen. «Die Leute können es blöd finden, aber immerhin wird jetzt über Kunst gesprochen», sagt Marcel. Zudem habe langsam ein Normalisierungsprozess stattgefunden, weil man laufend Kunst produziere, zeige und auch den Diskurs suche. «Und mittlerweile sind die Lichtensteiger echt stolz aufs Rathaus», ergänzt Sirkka. «Es ist ein Symbol für den Aufbruch und den Willen, die Zukunft mitzugestalten. Hier haben wir Möglichkeiten, die man anderswo nicht hat, weniger Hürden. In Zürich würde mir niemand das ehemalige Rathaus anbieten und sagen: «Los, mach!»»

Ganz so einfach ist es aber nicht: Die Rathäusler müssen jedes Jahr von Neuem Geld beschaffen, beim Kanton, der Gemeinde und bei Stiftungen anklopfen. Das Rathaus hat ein Jahresbudget von knapp 150'000 Franken, Dogo rechnet mit 127'000 Franken. Für die Zukunft wünschen sie sich darum längerfristige Finanzierungsstrategien, weniger Abhängigkeiten und mehr Austausch mit der Bevölkerung. Und am liebsten: jemanden aus dem Dorf, der oder die auch eine Residency machen will bei Dogo. Sirkka und Marcel hoffen, dass Dogo dereinst zu einer wichtigen Adresse in Sachen Nachwuchsförderung der Schweizer Kunstszene wird und die Dogo Totale, die grosse Jahresausstellung, ein fixer Termin im nationalen

Kunstkalender wird. Das Rathaus soll, wie das Palace in St.Gallen, zu einem etablierten Kulturzentrum in der Ostschweiz heranwachsen.

Abwanderung und Vorurteile

Später am Abend treffe ich Jürg Stauffer von der Musikgesellschaft Lichtensteig (MGL). Eigentlich wollten wir ins Café Huber mit dem ominösen Aquarium und dem lustigen Wifi-Passwort, aber es hat schon geschlossen, also geht es zurück ins «Soul», wo wieder einige Jäger vor der Tür stehen und Stumpfen rauchen. Man kennt sich, man grüsst sich. Auch mich, denn ich war am Nachmittag schon am Fell- und Pelzmarkt in der Kalberhalle. Dort konnte man Fuchs- und Rotwildfelle in rauen Mengen kaufen, aber auch Jagdausrüstung, Dörrfrüchte oder Murrelfett. Und natürlich Bier und Wein, damit es sich ringer tanzen lässt zu den Klängen der Gupfbuebe Unterägeri.

Die Deko der Kalberhalle war eher überraschend, denn der Jägermarkt fiel genau in die Fasnachtszeit und an den Wänden hingen überall Plakate zum Motto «All Stars»: Super Mario, Fussballspieler, Filmstars. Die Präsidentin der Fasnachtsgesellschaft ist übrigens auch eine Frau, und wie Waldi sagt: «eine richtige Macherin, die gefühlt nie schläft.»

Jürg spielt Trompete und ist seit zwei Jahren Präsident der MGL. Aufgewachsen ist er im Fürstenland, in Lenggenwil. Seit 15 Jahren lebt er mit seiner Familie zwischen Lichtensteig und Steigrüti. Er leitet die Gefängnischreinerei im Massnahmenzentrum Bitzi, trägt ein Beret und ein helles Ziegenbärtchen, bezeichnet sich als «Mann der Mitte». Sein Verein hat mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie der Rest der Region: Abwanderung und Vorurteile. Oder wie Jürg sagt: Missverständnisse. Aktuell hat die MGL 28 Aktivmitglieder und einige freie – was zu wenig ist für eine Harmonie. Früher war das anders. Um die Jahrtausendwende waren die Lichtensteiger DIE Musikgesellschaft im Toggenburg, hatten zeitweise fast 50 Mitglieder. Heute dringend gesucht: tiefes Blech, Klarinette, Saxophon, Horn – ein bisschen von allem. Und Nachwuchs. Probetag ist der Freitag.

«Wir kämpfen mit dem Image», sagt Jürg. «Die Leute denken oft, Blasmusik sei nur Bum-Tätärä, aber bei uns hat sich viel verändert, auch dank unserem Dirigenten Urs Weiland. Wir machen heute beides: das Traditionelle – Marschmusik, Polkas und so weiter –, aber wir spielen auch viele moderne Stücke, zum Beispiel von Queen.» Um wieder neue Mitglieder zu finden, will die MGL ihren «Killerinstinkt» reaktivieren, «wieder aktiver rausgehen und an möglichst vielen geeigneten Orten spielen». Zum Beispiel unter den Städtli-Arkaden am Lampionumzug Anfang März, am langen Tisch der «Wilden Weiber» im Juni oder auf der Ständchen-Tournee vor und nach den Sommerferien, wo die Band jeweils betagte Lichtensteigerinnen und Lichtensteiger in der Umgebung besucht, mit ihnen grilliert und zusammenhockt. Zudem stehen 2020 der Kreismusiktag in Mosnang an und – im jährlichen Wechsel mit dem Kirchenkonzert – ein Unterhaltungskonzert.

Jürgs Wunsch für die MGL ist bescheiden: «Im Minimum den Stand halten.» Es brauche wieder neue Mitglieder, klar, aber diese Entwicklung müsse auch nachhaltig sein. «Es darf den Verein nicht zerreissen. Darum müssen wir sowohl bei den Jungen investieren als auch bei den älteren Semestern.» In der Jugendarbeit ist der Verein bereits auf gutem Weg. Er kann aus der Jugendmusik Lichtensteig und Umgebung rekrutieren, arbeitet eng mit der Musikschule Toggenburg zusammen und bildet auch selber Junge aus.

Zukunft in den Kinderschuhen

Mit ein bisschen Geduld wird sich Jürgs Nachwuchsproblem vielleicht lösen. Am Donnerstagnachmittag im Familienzent-

rum Lichtensteig (FazLi), das sich neben der Mütter- und Väterberatung im Dachstock der Gemeindeverwaltung befindet, trifft man jedenfalls ganz viele Kids. Ab 15 Uhr findet hier die Fasnachtstauschbörse statt. Viel getauscht wird zwar noch nicht, dafür bauen die Kleinen fleissig Hütten, spielen Verkäuferlis, Verkleidis, Pöstlerin oder verkriechen sich in der Einbau-Höhle ganz hinten im Spielzimmer Nummer zwei.

Eröffnet wurde das FazLi im Januar 2018, die Räumlichkeiten werden von der Gemeinde zur Verfügung gestellt: ein kostenloser Ort des Austauschs, der Vernetzung und Elternbildung. Hier treffe ich Sarah von Niederhäusern, Betreiberin der Tagesstätte Chinderhuus Haselmuus und Präsidentin des Familienzentrums, und Nicole Gressbach, die im Familien-Café hilft und ihre zehnmonatige Tochter dabei hat. Während wir reden, gibt es Brei für die Kleine und für die Grossen den bisher besten

«Wenn Toggenburg, dann Lichtensteig», sagt Sarah von Niederhäusern.



Sarah ist in Wattwil aufgewachsen, hat später in St.Gallen gelebt und zog vor gut zwei Jahren nach Lichtensteig. Weil hier ein passendes Haus mit Stall freistand, wo sie ihre naturpädagogische Kita samt Geissen und Eseln eröffnen konnte und weil ihr Partner in Lichtensteig aufgewachsen und verankert ist. «Wenn Toggenburg, dann Lichtensteig», sagt sie. «Ich fühle mich durch und durch als Lichtensteigerin. Wattwil ist zwar viel grösser, aber auch viel toter.» Lichtensteig hingegen sei eine Oase, habe einen «guten Vibe» und biete denen Hand, die etwas bewegen und mitgestalten wollen. «Der Zusammenhalt ist gross, aber nicht geschlossen. Ich mag die weltoffene Stimmung, die für eine ländliche Region nicht selbstverständlich ist.»

Nicole geht es ähnlich. Sie hat ein Jahr in Wattwil gelebt, fühlte sich aber anonym dort und kulturell unterfordert. Im Städtli, wo sie jetzt wohnt, hat es nur wenige Kleinkinder und keinen optimalen Spielraum, darum schätzt sie das FazLi sehr. «Hier gibt es andere Spielsachen, andere Kinder, auch Mütter aus den umliegenden Gemeinden, ein saisonales Programm, Bastel- und Singnachmittage und einen Kindercoiffeur.» Und bald hat das Zentrum sogar ein eigenes Maskottchen: Vor Weihnachten veranstalteten die Betreiberinnen einen Zeichnungswettbewerb für die Kinder. Das schönste Fabelwesen wird nun in ein Stofftier verwandelt und von einer sozialen Institution in mehrfacher Ausführung produziert.

Beide Frauen sind grundsätzlich sehr zufrieden mit den Entwicklungen im Städtli. Fürs FazLi wünschen sich die beiden noch ein bisschen mehr Papis, fürs Städtli mehr junge Leute und Familien – «damit es so lebendig und vielfältig bleibt. Und vielleicht haben wir hier ja eines Tages sogar eine alternative Schule oder einen Waldkindergarten. Das wäre eine schöne Ergänzung.»

Das geht nur, wenn es in der Region auch attraktive Arbeitsplätze gibt – die Mission von Tobias Kobelt. Er trägt Business Casual, wohnt im nahegelegenen Ullsbach, ist Geschäftsführer der Lösungsstube und Mitinitiant des Macherzentrums in der ehemaligen Post, die nun einen Co-Working-Space beherbergt. «Die Post war ein Opfer der Digitalisierung, unser Co-Working-Space ist ein Kind der Digitalisierung», sagt er beim Kaffigret. «Wir sind aber nicht bloss eine Bürogemeinschaft, wir sind auch eine Plattform für Austausch und Vernetzung.» Sein Ziel: das Unternehmertum und den Innovationsgeist in der Region fördern. Aus Lichtensteig heraus wirken, aber für die ganze Region denken.

«Immer diese englischen Begriffe!»

Die Idee dazu wurde 2016 im Gemeinderat angestossen. 2017 startete ein Pop-Up-Pilotversuch, im August 2018 wurde der Betrieb offiziell eröffnet und ist mittlerweile selbsttragend. Aktuell teilen sich knapp zehn feste Nutzer die alte Schalterhalle und das Drumherum im Erdgeschoss, darunter ein Typograf, ein Programmierer, ein Ingenieur, ein Treuhänder und ein älterer Jungunternehmer aus Düsseldorf. In den letzten Monaten sei es sehr gut gelaufen, sagt Tobias, darum wollen die Macher bald umbauen, ein zweites Sitzungszimmer und weitere Arbeitsplätze schaffen. Und sie wollen ein Toggenburger Mentoring-Programm, ein Götti-System aufbauen.

Auch Tobias muss viel Aufklärungsarbeit leisten. Der erste Vorwurf: Immer diese englischen Begriffe! «Aber «gemeinschaftlicher Arbeitsraum» tönt ja auch irgendwie komisch», sagt er und lacht. «Viele konnten sich nicht recht vorstellen, was wir hier machen, mittlerweile hat sich das teilweise geändert.» Er vertraut auf den «progressiven, liberalen Geist» des Städtchens und hofft, dass es bald wieder der bevölkerte Markort wird, den er von alten Fotos her kennt, ein Innovationszentrum – «oder noch besser: ein Silicon Valley der Ideen mit Macher-Fabriken, die aus allen Nähten platzen». Was es dafür noch braucht? «Noch mehr Dichte, noch mehr Menschen, damit all die Projekte, die jetzt entstehen, weiter wachsen können.»

Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit leisten. Davon ist oft die Rede während dieser Woche in Lichtensteig. Waldi erklärt es ganz treffend: «Es ist bei jedem Projekt ähnlich: Ein Drittel findet es super, ein Drittel interessiert sich nicht dafür und das dritte Drittel ist dagegen. Je nach Angelegenheit wechselt es.» Laut sei dieser Widerstand aber nicht. Es gebe nur einige wenige, die «dem Müller wirklich die Hölle heiss machen wollen», mit Mails und Anrufen. «Das ist aber kein lichtensteigisches Problem, es gibt überall Leute, die sich nicht ins Boot holen lassen wollen. Das muss man respektieren. Veränderungen brauchen Zeit und Geduld.»

Sein Wunsch für Lichtensteig: weiter machen, am Puls bleiben, die Leute ab- und ins Boot holen, sich ob all der Historie nicht der Neuzeit verwehren und für die ganze Region denken. Das deckt sich ziemlich mit dem, was ich von den anderen gehört habe. In vielen Ecken riecht es nach Aufbruchsstimmung, kritische Stimmen äussern sich selten öffentlich. Die Lichtensteigerinnen und Lichtensteiger scheinen stolz zu sein auf ihren Städtli-Groove, ihren Eigensinn und ihre Eigenheiten. Und auf das Kaffigret. Diese süsse Vergangenheit ist hier omnipräsent.

Das erinnert mich wieder an den Metallica-Schlager, der schon von den Wiener Sängerknaben, Shakira und unzähligen anderen gecovered wurde. Ursprünglich wurde *Nothing Else Matters* als Liebeslied komponiert, aber laut Metallica-Frontmann James Hetfield steht er auch für die Brüderlichkeit und den Zusammenhalt in der Band. Sie wurde damals auch angefeindet für ihre Neuausrichtung.

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

5. März: Inputreferat Corinne Dickenmann «Entscheide dich! Entscheiden unter Risiko und Unsicherheit im Unternehmen», 19 Uhr, Macherzentrum Lichtensteig

7. März: Ein Jahr Rathaus für Kultur, mit Znacht, Plakatausstellung und Musik von Daif, MoreEats, den KulturKonsumenten und DJ Nexus, ab 19 Uhr

20. März: Slamlesung «aus dem Leben von Dominik Muheim», 21 Uhr, Rathaus Stube Lichtensteig

27. März: Dogo Talks #4 – Reden über Kunst, 19:15 Uhr, Projektraum Rathaus für Kultur, Konzert Elio Ricca, 21 Uhr, Rathauskeller

macherzentrum.ch, rathausfuerkultur.ch

ES IST LIEBE

Es muss Liebe sein. Man kann sie nicht erklären, sie ist einfach da. Vielleicht ist es untertrieben, wenn ich sage, dass ich erst fünf Jahre in Lichtensteig lebe. Daheim fühlte ich mich hier nämlich immer, schon bevor ich hierher zog. Aufgewachsen bin ich im Thurgau, doch alle Ferien verbrachte ich bei meinen Grosseltern, die hier ein Haus bewohnten. Sie hatten ihrerseits das Haus von meinen Urgrosseltern geerbt, und auch diese, beide Textilarbeiter, haben fast ihr ganzes Leben hier im Städtli verbracht.

2014 entschieden wir uns, das Haus von Omi Paula in Lichtensteig zu kaufen und unsere Zelte im Thurgau abzubauen. Es war kein leichter Entscheid, denn ich wollte weiterhin in Weinfelden arbeiten und Sascha, mein Partner, arbeitete eher Tsüri-orientiert.

Was würden wir aufgeben müssen?

Wer sich medial mit dem Toggenburg befasst, muss den Eindruck bekommen, dass hier oben nur schlecht gelaunte Rübezahle hinter übelriechenden Miststöcken hocken und den alten Zeiten, der Textilindustrie nachtrauern. Berichte über den Streit zwischen zwei privaten Transportfirmen im oberen Teil des Tales und die absolut verkackte Situation mit den Spitälern tun ihr Übriges dazu. Man könnte meinen: Wer hierher zieht, muss ein bisschen beschränkt sein.

Wir nahmen unseren ganzen Mut zusammen und zogen mit samt alter Katze um. Vor fünf Jahren lag um diese Zeit sehr viel Schnee. Lustig ist anders. Wir zügelten vom nebligen Thurgau aus einer kleinen, schicken Altbauwohnung mit mehr oder weniger funktionierender Elektroheizung in ein über 170-jähriges Haus ohne Zentralheizung, mit durchbrechendem Boden in meinem Büro und einem Holzofen in der Küche. Für mich war die Entscheidung leicht. Ich bin hier quasi aufgewachsen. Für Sascha war es schwieriger. Anfangs.

Wir kamen an und fanden – überraschend schnell – Anschluss. Das liegt aber nicht unbedingt an uns. Denn schliesslich waren wir es uns gewöhnt, während vieler Jahre ohne grosse soziale Anbindung in einem Thurgauer Schlafdorf zu leben. Wir taten das, was alle an einem neuen Ort tun sollten: Wir kauften im Städtli ein und lernten hiesige Geschäftsleute kennen. In Tsüri würde man dem vielleicht «Networking» sagen. Hier nennt man es «mitenand rede».

Vreni, die den wunderbarsten Tabakladen in diesem Tal führt, hiess uns in unseren ersten Wochen willkommen. Wir lernten sehr vie-

le tolle Menschen kennen, Menschen, die für andere da sind, mit denen man reden kann, die ein offenes Herz besitzen. Ich kann sie nicht alle aufzählen. Aber ich bin mir sicher: Jeder, der selber mit einem offenen Herzen hierher zieht, wird das Gleiche erleben wie wir.

Ich fragte mich natürlich, woher die Offenheit gegenüber Fremden in diesem Städtchen kommt. Man erlebt sie nämlich an vielen Orten: Schon die Begrüssung, wenn man sich auf der Gemeinde anmeldet, ist herzlich. In den Geschäften findet man alles, was man zum Leben braucht. Es gibt tolle Restaurants für jeden Geschmack, kulturelle Anlässe aller Art. Vielleicht ist es dieser liberale Geist, der zumindest mich anzieht: Jeder kriegt eine Chance. Er oder sie braucht sie nur zu nutzen. Geld ist hier zwar nicht in Mengen vorhanden, aber Platz. Raum zum Denken, Kreativsein, das Unmögliche erschaffen, sei es nun als Künstler oder Geschäftsmann oder -frau. Es kann aber auch sein, dass es schlicht und einfach am guten Wetter liegt: Gerade im Winter scheint hier oben – im Gegensatz zum Thurgau – die Sonne. Und die hat bekanntlich eine positive Wirkung auf die Menschen.

Das Städtli hatte schon früh eine grosse Anziehungskraft auf mich. Ich liebe diese Gässchen, die wunderbaren alten Häuser und die vielen Geschichten, die man sich hier über frühere Zeiten erzählt: Über die Zeit um die Reformation, die Dorforiginale, die vielen Restaurants und Gaststuben, die es hier früher gab. Jedes Haus, jede Strasse, ja, sogar jeder Stein hat hier seine Geschichte. Ganz gleich, ob es um Jost Bürgi, den genialen Mathematiker und Astronomen, geht oder um all jene Menschen, die hier gewirkt haben und deren Namen man längst vergessen hat.

Einige Male, und das hat mich immer sehr gerührt, bin ich hier auf Menschen getroffen, die meine Urgrosseltern noch kannten. Henri und Rös sind beide bald 40 Jahre tot. Es berührt mich sehr, über sie zu sprechen, zu hören, wie andere Menschen sie erlebt haben und sich an sie erinnern. Ich mag diese Kultur des Zurückdenkens. Sehr.

Manchmal, so denk ich mir das, spüre ich das Herz dieses Ortes schlagen. Lichtensteig. Der Marktflecken. Dieser Ort an der Kreuzung zwischen Wasserfluh und Ricken besitzt eine DNA, die seit Jahrhunderten besondere Menschen anzieht. Was Lichtensteig ausmacht? Die Menschen, die hier leben, die sich entwickeln wollen, die Dinge bewegen wollen. Das gefällt mir und darum liebe ich Lichtensteig.















«SIE WÜRDEN STAUNEN, WAS AN DEN RÄNDERN ALLES PASSIEREN KANN»

Detailhandel weg, Textilindustrie weg, keine Seesicht und kein Autobahnanschluss, dafür Räume, viel Kultur und Zukunftsmusik: Stadtpräsident Mathias Müller über die Stolpersteine und Lichtblicke in Lichtensteig.
Von Peter Surber und Corinne Riedener



Saiten: Das Lichtensteiger Städtli ist pures Mittelalter. Wie gehen Sie mit dieser Musealität um?

Mathias Müller: Wir denken in Plattformen und wollen die Räume für Projekte aller Art öffnen. Lichtensteig hat viele Ladenlokale, aber auch Fabriken, die leer stehen. Wir versuchen also, Leute nach Lichtensteig zu holen, damit sie in den vorhandenen Räumen ihre Ideen realisieren können. Im ehemaligen Rathaus ist zum Beispiel heute die Kunst zuhause, in der alten Post das Macherzentrum mit Co-Working-Space, und im alten Feuerwehrdepot befinden sich jetzt das «Beaux», ein Second-hand- und Second-Season-Laden und das Office der Lichtensteiger Jazztage. Und im März eröffnen wir ein Zukunftsbüro. Lichtensteig ist kein Museum.

Was hat es gebraucht, um die Leute ins «Machen» zu bringen?

Im ziemlich verbissenen Wahlkampf ums Stadtpräsidium 2012 gab es zwei Lager: Die einen wollten mich, die anderen wollten meinen Konkurrenten von ausserhalb. Das hat einige Gräben aufgerissen. Als ich dann gewählt war, wollten wir diese wieder zuschütten und haben dar-

um 2013 eine partizipative Zukunftskonferenz ins Leben gerufen, an der rund 140 Leute teilgenommen haben. Ursprünglich wollten wir ein gemeinsames Leitbild für die Gemeinde formulieren, das war einigen aber zu «papiertigerig», also haben wir das Konzept angepasst und sind konkreter geworden. Ich kann es verstehen, wenn manche denken: «Da wird einfach nett geplaudert, aber nachher passiert nichts.» Unser neues Ziel hiess: Projekte realisieren. Wir haben auch gleich nach der Konferenz ein erstes Projekt umgesetzt – ein Bänkli, Licht und Wasser beim Pingpong-Tisch auf dem Schulgelände. Ein kleiner Schritt, aber er hat den Leuten gezeigt, dass es uns ernst ist, und so haben sich die Dinge Schritt für Schritt weiterentwickelt: Wir haben zum Beispiel mehrere Spielplätze erneuert und erweitert, mit den Vereinen zusammen die Kalberhalle saniert und das Energiestadt-Label erworben. 2015 haben wir den Prozess mit Menschen über 60 wiederholt, auch daraus sind wieder Projekte entstanden. Alles in allem sind etwa 25 bis 30 Projekte und Vorhaben gelaufen.

Und ohne Sie als Stadtpräsident wären diese Projekte nicht entstanden?

Ohne den partizipativen Prozess wären sie nicht entstanden. Den Wunsch, mit Einheimischen und auch Auswärtigen Projekte zu realisieren, muss man als Gemeinde offensiv propagieren. Man muss den Leuten einerseits Plattformen geben und sie andererseits auch gezielt anstupsen. Die Idee eines Familienzentrums Toggenburg beispielsweise ist schon länger herumgeistert. Konkret wurde es aber erst, als wir aktiv auf die entsprechenden Leute zugegangen sind.

Sind die neuen Macherinnen und Macher in der Region verankert oder kommen sie von weiter her?

Das ist unterschiedlich. Es gibt einige, die in der Gegend aufgewachsen sind, dann ein paar Jahre weg waren und jetzt wieder zurückkommen. Wir haben aber auch Neuzugänge zum Beispiel aus Herisau oder einen Clean-Tech-Unternehmer aus Düsseldorf. Wichtig ist uns, dass die Projekte auch einen regionalen Anspruch haben. Lichtensteig allein ist zu klein, um alles selber zu machen.

Es passiert viel in Lichtensteig, der Ort ist im Aufbruch. Da gibt es sicher auch kritische Stimmen – was entgegnet Sie?

Ich erkläre ihnen erstens, dass Lichtensteig schon immer

ein mutiger Ort war: Jost Bürgi hat hier gelebt, die UBS und die Firma Kägi wurden hier gegründet, in den 60er-Jahren hatte man den Mut, eine architektonisch sehr markante Kirche zu bauen. Wir führen also nur die Geschichte weiter. Das hat mit dem Markort Lichtensteig zu tun: Dank ihm wurden viele neue Ideen ins Städtli getragen, die sich hier festgesetzt haben. Zweitens fehlen uns die Alternativen: Der Detailhandel ist fast komplett weggebrochen, die Textilindustrie ist weg, wir haben keine Seesicht und keinen Autobahnanschluss. Wir können also nur mit den Ressourcen arbeiten, die uns gegeben sind – und dafür müssen wir etwas wagen und neue Wege gehen.

Das ist die positive Erzählung: Lichtensteig als historische Innovationskraft. Die andere Erzählung ist jene vom Niedergang der Textilindustrie, vom regionalen Stillstand und dem Abgehängt-Sein an der Peripherie. Existiert dieses «Heberlein-Traum» noch?

Ja, und es ist wichtig, dass man diese «Sorgenfalten-Geschichte» der Region auch erzählt. Die Frage ist, wie lange noch. Wenn ich in der Zeitung lese, wie schlecht es der Region angeblich geht und wie abgehängt man sich fühlt, entspricht das für mich nicht den Tatsachen. Klar kann man jammern – über die Spitalschliessung, den Bergbahnen-Streit, die Abwanderung und die grossen Arbeitsplatzverluste –, aber der Tiefpunkt wurde überwunden und jetzt ist es wieder Zeit für eine selbstbewusstere Haltung. Der Kanton unterstützt uns zum Glück dabei. Man baut einen neuen Bildungscampus, das Klanghaus kommt, die Verkehrsinfrastruktur wird erneuert. Das ist eine gute Grundlage für den Aufschwung.

Fühlt man sich denn an der Peripherie?

Wir fühlen uns vermutlich nicht ganz so peripher, wie man von aussen das Gefühl hat. Die Identifikation mit Lichtensteig und dem Toggenburg allgemein ist momentan sehr stark.

Und finanziell?

Wir stehen nicht gut da. Lichtensteig war dank der Industrie lange eine der steuergünstigsten Gemeinden im Kanton und hat auch viel in die Infrastruktur investiert. Diese wurde dann aufgrund der Krise nicht mehr erneuert – ein Schaden, den nun die aktuelle Generation tragen muss. Das belastet uns finanziell. Wir haben mit aktuell 140 Prozent einen vergleichsweise hohen Steuerfuss und sind auch stärker verschuldet als andere Gemeinden.

Wie sieht die Finanzstrategie aus?

Ein Weg führt über die Unternehmen, vor allem die kleinen. Das Ziel ist, im nächsten Jahrzehnt bis zu 100 Firmen anzusiedeln. Wir haben viele Leerstände, sprich ein grosses Raumpotenzial. Das kann man einerseits mit klassischen Wohnüberbauungen füllen und andererseits mit dem Handwerk, mit jungen Unternehmen und der Kreativindustrie. Wir haben eine leerstehende Fabrik mit ca. 8000 Quadratmetern, dort ist eine Mischung aus all dem angedacht. So sind wir überzeugt, längerfristig wieder mehr Einnahmen zu generieren.

Den Steuerfuss zu senken ist also keine Option.

Ein wenig werden wir das machen, aber eine reine Steuerstrategie ist langfristig nicht erfolgsversprechend. Wir

haben das bereits erlebt in Lichtensteig. Wir müssen jetzt investieren und die Infrastruktur auf Vordermann bringen, sonst leidet wieder die nächste Generation. Die Infrastruktur von Lichtensteig ist etwa auf 2500 Menschen ausgerichtet, aktuell sind wir knapp 1900 – es hat also Luft nach oben. Ausserdem setzen wir auf die Digitalisierung: Home-Office, Co-Working-Spaces und andere alternative Arbeitsformen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Man muss nicht mehr jeden Tag von Lichtensteig nach Zürich oder St.Gallen pendeln, davon kann die Region profitieren.

Ökologische Nachhaltigkeit ist ebenfalls ein grosser Trend. Kann man das mittelalterliche Städtchen überhaupt auf klimaneutral trimmen?

Die Klimaaktivisten würden sich wohlfühlen in der Altstadt! Das Städtchen steht Haus an Haus, verdichteter kann man gar nicht bauen, darum braucht es gar nicht überall eine Isolation. Ausserdem ist alles in Gehdistanz. Und das Thema Heizung wollen wir demnächst angehen. Aber es gibt immer noch Luft nach oben.

Sie sind ein junger Stadtpräsident, haben wenig Geld in der Gemeindekasse, aber grosse Herausforderungen: Haben Sie manchmal schlaflose Nächte?

Gar nicht, denn das Risiko ist ja kalkulierbar. Wir investieren vor allem in Aktivitäten, in die Partizipation, in Projekte und Freiräume. Wir bieten Unterstützung und Begleitung an. Oder anders gesagt: Wir machen quasi «nichts», die Leute machen. Würde zum Beispiel das Macherzentrum in der alten Post scheitern, wäre ist das kein Weltuntergang, dann suchen wir eine Anschlusslösung.

Sie sind also in erster Linie ein «Motivator».

Ich würde Moderator sagen. Wir wollen Leute zusammenbringen, moderieren und motivieren. Am Ende geht es um Selbstverwirklichung, darum, seine Ideen umzusetzen und etwas zu bewegen. Das ist eigentlich ein Grundbedürfnis der Menschen, aber viele trauen sich nicht. Ihnen wollen wir einen Schubs geben.

Lichtensteig und Umgebung sind kulturell sehr aktiv.

Welche Rolle spielt die Kultur?

In Lichtensteig hatte die Kultur schon immer einen grossen Stellenwert. Wir nehmen auch hier nur einen Faden auf, der schon lange gesponnen wird. Ein sehr wichtiger Aspekt der Kultur ist für mich die Gemeinschaft, der Austausch. Ausserdem sind die kreativen Geister zukunftsfähig, ihre Kompetenzen werden in Zukunft noch viel gefragt sein: Flexibilität, neue Blickwinkel, Wagemut, kritisches Denken, aber auch Ecken und Kanten sind wichtig.

Die Kultur wird als Standortfaktor «instrumentalisiert»?

Sie ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinde und somit klar auch ein Standortfaktor, ja. Das kann man aber nicht von oben verordnen, sondern muss gewachsen sein.

Lichtensteig ist das kulturelle Zentrum, Wattwil das wirtschaftliche. Gibt es eine Rivalität zwischen diesen Gemeinden?

Ein bisschen. Das ist aber auch historisch begründet: Früher sass Lichtensteig auf dem hohen Ross, war reich, hatte tiefe Steuern und eine tolle Infrastruktur. Dann wurde vieles nach Wattwil verlegt, Schulen, Einkaufs-

möglichkeiten, Arbeitsplätze. Einen ernsthaften Konflikt gibt es nicht, aber eine gesunde Rivalität. Letztlich geht es darum, wer welche Rolle ausfüllt: Wir übernehmen den kreativen, partizipativen, weltoffenen Part, Wattwil ist das Wirtschafts- und Bildungszentrum. Man könnte auch sagen: Lichtensteig ist zwar das Herz, aber Wattwil das Zentrum.

Es gibt noch andere Rivalitäten: Unterwasser und Wildhaus prügeln sich um die Bergbahnen, Wattwil und Uznach um den Campus, Wil und Wattwil um das Spital. Und Sie sagen, man muss für die Region denken ...

Für Strukturerhalt zu kämpfen ist nunmal sehr populär. Damit kann man die Leute mobilisieren, zu sehen zum Beispiel am Campus Wattwil, den ich im Übrigen sehr begrüsse. Den Bergbahnen-Streit finde ich extrem ärgerlich, aber man darf auch nicht das ganze Toggenburg-Bild daran aufhängen. Letztlich herrscht ein Verteilungskampf zwischen den Regionen zum Beispiel bezüglich Spital, das muss man wohl oder übel akzeptieren. Im Appenzellerland wird intern auch recht viel gestritten, wenn es aber nach aussen geht, sind alle plötzlich auf einer Linie. Das ist im Toggenburg anders und hat vermutlich auch mit der Geografie zu tun, mit der Länge des Tals. Es gibt zwar eine gemeinsame Identität, aber sie ist nicht ganz so stark wie jene in Innerrhoden, das sich auch dauernd gegen St.Gallen und Ausserrhoden behaupten muss.

Was ist denn die gemeinsame Identität, abgesehen von Kägi-fret und Schwingfesten?

Das Landwirtschaftliche ist sicher prägend und das Alpine, sprich der Tourismus. Aber auch die konservative Prägung, was mir nicht unbedingt gefällt und sich auch beisst mit unserem liberalen Städtli-Groove. Klar ist: Etwa 40 Prozent im Toggenburg wählen SVP, weil sie am Bestehenden und Bekannten festhalten wollen. Trotzdem muss man differenzieren: Es gibt nicht DEN Toggenburger oder DIE Toggenburgerin.

Trotzdem gibt es viele Vorurteile gegenüber dem Toggenburg, gerade in städtischen Gebieten. Und umgekehrt: Wie ist Ihr Verhältnis zur Stadt?

Heute geht man davon aus, dass es nur in der Stadt boomt und alle dorthin ziehen wollen, wo die vermeintliche Post abgeht. Aber wir wissen nicht, was in 50 Jahren ist. Ich finde die Stadt super und bin gerne dort – aber nicht immer. Wenn ich die grossen Städte anschau, sehe ich dort eine grosse Segregation. Es gibt Bonzenviertel, die bezahlbaren Wohnräume verschwinden und viele Innenstädte wirken tot. Das macht mir Sorgen, denn Innovation findet dort statt, wo Austausch passiert, wo sich die Kreativen tummeln und auch Gegensätze aufeinanderprallen. Man mag die Toggenburger vielleicht als konservativ ansehen, aber setzen Sie den Bauer Franz einmal mit einer Klimaaktivistin an einen Tisch, dann sehen Sie, was an den «Rändern» alles passieren kann.

Mathias Müller, 1982, ist in Mosnang aufgewachsen und hat dort auf der Gemeinde seine Lehre gemacht. Später hat er sich in Betriebswirtschaft und Verwaltungsrecht weitergebildet und in Luzern Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung studiert. Unter anderem ist er Stiftungsratspräsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Klangwelt Toggenburg und Präsident der Stiftung Kultur Toggenburg, seit 2016 politisiert für die CVP im St.Galler Kantonsrat. Er lebt seit zwölf Jahren in Lichtensteig.

WILDE WEIBER

Frauenvereine haben einen angestaubten Ruf: Manch einer denkt an gemeinsame Strickabende, Missionsbasare, auf denen ältere Frauen selbstgemachte Dinge an den Mann bringen wollen, oder Unterhaltungsabende, an denen sich die Damen der Turnriege geschmeidig im Takt zu Zumba-Klängen bewegen.

Das ist natürlich alles frauenfeindlicher Bullshit.

Als der WWL (Wilde Weiber Lichtensteig) 2014 gegründet wurde, mussten sich die Frauen einige Fragen gefallen lassen, zum Beispiel: «Warum gründet ihr nochmals einen Verein für Frauen? Es hat doch bereits einen Frauenverein.» Mirjam Hadorn, die Präsidentin, erinnert sich lachend an diese Zeit zurück.

Der WWL versteht sich als Verein mit eigener Dynamik und eigener Ausrichtung. Das Engagement der 33 Frauen beschränkt sich nicht auf Selbstbelustigung und das Füllen der Vereinskasse. Der WWL wurde damals von engagierten Frauen

(Fast) jedes Jahr organisieren die Wilden Weiber den «Langen Tisch» in Lichtensteig.

gegründet, um eine visionäre Idee Wirklichkeit werden zu lassen: eine Tafel quer durch die Hauptgasse, mit Blick auf die Berge in der Atmosphäre des schönen Städtchens. Die Gäste sollten sich ungezwungen hinsetzen, essen und trinken können. Das fröhliche Zusammensein, das in Lichtensteig eine lange Tradition hat, wird für einen Sommertag zelebriert. Aus diesem Grund dauert «Der Lange Tisch» von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr nachts. Der Lange Tisch ist keine Hundsverlochete, wie man sie vielleicht in anderen Ostschweizer Orten kennt. Es gibt keine Bratwürste, keine Hüpfburg für Kinder, keine nächtlichen Exzesse.

Das Organisationskomitee, das aktuell aus neun Frauen und, seit diesem Jahr, auch einem Mann besteht, setzt das Motto des Langen Tisches um. Warum ein Motto? Den Wilden Weibern ist es wichtig, einen roten Faden zu verfolgen. Alles stimmt am Langen Tisch: von der Deko, der Werbung bis zum Rahmenprogramm und dem Essen. «Unsere Gäste lassen sich jedes Jahr aufs Neue überraschen», berichtet Mirjam Hadorn und die anderen Vereinsmitglieder stimmen ihr zu.

Die Menschen in Lichtensteig verstehen es, zu feiern.

2019 konnte der Lange Tisch wegen der Sperrung der Umfahrung Lichtensteig im Sommer nicht stattfinden. Doch die Wilden Weiber wären nicht die Wilden Weiber, wenn sie sich davon hätten beeindrucken lassen. Erneut wurde ein OK gebildet und die Frauen erfanden #stauplausch, eine Aktion, die sowohl im Real Life als auch in den sozialen Medien wahrgenommen wurde, um genervten Autofahrerinnen und Fussgängern den Weg durch Lichtensteig zu verschönern und auf all die Geschäfte hinzuweisen, die unter dem Verkehr litten.

Im WWL machen auch Frauen mit, die zum ersten Mal in einem Verein sind und sich vorher nie dafür begeistern konnten. Es sind Frauen, die sich erst durch den Verein und seine Aktivitäten kennengelernt haben, getreu dem Motto: «Nicht jammern und motzen, sondern machen!»



ZEIT IST GELD

Der demografische Wandel ist auch, oder besonders, im ländlichen Raum und damit im Toggenburg ein Thema. Die immer älter werdende Bevölkerung stellt Gemeinden und Organisationen wie die Spitex vor grosse Herausforderungen. «Die Überalterung führt zu hohen Kosten für die Pflegefinanzierung für ältere Menschen in Heimen. Der Gemeinderat rechnet in den nächsten Jahren mit weiter stark steigenden Kosten», schreibt etwa die Gemeindeverwaltung Lichtensteig in ihrem Bericht zum Jahresabschluss 2019.

Fast drängender scheint aber die gesellschaftliche Frage: Wie gehen wir damit um, dass die Zahl der Menschen über 65 die nächsten Jahrzehnte rasant zunehmen wird? Hier versucht die Genossenschaft «KISS Toggenburg» seit 2017, mit Hilfe einer Zeitvorsorge eine mögliche Antwort zu geben, erklärt Roland Walther, Gemeinderat von Lichtensteig und Präsident der Genossenschaft. Die Genossenschaft war damit eine Ostschweizer Pionierin in Sachen Zeitvorsorge und hat sich über die letzten vier Jahre zu einer ersten, niederschweligen Anlaufstelle für die Unterstützung nicht nur im Alter entwickelt.

Die Zeitvorsorgenden leisten Freiwilligenarbeit, «bezahlt» wird, wie der Name sagt, in Stunden: Jede geleistete Stunde wird auf einem Zeitkonto gutgeschrieben. Später können diese Stunden bei Bedarf selbst bezogen werden. Die Aufgaben, die die Freiwilligen erledigen, sind vorwiegend sozialer Art. Mit ihren «Tandem-Partnern» bewältigen sie Einkäufe, verbringen Spiele-Nachmittage, führen Gespräche oder gehen spazieren. Aber auch in administrativen Belangen hilft man sich, etwa beim Ausfüllen der Steuererklärung oder für Behördengänge.

Eines stellt Roland Walther klar: «Die Genossenschaft ist kein Pflegedienst und kein Spitex-Ersatz.» Die Genossenschaft verstehe sich als klassische Nachbarschafts-Hilfe. Entsprechend finden sich bei den Kollektiv-Organisationen, die ebenfalls bei der Zeitvorsorge mitmachen, vorwiegend Einrichtungen wie Pflegeheime, die so ihr Betreuungsangebot ergänzen wollen. Aber das Rathaus für Kultur und das Familienzentrum Lichtensteig sind ebenfalls Mitglieder. Denn auch wenn bis Ende 2019 der Grossteil der Mitglieder 65 Jahre alt oder älter war, liegt ein Drittel zum Teil deutlich darunter. «Es ist gerade

so wichtig, junge Familien mit einfachen Möglichkeiten der Nachbarschaftshilfe zu unterstützen», erklärte die Genossenschaft bereits im Januar 2019. Damals lancierte sie mit dem regelmässig stattfindenden «KISS Kafi» einen Begegnungsort über Generationen hinweg.

Seit 2017 hat die Idee schnell viele Freunde gewonnen, allein im letzten Jahr wuchs die Zahl der Aktivmitglieder aus der gesamten Region von 110 auf 167 an, die Zahl der teilnehmenden Kollektiv-Organisationen hat sich auf zehn verdoppelt. 2019 leisteten die «Gebenden» für die «Nehmenden», wie es im KISS-Jargon heisst, total 948 Stunden Freiwilligenarbeit, zusätzlich «schenkten» sich die Teilnehmenden gegenseitig gesamthaft fast 100 Stunden – es geht bei der Zeitvorsorge also weniger darum, sich ein möglichst volles Stundenkonto zu öffnen, sondern mehr um das Miteinander, die gegenseitige Unterstützung. Oder wie es eine Teilnehmerin im Gespräch sagte: «Vielleicht komme ich mal in Not und bin froh, wenn mir jemand zur Seite stehen kann.»

Das Jahr 2020 als viertes Jahr ihres Bestehens wird ein Schlüsseljahr für die Genossenschaft werden. Aber die hohe Akzeptanz der Idee der KISS Toggenburg in der Bevölkerung, bei Gemeinden und Institutionen dürfte ungebrochen bleiben.

SHIATSU UND JAZZ

Seit zweieinhalb Jahren führt Barbara Schmid-Frey an der Hauptgasse in Lichtensteig die beAchtbar. Eigentlich war der Raum für ihre Shiatsu-Praxis gedacht gewesen, erzählt die 58-jährige Komplementärtherapeutin. Aber sie habe schnell gemerkt: Dieser Raum hat etwas. Entsprechend schnell wandelte sich auch die beAchtbar – aber eine Bar ist es noch immer nicht, sondern ein Raum, in dem Beachtbares passiert, wie sie erklärt. Heute dient er als Therapieraum, aber auch als Kultur-Ort.

«Es wäre mein Traum, wenn ich hier vor allem den Jazz etablieren könnte», sagt Schmid-Frey. Entsprechend spielen praktisch monatlich Jazzmusikerinnen auf, aber auch Kunst- und Fotoausstellungen sowie Lesungen stehen auf dem beAchtbar-Programm. «Es ist keine Profitgeschichte», sagt Barbara Schmid-Frey, «und das ist auch die Grundlage, dass es funktioniert, da bin ich mir sicher.»

Barbara Schmid-Frey lebte den grössten Teil ihres Lebens in Zürich, bis es sie 2015 nach Lichtensteig zog. Sie mochte das

Toggenburg schon immer, erzählt sie. Viele Jahre lang verbrachte sie mit ihren Söhnen den Urlaub im Tal. Dass die Wurzeln tiefer gehen, erfuhr sie nur durch Zufall – sie entdeckte im Toggenburger Museum das Himmelbett ihrer Urgrossmutter.

«Manchmal kommen Dinge zusammen», lacht sie. So sei es auch mit ihrem Interesse an Shiatsu und Tai-Chi gewesen. Lange hatte sie als Krankenschwester auf der Geburtsstation des Universitätsspitals Zürich gearbeitet, aber mit zwei Kindern wurde es zeitlich eng. Also orientierte sie sich vor gut 20 Jahren um, zuerst im Eigenstudium und mit Hilfe von Informationsanlässen, später mit der Ausbildung zur eidgenössisch diplomierten Komplementärtherapeutin. Sie eröffnete eine Shiatsu-Praxis in Zürich, dann in Lichtensteig, und führt die beiden parallel, pendelt zwischen Unterland und Toggenburg.

Auch wenn Barbara Schmid-Frey vorwiegend in Lichtensteig lebt, ist ihr Zürich im Herzen geblieben. Noch heute pflegt sie ihr Netzwerk an Freunden und Bekannten. Und auch die beAchtbar profitiert von ihren Kontakten, besonders jene in die Musikszene. «Ich bin krass vernetzt», schmunzelt sie. In Lichtensteig spielten Acts wie die Akustik-Jazzers von Caravane oder prader+knecht auf, auch das Swing-Trio Ready Mix und das experimentelle Duo Appenzeller Space Schöttl waren schon zu Gast, das Tim Bond Trio bereits zwei Mal.

Auch 2020 wird es in der beAchtbar abwechslungsreich zu und her gehen. Am 14. März etwa treten Jojo Kunz (Kontrabass) und Marianne Racine (Gesang) mit Rumpel & Racine auf. Besonders freut sich Barbara Schmid-Frey auf den Mai. Denn dann kommt mit Tom e Fred Boptett ein Sextett in die Bar, auf das sie es schon lange abgesehen hatte. Gespielt wird von Hardbop bis bluesigem 50er-Jahre-Jazz so ziemlich alles, was eine Bläsersektion interessieren könnte. Rund zehn Anlässe hat Barbara Schmid-Frey fürs laufende Jahr geplant, vielleicht kommen noch weitere hinzu. «Ich mache das nicht mit dem Kopf», sagt sie. «Es ist halt, und bleibt auch, eine Leidenschaft.»

«Krass vernetzt», vor allem in der Musikszene: Barbara Schmid-Frey.



UNPOLITISCH IM ZELT

«Wir haben wie immer megaviele Anlässe dieses Jahr, das wird so cool», freut sich Martin Sailer. Seit 16 Jahren betreibt der Kulturveranstalter den «Zeltainer» in Unterwasser: Eine Bühne, kombiniert aus Containern und dem namensgebenden Zelt, die sich mittlerweile zur festen Grösse in der Kabarett- und Kleinkunstszene bis weit über die Toggenburger Grenzen entwickelt hat. Künstlerinnen und Künstler wie Adrian Stern, Dada Ante Portas und Patti Basler traten hier auf, und auch 2020 kann sich das Programm mehr als bloss sehen lassen.

Persönlich freue er sich besonders auf Müslüm, der am 26. und 27. August in Unterwasser auftreten wird. Er habe ihn über die Jahre schon einige Male angefragt, immer ergebnislos. Dieses Jahr habe der Komiker ihn direkt selbst angerufen. Sailer lacht. «Plötzlich war er am Telefon, er hätte gehört, der Zeltainer sei doch noch geil.»

Bis zur Austrinkete vom 3. Oktober werden diese Saison 51 Anlässe – vorwiegend mit Schweizer Acts, aber auch Künstlerinnen und Künstlern aus Österreich, Italien und Deutschland – über die Zeltainer-Bühne gegangen sein.

Die Anfänge des ungewöhnlichen Kulturlokals waren bescheidener. Martin Sailer ist 1971 in St.Gallen geboren, erst nach dem Lehramt-Seminar hatte es ihn ins Toggenburg ver-

Im Obertoggenburg angekommen: Martin Sailer im Restaurant «Sternen», Unterwasser.

schlagen, zuerst als Primarlehrer nach Lütisburg im unteren Toggenburg. Bald wechselte er die Thur hoch nach Ebnet-Kappel, 2001 zog es ihn dann ins Obertoggenburger Unterwasser.

Sailer war schon sein ganzes Leben lang kulturell interessiert, allein mit seiner Band Desert Rats gab er als Bassist über 500 Konzerte. Per Zufall gelangte er 2004 an Zelt und Container und dachte sich: Damit kann man doch etwas anstellen? Also startete er mit dem Zeltainer, und die Kleinbühne etablierte sich rasch, zuerst regional, dann überregional, schliesslich auch international.

Einer dieser internationalen Acts ist Christina Rommel, die im Oktober 2020 an zwei Abenden den Saisonschluss stellen wird. Die deutsche Musikerin ist bekannt für ihre Schokoladen-Konzerte, sie tritt mit ihrer sechsköpfigen Band und mit einem Chocolatier auf, der auf der Bühne live Pralines und andere Köstlichkeiten herstellt. Aber die Schweiz besucht sie nun das erste Mal. «2020 haben wir eine richtige Schweizerpremiere», zeigt sich Sailer sichtlich erfreut.

2020 ist aber auch in anderer Hinsicht ein besonderes Jahr für Martin Sailer: Der SP-Kantonsrat will im März in seinem Amt bestätigt werden. Ist die Versuchung gross, die Popularität des Zeltainers für sich zu nutzen? Sailer winkt ab, sein politisches Engagement laufe komplett losgelöst vom Kulturellen. Man werde von ihm weder aufgelegte Werbeflyer sehen, noch werde er seine Begrüssungen dazu nutzen, für sich zu weibeln. «Der Zeltainer darf auf keinen Fall politisch werden!»

Das Timing kommt ihm da entgegen – die Programmierung steht schon seit Mitte Januar, und auch wenn er momentan vorwiegend die Wahlen im Kopf habe, sei das in zwei Monaten vorbei. «Das ist super so», wie er sagt. Denn er könne sich eine Vermengung von Politik und Kulturengagement schlicht nicht leisten. Er kenne weder die Einstellung des Publikums noch der Künstlerinnen. Und es interessiere ihn ehrlich gesagt auch nicht: «Mich interessiert nur, wie ich den Leuten einen schönen Abend bieten kann.»



WEIT, TIEF UND ZIVILGESELLSCHAFTLICH

Ü50 im Toggenburg? Das sind doch jene, die im Kleintheater zu Vera Kaa lächeln, den Dimitri-Nachwuchs bestaunen und bei SimonENZler grinsen. Purer Mainstream! Man mag solche Kulturkonsumenten belächeln. Diese Sorte gibt es im Toggenburg genauso wie im Rest der Deutschschweiz. Ich gehöre übrigens dazu. Auch zu jenen, die am Musikfestival in Lichtensteig über den immer gleichen Kuno Lauener den Kopf schütteln, weil man den vor 30 Jahren noch mit Pfupf im Füdli erlebt hatte – der jetzt aber nur noch Melancholie absondert. Auch wir Toggenburger können Lauwarmes von Grossartigem unterscheiden.

Ich gehöre zu jenen, die sich im Toggenburg als Zugezogene wohlfühlen und am liebsten im Passerelle, dem Arthouse-Kino auf dem Lande, nach der Premiere der Flüchtlingsdoku *Eldorado* mit Regisseur Markus Imhoof ein Glas Wein trinken, mit der Gattin das oscargekrönte iranische Scheidungsdrama *A separation* sehen und in einer Nachmittags-Vorstellung mit der Tochter einen weiteren *Petersson und Findus*-Film anschauen. Ja, hier kommt die Kultur ins Tal. Seit wann? Eine gute und entscheidende Frage! Antwort folgt nach einer kurzen Pause.

Denn ging da nicht etwas vergessen? Im Tal der Schwinger und Jodler – kann man da als Zugezogener überhaupt heimisch werden? In dieser kulturellen Volkstümelei? Das Vorurteil höre ich, seit ich vor 16 Jahren nach dem Literatur- und Philosophiestudium aus Zürich ins Toggenburg kam – als Journalist, der sich hier sofort talauf, talab durch das Toggenburger Kulturland schrieb. Heute, nach späteren Jahren als Theater- und Literaturredaktor: Verdurstet man als solcher nicht kulturell im Toggenburg? Verträgt sich der Vergleich der Eigenproduktionen im Chössi-Theater mit den Inszenierungen im Burgtheater Wien, die Lesungen in der Dorfbibliothek mit der Frankfurter Buchmesse oder der Bachmann-Leseschlacht in Klagenfurt?

Gut, man lädt hier eher den netten Franz Hohler als die ebenfalls sehr nette, aber literarisch pickelharte Sibylle Berg ein. Aber als Jonas Lüscher aus dem noch unfertigen Manuskript seines später buchpreisgekrönten Romans *Kraft* vorlas, hörte ich ihm in der Städtlibibliothek Lichtensteig zu. Wenn die mongolischen Kehlkopfsänger am Naturstimmen-Festival für atemloses Staunen sorgen, hat auch die ethnologische Globalisierung ins Tal gefunden. Als die Arthur-Kunstnomaden das Minidorf Krinau zu einem Outdoor-Kunstdorf verwandelten, staunte die halbe Ostschweiz. Und als Russland-Korrespondent Christoph Wanner über die Ukraine-Krise sprach, moderierte ich den Anlass in der rappendvollen Aula der Berufsschule. Das gehört eben auch dazu: In der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation des Toggenburgs wirkt man selbstverständlich mit – und wird zu einem der vielen ehrenamtlichen Kulturgeburts helfer.

Ach, jetzt bin ich abgeschweift – die Liste toller Kulturimporte auf Stippvisite lässt sich halt fast beliebig verlängern. Warum es diese gibt? Einfache Antwort: wegen der Bildungsoffensive der frühen

1970er-Jahre. Mit der neuen Kanti und der Berufsschule kamen Lehrerinnen und Lehrer ins Tal, denen städtisches Kulturflair als selbstverständlicher Teil der Lebensqualität galt. Und einige packten auch gleich an. Das Chössi-Theater, Kultur in Mogelsberg, teils auch das Kino Passerelle würde es wohl nicht geben, hätte der Kanton weder Kanti noch Berufsschule in Wattwil gebaut.

Ja doch, zum Naturjodel sollte ich auch noch was sagen: Den habe ich mit Rührung erlebt und wertschätzen gelernt. Dieses Gradhäbe fährt im Fall ziemlich ein. Schwingen ist mir fremd geblieben. Aber kulturgeschichtlich gesehen ist beides, das organisierte Jodeln und Schwingen, pseudoarchaischer Antimodernismus. Wenn Jodelchöre ihr 50- oder 75-Jahr-Jubiläum feiern, merkt man: alles Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Der Schweizer Jodel war ein Kulturkampf des späten 19. Jahrhunderts im Gleichschritt mit der Schweizer Nationalstaatenbildung – kulturell gegen die übergeschnappte Fröhllichkeit des Österreicher Jolododij-Jolododijooo-Jodel.

Viel älter als jeder Jodelclub ist die Vortrags- und Lesegesellschaft Toggenburg, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht. Ulrich Bräker war da Mitglied, ein Kleinbauer unter lauter Gelehrten. Solche und andere historische Verankerungen kann man hier im Toggenburger Museum erkunden. Sehr wichtig! Denn eine Region ohne Geschichte wäre mir ein Graus.

Das Toggenburg ist mir trotz übermächtiger SVP gerade wegen seiner widerborstigen Geschichte ans Herz gewachsen. Hier gab es einen Kulturkampf zwischen Fürstabt und aufmüpfigen Reformierten. Die Zürcher kamen den Toggenburgern gegen den Fürstabt-Unterdrücker zu Hilfe und klauten diesem Feudalherrscher gleich noch seinen hübschen Globus. Geschah dem alten Sack ganz recht! Das hiesige Misstrauen gegenüber der Zentrumsarroganz ist mir sympathisch geworden. Genauso wie die bewundernswerte Selbstorganisation. Zivilgesellschaft war mal ein Modewort der Linken. Hier in dieser ländlichen Region ist davon immer noch viel übrig. Von der Feuerwehr bis zum Chössi-Theater. Wenn dort eine Eigenproduktion gezeigt wird, dann wird das auch mal ein multimediales Spektakel mit Live-Kamera, eigens geschriebenem Stück, Profis am Regiepult und ambitionierten Laiendarstellern. Da wird sogar Revolution gemacht in *Oktober im Mai*.

Wir pflegen hier eine anspruchsvolle Mitmach-Kultur! Ich sags gleich nochmals: Zivilgesellschaft! Wer darin zwischen den Zeilen markante Spuren genossenschaftlicher Gegenkultur lesen will, hat mich schon richtig verstanden.

Hansruedi Kugler, 1965, Kulturjournalist, wohnt seit 2004 im Toggenburg, arbeitete elf Jahre beim «Toggenburger Tagblatt», danach als Theater- und Literaturredaktor beim «St.Galler Tagblatt», seit Juni 2019 bei CH Media.

QUER ZUR WELTGESCHICHTE

Modernitätsschübe, eine «freie Republik», Grossbaustellen und der schönste Fluss der Ostschweiz: Unterwegs mit Ortskennern und dem *Wettermacher*-Roman von Peter Weber in Wattwil und Umgebung. Von Peter Surber

Den Soundtrack liefert die Baustelle – das regelmässige Hämmern der Schlagbohrmaschinen hallt über das Tal. Südwestlich von Wattwil ist die Umfahrungsstrasse im Bau, sie soll ab 2022 den Verkehr vom Unterland an die Schnellstrasse Richtung Obertoggenburg anschliessen. Das Projekt gab es schon in den 80er-Jahren. «Damals 1986 haben wir uns gewehrt», erzählt Talhistoriker Jost Kirchgraber beim Kaffee in «Josuas Bakery» in der neuen, noch unfertigen Bahnhofüberbauung, wo die Wohnungen über den Gleisen weggehen «wie warme Weggli».

«Veto», Verein gegen die Toggenburgerstrasse, nannte sich die Oppositionsbewegung damals. Sie befürchtete, die Strasse werde zur «Autobahn» von Wattwil über Wildhaus hinaus bis ins Rheintal. Im *Toggenburg*-Wanderführer im Rotpunkt-Verlag erinnert Autorin Bettina Dyttrich an die diversen Strassenproteste im Toggenburg. «Luftverschmutzung, Bauboom und Katastrophen wie Tschernobyl und Schweizerhalle haben Ende der 1980er-Jahre viele Menschen nachdenklich gemacht. Sie wollten etwas tun gegen die Zerstörung der Umwelt und organisieren sich.» Die Rezession stoppte dann vorerst die Pläne – jetzt, mehr als 30 Jahre später, gab es nur vereinzelt Widerstand; die Juso protestierte verspätet gegen die bereits im Bau befindliche Brücke. Ob die Strasse allerdings das Dorf entlastet oder, wie schon damals befürchtet, bloss dem Tagestou-

Jost Kirchgraber in Boomtown Wattwil.



rismus dient, muss sich erst noch weisen. Bekannt sind die Kosten: 124 Millionen Franken für gut drei Kilometer Strasse. Brücken, Tunnel, Hangsicherungen haben ihren Preis: Das Toggenburg mit seinen zahllosen Seitenbächen, die schon Peter Weber im Roman *Der Wettermacher* als «Aderlässe» besungen hat, ist ein Ingenieurs-Knackpunkt.

Sowieso soll man mit dem Zug nach Wattwil fahren. Wer das tut, befährt die prächtige Glattbach-Brücke nach Herisau, schlängelt sich den Hügeln entlang Richtung Neckertal, sticht aus dem Wasserfluh-Tunnel und unterquert kurz vor Wattwil die schon bestehende Autostrasse Richtung Ricken. An der Betonbalustrade steht in eleganter Sprayschrift «Greenpower». Der Slogan gilt aber nicht dem «grünen» Toggenburg, sondern dem FC St.Gallen. FCSG-Fan-Kleber tauchen auch im Dorf immer wieder auf. Unübersehbar: Das Wattwiler Fussball-Herz schlägt für St.Gallen. Und nicht nur für Spitzenfussball, auch für alles andere ist man rasch, in einer knappen halben Zugstunde, in der Hauptstadt. Oder noch rascher durch den Ricken im Linthgebiet und damit schon fast in Zürich.

Was also braucht das Toggenburg, was braucht Wattwil, was braucht Lichtensteig an «Eigenem»? Umfahrungsstrassen? Arbeitsplätze? Schulen? Ein Spital? Kultur?

Eine «freie Republik» im alten Bad

Für Leo Morger ist klar: Arbeitsplätze wären wichtig, damit Entwicklung nachhaltig ist und das mittlere Toggenburg nicht bloss Anschluss an die Pendlerschweiz hat. Eine Kunsthalle hingegen bräuhete es hier nicht zwingend. St.Gallen hat eine, Wil hat eine, Rapperswil-Jona hat eine. Statt einer fixen Kunsthalle erfanden Morger und seine Mitstreiter drum die «Kunsthalle(n) Toggenburg» und nannten sie «Arthur». Sie sind nomadisch angelegt, tauchen mal hier und mal dort auf. Zum Start war vor 14 Jahren eine Shedhalle der stillgelegten Textilfabrik Heberlein in Wattwil bespielt worden. Seither mäandert das Kunsthallen-Projekt kreuz und quer durchs Toggenburg wie die Thur. Das Konzept lasse viel Spontaneität zu, sagt Morger. Und wo immer der Verein anklopfte, habe er offene Türen gefunden. «Von Widerstand gegen Kunst haben wir kaum je etwas gespürt.» So wurde etwa 2015 die markante weisse Mauer der Klosteranlage St.Maria der Engel ob Wattwil zur temporären Ausstellungswand. In Krinau diente 2018 gleich ein ganzes Dorf als Kunst-«Fassade», in Lichtensteig stieg Arthur in die Keller hinab, davor logierte er in einem dem Abbruch geweihten Hotel, bespielte Wartsäle, eine Brauerei und eine Fabrikhalle, fuhr auf die Sellamatt hoch oder ging fremd in Liechtenstein.

Dieses Jahr macht Arthur eine Entdeckung der ganz eigenen Art. Im Bädli am Rohrbach unterhalb Hemberg wird diesen Herbst die «Freie Republik Bad Hemberg» ausgerufen. Den Ort

habe er schon lange im Auge gehabt, erzählt Leo Morger. Jetzt klappt es, der Besitzer Wilhelm Bruggmann, ein pensionierter Mühlenbauer, stellt das Areal für eine dreiwöchige Nutzung zur Verfügung. Das ehemalige Gasthaus mit Zimmern, Massenhof und Saal, einer Sägerei, Badweiher und anderem bilden ein Ensemble, das «wie im Dornröschenschlaf» da liegt.

«Kunstschaffende mit Ideen, freiem Geist, Lust und Laune» können sich um eine Aufenthaltsbewilligung in der «freien Republik» bewerben. Das tönt politisch – und soll es auch. «Kunst wäre uninteressant, wenn sie die Politik ausklammern würde», sagt Morger. Er hofft auf vielfältige Inspirationen namentlich zur Idee der Freiheit. Immerhin gebe es weiter oben, in Ebnat-Kappel das ominöse «Haus der Freiheit» von Toni Brunner. Wie und von wem wird der Begriff der Freiheit besetzt? Was geschieht, wenn man seine eigenen Gesetze aufstellt? Wie viel Struktur, wie viele Grenzen oder Kontrollen braucht eine Gesellschaft? Solche Fragen, hofft Morger, sollen im abgeschiedenen Bad zum Thema werden. Dabei verstehe sich das Kunsthallen-Team auf keinen Fall als Polizist. «Wir rufen die Republik aus, wir sammeln, aber wollen möglichst wenig kuratieren.» Entscheidend soll die künstlerische Begründung sein, mit der jemand eine Aufenthaltsbewilligung beantragt. Bis Ende März läuft die Bewerbungsfrist. Inspiration dürfte der Ort genug bieten – inklusive zwei Mordfällen, die sich im Lauf der wechselvollen Geschichte im alten Bad ereignet haben.

«Unorte werden gemacht»

Zurück vom Neckertal ins Thurtal, das «Haupttal», das für Peter Weber seit jeher «quer zur Weltgeschichte» liegt. Zurück zum Lärm der Bohrmaschinen. Man hört sie gut auch auf der Rietwies, dem Areal der früheren Heberlein-Fabrik. Zwei markante Kopfbauten erinnern hier noch an den 2001 geschlossenen, heute weitgehend geschleiften Textilkomplex. Daneben und dahinter: Aldi, Lidl, Parkplätze, Denner, Parkplätze, Qualipet, Otto's Warenposten, Wohnungen, Parkplätze, Parkplätze. Die Aufenthaltsqualität: übel, ausser für Vierräder. Aggloland.

Die Demonstrationen damals, als der grösste Arbeitgeber der Region nach 150-jähriger Tätigkeit endgültig dichtmachte, waren so lautstark wie vergeblich. Seither ist immer mal wieder vom Toggenburger «Heberlein-Trauma» die Rede. Ist es noch spürbar? Die Erinnerung sei wohl nur noch bei ein paar «alten Heberleinianern» lebendig, meint Jost Kirchgraber – die Erinnerung etwa an den Hochkamin, den man als Wahrzeichen und «Fahnenstange» der Industrievergangenheit unbedingt hätte erhalten müssen. Und der dann quasi über Nacht abgebrochen wurde, angeblich aus Platzgründen. «Unorte werden gemacht», hat Kirchgraber schon vor Jahren in Saiten geschrieben. «Doch dass damals, als die Mulden gefüllt wurden, auch das gesamte Stoffmuster-Archiv – ein unersetzlicher Schatz für die Ostschweizer Textilgeschichte – einfach verschwand, schmerzt mich am meisten.»

«Unorte werden gemacht»: Kirchgraber reut es, dass das neu entstehende, zum Teil noch brachliegende Gebiet nicht mit mehr Sorgfalt als neues Quartier entwickelt wurde. Statt einer stadtplanerischen Gesamtsicht sei «das schnelle Geld» im Vordergrund gestanden. Was die Frage nach sich zieht: Was überhaupt bräuchte ein Ort wie Wattwil an Entwicklung? In welche Richtung soll es gehen? Kirchgraber ist skeptisch, ob «Entwicklung» um jeden Preis überhaupt der richtige Ansatz sei – «oder ob das Zukunftspotential des Tals nicht vielleicht gerade im Verzicht auf Entwicklung liegen könnte, liegen sollte, liegen müsste». Das könnte heissen: preisgünstige Wohnmöglichkeiten in den Dörfern und ausserhalb ein Natur- und Kulturtourismus «von der Klangwelt Toggenburg bis meinetwegen auch dem Baumwipfelpfad im Neckertal».

Kirchgrabers Toggenburg-Vision wäre es, «ein Gleichgewicht zu finden zwischen Landschaft und Urbanisierung». Ein allzu starkes Bevölkerungswachstum könnte die Landschaft gefährden – wobei auch diese ja nicht einfach «Natur» sei, sondern gestaltete Umwelt, also ihrerseits eine kulturelle Leistung. Und mehr als das: ein Stück Identität. Da sind sie wieder, die Hügel, die Töbel, die Seitenbäche, die Schründen, die «Aderlässe». Die kleinkammerige Topografie sei ideal, um Eigensinn zu entwickeln und ein starkes Gefühl für Selbstbestimmung. Dieses Selbstwertgefühl jedoch habe in den Jahrhunderten unter fürst-äbtischer Herrschaft einen kräftigen Knacks bekommen. Beides, Geschichte und Geografie, beeinflussten die Region bis heute: als Verunsicherung zum einen, als Selbstbehauptungswille zum andern.

Möglicherweise, aber das sagt nicht Jost Kirchgraber, sondern das kommt einem auf dem Hügel oberhalb Wattwil in den Sinn, ist vor diesem Hintergrund auch der Kampf ums Spital verständlicher. Hier oben steht das Spital mit seinem erst im Juni 2018 eingeweihten neuen Bettentrakt. Der Blick ins Tal ist berauschend. Auf der Hinterseite aber stehen die Bauabschrankungen und künden vom Baustopp, der bloss drei Monate danach verhängt worden ist. 6000 Unterschriften wurden seither für den Erhalt des Spitals Wattwil gesammelt; der Gemeinderat hat eine Strategie namens «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» entwickelt und kämpft darum, vom Spitalverbund und von der Regierung nicht ignoriert zu werden.

Der grösste Trumpf heisst «Thur»

Braucht eine Region wie das Toggenburg ein Spital? Oder Schulen? Wattwil baut in den nächsten Jahren den neuen Kantonsschul-Campus anstelle des heutigen Schulhauses. Dieses ist ein skulpturaler, viel gelobter Betonbau des St.Galler Büros Glaus und Stadlin. Die Kanti wird dieses Jahr 50, das Schicksal des Gebäudes ist offen. Es liegt direkt am Fluss, in den «alles fliesst», wie uns Peter Weber glauben machen will, der in Wattwil aufgewachsen ist und dem Toggenburg in seinem *Wettermacher*-Roman die glühendsten Komplimente gemacht hat. Das Toggenburg hat einen Fluss, wie es keinen zweiten gibt. Einen Fluss, der der Stadt St.Gallen fehlt.

Auf diesen Fluss setzt auch Leo Morger vom Kunsthallen-Verein. Die Thur müsste man aufwerten, zugänglich machen, das Flusssufer müsste zum öffentlichen Raum werden, sagt Morger. Momentan aber drohe das Gegenteil: Die Region soll sich wappnen für ein allfälliges «Jahrhundert-Hochwasser». Das verlangt noch intensivere Verbauungen des Flussufers, noch weniger zugängliche Böschungen, noch mehr Kanalisierung.

Wer der Thur flussaufwärts folgt, am Schwimmbad vorbei, hinaus aus dem Dorf, der spürt die Kraft dieses Flusses. Sein Rauschen bietet dem Soundtrack der Strassenbauer Paroli.

IM LAGERHAUS, STADTSAAL
1. STOCK, DAVIDSTRASSE 40

FORZA FEMMINA!

SAMSTAG, 07. MÄRZ 2020, AB 17 UHR
AUFTAKT FÜR DEN INTERNATIONALEN FRAUEN*TAG
IN ST. GALLEN

«FORZA FEMMINA: POLITIK IST FRAUEN*SACHE!»

17:00 Referate und Podiumsdiskussion zum Thema:
Politische Partizipation von Frauen* – Perspektiven?

Referent*innen/Teilnehmer*innen:

Sarah Bütikofer, Politikwissenschaftlerin

Franziska Ryser, Nationalrätin, Grüne St. Gallen

Rahel Fenini, Co-Founderin von fempop,

Gleichstellungsbeauftragte Kanton St. Gallen

«FORZA FEMMINA: FEIERN IST FRAUEN*SACHE!»

18:30 – Alle sind willkommen!!

Susanne Scheier & Charlotte Weniger,

Double Time Duo: Jazz and more

Suppe & Barbetrieb

20:00 Frauen*fest

Soli-Eintritt: 5.-

Silentdisco mit DJanes: RuuDC, Pa-tee

WAHLSONNTAG 8. MÄRZ: FRAUEN* IN DIE PFALZ!

Organisator*innen: Komitee 8. März, St. Gallen

Kanton St. Gallen
Gleichstellungs- und
Integrationsförderung

//st.gallen

INTERNATIONALEN FRAUEN*TAG
07. MÄRZ 2020
AB 17 UHR

BILDUNGS
GEMEINSCHAFT
ST. GALLEN BG

Kulturlandsgemeinde 2020 **FESTIVAL**

Samstag 2. und Sonntag 3. Mai 2020
Zeughaus Teufen

alles bleibt anders



kulturlandsgemeinde.ch

R

o

j

i

n

e

g

r

o

Solidaritätsjassen

21. März 2020
ab 13 Uhr

Restaurant Militärkantine
Kreuzbleicheweg 2
St. Gallen

www.rojinegro.ch

o

j

s

e

n

!

j

o

R

Revolutionsfolklore, Palmenstrände und Party in der Fledermaushöhle: Die Flaschenpost aus der Schweinebucht in Kuba. PS: Der Fidelismus ist am Ende. Von Roman Hertler

40

Margot Blaser aus Hundwil war Teil der Kibbuz-Bewegung. Die Spurensuche zeigt: Es lockten das Heilige Land und die Abenteuerlust. Von Gabriele Barbey

43

REAL

EXISTIERENDER

TOURISMUS



Auch in der Schweinebucht gibt es Baupläne für grossangelegte Hotel-Ressorts wie auf Cayo Coco im Bild. Bleibt die Frage, ob die Infrastruktur hält, bis genügend Touristen die Zimmer belegen.

Dem französischen Korsar Gilberto Girón erging es gar nicht gut, als er 1604 am westlichen Ende der Bahía de Cochinos an jenem Strand landete, dem er später seinen Namen geben sollte. Nicht etwa, weil er sich die Fusssohlen geschunden hätte am spitzigen, schwarzen Lavagestein, der dieses Gestade prägt. Es gibt auch einige Stellen mit feinem, weissem Sand. Der Pirat hatte es auf Ärger abgesehen, den Bischof von Kuba entführt und Lösegeld gefordert. Wutentbrannte Bewohner des Städtchens Bayamo nahmen die Verfolgung entlang der Küste auf. In der Schweinebucht stellten sie den Franzosen. Ein afrikanischer Sklave schnitt Gilberto Girón den Kopf ab. So will es die Legende. Auch eine andere fremde Macht kassierte hier eine welthistorische Niederlage.

In Villa Playa Girón, dem 2000-Seelen-Fischerdorf, gingen im April 1961 die allermeisten der 1400 kampfbereiten Exilkubaner an Land. Mit dem Traum, Kuba den bärtigen Revolutionären wieder zu entreissen, und mit Waffen der CIA ausgestattet, glaubten sie an den Erfolg ihres Überraschungsangriffs. Doch John F. Kennedy hatte den kubanischen Nachrichtendienst unterschätzt. Fidel Castro wusste bestens Bescheid und brachte seine Streitkräfte frühzeitig in Stellung. Die exilkubanischen Luftangriffe verfehlten ihre Ziele. Die kubanische Luftwaffe versenkte zwei Versorgungsschiffe der Angreifer, womit die 1400 Konterrevolutionäre an Land isoliert waren. Über 100 Invasoren wurden in Scharmützeln getötet, 1200 gefangen genommen. Fidel Castro, zuvor nicht gänzlich auf leninistisch-marxistischer Linie wie Bruder Raúl

und Kampfgefährte Che Guevara, verkündete jetzt: «Sozialismus oder Tod». Kuba hatte sich damit definitiv der Sowjetunion zugewandt.

An der Strasse, die von Norden an die Playa Girón führt, stehen Soldatendenkmäler. Am Dorfeingang prangt ein riesiges Plakat, das die «erste grosse Niederlage des US-Imperialismus in Amerika» feiert. Vor dem schäbigen Revolutionsmuseum im Ort erinnern ein Panzer und ein britischer Hawker Sea Fury, der von der kubanischen Luftwaffe benutzt wurde, an den heroischen Verteidigungskampf. Revolutionsfolklore ist in Kuba allgegenwärtig. In jeder zweiten Kneipe hängt eine Che-Flagge, Fidel-Fahnen gibt es hingegen keine. Sein Konterfei schwadroniert nur noch auf den Propagandatafeln an den Überlandstrassen und an Ortseingängen.

An zweiter Stelle nach dem Stolz auf die militärischen Erfolge der Revolution kommt in Kuba der Naturschutz. Kein Land der Welt hat anteilmässig grössere Naturschutzflächen eingezont. Eine davon ist die Bahía de Cochinos. In Kuba werden nicht nur Schweine, sondern auch der karibische Drückerrfisch «cochino» genannt. Die Bucht ist nach dem Fisch benannt. Im Deutschen und Englischen wird das Gebiet dennoch Schweinebucht genannt. Westlich davon erstreckt sich der sumpfige Gran Parque Nacional Montemar, das artenreichste Ökosystem Kubas mit über 190 Vogel-, 31 Reptilien- und zwölf Säugetierarten und etlichen endemischen Pflanzen. Auch die Unterwasserwelt kann in ihrer Vielfalt mithalten. Rund 40 Meter vom flachen Ufer entfernt fallen die Korallenriffe senkrecht 200 Meter in die Dunkelheit ab.

Spektakuläre Wall-Dives (Tauchgänge an Steilwänden) sind in der Schweinebucht garantiert. Auch Fidel war begeisterter Sporttaucher, Meeresartenschutz sein persönliches Anliegen.

Wie es um den kubanischen Naturschutz wirklich bestellt ist, wird schnell klar. In einer Fledermaushöhle auf Cayo Coco wurde für Pauschaltouristen eine Disco eingerichtet. In Krokodilfarmen hat man erkannt, dass Arterhalt zwar wichtig ist, Fleisch- und Lederproduktion aber rentabler. An den Stränden wird Plastikmüll angespült. Und von einem Ausflug in den Parque Nacional wird abgeraten, weil es im Moment kaum Tiere zu sehen gibt. Sie wurden vertrieben durch das Geballere, das während der Dreharbeiten zur dritten Staffel der kubanischen TV-Serie *lucha contra bandidos* (dt. *Kampf gegen Banditen*) veranstaltet wurde. So nannte Fidel den Kampf gegen konterrevolutionäre Batista-Anhänger, lokale Bauern und abtrünnige Guerilleros in den nahen Escambray-Bergen von 1959 bis 1965. Sozialistische Selbstvergewisserung und Erinnerungskultur stehen in Kuba eben doch über dem Naturschutz.

Von der Dachterrasse unserer Unterkunft in Playa Girón – eines der wenigen Häuser, das über zwei Stockwerke verfügt – können wir fast das ganze Dorf überblicken. Direkt hinter uns ragt das grösste Gebäude des Orts auf, ein bröckelnder Plattenbau, in dem meist alle Fenster offenstehen. Kindergeschrei und nachbarschaftlicher Austausch über die Balkone: Das Haus gleicht einer vielszenigen Slapstick-Bühne. Die Betonarchitektur des Blocks erinnert an die Zeiten, als Kuba noch am Finanztropf Moskaus hing.



Der Zusammenbruch der Sowjetunion stürzte Kuba in eine tiefe Krise, die sogenannte «Sonderphase» in den 90er-Jahren, von der sich die Karibikinsel nie mehr richtig erholen sollte. Der Zuckerexport, einst wichtigste Einnahmequelle, ist zusammengebrochen. Der Tourismus sollte in die grossen Ressorts von Varadero und Cayo Coco geleitet werden. Aber selbst dort sind im Februar – es ist Hauptsaison – maximal die Hälfte der Zimmer der heruntergekommenen Retortensiedlungen und Hotelanlagen gebucht. Auch an den schönsten Postkartenstränden der Insel, die ausnahmslos öffentlich zugänglich sind, gibt es immer genügend freie Liegestühle. Auf der Autobahn herrscht kaum Verkehr, selten begegnet man Pferdegespannen oder einem Buick aus den 50er-Jahren. Staus gibt es höchstens vor Tankstellen.

Seit 2011 ist es Kubanern erlaubt, unter strenger staatlicher Aufsicht private Restaurants und Unterkünfte zu betreiben. Wer mit der konvertiblen Zweitwährung Kubas und damit mit Touristen Geschäfte machen kann, kann es durchaus zu bescheidenem Wohlstand bringen. Doch das Ersparnis kann kaum für etwas ausgegeben werden, weil Konsumgüter höchstens höheren Parteifunktionären und Touristen frei zugänglich sind. Fernsehen ist ein Luxus, ein Bier kostet umgerechnet einen Dollar, ein kleines Vermögen angesichts durchschnittlicher Monatsgehälter von rund 30 Dollar – egal ob Ärztin oder Mechaniker.

Ein Ziel des temporären kubanischen Wirtschaftsministers, Ernesto Che Guevara, war die Verdoppelung des Wohlstands aller Kubaner und die Abschaffung des Geldes.

Heute gibt es zwei Währungen und die Einkommensschere öffnet sich immer weiter. Längst hat sich in Kuba eine Zweiklassengesellschaft etabliert. Der Fidelismus hat seine wichtigsten Ziele nach dem militärisch erfolgreichen Freiheitskampf weit verfehlt. Das System konnte nur durch scharfe Disziplinierung aufrechterhalten werden. Heute interessieren sich die Menschen kaum für Politik. Solange sie nicht zum Apparat zählen, können sie ohnehin nichts erreichen. Über den ikonografisch allgegenwärtigen Fidel spricht kaum jemand, schon gar nicht unaufgefordert. Offene Opposition wird nach wie vor kaum geduldet.

Der kritische und international bekannteste zeitgenössische Schriftsteller Kubas, Leonardo Padura, beschreibt in seinen Havanna-Krimis die gesellschaftliche Spaltung, die Misere in den bröckelnden Wohnhäusern und in den illegalen Blech- und Kartonsiedlungen an den Rändern der Hauptstadt, ohne aber je die Verantwortlichen beim Namen zu nennen oder das System an sich anzuprangern. Kubanische Autoren wägen ständig ab, wie weit sie in ihrer Kritik gehen können, um der Zensur gerade noch zu entgehen. Und wenn ihnen dies gelingt, müssen sie sich fragen, ob sie weit genug gegangen sind. Heute brüstet sich die Regierung damit, einen Autor wie Padura nicht mehr zum Schweigen zu bringen, wie das noch in den 1970er- und 80er-Jahren üblich war.

Hingegen bekam die offen oppositionelle Bloggerin Yoani Sánchez immer wieder die harte Hand der Staatsrepression zu spüren. Sie wurde eingeschüchtert, ihr Blog

Generación Y wurde zwischenzeitlich blockiert, mehrmals wurde sie nach friedlichen Protestaktionen festgenommen. International genießt Sánchez breite Anerkennung und wird mit Journalisten- und Friedenspreisen eingedeckt, weshalb die Regierung mittlerweile dazu übergegangen ist, den Blog zuzulassen, und jetzt versucht, selber ein digitales Gegengewicht aufzubauen. Zu Lebzeiten hat sogar der Maximo Líder persönlich gebloggt – natürlich weit weniger erfolgreich als Sánchez.

Die digitale Revolution und der Wandel, so unpolitisch sie für die grosse Mehrheit der Kubanerinnen verlaufen, lassen sich von den graubärtigen Revolutionären nicht aufhalten. Draussen vor dem Wohnblock in Playa Girón hören die Jugendlichen ihren Reggaeton aus Philips-Böxchen und schauen sich auf ihren Smartphones die Clips dazu an. Sie verheissen ihnen ein Leben in Luxus, wie es der kommerzialisierte Goldketten-Hip-Hop des nördlichen Nachbarn vorzeigt.

Der Fidelismus wird sich in seiner heutigen Form nicht mehr lange halten können. Die Frage bleibt, ob die gesellschaftliche und wirtschaftliche Öffnung mehr sozialen Ausgleich bringt, oder ob die Entfesselung der Märkte die Zweiklassengesellschaft zementiert. Klar ist, dass der Umschwung nicht mehr in Gestalt bewaffneter Männer aus den Bergwäldern oder von der Schweinebucht herkommt. Auf der Karibikinsel, wo die allermeisten Bauern das Gras noch mit der Machete schneiden und die Tabakfelder mit Ochsespannen pflügen und eggen, hat der Wandel mit der – bewusst zaghaften – Einführung des Internets im Kleinen längst begonnen.

Roman Hertler, 1987, ist Saitenredaktor.



St.Galler Stadtwerke

Wir unterstützen Saiten auf dem Weg zur CO₂-Neutralität.

Ab sofort heizt die Redaktion mit klimaschonendem Biogas.
Wechseln auch Sie Ihr Gas- oder Stromprodukt.
Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag an den ökologischen
Umbau der Energieversorgung in der Stadt St.Gallen.

sgsw.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**LASS DICH INSPIRIEREN
VOM BÜCHERFRÜHLING!**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

Saiten sucht einen Raum für sein Archiv



- Möglichst gratis und für immer (oder langfristig)
- Unkomplizierter Zugang
- Sichere und trockene Lagerung
- Platzbedarf ca. 6 Kubikmeter oder 3 Palettenstellplätze



**Verlag Saiten, Frongartenstrasse 9
9004 St.Gallen, 071 222 30 66, verlag@saiten.ch**

GENERATION KIBBUZ

In ihrer Blütezeit – lange vorbei – strahlte die Kibbuz-Bewegung in die ganze Welt hinaus. Erstaunlich viele ältere Ostschweizerinnen haben Kibbuz-Erfahrung. Was hat sie motiviert, fasziniert? Margot Blaser, 1950 in Gossau geboren und wohnhaft in Hundwil, ist eine von ihnen. Die Gespräche mit ihr zeigen: Es lockten das Heilige Land und Abenteuerlust. Von Gabriele Barbey



Beduinen vor Paul McCartney in Gaza-Stadt, Frühsommer 1973.

Bepackt mit Fotoalben, Kibbuz-Fibel und -Zertifikat, einem Tagebuch, einer dicken Diplomarbeit, einem maschinengeschriebenen Reisebericht und Handnotizen erscheint Margot Blaser zum ersten Gespräch. Zwei ihrer mitgebrachten Dokumente stammen von einer Freundin und einem Freund aus dem Kreis einer Schweizer Kibbuz-Gruppe. Beim Aufblättern ihrer Fotoalben fallen gesammelte Zeitungs- und Zeitschriften-Artikel zum Thema Israel heraus. Wären sie nicht leicht vergilbt, könnte man sie auf den ersten Blick für aktuell halten: Sie zeigen Bilder mit jungen Frauen und Männern in Zivilkleidung und lässig umgehängtem Gewehr, offensichtlich auf einem Kontrollgang vor Stacheldrahtabspernung – andere Fotos sind Nahaufnahmen von demonstrierenden Israelis, Plakate hochhaltend: Peace now! Das war 1978.

Die roten Fäden im Leben der Margot Blaser

Margot Blaser, geboren 1950, lässt eine prägnante Phase in ihrem Leben Revue passieren: Von Frühling bis Sommer 1973, etwa drei Monate vor dem Jom-Kippur-Krieg, war sie Volontärin im Kibbuz Kfar Aza nahe Gaza; 1975 und 1978 reiste sie erneut nach Israel/Palästina und auf die Sinai-Halbinsel. Seit

1994 lebt Blaser in Hundwil: Hier bewohnen sie und ihre Freundin ein über 300 Jahre altes Ausserrhoder Bauernhaus – energietechnisch beinahe autark, sagt sie und weist auf Warmwasser- und Fotovoltaik-Anlagen auf dem Dach. Die Nähe zur Natur suchen, mit ihr arbeiten, zeigt sich als roter Faden in ihrem Leben: Die medizinische Laborantin hütete im Kibbuz am liebsten Schafe, machte später die Berufsmatura und arbeitete als Sachbearbeiterin Abwasserreinigungsanlagen, wo sie die Hälfte der ARA des Kantons St.Gallen betreute. Zusätzlich liess sie sich zum Klärwerkmeister (sic!) ausbilden.

Der Nahe Osten fasziniert sie nach wie vor. Im November 2019 reisten sie und ihre Freundin, heute beide pensioniert, auf einem Kreuzfahrtschiff von Israel durch den Suezkanal via Rotes Meer an Jemen vorbei und durch die Strasse von Hormuz in den Persischen Golf, nach Oman und Dubai. Eine Reise, um Erinnerungen aus den Siebzigerjahren mit aktuellen Eindrücken zu vergleichen, Kontraste zwischen den einzelnen Destinationen zu erleben. Als Kind hatte sie viel vom Heiligen Land gehört, die mythischen Stätten hatten ihre Fantasie beflügelt, so dass sie als junge Frau alles mit eigenen Augen sehen wollte – eine wichtige Motivation für ihre Is-

rael-Reisen! Dem «konfessionell Heiligen» aber steht Blaser schon länger kritisch gegenüber, vor bald fünf Jahren ist sie aus der katholischen Kirche ausgetreten.

Blasers Vater war Buchhalter, reformiert, die Mutter Vorarlbergerin, folglich katholisch, sie arbeitete als Buffetangestellte. Als Margot sechs Jahre alt war, starb der Vater. Die drei Töchter (geb. 1932, 1941, 1950) wurden katholisch erzogen und gingen in den Blauring. Dort musste Margot basteln, was ihr zuwider war. Sie war eine mittelmässige Primarschülerin, das siebte Schuljahr in der Abschlussklasse empfand sie als Albtraum. Welche Erleichterung, dass sie ein Jahr darauf nach erfolgreicher Prüfung in die Katholische Mädchensekundarschule Gossau wechseln konnte! Hier fühlte sie sich am richtigen Platz und wurde eine gute Schülerin. Die pubertierenden gleichaltrigen Gören allerdings interessierten sie nicht. Aber eine von vielen Schülerinnen umschwärmte Lehrerin in der Maitlisek machte die Mädchen mit Pfadfinderei bekannt. Also ging Margot zu den Pfadfinderinnen, die in Gossau damals noch vor allem Töchter aus reformiertem Elternhaus anzog. Das wurde Margots Welt. Sie entwickelte sich vom ängstlichen Mädchen zum «freche Chog», lernte eine Gruppe Gleichalt-



Volontärin Margot Blaser und ein Kibbutznik pflegen kranke Schafe.

riger zu führen, schliesslich war sie Polar getauft worden, nach dem richtungsweisenden Stern. Sie unterstützt bis heute die Pfadfinderbewegung, für sie eine Herzensangelegenheit.

Motivation: Geldknappheit, Abenteuerlust

Sobald sie nach abgeschlossener Lehre als medizinische Laborantin etwas Geld verdient hatte, reiste sie ins englische Canterbury, um in einer Sprachschule Englisch zu lernen.

In England bewegte sich Blaser in einer Schweizer Gruppe, die nach den englischen Monaten gar keine Lust verspürte, sich so schnell wie möglich wieder in den Schweizer Alltag einzufädeln. Die Mutter in Gossau drängte zwar und Margot war knapp bei Kasse. Im Freundeskreis kam die Idee auf: Ein Kibbutz wärs! Kostet fast nichts und verspricht Abenteuer! Arbeiten, um zu leben! Man informierte sich bei dem Dübendorfer Reisebüro, das sich auf die Vermittlung von Kibbutz-Aufenthalten spezialisiert hatte, und beschloss, nach ein paar Wochen Zwischenstopp in der Schweiz, nach Israel zu reisen.

Im Frühling 1973 besteigen Margot, Lisa, Susan, Giorgio, Heinz und Peter das israelische Schiff «Nili» und fahren von Marseille aus via Neapel, Palermo, Famagusta nach Haifa. Im Gepäck die kleingedruckte, sogenannte Kibbutz-Fibel, verfasst vom Reisebüro Kibbutz Tours. In diesem Heftchen steht ausführlich, was für ein Kibbutz-Volontariat dringend gewünscht wurde: Mindestalter 18 Jahre, physische und psychische Gesundheit, volle Arbeitsfähigkeit, reifes, vernünftiges, anständiges Auftreten. Tagwache um fünf Uhr, danach sechs Stunden Arbeit an sechs Tagen in der Woche für die Volontäre, das sind zwei Stunden täglich weniger als für die ech-

ten Kibbutzniks. Zum Beispiel müsse man in- nert kürzester Frist für 500 Leute Tische decken und nachher wieder abräumen. So lautet die Formulierung in der Kibbutz-Fibel: «Man erwartet von Dir, dass Du das gibst, was Du kannst.». Bestimmt können nicht alle bei grosser Hitze und stundenlang zehn Kilo schwere Pflückkörbe mit Orangen oder Grapefruits tragen, Hühnerställe ausmisten, harte und eintönige Arbeiten in den Werkstätten und Fabriken erledigen. Zu Zartbesaitete und Eigenbrötler sind nicht erwünscht, in den Kibbutzim wohnten die arbeitenden Gäste in Holzbaracken, zu zweit oder dritt in einem Raum.

Alltag im Kibbutz Kfar Aza

Margot und ihre Freunde werden erst als zweite Volontär-Gruppe in Kfar Aza aufgenommen, fühlen sich auch sehr willkommen, weil man in diesem Kibbutz noch nicht wie anderswo im Land «volontärmüde» ist. In Kfar Aza, gegründet 1951, leben knapp 300 Menschen nur fünf Kilometer östlich von Gaza, das die Israeli seit dem Sechstagekrieg 1967 besetzt hielten. Das Land des Kibbutz grenzt direkt an den Gazastreifen, getrennt durch eine hohe Stacheldrahtabzäunung, der Haupteingang zum Kibbutz wird kontrolliert.

Dank der Fürsprache eines israelischen Freundes, der in Kfar Aza einen Teil des dreijährigen Militärdienstes leistet, dürfen die beiden Schweizer Volontäre Margot und Giorgio eine Herde von etwa 700 Schafen hüten, und zwar ohne Hunde. Margot kann es gut mit den Schafen. Diese fressen vorwiegend Weizenstroh; haben sie mal Grünfutter, bekommen sie Durchfall. Margot pappelt auch Lämmer mit dem Schoppen auf – ein herziges Bild als Kontrast zur

effizienten Agrarindustrie im Kibbutz. In ihrem Erlebnisbericht «Kibbutzleben» erwähnt Margots Freundin Lisa speziell die Kuhställe mit 400 Tieren und den Masthühnerbetrieb mit Bodenhaltung für 70'000 Küken sowie die Getreidefelder, die aus der Luft besprayed werden. Geflogen werden die Maschinen von gut bezahlten Militärpiloten; und zwar auch nachts. Dies dünke ihn noch gefährlicher als bei der Armee, zitiert Lisa einen Kibbutznik. Die Schweizer Volontärinnen und Volontäre, angereist mit einem nostalgisch-landwirtschaftlichen Kibbutzbild im Kopf, nehmen zur Kenntnis, dass ihr Kibbutz Kfar Aza, im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, 1973 mit dem Bau einer PVC-Fabrik beginnt, unterstützt durch die USA. Die Schafhaltung dagegen wird kurz nach Blasers Aufenthalt wegen zu wenig Rendite aufgegeben.

Für getane Arbeit erhalten die Volontäre die gleichen Gegenleistungen wie die Kibbutzmitglieder: Kost, Unterkunft, Toilettenartikel, Briefpapier, Marken, Zigaretten (probates Tauschmittel!), Kaffee, Kekse, kulturelle Veranstaltungen. Die Nichtraucherin Lisa ärgert sich in ihrem Bericht über die Gratis-Zigaretten, Schokolade wäre ihr lieber. Heute, fast 50 Jahre später, bei der Lektüre einer Passage zur medizinischen Versorgung, lacht Blaser, zeigt auf ihren leicht bräunlichen Eckzahn und meint dazu: «Den habe ich mir extra nie schöner machen lassen.» Ihr Eiterzahn sei 1973 im Kibbutz nämlich von der wöchentlich vorbeibekommenden Zahnärztin korrekt behandelt worden, allerdings sei eine Verfärbung geblieben, «eine körperliche Erinnerung an den Kibbutz». Zum Thema kostenlose Gesundheitsversorgung notiert Freundin Lisa: «Bevorzugtes Medikament sind Antibiotika.» Ausserdem erhalten Volontärinnen



Im Gaza-Streifen, Frühsommer 1973.

im Kibbuz Kfar Aza ein Taschengeld und einen Gutschein für den Kibbuzladen, der winzig ist, aber mit allem Wichtigen bestückt.

Autostopp nie bei Palästinensern!
Oh doch.

Das Motto «Arbeiten um zu leben» setzt die Schweizer Gruppe um Blaser in die Tat um: Wann immer sie können, bereisen sie das Land, nichtsahnend, dass ein paar Wochen später, am 6. Oktober 1973, der 18-tägige Jom-Kippur-Krieg ausbrechen wird – für Israel unerwartet.

Ausserhalb des Kibbuz ist Blaser, ganz europäische Touristin der 1970er-Jahre, fasziniert von den Beduinen auf der Sinai-Halbinsel und vom pittoresken Reiz des Altstadt-Lebens in Gaza (heute schwer vorstellbar), wovon viele Fotos zeugen. Die kurze Strecke von Kfar Aza nach Gaza legen Freund Giorgio und Margot 1973 auf der Vespa zurück, die Strasse ist für sie problemlos passierbar. Eine kleine Szene, die haften bleibt: Die beiden wollen von Gaza zurückfahren, Margot steigt hinter Giorgio auf die Vespa auf – und in diesem Moment schnellen ein paar Buben aus der allgegenwärtigen Kinderschar auf sie zu und kneifen die Fremde ins Füllli.

Autostopp ist gang und gäbe, aber mitfahren soll man nur in Fahrzeugen mit gelben, nämlich israelischen Nummernschildern; dringend wird abgeraten, in Autos mit blauen Schildern einzusteigen, denn das sind Palästinenser. Daran hält sich Margots Gruppe nicht. Auch nicht, wenn Margot mal allein unterwegs ist? Nein, auch dann nicht.

War die Situation und die Sicherheit der Frauen für die Schweizer Volontärinnen überhaupt ein Thema? Blaser zögert kurz, nennt dann Golda Meir (1898–1978), die

1973 noch Ministerpräsidentin war (Als eine Konsequenz aus dem Jom-Kippur-Krieg trat Meir ein Jahr später zurück.) Eine so starke Frau wie Meir mit einer so bewegten Biografie, einer solch exponierten Laufbahn habe sie damals tief beeindruckt, einerseits. Sie bedaure heute noch, einen Live-Auftritt der 75-jährigen Meir wegen ihres Zahnproblems verpasst zu haben. Andererseits sei augenfällig gewesen, dass in Teilen der israelischen Gesellschaft die Frauen benachteiligt waren, im Rahmen des Kibbuz aber gleichgestellt.

1975 und 1978 kehrt Blaser für mehrere Wochen nach Israel zurück, besucht unter anderem ihre Nichte, die sie auch zu einem Kibbuz-Aufenthalt angeregt hatte.

Eines will Blaser im Gespräch festhalten: Auch wenn sie gerne ihre Tagebücher und Fotoalben öffnet und auf das gediegen gestaltete Kibbuz-Zertifikat mit ihrem Namen schon ein wenig stolz ist – die heutige offizielle Politik Israels gegenüber der palästinensischen Bevölkerung befremdet sie.

Schweizer Blicke auf Institution Kibbuz

Margot Blaser möchte vor allem die Original-Dokumente sprechen lassen, die sie für diesen Saiten-Bericht zur Verfügung gestellt hat. Besonders aufschlussreich liest sich die 190-seitige Diplomarbeit ihres Kibbuzkollegen Heinz P. Furter: *Kibbuz – nicht nur ein Ethos für Israel*, eingereicht an der Frauenschule der Stadt Bern, Sozial-Pädagogische Abteilung, 1979 (heute BFF – höhere Fachschulen). Furters persönliches Augenmerk und spürbar politisches Denken gilt primär der Erziehung und Ausbildung, speziell der Kollektiverziehung in der kibbutztypischen Institution Kinderhaus, die sich wandelt, ja bröckelt.

Im Kapitel «Eindrücke und Kritiken zum Kibbuzleben 1973 bis 1978» gibt Furter aber Freundinnen und Freunden aus der Schweiz das Wort. Ihre persönlichen Aussagen zu den Volontariatserfahrungen in verschiedenen Kibbuzim sind differenziert: Sie schreiben von prägenden Einblicken, vor allem was die Wurzeln der Kibbuz-Bewegung und das kulturelle Leben betrifft. Für unideologische Neuerungen gegenüber dem stark verblasenden Gedankengut der Pionierzeit haben die meisten Verständnis, wenn auch hie und da vermischt mit einer Spur Nostalgie. Es bestätigt sich, dass die Kibbuz-Motivation der von Furter Befragten kaum politisch, sondern eher pragmatisch ist. Mit Kritik sparen die Schweizerinnen und Schweizer in Furters Diplomarbeit jedoch nicht. Blaser ist es, die am härtesten urteilt, ihre deutlichen Worte zielen auf die Landwirtschaft: «Die Felder werden mit Insektiziden bespritzt, die Fische prophylaktisch mit Antibiotika behandelt. Der Boden wird von A-Z ausgenützt... Sämtliche Leute denken nur an die Gegenwart und nicht an die Zukunft.»

«Stand Ende Siebzigerjahre», meint Blaser im Appenzellerland anfangs 2020 vieldeutig dazu und schiebt die dicke, ringgebundene Diplomarbeit ihres Kibbuz-Kollegen über den Tisch.

Die Schweizer Kibbuz-Gruppe übrigens trifft sich immer mal wieder und pflegt den Kontakt untereinander bis heute. Nicht ausgeschlossen, dass einerseits der Niedergang der Kibbuz-Bewegung und andererseits der Trend zu deren Neubelebung das Gesprächsthema für ein künftiges Treffen der Gruppe wird.

Die Bilder stammen aus Margot Blasers Fotoalben und wurden von ihr, Georg Voss und anderen aus ihrem Freundeskreis 1973 aufgenommen.

25.1. bis 26.4.2020 Portraits von Peter Klaunzer

VERDINGKINDER



Fr, Sa, So 14 – 17 Uhr
und gegen Voranmeldung

In der Schweiz wurden bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Hunderttausende Kinder und Jugendliche in Heimen fremdplatziert oder in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben verdingt. In ihrem neuen Umfeld erlebten sie oftmals psychische und physische Gewalt. Die Willkür und der Missbrauch verfolgt sie teilweise bis heute. Durch seine Arbeit für Keystone-SDA ist der Ruggeller Fotograf Peter Klaunzer mit ehemaligen Verding- und Heimkindern in Berührung gekommen. Bewegt durch ihre Geschichte, hat er zahlreiche von ihnen porträtiert. In seinen Bildern nähert er sich den bewegenden Schicksalen behutsam an und ermöglicht einen Einblick in ihre heutigen Lebensumstände.

Begleitprogramm:

Di 03.03.2020, 19.30 Uhr

Geprägt fürs Leben – Fremdplatzierungen von Kindern und Jugendlichen als Teil behördlicher Fürsorgepolitik.

Vortrag von Dr. Loretta Seglias, Liechtenstein Institut, Barenden

Mi 25.03.2020, 19.30 Uhr

Emilia Hassler liest aus «Fluri. Verdinggeschichten eines Bergbuben»

Mi 01.04.2020, 19.30 Uhr

Der Verdingbub – Spielfilm von Markus Imboden

Mit Katja Riemann, Stefan Kurt, Maximilian Simonischek, Andreas Matti u.a., Schweiz 2011, 110 Min.

Detaillierte Infos und weiteres Programm unter www.kmh.li

küfermartishuus

Ruggell/Liechtenstein/www.kmh.li

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Microtargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Was die Kantonshauptstadt jetzt braucht: ein City-Hallenbad und ein City-Theaterhaus. Von René Hornung und Dario Forlin 48	Ein weitgefasster Literaturbegriff und starke Frauenstimmen: das 12. St.Galler Festival Wortlaut. Von Peter Surber 50	Ein Buch, das so nur von einer Frau geschrieben werden kann: Laura Vogts zweiter Roman <i>Was uns betrifft</i>. Von Gallus Frei-Tomic 51
<i>Wer sind wir?</i> von Edgar Hagen zeigt eindrucksvoll, wie reich ein Leben mit Einschränkungen sein kann. Von Corinne Riedener 53	Guz's not Dead! Trotzdem konnte den Frontmann der Aeronauten nichts retten. Eine Abschiedsrede von Chrigel Fisch. 54	Bunny Rogers zerlegt im Kunsthaut Bregenz den Trauerkult und baut einen Duschraum der Erinnerung. Von Kristin Schmidt 58
Manuel Stahlbergers «eigener Schatten»: ein Trip durch Kindheits-melancholie und Erwachsenen-depression. Von Peter Surber 59	Keine Räuberpistole, sondern ein Kammerspiel um Leben und Tod: <i>Smith & Wesson</i> in der Kellerbühne. Von Peter Surber 60	Parcours: Obacht Obacht, Frauenkampftag, die Kinder sind los! 61

Was St.Gallen braucht: ein City-Hallenbad und ein City-Theaterhaus. Hier sind sie.



Vorsichtig operieren Stadtrat und Stadtparlament, wenn es ums Geld geht. Investitionen wollen sie vorfinanziert haben, oder die neuen Einrichtungen müssen mindestens so viel Ertrag versprechen, dass sie sich mittelfristig selber tragen. Nur: Kultur und Sport rentieren in aller Regel nicht. Aber beides sind wichtige Elemente, wenn es um die Attraktivität einer Stadt geht. Gute Kinos und Theater, Konzerte in attraktiven Räumen oder gut ausgerüstete Sportanlagen gehören heute – neben den Jobaussichten – zu den Gründen, weshalb jemand hier oder dort wohnt.

Das wussten schon die Generationen vor uns. Die St.Galler Stadtväter liessen sich in der Blüte der Stickereizeit nicht lumpen. Mit dem Volksbad entstand das erste Hallenbad der Schweiz, reich dekoriert und weit mehr als nur ein Ort, um den Körper zu pflegen. Die Fussballbegeisterten gründeten den FC – auch eine Pioniertat. Mit den Museen und den weiterführenden Schulen entstand eine städtische Infrastruktur, wie man sie damals nur in den Grossstädten im Ausland kannte – und es fuhren direkte Eisenbahnwagen nach Paris. Kein Wunder, liessen sich bis zur Stickereikrise viele Zuwanderer lieber in St.Gallen als im damals noch provinziellen Zürich nieder.

Dann kam der Schock der Stickereikrise – doch das ist inzwischen 100 Jahre her. Warum also nicht wieder einmal etwas Grosses wagen? Stadtentwicklung heute folgt zwar anderen Kriterien als damals, aber belebte Institutionen im Stadtzentrum waren damals und sind heute noch entscheidend. Man kennt das Bild: Schulhäuser und Bürogebäude, ja selbst die hochgerüsteten Einkaufsgassen sind spätestens nach Ladenschluss menschenleer, ausgestorben und dunkel. Nur in der Freitag- und Samstagnacht lebt die Stadt. Oder wenn im Kino ein Erfolgsfilm läuft, die Menschen aus dem Theater oder einem Konzert strömen oder vom

Sport kommen – egal ob sie selber aktiv waren oder auf den Zuschauerrängen sassen.

Die SP hat im Februar die Diskussion über eine «Stadtstrategie 2024» lanciert. Ihr Auslöser: Diverse Gebäude, die der Kanton St.Gallen in der Hauptstadt besitzt, könnten mittelfristig neu genutzt werden; mehr dazu auf saiten.ch und stadt-strategie.ch. Die erst angestossene Debatte zeigt eines bereits klar: Eine lebendige Stadt braucht publikumsintensive zivilgesellschaftliche Angebote – möglichst mittendrin. Deshalb zwei Vorschläge, die mehr verändern könnten, als hier oder dort eine frei werdende Verwaltungsetage neu zu füllen.

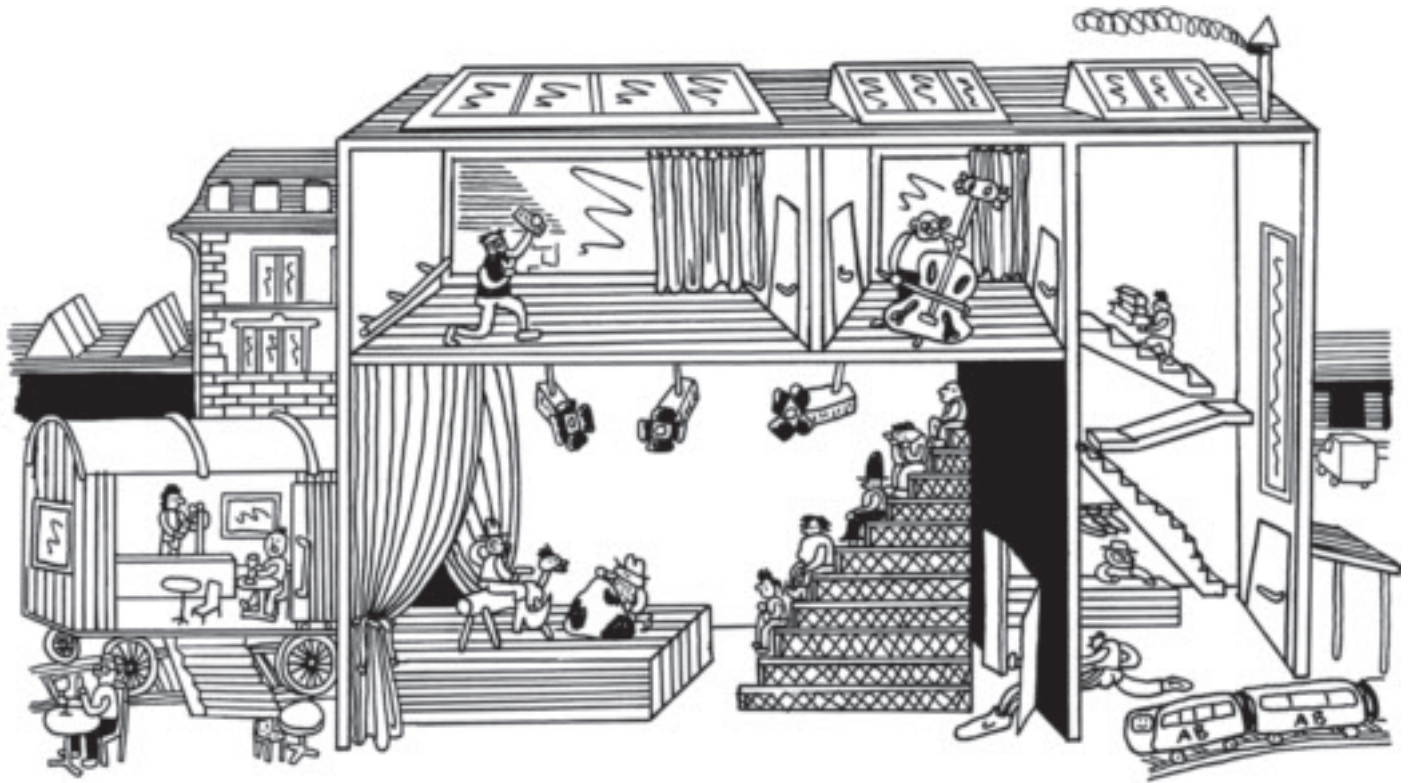
Schwimmen in der City

Statt das Hallenbad Blumenwies für teures Geld am Stadtrand zu erweitern und zu sanieren, gleich ein neues Bad bauen, auf dem Areal Bahnhof Nord oder auf dem Güterbahnhofareal. Das Beispiel des Zürcher Hallenbads City zeigt, wie viel die gute Erreichbarkeit zum Erfolg beiträgt. Und wer vom Schwimmen oder aus der Sauna kommt, hat Hunger und Durst – die Restaurants und Bars rundum werden es danken. Klar: Der Wettbewerb für die Blumenwies-Sanierung ist entschieden, aber der Kredit ist noch nicht gesprochen. Noch ist Zeit, die Planung zu überdenken und den Kanton zu überreden, dass er den öden, an die SBB vermieteten Parkplatz auf dem Bahnhof-Nord-Areal freigibt. Parkplätze gibts ja unter der Fachhochschule zur Genüge.

Räume für die «Freien»

Der zweite Vorschlag: Das für die Theatersanierung zu errichtende Provisorium auf dem Unteren Brühl vor der Tonhalle

Was ist St.Gallen stolz auf seine Pioniertaten! Der älteste Fussballklub des Landes, das erste Hallenbad oder einst ein direkter Zug nach Paris. Könnte man auch heute wieder etwas Vergleichbares wagen? Hier zwei Vorschläge. Von René Hornung und Dario Forlin (Zeichnungen)



wird nach den zwei Spielzeiten wieder abgebrochen – aber nicht entsorgt. Der Holz-Elementbau lässt sich zum Beispiel auf dem Güterbahnhofareal wieder aufstellen. Provisorien leben bekanntlich lange. Auch dafür gibt es in Zürich ein Beispiel: Der provisorische Tonhallsaal auf dem Maag-Areal hat eine derart gute Akustik, dass inzwischen die Forderung im Raum steht, ihn auch nach der Sanierung der alten Tonhalle weiter zu betreiben. Das St.Galler Theaterprovisorium könnte so der freien Szene zur Verfügung stehen, die für die Erarbeitung von Produktionen oder mittelgrosse Veranstaltungen keine Räume findet oder solche teuer mieten muss. Regelmässig bleiben nämlich als Gage für die Kunst- und Kulturschaffenden nur noch Brosamen übrig. Der grösste Teil der Eintritte freier Produktionen geht für Raummiete drauf.

Gute Räume sind das A und O

Ein paar weitere Vorschläge, die zur Belebung der Innenstadt beitragen könnten, hat Saiten noch auf Lager:

Aus dem Calatrava-Bau an der Moosbruggstrasse wird bald die Notrufzentrale ausquartiert. Hier könnte man in gediegener Architektur eine kulturelle Nutzung mit Abendveranstaltungen einrichten. Das nach allen Himmelsrichtungen offene Glasdach wird das Signal aussenden, dass hier Weltoffenes und Kopflüftendes zu erleben ist.

Oder: ein zweiter, gar ein dritter Saal fürs Kinok. Heute platzt es in der Lokremise mit bis zu sechs Vorstellungen pro Tag aus allen Nähten. Mit über 61'000 Eintritten im Jahr 2019 ist das Programmokino nach dem Theater zur St.Galler Kulturinstitution mit den zweitmeisten Besucherinnen und Besuchern geworden. Mehr Säle würden eine einfachere Programmierung erlauben. Unser Zeichner Dario Forlin hat

die zündende Idee: Der Kinosaal kommt gleich neben das Hallenbad hinter den Gleisen.

Als weitere Idee bietet sich ein Skills-Park an, wie er in Winterthur nah am Bahnhof existiert und wie es ihn kleiner auch in Herisau gibt. Das sind Einrichtungen, die Kinder und Eltern gemeinsam interessieren und die sehr viel Publikum anziehen.

Der Erfolg all dieser Einrichtungen hängt zwar weitgehend von der Programmierung ab, doch wichtig sind auch gute Räume, wie Kinok-Leiterin Sandra Meier betont. Dabei habe das Kinok in der Lokremise grosses Glück: Die Leute kommen auch wegen der besonderen Atmosphäre. Anders steht es um den Raum für Literatur, der im dritten Stock der St.Galler Hauptpost eingerichtet und dem Strassenlärm ausgeliefert ist. Er bräuchte einen besseren und leichter erreichbaren Ort.

Provisorien in Ehren, aber sie nehmen den Initiantinnen und Initianten leider oft den Schwung, sie lähmen. Zu viel Energie – und gemeint sind nicht nur Strom, Gas oder Heizöl, sondern vor allem organisatorische Energie – muss dann für den Unterhalt des Raumes aufgewendet werden. Dabei müssten sich die Betreiber doch auf den Inhalt und das Programm konzentrieren können. Und kaum läuft, ist der nächste Umzug in ein weiteres Provisorium nötig. Das raubt Kräfte.

Die St.Galler Stadtplanung hat erkannt, dass Fragen wie Innenentwicklung, Zusammenleben, Wohn- und Arbeitsumfeld, aber auch Ökologie heute gemeinsam betrachtet werden müssen. Sie arbeitet deshalb an einer «Freiraumstrategie», die all diese Punkte miteinbeziehen will. Zu einem ersten Workshop sind Anfang März zwei Dutzend Organisationen und Verbände eingeladen – ein Forum, das auch die hier propagierten Ideen aufnehmen könnte.

Mehr dazu:
saiten.ch/und-nachts-ist-alles-dunkel/
saiten.ch/theaterprovisorium-unbedingt-weiternutzen/

Jung, weiblich, wortlaut

25 Veranstaltungen an vier Tagen und diversen Orten, ein breiter Literaturbegriff, der auch Mundartpop einschliesst, und starke Frauenstimmen. Das verspricht das 12. St.Galler Literaturfestival Wortlaut von Ende März. Von Peter Surber

Mit einem gewaltigen Sog, einem Erinnerungsschwall setzt der Roman ein, mit den Erinnerungen an die Zugfahrten, zwölf Stunden hin, zwölf Stunden zurück, zwischen Zagreb und Zürich, zwischen dem Herkunftsland und dem Neuland, das sie als Kind eingetauscht hat, mit neuen Erinnerungen, mit zweisprachigen Träumen: ein rennendes Hin und Her für die «Nachkommende». *Die Nachkommende* ist der erste Roman der 1986 geborenen, bisher vor allem als Theaterautorin (auch am Theater St.Gallen) viel beachteten Ivna Zic. Mit ihr kommt am 28. März eine packende Stimme an das St.Galler Wortlaut.

Den Auftakt macht eine andere junge Autorin, drei Jahre jünger noch als Zic. Laura Vogt feiert am Festival die Buchvernissage ihres zweiten Romans: *Was uns betrifft* erscheint im Zytglogge-Verlag, siehe die Besprechung auf der nächsten Seite. Die in Ausserrhoden aufgewachsene und in St.Gallen lebende Laura Vogt hat 2016 ihren Erstling *So einfach war es also zu gehen* vorgelegt.

Ihr folgen im Programm erfreulich viele weitere Ostschweizer Stimmen. Lorenz Langenegger, in Wien und Zürich lebender Autor, gleichfalls mit Ausserrhoder Wurzeln, stellt seinen neuen, inzwischen sechsten Roman *Jahr ohne Winter* vor. Christine Fischer legt im Duo mit Cellistin Brigitte Meyer «einen Webteppich aus Kurztexten und Improvisationen» – dies an einer Aussenstelle des Festivals, im Museum of Emptiness. Die Ostschweizer Bühne im Splügeneck bestreiten Tobias Bauer, Liv Naran, Mathias Ninck und René Oberholzer.

Neue Stimmen, neue Schuhe

Das Programm der traditionellen Lesungen im Raum für Literatur unter dem Übertitel «Luise» ist auch sonst von jungen Autorinnen geprägt. Die Deutsche Karen Köhler stellt ihr Romandebüt *Mirolói* vor, das auf der Longlist des Deutschen Buchpreises stand, und die Basler Lyrikerin Eva Maria Leuenberger liest aus ihrem Debütband *dekarnation*. Eine arriviertere Stimme ist Andreas Neeser; er hat den Familienroman *Wie wir gehen*, der unter anderem die Geschichte eines Verdingkinds erzählt, und den Mundartroman *Alpefisch* im Gepäck.

Auch im «lauten» Genre kommt die Region zu Wort. Jan Rutishauser macht Comedy «Schwarz auf Weiss», Sarah Elena Müller und Milena Krstic bringen als Cruise Ship Misery ihre Mundart-Pop-Show *Urteil* in die Grabenhalle. Und im Dialekt-Poetry-Slam, der zum unverzichtbaren Repertoire des Festivals gehört, ist neben Regensburg (Teresa Reichl), Tirol (Emil Kaschka), Thun (Remo Rickenbacher), Langenthal (Valerio Moser), Schaffhausen (Diego Häberli) und Baden (Simon Libsig) auch der Thurgau (mit Sven Hirsbrunner) und St.Gallen (mit Jan Rutishauser) vertreten.

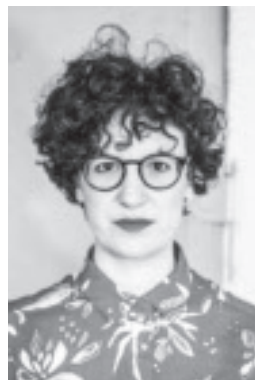
Weiter im Spoken-Word-Programm und auf der kabarettistischen Schiene: Lisa Christ mit ihrem Programm *Ich brauche neue Schuhe* in der Kellerbühne, Slammer Nektarios Vlachopoulos, Rolf Hermann und das Trio Chäslädeli oder das wortkabarettistische Langzeitvergnügen Ohne Rolf mit «Print-Pong».

Hamburger Schweiz-Vermutungen

Comic und Graphic Novel, eines der Markenzeichen des St.Galler Literaturfestivals, bringen dieses Jahr die Hamburgerin Orphea Heutling mit *18 Vermutungen über die Schweiz*, der Münchner Frank Schmolke mit *Taxifahrer-Erfahrungen*, Nando von Arb mit *Drei Väter* und das Kollektiv «Pause ohne Ende» zu Gehör und zu Gesicht.

Nicht zu vergessen: der Gassenhauer von Theater am Tisch und Saiten zu nächtlicher Stunde in der Metzgergasse und die literarische Stadtführung von Richard Butz und Nathalie Hubler am Sonntag. Festivalbeiz ist bewährterweise die Focacceria, dort gibt es auch den Illustrationskiosk.

Insgesamt kündigt das 12. Wortlaut-Festival vom 25. bis 29. März 25 Veranstaltungen an vier Tagen an diversen Schauplätzen an – «allesamt fussläufig erreichbar», wie es in der Vorschau heisst, und mit dem programmatischen Anspruch, literarische Grenzüberschreitungen aller Art zu bieten.



Ivna Zic



Eva-Maria Leuenberger

Unter der Haut

Laura Vogts zweiter Roman *Was uns betrifft* entführt in ein enges Geflecht von Intimitäten, die nie entblössend, nie voyeuristisch, nie beschämend, aber ehrlich und direkt sind. Buchpremiere ist am St.Galler Wortlaut-Festival. Von Gallus Frei-Tomic

Drei Frauen. Verena, die Mutter, die sich einst von Erik trennte und mit Ida ein neues Leben begann, die krank und geschwächt die Nähe zu ihren Töchtern sucht. Fenna, die jüngere der Töchter, schwanger von Luc, zugleich verunsichert wie entschlossen. Und Rahel, die Erzählende, die von Martin schwanger sitzengelassen wurde und bei Boris in seinem grossen Haus Asyl findet, wieder schwanger wird und sich immer tiefer in den Verstrickungen von Mutterschaft, Selbstzweifeln, Enge und Verunsicherung wiederfindet.

«Rahel trommelte mit beiden Fäusten auf ihre Stirn ...
Hier drin ist alles weg. Absolut leer!»

Wäre Rahels Leben nicht von den Pflichten einer Mutterschaft zugedeckt worden, wäre sie Sängerin, Texterin geblieben. Aber was in ihrem Bauch zu wachsen begann, nahm ihr die Freiheit, auch jene, jener Stimme nachzugehen, von der sie einst glaubte, sie mache ein ganzes Leben aus. Und weil sich mit dem Schriftsteller Boris, seinem grossen Haus, seiner Unaufdringlichkeit und seiner Fürsorge alles wie von selbst zu fügen schien, lässt sich Rahel auf eine zweite Schwangerschaft ein. Ein Kind allerdings, dass sich in eine nicht bereite Welt verirrt hat, das sich nach der Geburt fremd anfühlt. Zeichen, die Boris nicht verstehen kann, denen Boris immer hilfloser gegenübersteht.

«Sie wollte fort, weit weg.»

Was uns betrifft ist keine Beziehungskiste. *Was uns betrifft* ist eine wilde Reise durch die Weiblichkeit. Selten verunsicherte mich die Lektüre eines Buches so sehr – weil ich ein Mann bin. Nicht, weil ich nicht verstehen könnte, was geschrieben steht, was erzählt und gefühlt wird. Aber ich lese diesen Roman mit dem Blick eines Mannes, eines Vaters, lese ihn von der anderen Seite, von gegenüber, in einer seltenen, bei der Lektüre eigenartigen Distanz, die sich noch verstärkt dadurch, dass der Roman aus maximaler Nähe erzählt, dass mich die Weiblichkeit wie ein Strudel mitnimmt, ohne mich zu erschlagen.

«Jede webt ihre Geschichten aus ihren
Erfahrungen und trägt sie anders.»

Was uns betrifft betrifft so sehr, weil Laura Vogt ihre Leserinnen und Leser auf eine Reise mitnimmt in jenes Reich, das sich scheinbar unendlich weit von Freiheit befindet, erdrückende Enge bedeutet, die alles zudeckt, alles vereinnahmt und doch durch nichts gleichzusetzen ist, das in seiner Einmaligkeit berauscht, das von etwas kosten lässt, was sonst verborgen bliebe. *Was uns betrifft* ist kein Frauenbuch, aber ein Buch, das so nur von einer Frau geschrieben werden kann. Umso aufschlussreicher für den Mann, umso kraftvoller und unmittelbarer für die Frau.

Der Autorin gelingen unglaublich sensible Beobachtungen und Schilderungen. Frausein wird Wahrnehmung, dieses Frausein, das mit Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft untrennbar verbunden ist, wird durchs Lesen zur Tiefenerfahrung. Laura Vogt schreibt sich durch die

Haut hindurch in den Bauch der Frau. Vielleicht auch in die Erkenntnis, dass es zwischen Frau und Mann letztlich nur zum liebenden Verständnis kommen kann, ohne die Geheimnisse des jeweils anderen Geschlechts ergründen zu können. Dass der Mann Eindringling und Ausgeschlossener bleibt.

«Ein Haus, ein Mann, ein Sohn,
eine Tochter, ein Stück Garten und dann doch
auf einmal diese Leere.»

Rahel trifft sich mit ihrer Schwester und ihrer vom Krebs geschwächten Mutter, zwei Tage allein, ohne Kinder, weil Boris mit ihnen weggefahren ist. Sie sind allein in seinem Haus, wie damals, als sie allein waren, bei ihren «Dämlichabenden». Aus Distanz wird mit einem Mal Nähe, gewinnen sie zurück, was sie verloren glaubten: Verena ihre Familie, Fenna ihre Entschlossenheit und Ruhe, Rahel ihre Stimme, ihre Sprache, ihr Schreiben. Laura Vogts Roman ist vielschichtig, entblättert sich nur bis zu einem Kern, der verschlossen bleibt und die Fragen, was uns denn zusammenhält, nicht beantworten kann und will.

«Ich habe immer gemeint, Singen und Schreiben
bedeutet vor allem Loslassen und Abschied.
Abstand nehmen ... Aber es ist viel mehr als das.
Es ist auch Neuanfang. Weitergehen.»

Was uns betrifft ist eine Reise. Die Reise einer Mutter mit ihrem Kind, von der unmittelbaren Verbindung über die permanente Entfremdung und Entfernung ab Geburt bis zum Gefühl, dass damit auch Entfernung und Entfremdung mit sich selbst einhergeht. Eine Reise weg von den festgelegten Vorstellungen von Familie aus der Vergangenheit in die Weite einer Gegenwart, in der man sich zu verlieren droht. Eine Reise von aussen in die Fänge einer Familie und wieder hinaus. Eine Reise zwischen Tochter- und Muttersein.

Laura Vogt, Jahrgang 1989, ist in Ausserrhoden aufgewachsen, studierte am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel, davor einige Semester Kulturwissenschaften an der Uni Luzern. Sie schreibt neben Prosa auch lyrische, dramatische und journalistische Texte und ist als Schriftdolmetscherin und Mentorin tätig. 2016 erschien ihr Debütroman *So einfach war es also zu gehen* bei der Verlagsgenossenschaft St.Gallen.



Laura Vogt: *Was uns betrifft*, Zytglogge Verlag 2020, Fr. 31.90.

Buchpremiere: 26. März, 19:30 Uhr, Raum für Literatur St.Gallen, im Rahmen des Literaturfestivals Wortlaut

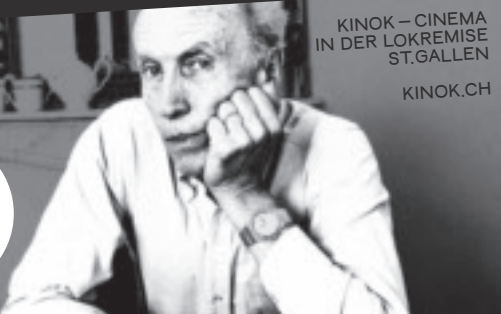
MÄRZ 2020



Éric Rohmer

KINOK – CINEMA
IN DER LOKREMISE
ST.GALLEN

KINOK.CH

Figuren
Theater
St.Gallen



Für Erwachsene Theater Zitadelle (Berlin)

Die Berliner Stadtmusikanten 2

2.4.20 20.00 figurentheater-sg.ch

Kanton St.Gallen Kulturförderung

STADTGALLER

st.gallen

PFISTER

ERNST-GÖHNER STIFTUNG

Metrolab Medien Stiftung

STADTGALLER TAGBLATT

**DAS BROT AUS DEM
HOLZOFEN. DAS GEMÜSE
VOM HOF. DAS FLEISCH
AUS DER REGION UND
DAS BIER AUS DER
BIERGARAGE.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Die Kamera als Brückenbauerin

Wer sind wir? von Edgar Hagen zeigt eindrucksvoll, wie reich ein Leben mit Einschränkungen sein kann. Von Corinne Riedener



Helena im Wald. (Bild: pd)

Der Wald. Eine Insel, wo alle sein können, wie sie sind. Auch die 19-jährige Helena ist gerne unter Bäumen. Bei ihr wurde nach der Geburt eine tuberkulöse Sklerose diagnostiziert, eine seltene Krankheit mit schwerer Epilepsie. Bis zu 16 Anfälle pro Tag hatte Helena, dazu kommen hyperaktive, aggressive, zwanghafte Momente.

Diese Diagnose sei in gewisser Weise auch erleichternd gewesen, sagt ihre Mutter, Veronika Kisling. Endlich hatte sie eine Erklärung für das Verhalten ihrer Tochter. Sie musste sich daran gewöhnen, dass ihre Erwartungen und Gewohnheiten über den Haufen geworfen wurden mit Helenas Geburt, musste einen Umgang damit finden. «Es schmerzt extrem, wenn du dein Kind nicht erreichen kannst», sagt sie. Um einen Zugang zu ihr zu finden, fing sie schon früh an, das gemeinsame Leben zu filmen – die Kamera als Brückenbauerin.

Das ist auch die Kamera in Edgar Hagens neuem Dok-Film *Wer sind wir?*, geführt von Aurelio Buchwalder. Allerdings fungiert sie weniger als Brücke von Individuum zu Individuum, sondern als metaphorische Autobahn für die Mehrheitsgesellschaft, die uns mitten ins Leben von Helena, Jonas (11), Felix (9) und ihren Angehörigen holt.

Die Brüder Jonas und Felix Lankenau haben eine Hirnfehlbildung namens pontozerebelläre Hypoplasie Typ 2 (PCH2) und sind rund um die Uhr auf Betreuung angewiesen. Mittlerweile hat die Familie mithilfe der Krankenkasse 13 Angestellte für die Betreuung, die Eltern leben flexible Arbeitsmodelle. Da fragt man sich unweigerlich: Was machen Familien mit weniger Ressourcen in einer solchen Situation?

Der andere Alltag

Hagen hat die beiden Familien über längere Zeit begleitet. Er zeigt, wie Helena hadert mit der Kommunikation und daran fast verzweifelt, wie sie sich vor den Reizen ihrer Umgebung zu schützen versucht, wie Jonas mit der Sonde ernährt werden muss, wie er geifert, sich krampfend im Rollstuhl hält, über einen «Talker» kommuniziert oder mit Schienen in der Aufrechten gehalten wird.

Er zeigt auch, wie Helenas Mutter Veronika völlig überfordert ist, die Geduld zu verlieren droht, wie Jonas' Eltern, Axel und Stefanie Lankenau, mit der ersten Diagnose umgegangen sind, dann mit der zweiten, wie sie trauern, weil

sie «Stück für Stück einen Teil des Kindes verlieren» – und schliesslich ihre Sicht aufs Leben völlig umkrempeln.

Als Zuschauerin braucht man einige Zeit, um aus der Betroffenheit herauszufinden, sich nicht im Mitleid zu verliehen. Zum Glück zeigt der Film auch, wie effektiv man sich aus der totalen Überforderung herausholen kann, wenn man sich solidarisch zusammentut und die richtigen Leute um sich hat, wie sich Zukunfts- und Glücksvorstellungen wandeln können und in einen umfassenden Transformationsprozess münden, der schliesslich zu einer neuen Lebensqualität führt.

Dank Jonas, Felix und Helena lernen wir, wie integrativ gelbe Fussnägel sein können, wie wichtig Piktogramme sind – und vor allem: dass unser «gesunder» Blick auf die Welt alles andere als abschliessend ist.

Die Kinder so nehmen, wie sie sind

Was das alles für uns als Gesellschaft bedeutet, wird auch thematisiert, aber vergleichsweise leise und vor allem von Jonas' Vater Axel. Die Schweiz hat die UNO-Behindertenrechtskonvention 2014 ratifiziert und sich somit verpflichtet, für die Teilhabe und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu sorgen. Was das konkret heisst, darüber ist man sich noch nicht einig. Es gibt zwar integrative Schulkonzepte, jedoch werden Kinder mit schweren Behinderungen immer noch gerne abgewiesen.

Auch Familie Lankenau hatte gehofft, ihre Söhne in der Grundschule vor Ort unterbringen zu können. Deren Antwort: Die Rechte der anderen Kinder auf Persönlichkeitsentwicklung und Wohlbefinden wären durch Jonas in nicht zumutbarer Weise eingeschränkt.

Mittlerweile besucht Jonas die inklusive Torwiesenschule in Stuttgart. Dort versucht man, Kinder nicht an «die Norm» anzupassen, sondern sie so zu nehmen, wie sie sind. Eine seiner Schulkameradinnen sagt im Film, dass Englisch schwerer sei als die Sprache, die Jonas spricht. Sie habe Stück für Stück gelernt, ihn zu verstehen, mit Zeit und Vertrauen. Ein anderes Gspänli sagt: «Jonas kann nicht so viel, aber er kann auch was! Jeder ist ein Mensch. Jonas kann zum Beispiel nicht lügen.» Diese Szenen sind herzerwärmend und machen Mut.

«Alles so nehmen, wie es ist: Das ist vielleicht unsere subversivste Kraft», heisst es einmal im Film. Es muss daraus hinauslaufen, wenn wir als Gesellschaft allen Autonomie ermöglichen und einen Umgang finden wollen mit dem «Anderen». Denn Familien wie jene von Jonas und Helena können nichts anfangen mit unserem Mitleid und Bedauern.

Es braucht Verständnis, eine Zersetzung des Begriffs «normal» und die Übereinkunft, dass es für alle einen Rahmen gibt, sich zu entfalten, und sei er noch so klein. Das muss nicht nur in die Köpfe, sondern auch in die Gesetze. Auch wenn am Ende vor allem eines bleibt: Bewunderung.

Guz's Not Dead!

Oliver Maurmann, Frontmann der Aeronauten und solo als Olifr M Guz über 35 Jahre lang durchgehend in Erscheinung getreten, ist am 20. Januar 2020 im Alter von nur 52 Jahren an einem angeborenen Herzleiden gestorben. Nichts konnte ihn retten. Eine Abschiedsrede von *Chrigele Fisch*.



«Holzhacker-Image und Stumpfpunk-Äder»: Die Aeronauten. (Bild: Reto Klink)

Zu gut für dieses Scheissland: Es gibt über Guz, über Oliver Maurmann, nur Gutes zu sagen. Es gibt kein Haar in der Suppe, keine Bremsspur in der Unterhose, keine Leiche im Keller, keine unbezahlten Rechnungen, ausser der letzten vom Unispital Zürich, aber das ist nicht mehr sein Problem, endlich. Oliver ist der gute Mann vom Bodensee, der charmante Provokateur aus Baumannshaus zwischen Neukirch und Arbon im Thurgau. Der beste, den wir haben, und nicht nur vom Bodensee.

Ich weigere mich deshalb, in der Vergangenheit zu schreiben. Es wird hier auch keinen schöngezimmerten Nachruf geben, kein feuilletonistisch hochtrabendes Schmuckkästchen zu Werk und Leben eines der Grössten, eines der Aussergewöhnlichsten der hiesigen musikalischen, poetischen und menschlichen Landschaft. Hier wird weder clever eingeordnet noch für die Nachwelt hübsch zurechtgebüschelt. Wir gehen jetzt nicht einfach zum Alltag über, chasch imfall glatt vergesse! Und ich verneige mich auch nicht vor Guz, sondern umarme ihn nochmals.

*Ich überlass euch die ganze Welt
aber den Rest behalt ich selbst*

aus dem Song *Frauen* (von der Tinch Männer Fussball
Frauen Sensibel, 2006, Ritchie Records)

Freds Freunde, Villa Mathis, Romanshorn (1984)

Ab und zu wehen aus dem Nichts, out of the blue, einige lose, helle Bilderfetzen aus einer lange vergangenen Zeit ins aktuelle Gehirn, streifen sacht den Frontallappen entlang, umschwirren kurz das Stammhirn und löten im Langzeitgedächtnis ein paar fehlgeleitete Stromschnellen neu zusammen. So ein Bilderfetzen, fast immer von einem lieblichen Sommerhauch ummantelt, zeigt mir dann etwa die kunterbunte Villa Mathis in Romanshorn, vielleicht 1983 oder 84, ich stehe da recht fehl am Platz in der Küche rum, wo Mutter Mathis in stoischer Ruhe irgendwas in einem grossen Topf hochblubbern und zusammenkochen lässt, und vermutlich habe ich eine lauwarne Bierflasche im Anschlag und gehe dann nach draussen zum Töff, einen schlecht gedrehten Joint

rauchen, als ich aus dem Keller des Hauses plötzlich eine Salve dilettantischen Krachs höre, also steige ich hinunter und da sind ein paar Teenager am Musik zusammenhauen, und einer davon ist Hipp Mathis, der jüngste der grossen Mathis-Familie, in die mich seine Schwester M.A. eingeführt hat.

Die anderen Jungs? Vermutlich Bruno Amann, bebrillter Sängerbärde, Schöngeist mit der Klassikgitarre und Kantonschüler (also: Gymnasiast) aus dem Nachbarsdorf Hauptwil (ich selber bin noch in Bischofszell ansässig), und der andere müsste Oliver gewesen sein, und sicher waren das quasi Freds Freunde im Qaulquappenstadion da unten im Keller, diese erste Romanshorn Band, aber so genau erinnere ich mich nicht, die Bilderfetzen haben ja keine Untertitel.

So luftig diese Bilderfetzen auch heute noch sind: Die Grillen, die vor 36 Jahren im hohen Gras des Gartens um die Villa Mathis gezirpt haben, die Bienen, die mit Sicherheit da rumgekurvt sind (kein Sommergefühl ohne summende Bienen), die Fliegen in der Villa-Mathis-Küche, sie sind alle längst tot. Und nun ist auch Oliver, den ich immer nur Guz genannt habe, weil der Name einfach super klingt und nach mehr, tot.

So dichte ich in dieser absurden Schockstarre, die nun schon seit Tagen anhält, kurz ein paar rumplige Verse, vor dem inneren Auge jenes alte Quartier in Romanshorn:

*Die Bienen summen längst nicht mehr
der Gartenschlauch bleibt stumm
Sommer, pack die alten Weiber aus!
Der Pöstler schlurft um die Ecke rum
Er fragt nach dem Maurmann, Oliver
ein Brief, ein Paket, ne Eilsendung
doch einen Oliver M. gibts hier nicht mehr*

Ein neues Herz, wie soll das gehen? (2018)

Als 16-Jähriger ist jeder ein Dilettant, damals Anfang der 80er sowieso. Punk streifte durch die Gassen, Kellerlöcher und Parks, man wollte gefährlich sein und trotzdem geliebt werden. Scheisse, wenn beides nicht funktionierte, wie bei vielen Bands. Bei Guz haute es immer hin. Guz hat bald den Dreh raus, seine Stimme ist unverwechselbar kühn und beruhigend, sein Gitarrenspiel hoch wirksam, gekonnt und eigenwillig. Der Klang seiner Produktionen ist sehr räumlich und greifbar, der Drive der Songs krachend bis nördlich-soulig bis Garage-Rock'n'Roll. Alles scheint spontan genau richtig entstanden zu sein, alles fühlt sich 100 Prozent an wie frisch gepresster, konzentrierter Saft der Gegenwart, kein Dosenbier, nirgends. Nichts klingt aufgesetzt, alles echt, doch nie zu ernst.

55 Jahre + 360 Tage ist man nun schon da auf der Erde, also ich, etwas älter als der Guz, und hat zu viele gute, liebe, einzigartige Menschen abgeben müssen an Gevatter

Tod, diese selbstherrliche, sadistische, blöde Drecksau. Er hat sich wieder einmal verlaufen und dem Falschen die Abholungseinladung vor die Nase gehalten. Im Mai 2018 hatte Guz mit seiner Partnerin Taranja Wu und ihrem neuen Duo Naked In English Class in der Monkey Bar in Basel die neue Platte vorgestellt, und nach dem Konzert hab ich am Hinterausgang dann von ihm erfahren, dass sein Herz nicht mehr gut funktioniert, dass es ein neues Herz braucht, sonst ... Ihm stand dieser ungläubige Schrecken im Gesicht und mir schoss das eiskalte Blut durch die Adern: Ein neues Herz, wie soll das gehen? Das kann doch nicht sein, Guz!? Kann ich, kann man irgendwas tun?

God only know I feel so lonesome.

aus dem Song *Lonesome* (von der EP *Extremadura*, 1997, Tom Produkt / L'Age d'Or)

Und es ist ja dann nicht gegangen, man konnte nichts tun, warum auch immer, obwohl Guz am Ende über dreieinhalb Monate im Unispital in Zürich auf ein Herz gewartet hat. Irgendwann werd ich erfahren, warum es nicht geklappt hat, aber heute, heute gibt es nur dieses Grauen. Man hat uns Guz weggenommen, niemand konnte ihm helfen, niemand in diesem an echter Grösse seltsam armen Land des Reichtums. Das werden wir niemals akzeptieren. Aber was machen wir nun?

*In einer dunklen Nacht
verliess ich mein stilles Haus*

aus dem Song *Stilles Haus* (vom Guz-Album *Der Beste Freund des Menschen*, 2013, Ritchie Records)

Müde sind wir geworden, wir Überlebenden der 80er

Vor wenigen Monaten hat mich Guz doch tatsächlich auf Facebook mit einer Freundschaftsanfrage überrascht, er, der sowas von komplett undigital ist, der E-Mails nicht beantwortet hat, dessen Websites nach kurzer Zeit schon nicht mehr auffindbar waren (ausser natürlich die seines imperialen Studiokombinats StarTrack in Schaffhausen), Guz, dieser durch und durch analoge Mensch: auf Facebook?

*Meine Musik ist Scheisse
meine Freunde sind ein Haufen Dreck*

aus dem Song *Rollin' and Tumblin'* (vom Guz-Album *We Do Wie Du*, 2000, Ritchie Records; Guz sagt in einem Interview, dass der Satz sich einfach sehr gut singen lasse und geil klinge)

Eine Konversation hat sich nicht ergeben, leider, der Alltag um mich rum hatte immer ein paar fiese Fallen und Täuschungen parat, um mich ja nicht um Menschen kümmern zu müssen, deren Gesundheit akuter bedroht ist als irgendwas sonst. Vermutlich bin ich feige, vielleicht auch einfach müde. Denn: Müde sind wir geworden, wir Überlebenden Freaks, Punks, Alterna(t)iven, Beschädigten, QuerdenkerInnen, sturen Siechen, geilen Siechen und schrägen Vögel der frühen 80er-Jahre. Müde sind wir geworden, wir Überlebenden der glorreichen Zeit der Unangepassten, der Gegenkultur, die einen Guz und Freds Freunde und Die Aeronauten geboren hat, nicht wahr, wir sind alle etwas müde geworden.

Müde von den so oft ins Leere gelaufenen Anstrengungen, müde vom Anblick unserer zerkratzten Möbel, dem verbeulten Auto, von kaputt gegangenen Geräten, stümperhaft geflickten Rolläden und Schubladen und Velos, dem blinden Spiegel, den gelben Rändern, dem Urin- oder Kalk-

stein im Klo, den unbezahlten Rechnungen jede Woche neu, den Absagen in der Post, den Steuernachzahlungen für nichts, schlechten Bescheiden vom Arzt, den verlorenen Passwörtern, leeren Kühlschränken, müde in den Knochen von den langen, immerselben, nutzlosen Wegen zur Arbeit, zur Kneipe, zum Elternabend, zum Supermarkt, nach Hause, ins Kino, zum Amt, in den Wald, zur Physiotherapie, zur Psychotherapie, müde geworden vom Aufstehen, Rasieren, Reden, Zuhören, Verhandeln, Argumentieren, Einstecken, Fluchen, Saufen, Zigarettenrauchen und Zigarettenausdrücken, müde vom Bellen der bescheuerten Nachbarn, arroganten AutofahrerInnen, gepanzerten Velonazis, rechthaberischen PolizistInnen, müde vom Abfall-Trennen, Altglas-Zurückbringen, Geburtstage-Feiern, An-Beerdigungen-Gehen, müde vom Abschiednehmen von den Guten und auch von unserem jüngeren Ich.

*Man hat uns in dieser Stadt vergessen
Nun stehen wir hier rum und hauen uns in die Fresse
Wir trinken Bier bis wir keins mehr kriegen
und schlagen uns bis wir am Boden liegen
Weihnachten in unserer Stadt*

aus dem Song *Go-Go Snack* (von der Guz-Compilation *In Guz We Trust*, 1997, Tom Produkt, ursprünglich 1991 auf dem Kassettenlabel Vkf erschienen)

Guz hat das Absurde salonfähig gemacht

Aber Guz ist ja nicht müde. Denn er hat die Musik. In seinem Universum ist er King und General. Er hat so unglaublich viele Songs geschrieben, eigene Platten gemacht, andere Platten aufgenommen und produziert wie nur wenige andere im Land. Bis zuletzt: Mit *Naked In English Class* gabs im letzten Herbst noch das Album *Live In Weirdsville*.

Guz ist ein gutausssehender Kerl, sacktrocken und manchmal provokativ grossmaulig, aber grundsätzlich freundlich und gut gekleidet in spitzen Halbschuhen und gekragtem Hemd, etwas alte Schule mit nerdiger Boheme-Attitude vielleicht, aber schöne Gitarren; in Gesellschaft trashig und ulkig zuweilen wie eine Tischbombe. Im Zwiegespräch aber zurückhaltend bis sensibel, unverstanden. Mit den Jahren hat er einen Ranz bekommen, wie viele.

Mit MusikerInnen, denke ich, hat Guz sofort diesen direkten Draht, ein gemeinsames Universum, in dem so vieles gemacht werden kann, ein unendliches Universum, das jeden Tag neu gebaut werden kann. Super. Ich bin ja kein Musiker und ich habe immer ein bisschen dieses Gefühl: Typen, die keine Musik machen, sind Guz doch ein wenig suspekt geblieben, als könnte er Nicht-MusikerInnen nicht wirklich trauen. Geht mir mit Nicht-BiertrinkerInnen genauso. Ich denke immer, denen fehlt etwas im Leben, vielleicht Punk, haha.

Wieviele Platten und Singles er in seinem Leben gemacht hat? Sehr viele, und keine einzige ein Flop. Kommerziell vielleicht schon, aber künstlerisch gibt es keine Ausfälle. Ausserdem ist er, dieser brummige, mal laute, mal lakonische, mal blödelnde, mal provokante Bär, aber immer hochpräzise Beobachter, der einzige in diesem Land neben Kuno Lauener, der aus der Musik heraus Texte geschrieben hat, die exakte Beobachtungen des Mikrokosmos der alternativen und anderen kargen bis blöden Lebensräume sind. Und wenn er mal «Weltraummüll» mit «Worldroomrubbish» übersetzt hat, dann ist das zwar platt, aber lustig.

Guz hat das Absurde salonfähig gemacht, also kneipentauglich. Er hat Liebeskummer so verknapppt, dass er uns nicht mehr wehtun kann (zum Beispiel im Song «Bettina, ich

wollt ich wär tot.») Und das seit 35 Jahren, seit jenem Song namens *Jesus* mit Freds Freunde. Guz ist «ein Guter in einer schlechten und ungerechten Welt».

**Schlag mich vor
schlag mich zurück
schlag mich mit dem Rübenstück**

aus dem Song *Lektizität* (aus dem Guz-Album *Der Beste Freund des Menschen*, 2013, Ritchie Records, natürlich in Anlehnung an Ian Dury's *Hit Me With Your Rhythm Stick*)

Apropos Freds Freude, von denen mir schon wieder ein paar neue Bilderfetzen aus ferner Zeit am Stirnappen vorbeigezogen sind, nämlich ein Sommerfest in der Badeanstalt in Trogen (vermute ich mal), wo eine lustige auf Sommer getrimmte Alternativ-Gemeinde (Mutter, Tochter, Hund, Vater, Sohn, Frisbee, und noch mehr vom selbigen) samt ein paar zu früh betrunkenen Kantischüler-Pseudopunks, mitgeschleppten Grossvätern, fischen Ausdruckstänzerinnen mit Blumen im Haar (okay, das könnte jetzt hinzugedichtet sein) sich vor einer wackligen Bühne im Gras versammelt hatte, um sich total gehen zu lassen, na ja, nicht ganz ... aber lassen wir das. Als gebürtiger Ausserrhoder lasse ich natürlich kein schlechtes Wort auf Trogen und seine tüchtigen SiedlerInnen kommen.

In die Hände gefallen sind mir heute die Linernotes zur 7inch von Freds Freunde aus dem Tommasini in Lenzburg (1988), ich war nie dort, hab die doch. Rumgeblödelte hörte sich das so an: «Bruno (Amann) an der Gitarre ist inzwischen Vater von Harry geworden. Hipp (Mathis) am Schlagzeug wohnt an der Biberlinstrasse in Zürich. Olifr (Maurmann) am Bass ist Lehrling und schlägt sich mit Geldproblemen rum.» (Laternotes zur 7inch *Lenzburg in der Zukunft* 31.12.88, 1989, Tom Produkt, mit Freds Freunde, Royal Botanical Gardens und Scubadivers)

Geldprobleme frisst Seele auf

Geldprobleme, ja klar, das war auch ein Punkt. Einkommen von Platten und Konzerten: Das reicht nicht, wir sind hier in der Schweiz. Wenn der Elektriker kommt, kostet das mehr, als 30 verkaufte Aeronauten-LPs brutto einbringen. Wenn der Zahnarzt nicht mehr zu umgehen ist, kostet das zehn Anteile an sehr guten Konzertgagen netto. Und selbst als Die Aeronauten, diese olle coole Band mit «Holzhacker-Image und Stumpfpunk-Ader» (Guz über Die Aeronauten) Mitte der 90er-Jahre beim komplett angesagten und tüchtigen Label L'Age d'Or in Hamburg unter Vertrag kamen: Eine Fünfer- oder Sechserkapelle samt Fahrer, Mischer, Grafiker, Booker, Benzintank, Gitarrenhändler und wer sonst noch die Hand aufhält, kann niemals davon leben.

Aber das wollten sie damals natürlich nicht hören, Motte, Guz, Hipp und Co. In den 90er-Jahren haben wir die Aeronauten und Guz regelmässig in die Kaserne Basel gebucht, und es war immer ein Spass und niemand hat Geld verloren, es blieb schon was übrig. Aber die Realität ist anders: Du spielst nicht 200 mal im Jahr vor je 300 Leuten. Und du verkaufst auch nicht jedes Jahr 5000 Platten. Und die öden Radios von DRS/SRF bis ZüriSee/Energy spielen deinen Song sowieso nicht in Rotation oder überhaupt gar nicht. Und wenn dann der ganze Einkommens-Pot durch fünf oder zehn geteilt ist, bleibt zu wenig übrig zum Leben. Das ist die Realität in einem Land wie der Schweiz. Darum werden viele MusikerInnen irgendwann LehrerInnen oder GrafikerInnen oder Genforscher.

**Überall wo ich hingeh
Erniedrigung und Zerfall
doch es macht mir nichts aus
denn ich weiss irgendwann einmal
bin ich würdevoll und alt**

aus dem Song *Würdevoll und alt* (vom Guz-Album *Mein Name ist Guz*, 2008, Ritchie Records)

Die Aeronauten sind eine schmissige Band mit Indie-Hits, Schmackes, Leidenschaft und Potential – für eine Nischen-szene, nicht für die grossen Hallen und Radiostationen. Eine Indie-Band. So viele Leute mit gutem Humor und Geschmack gibt es einfach nicht, als dass die Hallen vollzu-kriegen wären. Auch in Deutschland nicht. Und die Radio-programme, müssen wir wirklich noch darüber reden?

Und so sind eben immer diese Geldprobleme geblieben bei Guz. Selbstverständlich wird Guz auch nicht für den Grand Prix Suisse de Musique nominiert wie etwa Franz Treichler von den Young Gods, der ihn zum Glück auch gewonnen hat (100'000 Franken!), nein: Dafür sind die Aeronauten einfach zu kurlig, zu quer, und sagen wir es so: zu wenig bildungs-bürgerkompatibel, zu wenig Feuilletong, des Arschkriechens schon rein anatomisch nicht fähig – und sowieso: überhaupt nicht angepasst. Zu verpeilt wohl auch. Beim Bundesamt für Kultur hört man keine Scheisslieder, sondern gehobene Kunst. Fragt mal Alain Berset, der hat einen grossen Arsch.

**Wenn alles klingt
und im Rhythmus schwingt
braucht es einen der ein Scheisslied singt
Guz haut uns raus
und singt ein Scheisslied
yeah yeah yeah**

aus dem Song *Scheisslied* (vom Guz-Album *Mein Name ist Guz*, Ritchie Records, 2008)

Diese Faszination für das Randständige

«Den Schlüssel zum Paradies hätte ich auch gerne gefunden – aber es gelingt mir nicht», sagte Guz vor einigen Jahren in einem Interview mit der «Schaffhauser AZ». «Irgendeinisch fingt ds Glück eim ...» hat Kuno Lauener mit Züri West schon Jahre zuvor gesungen, ja klar, irgendwann. Ein genaues Datum hat Kuno ja leider nicht nennen können. Und doch, lange Jahre wirkt Guz – in meinen Augen, aus der Distanz – recht glücklich, eben vor allem, wenn er Musik gemacht hat, wenn der Bus gerollt ist.

Guz und Kuno haben schon einiges gemeinsam: Sie wissen beide, wie man ganz bestimmte Situationen, ob Scheitern, Liebeskummer, Fussball, Romantiksachen etc. in Worte fasst und die Musik dazuschleppert. Beide haben sich immer mal wieder im ewigen Fundus der Rockgeschichte mit Melodien und mehr bedient, Guz als Guz sogar oft sehr offensichtlich. Allerdings war sein Fundus einiges obskurer, verschrobener, älter, mehr aus der Zeit gefallen wie derjenige von Kunos Züri West. Guz aber hatte diese Faszination für das Absurde, das Randständige, das Banale. «Mich interessiert immer das Gegenteil, egal wovon», sagte Guz in einem Interview.

**Schuldigung ich glaub
mir fällt nichts mehr ein
die Zeit der langen Briefe ist vorbei**

aus dem Song *Schuldigung* (vom Aeronauten-Album *Jetzt Musik*, 1997, Tom Produkt / L'Age d'Or)



«Schuldigung»: Olifr M Guz, 2013. (Bild: Adrian Elsener)

Beide wären ohne die Goldene Zeit der Punk- und vor allem Alternativkultur in den 80er- und 90er-Jahren niemals auf so viele und – im Fall von Züri West – später so grosse Bühnen gekommen. Beide sind privat eher zurückhaltende Menschen. Der Unterschied: Guz war mit seiner Musik immer auch in Deutschland und Österreich präsent, Züri West machten sich in der Schweiz breit und gross. Guz kam locker über die Landesgrenzen, sein Gesang war astreines Hochdeutsch. Kuno blieb bei der Berner Mundart, reduced to the max. Beides sind sehr Gute. Doch Guz ist tot, sagt das Internet. Lügennetz! Guz's Not Dead!

*I wish I was normal
I wish I could be like you
having some normal dreams
that never will come true*

aus dem Song *I Wish I Was Normal* (von der Aeronauten-EP *Bettina* (Ich wollt, ich wär tot, Bettina), 1994, Tom Produkt)

Und so sind wir müde geworden, während die abgelaufenen Jahre beim Hinterausgang rumstanden und Zigaretten geraucht haben.

Das mögliche Scheitern scheint bei Guz immer Teil seines Systems zu sein, ob beim Musikmachen oder als Mensch in einer Gesellschaft, mit der er herzlich wenig gemeinsam hat. Das Gefühl, dass wir mit unserer speckig-schönen, bunten und wüsten Gegenkultur gescheitert sind, ist nicht von der Hand zu weisen. Es ist sogar sehr real, look around you. Ob als System oder in persönlicher Weise: Viele hatten nicht genügend Kapital und Schnauf und Skills, um ihre,

um bessere Ideen durchzusetzen. Wahrscheinlich wussten wir sowieso nicht, wie das ging. Hatten keine Zeit. Vielleicht haben wir auch einfach erkannt, dass wir die gleichen Mittel anwenden müssten wie die Scheiss-KapitalistInnen. Und habens dann bleiben lassen. Kein Verrat! Jaja. Irgendwie gings ja bisher immer ohne, oder? Ja, schon – aber.

*Und du wirst mich vermissen
du wirst mich vermissen
wenn ich weit weg bin*

aus dem Song *You're gonna miss me* (vom Guz-Album *Mein Name ist Guz*, angelehnt wohl an den gleichnamigen Song der Carter Family von 1931)

Januar 2020: Die grosse Furcht davor, was sein wird

Wie auch immer.

Ich krame in meinen Platten und Heftchen und alten Notizen rum, schaue mit nie nachlassender Neugier zurück auf ein unfassbar reiches Schaffen und auf diesen dermassen sympathischen Menschen, Olifr. M. Guz, König der Schweiz, Knödelbaron, Brummbär, Tüftler, Buddha, Stoiker, Klang- alchemist, Vorstadt-Rockabilly, Hobby-Ufologe, Absurdist, Skurrilist, der Mann, der keine Feinde hat.

Schon im Sommer 2008, als wir uns auf dem Krienser Sonnenberg beim B-Sides Festival mal wieder getroffen hatten (Guz spielte solo, ich war mit meinen Schützlingen von Navel da), hing sein erster Herzinfarkt wie ein ganz schlechter Scherz über dem Gelände und so gelassen er auch wirkte mit seinen damals 41 Jahren, so ernst war die Sache für ihn. Obwohl es eine in der Familie vererbte Herzschwäche ist, die ihn gequält hat, also schon lange da und nicht aus der Welt zu schaffen, oder gerade deshalb: liess er das Thema schnell verschwinden. Schliesslich waren wir zum Musikmachen und -hören auf den Sonnenberg gekommen. Und im Bandbus hatten wir auf der Hinfahrt *Mir sin so härt* gehört – der Berg gehörte also sowieso schon Guz, als wir angekommen sind.

Wie das nun sein wird, in Zukunft, also heute schon, ich habe eine ziemlich grosse Furcht davor, es mir vorzustellen, und ich glaube, einige andere auch. Es ist viel mehr verloren gegangen als Guz, der Mensch, Musiker, diese Figur. Es ist ein Teil unserer Identität gestorben. So sehe ich das.

Ein letzter Gruss deshalb an Guz mit ein paar eiligen Zeilen, Sonntagnacht um 23:42, und dann ist Schluss mit diesen Bilderfetzen der Erinnerung:

*Januar zwanzig-zwanzig-zwanzig
die Strassenlaternen sind futsch
der Besucherparkplatz abgesperrt
und in Pyönjang gabs einen Putsch
die Füsse riechen ranzig
wie alte Butter, madiger Speck
im Wartezimmer hockt der Tod
Und wir liegen angezogen im Bett
Komm lass uns Liebe machen
im Krankenhauslazarett
Januar zwanzig-zwanzig-zwanzig
stell den Wecker, lösche das Licht
wo wir hingehen ist schon das Glück
und morgen holen wir uns
yeah yeah yeah!
die ganze Welt zurück.*

Keine Trauer ohne Rose

Bunny Rogers zerlegt im Kunsthhaus Bregenz den Trauerkult und baut einen Duschaum der Erinnerung.
Von Kristin Schmidt



Bunny Rogers: *Memorial*, 2020 (Bild: Markus Tretter)

Ein Meer aus zellophanverpackten Dingen vor dem Buckingham Palace; Diana, die ehemalige Kronprinzessin, tot. Tausende und Abertausende Menschen wollen ihre Emotionen ausdrücken. Aber wodurch? Wie lässt sich in säkularisierten Zeiten trauern? Wie Anteilnahme zeigen beim Unfalltod einer Person des öffentlichen Lebens? Wie Betroffenheit?

Die Trauer um die «Königin der Herzen» war in ihrer materiellen Präsenz zwar besonders ausufernd, ist aber längst kein Einzelfall. Blumen, Herzen und Plüschtiere künden immer wieder vom verzweiferten Wunsch der Menschen, sich zum Tod Anderer zu äussern, seien es prominente Verstorbene oder die Opfer von Anschlägen oder grosser Unglücke. Dieses kollektive Trauervokabular ist trotz rasanter gesellschaftlicher Veränderungen recht stabil und weicht sogar auf sogenannten Onlinefriedhöfen nicht wesentlich ab von etablierten Ritualen. Auch virtuell werden Trauerkerzen gespendet, Herzen und Rosen zum Anklicken angeboten.

Und weil die Trauersitten bei aller Heterogenität einander so ähnlich sind, funktioniert Bunny Rogers' Installation im Kunsthhaus Bregenz universell und unabhängig von der persönlichen Ausgangssituation der Künstlerin. Zwar stellt sich die 30-jährige US-Amerikanerin selbst als Verstorbene im

Erdgeschoss des Ausstellungshauses dar, aber das glatte, verjüngte Gesicht passt bestens zur App-gesteuerten Porträtretusche – jede Individualität ist getilgt.

Effektvolles Gedenken

Wieder einmal wird das Kunsthhaus Bregenz seinem Ruf gerecht, einzigartige Installationen mit grosser Geste zu präsentieren. Für Bunny Rogers' «Kind Kingdom» wurde keine Mühe gescheut, kein inszenatorischer Aufwand klein-gerechnet. Diesmal ist das Foyer in Dunkel gehüllt und mit einer – inzwischen freilich recht zertretenen – Rasenfläche ausgelegt. Effektvoll strahlt blaues Licht auf einen Hügel aus getrockneten Rosen, manche in Zellophan eingepackt, und blauschimmernden Schokoladenherzen.

Ein blumentumranktes Bildnis zeigt die Künstlerin in jugendlichem Alter, stellvertretend für alle, die sich mit dieser Trauerkultur identifizieren wollen. Wohin diese Kultur führt, zeigt die Künstlerin im ersten Obergeschoss etwas zu deutlich, deshalb ist diese Etage die schwächste in der gesamten Ausstellung: Die Trauerfeier ist vorüber, anstelle des Rosenhügels türmen sich schwarze Abfallsäcke. Pappsteller, Dosen, verschrumpelte Luftballons sind auf dem Rasen verteilt. Leere Flaschen

und süsslicher Geruch zeugen von einem alkoholgetränkten Gelage – so sieht die Ohnmacht gegenüber dem Tod aus, sehr explizit, sehr detailverliebt.

Abstrakter kommen die in Betonpfeiler gegossenen Rosen und die Pappsärge im zweiten Obergeschoss daher. Umgeben sind sie von Absperrgittern, in die mal Klebebänder, mal Satinschleifen eingeflochten sind; die profane Wirklichkeit und die Sehnsucht, sie zu negieren, sind eng verknüpft.

Erinnerung an Columbine

Im obersten Stockwerk des Hauses schliesslich gelingt der Künstlerin die stimmige Synthese all ihrer Aussagen. Wohl noch nie in der Geschichte des Kunsthhauses wurde die Architektur von Peter Zumthor krasser umgedeutet. *Locker Room* verwandelt die klare Strenge des Raumes in eine Gemeinschaftsdusche. Plötzlich geht das diffuse Licht eine Symbiose ein mit dem im Raum verteilten Dampf, und der Beton wird zur schlüssigen Folie für die gefliesten Wände in gelb und beige. Die Duschköpfe tropfen, Wasserlachen stehen auf den Bodenfliesen. All das steigert die Brisanz der Assoziationen, beginnend bei der Massenreinigung über die Massenabfertigung bis hin zur Massensäuberung.

Das Aussehen des Duschaumes bezieht sich auf jenen der Columbine High School in Littleton. Der Amoklauf dort vor 21 Jahren gehört zu den Kernthemen der Künstlerin, findet sie doch darin das ganze Spektrum der Trauerkultur: vom Verlust nahestehender Menschen über das Trauma der Überlebenden, die kollektive Erinnerung, das offizielle Mahnen und Gedenken bis hin zur Faszination, die auch oder gerade die grauenhaftesten Ereignisse mit einer hohen Zahl Toter für eine gewisse Fangemeinde ausüben.

Basteln am Abgrund

Manuel Stahlberger zeichnet und singt sein neues Solo-Programm. In St.Gallen war Premiere von «Eigener Schatten» – ein traurig-lustiger Trip durch Kindheitsmelancholie und Erwachsenenendepression. Von Peter Surber



Manuel Stahlberger (Bild: Michael Schoch)

Pumpenvolle Kellerbühne, sieben Vorstellungen sind angesagt, danach drei Dutzend Tourneeterminen, die Premiere längst ausverkauft, und es wird wieder, wie stets bei Manuel Stahlberger, jede und jeder das eigene Lieblingslied, die liebste Zeichnung, den liebsten Abgrund finden im neuen Programm. Mein Favorit ist das Lied vom ersten Fussballmatch, bei dem der Bub mitdarf.

März 1983, GC kommt ins Espenmoos, auf dem Weg die Heiligkreuzstrasse hinunter die pickelharte Prognose des Vaters: 3:1 für GC. St.Gallen trägt Leibchen mit «Fido»-Werbung, kein gutes Omen zum Gewinnen. Doch dann trifft Friberg für St.Gallen zum 1:0, GC gleicht aus, St.Gallen trifft wieder, 2:1, der Bub steht auf einer Holzkiste, sieht die «Securitässler» ihre Runden drehen, sie reimen sich auf ihn, den «Zweitklässler», das 3:1 fällt, das 4:1, man glaubt den nassen Rasen zu riechen, am Ende steht es 5:1 für uns, und «da isch s'erscht Mol, dass min Vatter nöd recht gha hätt».

Als einem, der an der selben Heiligkreuzstrasse aufgewachsen ist und eine Generation früher an der damals noch gitterlosen Bande mitgefiebert hat, geht mir das Lied nah und nicht mehr aus dem Kopf.

Unheile Welt im Diktat

Manuel Stahlbergers neues Programm *Eigener Schatten* fängt allerdings anders an: glamourös. Blitzlichtgewitter, Posen, ein Tänzchen zum Einpeitschen, «so mues mers mache», sagt er und bricht schon mit dem ersten Song, der Geschichte seiner Geburt in einer «Gwitternacht», aus der Show namens Leben aus, «wo mer alles recht mache mue».

Ein Fingerschnippen, und statt im Hallenstadion sind wir in der Schulstube, wo der Viertklässler in sauberer Schnürlischrift Diktate absolviert, Mammut und Pfahlbauer und Helvetier und das Velo und das Zeichnen aus der Vogelperspektive lernt; genau so sahen sie aus, die Bilder, so tönnten sie, die Diktate: «folge», alles recht machen, Hände waschen, und beim Zmittag fehlt der Vater, so wie immer der Vater fehlt.

Stahlbergers Programm, sein dritter Soloabend nach *Innerorts* und *Neues aus dem Kopf*, lebt von solcher Nähe, vom Anklingen eigener Erinnerungen, von den melancholi-

schen «Genauso war es»-Effekten. Er treibt sie bis zur Perfektion, holt Schulhefte hervor, zeichnet einen Adventskalender, bastelt mit WC-Rollen und backt Brote, so wie in früheren Programmen Jasskarten und Wappen und Lego seine kabarettistische Passion waren. Das Reservoir an kindheitsprägenden Banalitäten scheint bei Stahlberger unerschöpflich – bis es kippt.

Es kippt ständig. Es kippt beim Zeichnen aus der Vogelperspektive – die eben noch wohl aufgeräumte Kreuzung wird von einem Orkan erfasst und die Diktatsätze wirbeln wild durcheinander. Es kippt, wenn die Helvetier nicht mehr nur Häuser, sondern Velos anzünden, wenn im Adventskalender-Einfamilienhaus Frau Meier plötzlich Herrn Müller im Keller küsst, während nebenan Kellers wohnen, der Hund aufs Dach gerät und sich am Ende statt Zeitungen Trampoline zur Müllabfuhr stapeln. Es kippt und purzelt und kugelt sich, wenn Stahlberger sich Kinderbuch-Bestseller zur Brust nimmt, der Regenbogenfisch synchronschwimmen lernt, abstürzt und Globi auf Papa Moll trifft.

Überall scho gsii

Wenn Stahlberger zeichnet, ist es lustig. Wenn er singt, bricht die ganze Traurigkeit über ihn und uns herab, die im Kern auch schon in seinen Zeichnungen steckt, in der Melancholie des Erinnerns, in der Enge des Schulstoffs, im Grau der kleinbürgerlich geordneten Kinderwelt. In den Liedern aber wächst sich die Kindheitsmelancholie zur veritablen Depression aus.

Da singt er von einem, der «alls scho gmacht hätt» und «überall scho gsi isch» – auch in Trömmli und Wüetige und allerhand anderen bislang unbekannten Schweizer Dörfern, wie sie Franz Hohler nicht treffender hätte erfinden können. Er singt von einer, die sich an einem Regenmorgen in ein anderes Leben, einen anderen Mann, in ein Glück im Konjunktiv hineinräumt. Ein Weihnachtsabend gerät aus den Fugen, eine Scheidungsfamilie sucht vergeblich Risse zu kitten, ein Mann verliert sich im Nachbasteln seiner Kindheit, und dann greift der Sänger zur Gitarre und besingt die zerbrochene Liebe zwischen ihm, dem hoffnungsvollen Studenten und ihr: der Miss Häggenschwil. Es ist, wie immer bei Stahlberger, ein Lied ohne Ende, es fehlt wie so oft die letzte Strophe, das Leben hat keine Antworten, nur offene Rechnungen.

Wer also «öber de eige Schatte springe», «positiv tenke», «sich mit Salzteig öppis getraue», kurzum: «ganz sich selber werde» will, der wird bei Stahlberger nicht fündig. Alle ändern aber werden ihr Lieblingslied und ihre Lieblingszeichnung finden, ziemlich sicher sogar mehrere. Abgründe inklusive.

Dieser Beitrag erschien auch auf saiten.ch.

Eigener Schatten: bis 29. Februar Kellerbühne St.Gallen, 7. März Aula Sandbänkli Bischofszell, 11. März Casinotheater Winterthur, 27. März Schulhaus Niederteufen, 16. Mai Kul-Tour Vögelinsg, 31. Mai Zeltainer Unterwasser

Dem Wasser verfallen



Alexandre Pelichet, Hans Rudolf Spühler, Boglarka Horvath. (Bild: Kellerbühne)

Eine «alte Liebe» von ihm seien das Stück und sein Autor, der italienische Schriftsteller Alessandro Baricco, sagt Matthias Peter. In einer Buchhandlung in Lugano hatte er vor einigen Jahren das italienische Original entdeckt und dann «auf die deutsche Übersetzung gewartet». Jetzt kommt diese «Liebe», kurz nach der Schweizer Erstaufführung in Bern, in St.Gallen auf die Bühne, als Eigenproduktion in der Inszenierung des Kellerbühnen-Leiters.

Baricco ist mit der Novelle *Seide*, dem erfolgreich verfilmten Theaterstück *Novecento – die Legende vom Ozeanpianisten* und Essays bekannt geworden. Mit *Smith & Wesson* kehrte er nach längerer Pause zum Theater zurück – und gleich mit einem Stück, das «flutscht», wie Matthias Peter sagt und wie ein Probeneindruck bestätigt: Fließende Dialoge, Witz und Ernst, menschenfreundlich gezeichnete Figuren und eine überraschungsreiche Dramaturgie zeichnen es aus.

Eigenbrötler mit Vaterkomplex

Dabei ist die Szenerie bizarr: Jerry Wesson lebt in einer Hütte am Ufer der Niagarafälle, er wird «Der Fischer» genannt, weil er die Selbstmörder aus dem Fluss fischt, die sich den Wasserfall herabgestürzt haben. Eines Tages taucht Tom Smith auf, nach eigenen Angaben Meteorologe mit einem Hang zu grotesken Wetterstatistiken – und, wie sich nach und nach herausstellt, mit krimineller Vergangenheit. Zu den zwei Eigenbrötlern gesellt sich Rachel Green, Jungjournalistin auf der Suche nach der Story, die ihr endlich aus dem Redaktionssumpf helfen soll. Die vierte im Bunde, immer zitiert, aber erst spät präsent, ist Mrs. Higgins, Betreiberin des «Great Falls Hotels».

Rachels Coup: Sie will sich selbst zur grössten Geschichte machen, indem sie sich mit Hilfe der beiden Alten in einem Fass die Fälle herunterstürzt. Das historische Vorbild für diese Verrücktheit gibt es: Am 24. Oktober 1901, an ihrem 63. Geburtstag hatte die so umtriebige wie erfolglose Lehrerin Annie Taylor den sensationellen Sturz durch die 50 Meter hohen Fälle als erster Mensch der Welt praktisch unverletzt überlebt.

Smith & Wesson heisst der Titel. Doch es ist keine Räuberpistole, sondern ein Kammerspiel um Leben und Tod an einem legendären Schauplatz: den Niagarafällen. Die Kellerbühne St.Gallen spielt das Stück im März. Von Peter Surber

Ihr Ruhm dauerte allerdings nur kurz, Taylors verzweifelte Versuche, an den schnell verpufften «Hype» anzuknüpfen, endeten damit, dass sie sich und ihr Fass sogar in Schaufenstern ausstellte. Für Regisseur Peter ist das eines der Themen, die das Stück aufwirft und kritisch beleuchtet: die Sucht nach medialer Aufmerksamkeit, gepaart mit Selbstüberschätzung; ein «Eventdenken», dem sich die Eigenbrötler *Smith & Wesson* nicht entziehen können. Ein anderes zentrales Thema sind die Vaterkomplexe, in denen alle Figuren auf je ihre Weise gefangen sind.

Das Stück erzählt chronologisch, aber vor allem musikalisch: Alle Szenen tragen eine Tempobezeichnung, «Allegro» wechselt sich ab mit «Andante» oder einem «Impromptu»; Autor Baricco hat auch Musik studiert. Den Fluss der Erzählung bricht die fünfte Szene, eine Art «Stück im Stück» aus 20 sich jagenden Kurzscenes, ein dramaturgischer Wasserfall, den später ein Monolog von Mrs. Higgins kontrapunktiert.

Smith & Wesson würde auch als Hörspiel funktionieren, ist Alexandre Pelichet, der den Wesson spielt, überzeugt. Das sei stets ein gutes Zeichen dafür, dass die Dialoge Qualität haben. Trotzdem soll es auch szenisch einige «Action» geben, verspricht Matthias Peter – inklusive Wasserfall.

Ein Flair für literarisches Theater

Mit seiner jüngsten Schauspiel-Inszenierung knüpft Matthias Peter an die Sprechtheater-«Schiene» an, die er seit jeher in der Kellerbühne neben den Comedy- und sonstigen Kleinkunst-Programmen pflegt. In jüngerer Zeit waren dies *Fontamara* von Ignazio Silone, *Bartleby* von Hermann Melville und Dostojewskijs *Traum eines lächerlichen Menschen*. Das Ensemble ist dem St.Galler Publikum wohl bekannt: Alexandre Pelichet und Hans Rudolf Spühler spielen das Einsiedler-Duo, Boglarka Horvath die Rachel, Simone Stahlecker Mrs. Higgins. Die Musik kommt wiederum von Saxofonist Stefan Suntinger.

Dank den (zwar knappen) Subventionen von Stadt und Kanton und dank privater Stiftungen sei es möglich, branchenkonforme Löhne zu zahlen und auch in Sachen Probenzeit mit dem «grossen» Theater St.Gallen mitzuhalten, sagt der Kellerbühnenleiter und bestätigt seine Mitspieler. Es sei ein «sehr schönes Arbeiten», sagt Boglarka Horvath – einerseits mit dem vertrauten Team, andererseits mit einem Stück, das zwischen Melancholie und Witz auf ganz verschiedenen Ebenen zum Publikum spricht.

Forza Femmina

Frauen vor! Zum Beispiel im Kinok, im Zeughaus Teufen, im St.Galler Kunstmuseum und im Lagerhaus.
Von Corinne Riedener



Charlotte Gainsbourg sucht sich ihren Zukünftigen aus in *Jacky au royaume des filles*. (Bild: pd)

Dieses Jahr wird in St.Gallen gewählt am 8. März, dem internationalen Frauentag, darum wird dieser schon am Vorabend gebührend gefeiert: im Stadtsaal im ersten Stock des Lagerhauses an der Davidstrasse. Bevor aber die Suppe warm ist, der Schampus in Strömen fliesst und die Bootys gewaggeln, wird noch diskutiert und referiert.

Heuer geht es – passend zur Kantonsrats- und Regierungsratswahl – um die politische Partizipation der Frauen. Unter dem Motto «Forza Femmina: Politik ist Frauen*sache» diskutieren die Politikwissenschaftlerin Sarah Bütikofer, die Grüne Nationalrätin Franziska Ryser und die kantonale Gleichstellungsbefragte und fempop-Mitgründerin Rahel Fenini über die Perspektiven der Frauen in der Politik. Danach gehts in den Tanz: Vor der Silentdisco mit RuuDC und Pa-tee gibt das Double Time Duo, bestehend aus Susanne Scheier und Charlotte Weniger, «Jazz and more» zum Besten.

Frauen vor auch andernorts: Im Kunstmuseum und in der Kunstzone der Lokremise haben weibliche Kunstfans am 8. März wieder freien Zutritt zu allen Ausstellungen, Kaffee inklusive. Und im Zeughaus Teufen finden eine Lesung und ein Salongespräch zum Thema Emanzipation statt. Es diskutieren Schauspielerinnen Diana Dengler,

Künstler H.R. Fricker und Designerin Corinne Gisel.

Auch in den Kinok-Kuschelsesseln ist frau gut aufgehoben. Die zweitbestbesuchte Kulturinstitution der Stadt zeigt am 8. März fünf Filme zum internationalen Frauentag. Gestartet wird mit *Woman: 2000 Frauen* aus 50 Ländern haben Anastasia Mikova und Arthus-Bertrand für ihren Dokumentarfilm porträtiert. Was sind ihre Träume und Hoffnungen, ihre grössten Ängste und Verletzungen? Was erwarten sie vom Leben, von der Gesellschaft, den Männern? Welche Beziehung haben sie zu ihrem Körper und zur Sexualität?

Weiter geht es mit *Wild Nights with Emily* von Madeleine Olnek. Das humorvolle Biopic über Emily Dickinson zeigt, wie leicht eine lesbische Lebensgeschichte umgeschrieben werden kann, um in ein heteronormatives Narrativ zu passen. Die zurückgezogen lebende Lyrikerin pflegte über Jahrzehnte hinweg eine enge Beziehung mit ihrer Jugendfreundin Susan Gilbert. Ob die beiden eine erotische Beziehung hatten, ist nicht überliefert, ihre Briefe lassen aber darauf schliessen.

Auch ein Premierenfilm ist mit dabei: *The Perfect Candidate* von Haifaa Al-Mansour erzählt die Geschichte von Maryam, einer jungen saudi-arabischen Ärztin, deren Ausreiseerlaubnis abge-

laufen ist. Als Frau braucht sie für die Erneuerung ihrer Papiere die Unterschrift eines männlichen Vormundes, sprich ihres Vaters. Da dieser nicht im Land weilt, versucht sie es via Cousin – und kandidiert schliesslich kurzerhand für den Gemeinderat. Kein Tag wäre besser geeignet für diese Premiere.

Insoumises von Laura Cazador und Fernando Pérez ist die Geschichte der Westschweizerin Henriette Favez, der ersten Frau, die auf Kuba den Beruf einer Ärztin ausübte und dort nach ihrem Sohn gesucht hat. Allerdings nennt sie sich Enrique Faber, da sie in den Jahren davor als Mann lebend Medizin studiert hat, weil Frauen damals nicht zugelassen wurden. Cazadors filmische Recherche beruht auf einer wahren Begebenheit.

Abgeschlossen wird der Frauentag mit *Jacky au royaume des filles* von Riad Sattouf, einer rasanten Satire, die Geschlechterklischees geschickt auf den Kopf stellt und so allerhand Herrschaftssysteme entlarvt. Er spielt in der fiktiven Republik Bubunne, wo die Frauen das Sagen haben und die Männer vor allem drei Dinge zu tun haben: gut aussehen, den Haushalt schmeissen und die Klappe halten. Na dann, Prost auf die Gleichbehandlung!

Im Tiefflug durch die Düsternis

Das multimediale, neue Album der Frauenfelder Lofi-Rock-Band Obacht Obacht ist leiser als sein Vorgänger. *Diorama* zeichnet düstere bis apokalyptische Bilder verpackt in Synth- und rau verzerrte Bassklänge. Von Roman Hertler

Zwei unbewegte Momente, wie festgefroren: Ein Mann sitzt alleine in den rotgepolsterten Kinobänken, am Boden eine zerdrückte Bierdose und verstreutes Popcorn. Hinter den Sesseln türmt sich eine brechende Wasserwelle auf und droht, die Szenerie zu verschlingen. Schnitt. Kieselsteine und ein Schacht am Strassenrand. Unter einem Abfallkübel an einem modern designten Metallzaun liegen zwei leere Weinflaschen. Den Stromverteilkasten zielt ein gesprayter Trauersmiley. Und das Licht der Strassenlaterne saugt einen Mann vom Trottoir hoch, der vor Schreck sein Smartphone fallen lässt.

Diorama heisst der Neuling der Frauenfelder Band Obacht Obacht, benannt nach den Schaukästen, in denen Szenen mit Modellfiguren und -landschaften dargestellt sind. Angekündigt wird das Werk als multimediales Album, bestehend aus neun Lofi-Pop-rock-Songs, drei Videos und einer Website mit 3D-Aufnahmen. Die Texte sind im Gegensatz zu den drei englischen Vorgängern in Schweizerdeutsch gehalten, in einem Dialekt, in dem bisher «noch nie ein guter Rocksong geschrieben» worden sei, wie das Thurgauer Alternativ-Label AuGeil Records verlautbart. Zumindest untermalen die lyrischen Texte, weder Klamauk noch lokalpatriotischer Anflug, die düstere Grundstimmung des Albums. Das funktioniert. Und gute Rocksongs sind es alleweil.

Die bildlichen wie die musikalischen Dioramen künden von drohendem oder bereits eingetretenem Unheil. Was passiert etwa, wenn Du plötzlich nicht mehr da bist? «Dini Pflanze tröchnet us / dini Platte vestaubet / dini Wösch verschimmlet / und din Hamster stirbt / din Stuehl wird bsetzt / dis Auto vechauft / dis Huus gheit zäme / und din Planet vebrennt», lautet die Antwort im Song *Monument*. Macht aber nichts, «i hundert Jahr redät niemer meh drüber». *Diorama* verspricht schaurig-schöne Tiefflüge in die düsteren Sphären der Alltags-Tristesse und der randurbanen Betondepressionen.

Musikalisch ist *Diorama* wieder ruhiger und damit näher bei den ersten

beiden Obacht Obacht-Platten (*Obacht Obacht*, 2016, und *Some Ghosts*, EP 2017), die sich irgendwo zwischen 90er-Stoner und den frühen Pink Floyd bewegen. Die minimalistischen Popsongs auf *Diorama* klingen weniger laut als der beschwingtere, härtere Vorgänger *Wormhole Songs* (2018). Die Gitarren treten wieder etwas in den Hintergrund und machen Platz für die mal dezenten, mal jammernden Synthesizer. Aber – glücklicherweise – keine Spur vom angesagten Synthpop-Chic. Die Bassläufe bleiben meist rau verzerrt. Obacht Obacht bleibt seinen Stoner-Wurzeln treu, lehnt klassische Rockstereotypen nach wie vor ab und schafft auch locker den Sprung über die aktuell viel zu oft gehörten und wenig originellen Ausflüge in die psychedelischen und garagigen 70er-Jahre hinaus. Hall- und Flanger-Effekte kommen auf *Diorama* zwar zum Einsatz, aber origineller und weniger inflationär als in der hippy-trümmigen Krautnachäfferszene.

Obacht Obacht, das ist und bleibt vor allem Mastermind und alleiniger Songwriter Tobias Rüetschi. Der Soundtütler aus Frauenfeld hat sich ein Jahr Zeit genommen und die Platte Nummer vier nach den Band-Aufnahme-Sessions für *Wormhole Songs* wieder komplett in Eigenregie eingespielt. Diesmal aber nicht mehr auf einem Vierband-Kassettenrekorder wie noch vor vier Jahren für das Debütalbum. Mit dem Songwriting sind auch das Equipment und das technische Know-How gereift. Auch die Videos zu *Monument* und *In Kontakt*, gleitende Makroaufnahmen durch die Details des Kino- und des Laternen-Dioramas, bei denen die Grenzen zwischen Digitalem und Modelliertem verschwimmen, hat Kunststudent Rüetschi selber produziert. Und als Zuckerchen obendrauf gibt es als Bonus-track einen wohligen Triphop-Remix von *Monument* von DAIF aka David Nägeli, der schon bei anderen Obacht Obacht-Produktionen mitgewirkt hat. Das Album erscheint am 5. März online.

Di Wilde und di Zahme



Bild: pd

Sie tauchen auf den Hügeln auf, rollen und trollen durch Schnee und Wald: Nixen und Elfen, Wichtel, Kobolde, Waldgeister, Riesen und Grobiane. Sie spielen mit den Naturelementen und den Himmelsrichtungen und feiern gemeinsam wilde Feste. Oder sind sie eigentlich ganz zahm? *Di Wilde und di Zahme* ist ein Bühnenstück über das Wild-Sein und das Geheimnisvolle in der Natur, über die Regeln der Gesellschaft und die Ängste vor dem Unheimlichen.

Insgesamt 35 Kinder der Musikschule Appenzeller Vorderland haben das Stück gemeinsam mit der Choreografin Gisa Frank entwickelt. Weitere Mitwirkende sind ein Perkussions-Ensemble unter Leitung von Farida Hamdar, junge Musikprofis und Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Trogen. Die Initianten sehen das Stück als Pilotprojekt, übertragbar auf unterschiedliche Schulen, Institutionen und Menschengruppen, da es Alter, Können und Eigensinn der Mitwirkenden mit einbezieht. Und nicht auf blossen Kultur-Konsum setzt, sondern auf das gemeinsame Erfinden von Bewegungsqualitäten und Inhalten.

Videoaufnahmen aus der «wilden» Natur, gefilmt am Kaienspitz, verbinden sich mit dem Tanz auf der Bühne zu einem bewegten Musiktheaterstück für Menschen jeden Alters, das spielerisch und heiter danach fragt, was es wirklich braucht, um durchs Leben zu gehen. (Su.)

Di Wilde und di Zahme: 25. März, 16 Uhr und 18.30 Uhr, 29. März, 16 Uhr, Aula des Schulhauses Gerbe Heiden

msav.ch

Heriemini



Bild: Thi My Lien Nguyen

«Heriemini – welch eine Freyheit!» So steht es in einem Tagebuchtext des Toggenburger Schriftstellers Ulrich Bräker, in dem er die Errungenschaften der Französischen Revolution bilanziert, so hoffnungsvoll wie enttäuscht. Bräker, der «Näppisueli», 1735 als Sohn eines Tagelöhners und Salpetersieders im «Näppis» geboren, Bauer im Dreyschlatt, Soldat, Schriftsteller, Garnhändler, Shakespeare-Leser, berühmt geworden als der «Arme Mann im Tockenburg», 1798 in Wattwil gestorben: Man würde ihn noch so gerne fragen, wie er heute seine Heimat beschreiben würde, diesen «wilden Erdweinkel», in den er selber «hingeworfen» wurde.

Bräker, der alles, was er wusste, «von eigenem Nachdenken» gelernt hatte, kann man nicht mehr befragen – aber immer wieder: lesen. Und seine Nachkommen im Tockenburg kann man fragen. Viele kommen in diesem Heft zu Wort, einige will Saiten zudem an einer öffentlichen Diskussion ins Gespräch bringen unter dem Titel «Heriemini – welche Zukunft für das Toggenburg?». Der Anlass soll in Lichtensteig stattfinden, provisorischer Termin: Donnerstag der 12. März. Die definitiven Infos, Zeit, Ort und Programm, folgen rechtzeitig auf saiten.ch.



Das Saiten-Spitalheft: Das war zwar vor einem Monat. Aber das Thema bleibt bekanntlich hoch entzündlich. Auch im Toggenburg. Dort ist uns, am Bahnhof Wattwil, der ultimative Wegweiser zur Spitalschliessungs-Strategie «4 plus 5» vor die Kamera gekommen.



Harsche Kritik an den Spitalverbunden gab es in der Februarsession des Kantonsrats. Aber keine Toggenburg-Umarmung beim Thema Kultur: Eine Mehrheit des Rats lehnte es ab, das Klanghaus in die Liste der «kantonalen Kulturstandorte» aufzunehmen. Dessen Betrieb werde ohne Kantons Gelder finanziert, deshalb erfülle es die Kriterien nicht, sagte Noch-Kulturminister MARTIN KLÖTI. Den Rat beschäftigte anderes mehr: Die Ausstandsregelung für die Kantonsräte MARTIN SAILER und MATHIAS MÜLLER, die beide bei der Klangwelt engagiert sind – dies aber auch ordnungsgemäss gemeldet und protokolliert hatten.



Chancenlos blieb SP-Vertreter ETRIT HASLER mit seinen Anträgen für zusätzliche kantonale Kulturmillionen – obwohl er schlagend argumentierte, damit könnte sich der Rat viele künftige, zermürbende Diskussionen um Kulturbeträge ersparen, die im Verhältnis zum Gesamthaushalt des Kantons «vernachlässigbar» klein seien. Der neuen, auf acht Jahre angelegten Kulturförderstrategie immerhin stimmte das Parlament zu. In der Diskussion hatte Haslers Parteikollegin KATRIN SCHULTHESS an das prekär tiefe Durchschnittseinkommen von Kulturschaffenden in der Schweiz erinnert – schlechter entlohnt als diese seien nur noch die Mitglieder des St.Galler Kantonsrats selber... Erstaunlicherweise wollen trotzdem über tausend Frauen und Männer in die Pfalz. Nicht vergessen: Am 8. März ist Wahltag.



Nochmal ins Toggenburg – dort tobt bekanntlich ein epischer Streit zwischen den Seilbahnbetreibern von Wildhaus und Unterwasser. Jetzt kam die Strafe dafür von höherer Stelle: Orkan Sabine schmiss am 12. Februar kurzerhand ein paar Bäume auf die Umlenkstation des Skilifts Oberdorf. Und Unterwasser hatte wieder einmal Oberwasser.



Eine Etage weiter unten, im Rheintal hat das Kulturhaus Fabriggli schon manchen Sturm überstanden. Mitte Februar wurde jubiliert: 40 Jahre Kleinkunst in Buchs. Eröffnet worden war das Haus am 9. Februar 1980 von seinem «Götti» EMIL. Heute ist es mit den Co-Leiterinnen SVETLANA PAVLOVA und CLAUDIA NOVOTNY und mit Präsidentin KATHARINA SCHERTLER SECLI fest in Frauenhand – gute Voraussetzungen für erfolgreiche weitere Jahrzehnte. Kultur auf dem «Land» gedeiht, nicht nur im Toggenburg.

Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



Häuser besetzen!

Volle Parkplätze bei Ikea belegen täglich, dass das Gestalten und Einrichten von privatem Wohnraum längst ein Massenphänomen ist. Nun blickt das Vitra-Design-Museum mit «Home Stories» auf die Entwicklung des Interieurs seit 1920 und beleuchtet dieses Phänomen historisch und mit aktuellen Ansätzen. Mit Fotos, Filmen, Dokumenten, Objekten und Modellen geht man der Frage nach, wohin die Wohntrends sich entwickeln angesichts von Bevölkerungszunahme und Ressourcenknappheit. **«Home Stories. 100 Jahre, 20 visionäre Interieurs», bis 23. August, Vitra Design Museum, Weil am Rhein, design-museum.de**

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel



Happy Birthday!

Zum 90. Geburtstag von Franz Gertsch schenkt das Museum Franz Gertsch dem Burgdorfer Künstler die Ausstellung «Franz Gertsch. Die Siebziger». Zu sehen sind einflussreiche Werke wie «Marina schminkt Luciano», «Medici» oder das Porträt von Patti Smith. Zeitgleich sind Werke des Künstlers Luciano Castelli zu sehen, einem der wichtigsten Protagonisten auf Gertschs Bildern der 70er. (Bild: «Marina schminkt Luciano», © Museum Franz Gertsch) **«Franz Gertsch – Die Siebziger», 20. März (Vernissage) bis 16. August, Museum Franz Gertsch, Burgdorf, museum-franzgertsch.ch**

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Sing, Udo!

«Mit 66 Jahren», «Aber bitte mit Sahne», «Griechischer Wein» – Über 1000 Lieder hat Udo Jürgens komponiert. Leidenschaft und Poesie zeichneten den Musiker aus. Diese aussergewöhnliche Hommage an den Grandseigneur der Unterhaltungsbranche ist verpackt in einen kurzweiligen und unterhaltsamen Konzertabend, der begeistert und verzaubert.

**«Die Udo Jürgens Story»
26. März, 19.30 Uhr, SAL Schaan, sal.li**

KuL



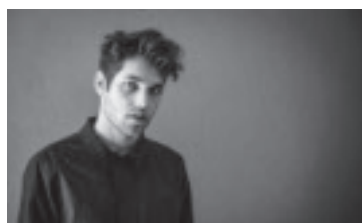
Free Jana!

Im Nachgang zu ihrer Reportage aus einer Hausbesetzung in Luzern wurde Journalistin Jana Avanzini im letzten Jahr wegen Hausfriedensbruchs erstinstanzlich verurteilt. Die Journalistin kämpft nun vor dem Kantonsgericht für ihr Recht auf freie Berichterstattung. Doch Rechtsbekommen ist nicht gratis, deshalb steigt im Luzerner Parterre nun eine Benefizparty. Diskussionspodium, Konzert und Party; so macht der Kampf für Pressefreiheit Spass!

Medienfreiheit JETZT – mit Podium und Party, 7. März, 19 Uhr, Parterre, Luzern parterre.ch, Unterstützung für Jana Avanzini: funders.ch/projekte/jana

041

www.null41.ch



No Future!

Dass sich das Klima verändert, ist ein Fakt. Aber was genau wissen wir über den Klimawandel? Welchen Prognosen können wir vertrauen? Welche Auswirkungen hat der das auf uns und unseren Lebensstil? Sollen und können wir – einzeln und als Gemeinschaft – überhaupt etwas tun? Mit Fachleuten wird der Klimawandel an den öffentlichen Ringvorlesungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

**Blicke auf den Klimawandel, März bis Mai, jeden Dienstagabend, Fachhochschule Nordwestschweiz, Campus Olten
24. März: Laurin Buser, Slam Poet, Schauspieler und Rapper, fhnw.ch**

AUSGEHEN



Hebt ab!

Da Abstecher in luftige Höhen ökologische Wissensbisse en masse mit sich bringen, bietet das Gewerbemuseum Abhilfe für Flugfans. Anna Rubins Installation «In die Luft gebaut» lässt Fliegerherzen höherschlagen. Künstlerin und Drachenbauerin Rubin kombiniert Handwerk mit Material, Tradition mit Wissen, Technik mit Kunst und Freiheit mit Wind. In zwei Workshops kann man zudem auch lernen, selber schwerelos abzuheben.

«Anna Rubin – In die Luft gebaut», 1. März bis 16. August, Gewerbemuseum Winterthur, gewerbemuseum.ch

Coucou



Frühling, prima!

Wenn es in der Zuger Altstadt aus allen Löchern, Kellern, Bars und Bistros klingt, muss «Primavera» sein. Zum vierten Mal organisieren der Verein Waldstock und die Zuger Gastro-Betriebe das Frühlingsfestival und ermöglichen Kulturgenuss zum Spottpreis, nämlich gratis. Seit seinen Anfängen 2017 mit neun beteiligten Beizen, hat sich das Festival mittlerweile auf 15 Veranstaltungsorte ausgeweitet. Das Konzept ist genauso simpel wie gut: durch die Altstadt flanieren, essen und gute Musik hören.

«Primavera» Festival, 27. März, ab 17 Uhr, Altstadt Zug, primavera.waldstock.ch

ZugKultur



Tanz, Puppen!

Das Figurentheater hat in Aarau Tradition – nicht zuletzt seit Hansueli Trüb vor 20 Jahren den Fabrikpalast ins Leben rief. Mit dem Figuren- und Objekttheaterfest «Szene machen» wird diesem Jubiläum und dem 40-jährigen Bestehen der Compagnie Theater-Pack Rechnung getragen. Vom 13. bis 21. März werden im Fabrikpalast sowie im Theater Tuchlaube zehn (Ko-)Produktionen aus ganz Europa und der Schweiz gezeigt. (Bild: Krabat Ensemble. Foto: Michal Strokowski)

**Figurentheaterfest «Szene machen»
13. bis 21. März, diverse Orte in Aarau, fabrikpalast.ch**

AAKU

Aargauer Kulturmagazin

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender März 2020

SO 01.

KONZERT

The Moscow Rachmaninov Trio. Klaviertrio, wieder in Originalbesetzung. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 11 Uhr
30 Jahre Camerata Salonicistica and friends.Von Abba bis Zauberer von Oz. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
The Other Klezmer Band.KlezmerMusik zum Tanzen. Waaghaus St.Gallen, 17 Uhr
Wolfgang Zerer, Orgel. Vom Barock via Bach in die Romantik. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr
Wonderful World.Ein Liederabend mit den Welthits des Jazz. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr

FILM

Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Kauwboy. Spielfilm von Boudewijn Koole mit Rick Lens. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
The Peanut Butter Falcon. Der 22-jährige Zak mit Down-Syndrom will Wrestler werden. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr
Honeyland.Eine Imkerin in Mazedonien und ihr Umgang mit Wildbienen. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr
Le Signe du lion. Rohmers Debüt: vom Scheitern eines Lebenskünstlers in Paris. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Ma nuit chez Maud. Rohmers dialogisches Gesellschaftsspiel um Glaube und Moral. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
Jagdzeit.Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr
Kino Nische. 2001: A Space Odyssey. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Lindenberg! Mach dein Ding. Elektrisierendes Biopic über den jungen Udo Lindenberg. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Coal, Ashes and Light. Tanzstück von Kinsun Chan. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Austerlitz. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Fausto Merlini. Magisches Kaleidoskop, Zaubershow. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr
Das Auge des Tigers.Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr

VORTRAG

7. Europäische Quilt-Triennale. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

KINDER

Jungspund: Die Henne Ida und Pilat das Eichhölchen.Theater Bagat Chur (5+). FigurenTheater St.Gallen, 11 Uhr
Ferdi und die Feuerwehr. Musiktheater. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr
Die Wolf-Gäng.Regie: Tim Trageser. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Jungspund: Schoggiläbe – Teilen ist bitter.Theater Fallalpha Zürich (6+). Lokremise St.Gallen, 15 Uhr
Traumstunde.Mitmach-Märchen für die ganze Familie. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr

DIVERSES

20 Jahre Lesbentagung. Lindenbühl Trogen, 07:30 Uhr
Sonntag im Øya. Frühstück den ganzen Tag. Øya St.Gallen, 10 Uhr
Tea Time Tango.Milonga. Tango Almacen St.Gallen, 13 Uhr
Kochen & Essen: Schweiz. Christoph Graf stellt Rezepte aus seiner Heimat vor. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr

Anzeigen



Schönheit und Konstruktion

Im Architektur Forum Ostschweiz debattieren Jürg Conzett, Angela Deuber und Clementine Hegner-van Rooden unter der Moderation von Barbara Bleisch über das Verhältnis von Rationalität und Schönheit. Auf der einen Seite steht die Behauptung, dass alles Rationale schön sei. Doch wenn dem so wäre, müsste man sich von Inspiration und Gefühl in der Architektur verabschieden und es bliebe nichts als eine kalte Formel. Für Schönheit, notabene. Doch Platon sagte bereits: Das Schöne ist der Glanz des Wahren ...

Montag, 2. März, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz. a-f-o.ch

AUSSTELLUNG

Altmeister-Geschichten. Die Schenkung Maria und Hans Krüppel-Stärk. Offenes Kunstlabor (Kirchhoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Maria Xagorari «Aus dem Gedächtnis eines Körpers».Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
Ende der Zeitzeugenschaft? Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Führung. Mit Suzanne Kappeler, Kunsthistorikerin. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr
Salon Niggli. Bücher des Verlags Niggli. Diverse Salongespräche und Lesungen. Zeughaus Teufen, 12 Uhr
Führung. Zu Howard Smith. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Odyssee.Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
Weltstadt oder so? Brigantium im 1.Jh.n.Chr. Generationentour. Vorarlberg Museum Bregenz, 14:30 Uhr
Bricolage / wild, exotic, different. Finissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr
Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
Vergänglich, vergangen. Verena Staggl, Bilder.Vernissage. Galerie in der Goldschmiede St.Gallen, 16 Uhr
Martin Stützle und Fridolin Walcher – Des Gletschers Kern. Finissage mit Buchpräsentation. Kunsthaus Glarus, 17 Uhr

MO 02.

KONZERT

Dominic Chamot Klavierrezital. Werke von Beethoven und Prokofiev. Waaghaussaal St.Gallen, 19:30 Uhr
Trio Todo Tango.Tangos von Gardel bis Piazzolla. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Tanz mit mir Party.Tanz mit DJ Janosch, von Oldies bis Charts. Werk 1 Gossau, 21 Uhr

FILM

Plötzlich Heimweh.Eine Chinesin in Appenzell sucht Identität und Zugehörigkeit Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
The County.Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 17 Uhr



Jugendjazzorchester in St.Gallen

Dieses gesamtschweizerische Förderprojekt wurde 2015 von der Musik-Akademie Basel initiiert. Jedes Jahr wachsen junge, talentierte MusikerInnen zu einer Band zusammen und gehen auf Tournee. 22 junge Musikerinnen und Musiker aus allen Teilen der Schweiz bilden die aktuelle Besetzung. Für das Repertoire wurde man u.a. bei Mani Matter fündig, es werden zwei seiner Lieder mit einem komplett neuen Sound aufgeführt. Das JJ0 begeistert auf seiner Tour 2020 auch in St.Gallen mit seiner enthusiastischen Spielfreude.

Freitag, 6. März, 20 Uhr, Musikzentrum St.Gallen jugendjazzorchester.ch

The County (Mjólk). Spielfilm von Grimur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Chambre 212.Verspiel-surreales Beziehungs-drama mit Chiara Mastroianni. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Camille.Spielfilm von Boris Lojkine mit Nina Meurisse. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
J'accuse.Roman Polanski verfilmt Frankreichs grössten Justizskandal. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Falsches Glück.Theater. Tak Schaan, 19 Uhr

VORTRAG

Gebautes Erbe in den Kulturlandschaften. Mit Martin Schregenberg. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schönheit und Konstruktion. Podium. Architektur Forum St.Gallen, 19:30 Uhr
Spiritualität der Zukunft. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Jungspund: Die Henne Ida und Pilat das Eichhölchen.Theater Bagat Chur (5+). FigurenTheater St.Gallen, 10 Uhr
Jungspund: Die Wörterfabrik. Equipe wiss und Corsin Gaudenz, Musiktheater (5+). Lokremise St.Gallen, 10 Uhr
Jungspund: Schoggiläbe – Teilen ist bitter.Theater Fallalpha Zürich (6+). Lokremise St.Gallen, 14 Uhr

DIVERSES

Sprachencafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr
Dichtungsring St.Gallen Nr. 144. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

DI 03.

KONZERT

Oktett Fest.Werke von Mendelssohn und Bruch. Waaghaussaal St.Gallen, 19:30 Uhr

FILM

Das geheime Leben der Bäume.Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr



An der Arche um acht

Drei Pinguine sitzen in der Antarktis und streiten sich. Als einer vor lauter Frust einen Schmetterling zerdrückt, ist für die andern beiden klar: Gott hat es gesehen. Ist die Sintflut, vor der die Pinguine kurz darauf gewarnt werden, nun seine Schuld? Nur zwei Tiere von jeder Art dürfen sich auf die Arche retten. Weil Freunde natürlich zusammenhalten, ist der Zwist schnell vergessen und einer der drei wird in einem Koffer versteckt und an Bord geschmuggelt. Aber damit fangen die Probleme erst an!

11. bis 22. März, diverse Vorstellungen, Figurentheater St.Gallen. figurentheater-sg.ch

Moskau einfach.Regie: Micha Lewinsky. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Plötzlich Heimweh.Eine Chinesin in Appenzell sucht Identität und Zugehörigkeit Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Le Genou de Claire.Das Knie der jungen Claire bringt Jérôme um den Verstand. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The County (Mjólk). Spielfilm von Grimur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
20 feet from stardom. Liebeserklärung an die Backgroundsängerinnen. Zebra-Kino Konstanz, 18:30 Uhr
A Hidden Life. Terence Malicks Drama: Ein Bauer widersetzt sich den Nazis. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Choice & Destiny (Habehira Vehagoral). Regie: Tsipi Reibenbach. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Honeyland.Regie: Ljubomir Stefanov und Tamara Kotevska. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Gottlos Abendland. Dokumentarfilm von Felix Tissli. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Falsches Glück. Theater. Tak Schaan, 14 Uhr
Jungspund: Auerhaus. AB Junges Theater Zürich (14+). Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Wüstenblume.Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehrmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Eine Art Liebeserklärung. Monolog von Neil Labute. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Glückliche Tage.Schauspiel von Samuel Beckett. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Am Ort des Geschehens – Literatur und Raum.Mit Andreas Härter. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Dichtungsring. Der Slam in Winterthur schlechthin. Albani Winterthur, 19:30 Uhr

VORTRAG

Constitutio semper reformanda. Antrittsvorlesung Stefan G. Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Entwicklungspsychologie: Zwischen Tradition und Multioption. Mit Dieter Stösser und Gastdozent*innen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Ferienflüge, Fleisch und globale Ungerechtigkeit. Mit Dozent Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

**Work Life Balance**

Michael Bodenmann und Barbara Signer zeigen neue Arbeiten. Diese beschäftigen sich mit Erinnerungen und der Rückschau auf diese. Auch sie selber und die Überwindung des Jetzt-Zustands sind Thema. Diese Bewegungen, bei denen die Work-Life-Balance einer Künstler*in ab und zu durcheinandergerät, können nach dem Besuch der Ausstellung in der Bar «El Gato muerto» weggeschwemmt werden. Aber: «There is no such thing as a work life balance. Everything worth fighting for unbalances your life!»

Vernissage: 5. März, ab 19 Uhr,
Ausstellung bis 2. April,
nextex St.Gallen.
nextex.ch

Rechtswissenschaftslehre:
Baudenkmäler- und Ortsbilder. Mit Martin Killias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Regionalgeschichte: Mensch und Umwelt im Kanton SG. Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Space-Night. Vortrag mit Professor Ganteför. Jessy's Kulturbar Altnau, 19 Uhr

Energievisionen Eröffnung. Impulsvorträge und Live-Musik. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

Mineralienfunde im Taminatal und im Calfeisental. Bilder-Vortrag des Mineralogischen Vereins. Naturmuseum St.Gallen, 19:30 Uhr
Erfreuliche Universität. Mit Rosewita Katsande und Cynthia Gwenzli. Palace St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

Buchstart. Fingerverse und Kinderreime für die Kleinsten. Bibliothek Speicher Trogen, 09:30 Uhr

DIVERSES

Gallus, der Eremit. Rundgang im Klosterviertel mit Walter Frei. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 14:30 Uhr

Treffen Würdekompass. Initiative zur Stärkung des Empfindens. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Verdingkinder. Vortrag Loretta Seglias. Kiefer-Martis-Huus Ruggell, 19:30 Uhr

MI 04.**KONZERT**

Emmanuel Pahud & Thomas Zehetmair. Öffentliche Generalprobe. Stadthaus Winterthur, 09:30 Uhr
Camerata Rhein. Hollywood Projekt. Waaghaussaal St.Gallen, 19:30 Uhr
Emmanuel Pahud & Thomas Zehetmair. Werke von Staud, Nielsen & Sibelius. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Neuland. Philharmonisches Konzert. Konzil Konstanz, 19:30 Uhr
Drive On. Jazz mit Bodenhaftung. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr
Folk Club Chur. Stacie Collins. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Wonderful World. Ein Liederabend mit den Welthits des Jazz. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Bullaugenkonzert #92. Th. Hoffmann. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

**Christoph Simon – «Der Richtige für fast alles»**

In seinem dritten Soloprogramm erzählt der Berner Christoph Simon, Schriftsteller/Kabarettist und Gewinner des Salzburger Stiers 2018 eine romantische Komödie. Zwei Menschen, zwei Welten. Er: ein Vagabund. Sie: eine Geschäftsfrau. Er erhöht mit seiner Gitarre den Umgebungslärm, Sie sitzt von der Liebe enttäuscht im Büro. Tränen tropfen auf den Laptop, was der Tastatur gar nicht gut tut. Also beschliesst er, ihr einen Mann zu finden: den Richtigen für fast alles. Unterstützt vom Migros-Kulturprozent.

Freitag, 6. März, 20.15 Uhr,
Altes Kino Mels.
alkesino.ch

Jeunesse. Folksmilch. Originale und Coverversionen von EAV bis Mozart. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

L'Apéritif. Mit Johnny Lopez. Café Bar Blumenmarkt St.Gallen, 18 Uhr
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

FILM

Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 15 Uhr und Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Honeyland. Eine Imkerin in Mazedonien und ihr Umgang mit Wildbienen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Filmfestival Schaffhausen. Programm vgl. Website. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
The County. Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Camille. Eine Fotografin reist voller Idealismus nach Zentralafrika. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Falsches Glück. Theater. Tak Schaan, 10 Uhr
Jungspund: Auerhaus. AB Junges Theater Zürich (14+). Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Die schöne Helena. Operette von Jacques Offenbach. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Austerlitz. Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Messer & Gabel – selbertschold. Eine Bühne für zwei urchige Appenzeller Komiker. Thurpark Wattwil, 20 Uhr
Fredy Schär. Unverschämte. Kabarett, Liedermacher. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Lisa und Laura Goldfarb. Kleine Koalition, CH-Premiere. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Barbara Balldini. Balldinis Night. Sexual-Kabarett mit Barbara Balldini. Tak Schaan, 20:09 Uhr

LITERATUR

Leo Tuors Trilogia Sursilvana. Mit Rico Valär. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Tod in Genua. Lesung mit Romana Ganzoni. Keller der Rose St.Gallen, 19:30 Uhr

**Les trois Suisses – Vagabund**

Das neue Programm widmet sich ihrer Anfangszeit: Resli und Pascal sind von der Kulturveranstalterin spontan ins lokale Kleintheater mit zahlendem Publikum eingeladen worden und sollen nun 90 Minuten lang ihre grössten Hits darbieten. Doch ihr normales Strassen-Programm dauert bloss 25 Minuten. Das zwingt die beiden zu hochstaplerischen Ausschweifungen. Sie geben haarsträubende Geschichten zum Besten, komponieren ad hoc, graben alte Songs aus ihrem Repertoire und spielen sich um Hemd und Kragen.

Samstag, 7. März, 20.15 Uhr,
Chössli Lichtensteig.
choessi.ch

Ostschweizer Literaturgespräch #3. Mit Ruth Loosli und Irène Bourquin. Kult-Bau, St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Geschichte: Die Schweiz und Europa. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Permakultur. Zweiteiliger Vortrag von Kurt Forster. Volkshochschule Heerbrugg, 19:30 Uhr

KINDER

Jungspund: Heute keine Elefanten. Theater Team Tartar Zürich (6+). Lokremise St.Gallen, 10 Uhr
Heidi, wo bist du dihei? Märli Musical von Andrew Bond. Sternen Wangs, 14 Uhr
Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Jungspund: Heute keine Elefanten. Theater Team Tartar Zürich (6+). Lokremise St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Kreativzeit im Belladonna. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 18 Uhr
Vom Jugendstil zum Bauhaus. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Steven Parrino. Nihilism Is Love. Einführung für Lehrpersonen. Kunstmuseum Vaduz, 17 Uhr
Kolorierte Skizzen von Johannes Weiss. KünstlerTalk mit Apéro. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Nativité de St Tancrède, jeune homme. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Stückelberger & Stückelberger. Vernissage mit Musik von den Sleetkones. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

DO 05.**KONZERT**

Napalm Death, Eyehategod, Misery Index, Rotten Sound, Bat. Campaign for musical destruction tour. Vaudeville Lindau, 18:30 Uhr
Dabu Fantastic, Ayu. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Duo Mirabile. Russische Musik. Waaghaussaal St.Gallen, 19:30 Uhr

Chansonprogramm: Eine kleine Sehnsucht. Miriam Dey und Pirmin Schädler. Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
Jessica Jurassica & Daif. Lesung und Konzert. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Linx & Lechz. Minimal-Rock. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
«New Seed» – Vol.2. Ghost Town (CH). TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Weekly Jazz. Around Richie Beirach, Jazz ECM. Marsoel Chur, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

Roller Disco. Sound by Janson Care aka Interstellar. Kugl St.Gallen, 19 Uhr
Hallenbeiz. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Discounterbar. Palace St.Gallen, 21 Uhr

FILM

Wer sind wir? Einblick in den Reichtum zweier Leben mit Einschränkungen. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
The Peanut Butter Falcon. Der 22-jährige Zak mit Down-Syndrom will Wrestler werden. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
Filmfestival Schaffhausen. Programm vgl. Website. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
La Vérité. Spielfilm von Hirokazu Kore-eda. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Alphabet – bewegt das Bildungssystem. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr
Kino Nische. Commander Arian. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Moskau einfach. Regie: Micha Lewinsky. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Bitte nach Mitte. Dokumentarfilm von Anne Osterloh. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Das Fest des Huhnes. Mockumentary von Walter Wippersberg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Delattre Dance Company: Das Bildnis des Dorian Gray. Ballett nach Oscar Wilde. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Faust. Oper von Charles Gounod. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
My fair Lady. Musical von Frederick Loewe, Landestheater Detmold. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
132. SplitterNacht. Moderation: Herbert Faulhaber. K9 Konstanz, 20 Uhr
Das Auge des Tigers. Ein Midlife Crisis-Abend. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Glückliche Tage. Schauspiel von Samuel Beckett. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Lisa und Laura Goldfarb / Klein und gemein. Kabarett. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Matthias Egersdörfer «Ein Ding der Unmöglichkeit». Kabarett. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Omar Sarsam – Herzalarm. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

LITERATUR

Frühschicht – Lesung mit Manfred Heinrich. Thema: Ausgleich, Gast: Hansueli Dubach. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Aus den Tagebüchern von Carl Roesch. Lesung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr
Matto Kämpf – D Chatz isch zur Sou, aber nicht nur. Lesung mit dem Berner Meister des lakonischen Humors. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr
Häberli Oggier: Wörter wie wir. Lesung von Lorenz «Lo» Häberli & Luc «Leduc» Oggier. Zak Jona, 20 Uhr

VORTRAG

Was macht Männer* (un-)gesund? Mit Christa Binswanger, uvm. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr

Kulturgeschichte: Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Märchen für jedes Lebensalter. Mit Dozentin Barbara Gobrecht, Erzählforscherin. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Politikwissenschaft: Das Schweizer Berufsbildungssystem. Mit Patrick Emmenegger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Jungspund: Die wahre Geschichte von Regen und Sturm. La Grenouille Biel/Bienne, Theater (10+). Figurentheater St.Gallen, 10 Uhr

DIVERSES

Smartcafé. Tipps und Tricks mit dem Mobiltelefon. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incontran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
Ausstellung kurdischer Kelims. Vernissage. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Naturdarstellungen aus der Sammlung Gegenwartskunst. Dialogführung. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 12:30 Uhr
Führung Steven Parrino. Nihilism Is Love. Mit Fabian Flückiger und Friedemann Malsch. Kunstmuseum Vaduz, 18 Uhr
Federn – wärmen, verführen, fliegen. Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Michael Bodenmann & Barbara Signer. Work Life Balance. Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 06.

KONZERT

Laurenzen Vespenn. Violoncello: Esther Saladin. Laurenzenkirche St.Gallen, 18 Uhr
Celtic: Concerts & Sessions – Celtic Spring. The Confiers, Mary Staunton & Jerry Mulvihill. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Musikkollegium Winterthur. Werke von Staud, Nielsen & Sibelius. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr
Neuland. Philharmonisches Konzert. Konzil Konstanz, 19:30 Uhr
Wonderful World. Ein Liederabend mit den Welthits des Jazz. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Auryn Quartett. Werke von Beethoven und Schubert. Ziegelhütte Appenzel, 20 Uhr
Baklava. Zwischen Odessa und Istanbul, Belgrad und Jerewan. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
Café Deseado. Wortlose Geschichten aus der Pampa südlich des Bodensees. Kultwerk Thalwil, 20 Uhr
It's Sunday / Discours / Noe. Minimalist sensibility and lo-fi twist. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Jugendjazzorchester. Junge Schweizer JazzmusikerInnen spielen u.a. Mani Matter. Musikzentrum St.Gallen, 20 Uhr
Philipp Fankhauser: Let Life Flow – Tour 2020. Blues. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Trio Artemis und Daniel Schnyder / Classic goes Jazz. Jubiläums-Konzertprogramm. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Uli Jon Roth. 50-jähriges Bühnenjubiläum. Kula Konstanz, 20 Uhr
Al Jones Band. Blues. Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr
Chris Kramer & Beatbox'n'Blues. 3 Meister ihres Faches. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Endseeker (D), Megaton Sword (Winti), Haile Selacid (TG). Death Metal schwedischer Schule aus Hamburg. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Jungspund: JungSpundBänd. Andi Peter/Andi Wettstein & Stefan Haas, Jesco Tscholitsch. Lokremise St.Gallen, 20:30 Uhr

Les chouettes. Swing der 20er & 30er. Rabbar Trogen, 20:30 Uhr
Blues Container. Beat Iseli und Thomas Kunz. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Oehl. Mischung aus Tocotronic und Tame Impala. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Dachs. Albumtaufe «Zu jeder stund en vogelgsang». Palace St.Gallen, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Hip Hop Session. Feinste Beats und eine Open Stage Rap Cypher. Schlachthaus Dornbirn, 20 Uhr
Tango Tanznacht. Tango Almancen St.Gallen, 20 Uhr
Deep Disco. Mit Phil-Z. Dreiegg Frauenfeld, 21 Uhr
The Smiley Years. Acid / House & Techno 90er. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Rocknacht. Die Neue Rocknacht in der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 23 Uhr
Steibi FM. Die Party mit #Wintilove. Albani Winterthur, 23 Uhr

FILM

Camille. Spielfilm von Boris Lojkine mit Nina Meurisse. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
J'accuse. Roman Polanski verfilmt Frankreichs grössten Justizskandal. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Conte d'été. Der scheue Gaspard kommt am Strand in dreifache Liebesnöte. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
About Endlessness (Om det oändliga). Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Filmfestival Schaffhausen. Programm vgl. Website. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
The Aeronauts. Regie: Tom Harper. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The County (Mjólök). Spielfilm von Grímur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lindenberg! Mach dein Ding. Elektrisierendes Biopic über den jungen Udo Lindenberg. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr
My fair Lady. Musical von Frederick Loewe. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Austerlitz. Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Barbara Baldini: ghörig durchgeknallt. Liebe machen im 21.Jahrhundert. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Jaap Achterberg singt Jacques Brel. Ein Abend fürs Gemüt – voller Chansons und Anekdoten. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Lisa und Laura Goldfarb. Kleine Koalition, CH-Premiere. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ostinato Live. Die a capella Formation. Werk 1 Gossau, 20 Uhr
Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
TmbH – Die Show mit den Showbuddies (Ulm). Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr
Mirja Regensburg – Im nächsten Leben werd ich Mann. Stand Up Comedy, Gesang und Improvisation. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Bitte wenden. Menze & Schiowawa. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Christoph Simon. Der Richtige für fast alles. Eine romantisch-dramatische Komödie. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

VORTRAG

Stumme Zeugen. Im Rahmen der Ausstellung «Ende der Zeitzeugenschaft?». Jüdischer Friedhof Hohenems, 15 Uhr
Freitags in der Fabrik. Stadttalk mit Barbara Bürer. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

KINDER

Jungspund: Die wahre Geschichte von Regen und Sturm. La Grenouille Bienne, Theater (10+). Figuren-Theater St.Gallen, 10 Uhr

DIVERSES

GenerationenDialog. Junge Menschen helfen mit dem Smartphone. Denkbar St.Gallen, 13:30 Uhr
Jassen. Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Sümpfe und Bäche, Brunnen und Bäder im alten St.Gallen. Altstadtwanderung mit Charlie Wenk bis zum Broderbrunnen. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 14:30 Uhr
Open Bottle Day. EstEstEst Rheineck, 17 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Belluna-Abend. Die Papierlosen-zeitung stellt sich vor. Solidaritätshaus St.Gallen, 19:30 Uhr
Movement Medicine mit Julia Eisenhut. Tanzen für Körper, Herz und Geist. Rösslisaal Trogen, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
Die 14 Nothelfer. Das himmlische Versicherungspaket. Vernissage. Vorarlberg Museum Bregenz, 17 Uhr
Metamorphosis Overdrive. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Mit Kunst ins Wochenende. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 18:30 Uhr
Andrew Gilbert. Kunst-Freitag, Kurzführungen. Kunstverein Friedrichshafen, 19 Uhr
Sammlung Selinka. Lebensgefühl Landschaft. Vernissage. Kunstmuseum Ravensburg, 19 Uhr
Sophie Calle. Was bleibt. Vernissage. Kunstmuseum Ravensburg, 19 Uhr

SA 07.

KONZERT

Klassische Arrangements. Julius ARIA Sahbai, Violine, Denis Omerovic, Gitarre. Notenpunkt St.Gallen, 17 Uhr
Klanghalt II. Musik und Stille, Gesang und Poesie. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Jungspund. JungSpunBänd. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr
1. Geburtstag. Daif und Moreeats, Afterparty, uvm. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 19 Uhr
Stress. Mit «Sincèrement» meldet sich Stress (CH) zurück. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Kleine Sinfonien für Bläser. Mit Emmanuel Pahud. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Irish Night. The Led Farmers / Red Shamrock / Highland Sanctuary. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Vassilis Christopoulos. Moderierte Einführung mit Beat Fehlmann. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Wonderful World. Ein Liederabend mit den Welthits des Jazz. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Captain Stambolov. Ein untypisches Orchester. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Fonda-Gesell Duo. Musik im Hier und Jetzt. Tangente Jazzclub Eschen, 20:30 Uhr
Kid Francescoli & Toppaul. Electro. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr

Electrified Soul. Bluesrock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
JA/CK. AC/DC Tribute Band. K9 Konstanz, 21 Uhr
Jessy Lanza. Einziges Konzert in der CH. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Wargirl (US). World Garage Rock. Albani Winterthur, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Deep In Love Festival 2020. Techno. Olma St.Gallen, 17:45 Uhr
LaViva-Schwoof-Party. Barrierefreie Tanzparty mit Happy Hour & Gäste-Jukebox/DJs. Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr
DJ Freeze. Funk Soul beats. Øya St.Gallen, 20:30 Uhr
Headbangers Ball – The Kings of Metal. Die grosse Metalparty. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
The Future is Female. 8m ist Weltfrauentag. Auf eine feministischere Zukunft. Das Contrast Konstanz, 22 Uhr
What A Bam Bam. Selecta Panza ls. Real Rock Sound. TapTab Schaffhausen, 22:30 Uhr
Drop it. Die 2000er Party feat. DJ Max Power. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
llike. Die Party, die man gern haben muss. Albani Winterthur, 23 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco. K9 Konstanz, 23:30 Uhr

FILM

Mein Nachbar Totoro. Wunderbarer Anime des japanischen Grossmeisters Miyazaki. Kinok St. Gallen, 10:15 Uhr
Wer sind wir? Einblick in den Reichtum zweier Leben mit Einschränkungen. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Filmfestival Schaffhausen. Programm vgl. Website. Kammgarn Schaffhausen, 13 Uhr
Honeyland. Eine Imkerin in Mazedonien und ihr Umgang mit Wildbienen. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Pauline à la plage. Die junge Pauline staunt über das Spiel des Begehrens. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Wer sind wir? Einblick in den Reichtum zweier Leben mit Einschränkungen. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Gottlos Abendland. Dokumentarfilm von Felix Tissl. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Kinodinner – Jagdzeit. 3-Gängemenu inkl. Filmgenuss. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 18:45 Uhr
4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Inna De Yard: The Soul of Jamaica. Filmfestival SH & «WABB». TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Zeitloser Augenblick. Beatrice Häfliger und Freunde im Gespräch mit Peter Angst. Barackenkino Flawil, 20 Uhr
Platzspitzbaby. Regie: Pierre Monnard. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The County (Mjólök). Spielfilm von Grímur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
About Endlessness. Der neue Film des schwedischen Meisters Roy Andersson. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

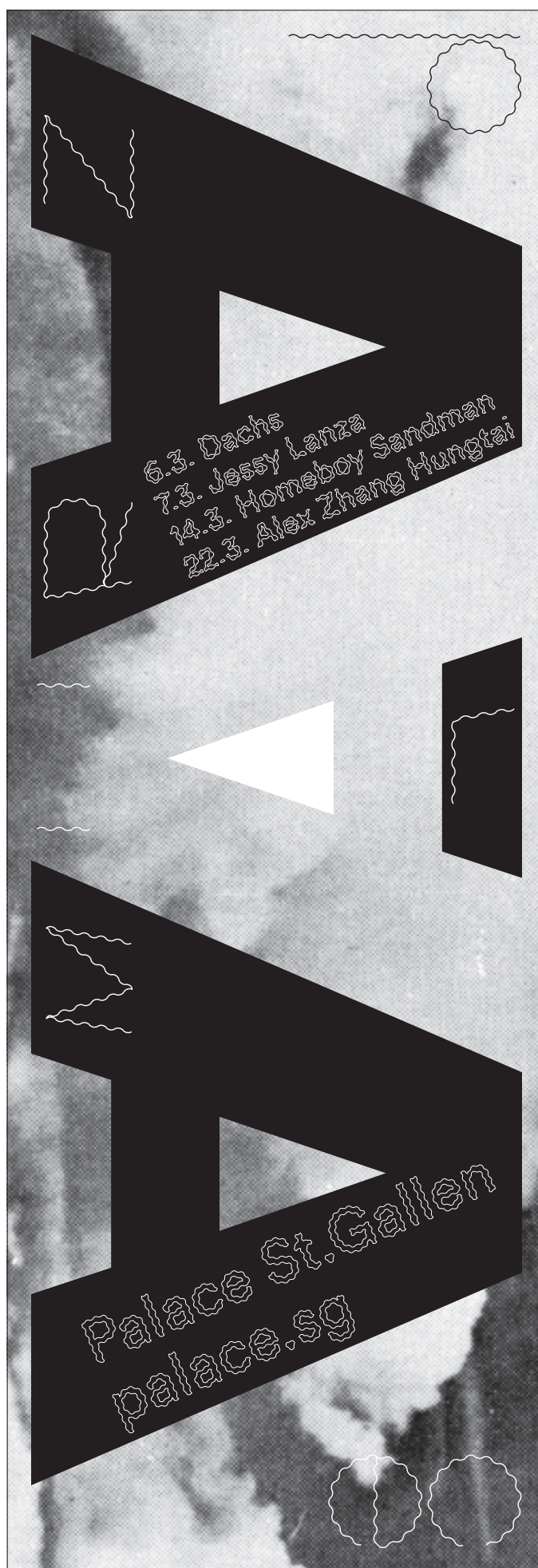
BÜHNE
Austerlitz. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Daniel Ziegler. Bassta. Musikkabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr
My fair Lady. Musical von Frederick Loewe, Landestheater Detmold. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

GRABEN---MAERZ 2020---
 MO.02. DICHTUNGSRING #144
 - MI. 04. BULLAUGENKONZERT
 #92 mit TH. HOFFMANN (ZH) -
 DO. 05. HALLENBEIZ - FR. 06.
 ROCKNACHT mit DJ TOMAHAWK
 - SA. 07. IRISH NIGHT
 mit THE LED FARMERS

/ RED
 SHAM-
 ROCK /
 HIGH-
 LAND
 SAN-
 CTUARY



M O . 0 9 .
 CINECLUB SG zeigt DELICATES-
 SEN, Jean-Pierre Jeunet & Marc
 Caro - DO. 12. Ein kleines Kon-
 zert #212 - FR. 13. ? - SA. 14.
 RAVE TROPICALE EDITION
 ROYALE - MI. 18. Musikschu-
 le Gaiserwald, BANDWORK-
 SHOP / KONZERTE - DO. 19.
 VERSCHTEH\$CH? - 1000 UND
 1 FALLEINER ÜBERSETZERIN, Ein-
 frautheater mit Zarina Tadjibae-
 va - FR. 20. ? - SA. 21. BRUCHTEIL,
 THE RULE, PLATTENTAUF & sup-
 port - MO. 23. CINECLUB SG
 zeigt THE WRONG MAN, Alfred
 Hitchcock - DI. 24. BRUCHTEIL,
 RAUSCHEN #2 mit PLASTIQ &
 OSRAM - DO. 26. HALLENBEIZ
 - FR. 27. SÄG RÄCHT! - DIALEKT
 SLAM - SA. 28. SANKT GALLER
 LITERATURFESTIVAL WORTLAUT
 #12 - SO. 29. HÖLLE, HÖLLE, HÖL-
 LE, Transmediale Tanz- und Musik-
 performance - MO. 30. CINECLUB
 SG: CARTE BLANCHE - - -HALLE.CH



Die Goldfarb-Zwillinge «Kleine Koalition».Die eine ist smart, die andere sexy. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Duo Zu Zweit – Die wilde 13. Musik-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Tanzcontinuum. Steps of Breath. Fünf fiktive Lebensgeschichten. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Les Trois Suisses. Vagabund. Witzig, launig und hochmusikalisch. Chössli Lichtensteig, 20:15 Uhr
Martin O. Musik-Comedy. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

LITERATUR

Nix-Zahner-Badawi. Ein Krimiabend mit Musik. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

VORTRAG

Forza Femmina! Auftakt für den Internationalen Frauen*Tag. Lagerhaus St.Gallen, 17 Uhr

KINDER

Italienische Erzählstunde. Ora del Racconto. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Jungspund: Heureka, Wer hat's erfunden? Theater Kolypan (8+). Lokremise St.Gallen, 14:30 Uhr
Träume einer Sommernacht. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

DIVERSES

Kulinarischer Erlebnismarkt. Frische Oliven, Weichkäse, Frischteigwaren uvm. EstEstEst Rheineck, 09 Uhr
Tageskurs Maltechnik Acryl. Eine moderne Maltechnik. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Öffentliche Sitzung «Bewegung für den Sozialismus». Von der BFS St.Gallen. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 10 Uhr
Frauenrechte sind Menschenrechte! Markt der Möglichkeiten. Sigismundsaaal Konzil Konstanz, 14 Uhr
Finissage & Artist Talk: Tabernakel expanded. Artist Talk mit Michael Kos. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr
Zum Internationalen Tag der Frau. Talk, Film und vegetarischer Znacht. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
Vernissage. In Farben zu Hause. Bewohner der Stiftung Hofacker zeigen ihre Bilder. Frohsinn Weinfelden, 17 Uhr

SO 08.

KONZERT

Trio Eclipse. Beethoven, Hickey und Rota. Waaghaussaal St.Gallen, 11 Uhr
Heraus zum 8.März! Suffragettenblues. TapTab Schaffhausen, 16 Uhr
Chor der 100. Die Geschichte zum Hit. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr
Frauentag Milonga. Mit dem Tango-Quintett «Las Mariposas» aus Rom. Militärkantine St.Gallen, 16:30 Uhr
Dream Sequences. Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr
Duo Calva. Ein Konzert für zwei Celli und vier Flügel. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr
Eurasische Solisten. Musik und Poesie Rezital. Die Zeitreise. Waaghaussaal St.Gallen, 17 Uhr
Märchenbilder. Gassenhauer und Volkston, 4. Meisterzyklus-Konzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Teamchor Time. Rock, Musical, Film, Pop, Jazz, Folk. Kath. Kirche Jona, 17 Uhr
Neuland. Philharmonisches Konzert. Konzil Konstanz, 18 Uhr
Dachs. Meh chani dezue nöd sägä. Werkstatt Chur, 20 Uhr

FILM

Digitaltalkarma. Dokumentarfilm von Mark Olexa / Francesca Scalisi. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Filmfestival Schaffhausen. Programm vgl. Website. Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr
Woman. Frauen aus 50 Ländern erzählen, was es heisst, Frau zu sein. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Wild Nights With Emily. Die Dichterin Emily Dickinson und ihre grosse Liebe. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr
4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
The Perfect Candidate. Eine junge saudische Ärztin kandidiert als erste Frau. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Insoumises. 1819. Helena arbeitet in Kuba als Arzt Enrique. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The Perfect Candidate. Spielfilm von Haifaa Al Mansour. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Jacky au royaume des filles. In der Republik Bubunne sind die Frauen an der Macht. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Kino Nische. Interstellar. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Moskau einfach. Regie: Micha Lewinsky. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

BÜHNE

Giulio Cesare in Egitto. Matinée, Einführung in die Oper. Theater St.Gallen, 11 Uhr
My fair Lady. Musical von Frederick Loewe, Landestheater Detmold. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 17 Uhr
Austerlitz. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Glückliche Tage. Schauspiel von Samuel Beckett. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Coal, Ashes and Light. Tanzstück von Kinsun Chan. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Musical Carrie. Die KSH führt ein Musical auf. Carrie Heerbrugg, 19:30 Uhr
Lesebühne Tatwort mit Katinka Buddenkotte. Eine wilden Mischung aus Satire, Comedy & Slam Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Buch & Bauch & Frau. Frauenbrunch mit einem Schuss Erotik zum Welt Frauen Tag. Café Blume Speicher, 10 Uhr
Hinter dem Ladentisch. Buchvernissage mit Jolanda Spirig. Raum für Literatur St.Gallen, 10:30 Uhr
z.B. Emanzipation. Lesung und Salongespräch mit Diana Dengler, H.R. Fricker und Corinne Gisel. Salon Niggli, Zeughaus Teufen, 14 Uhr

VORTRAG

NGW – Wissenschaft um 11. Extrasolare Planeten und die Suche nach fremdem Leben. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

KINDER

Theater sgaramusch. Tātārātātāā. Familienvorstellung ab 5j. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 10:15 Uhr
Kinder und Familien im Alten Ägypten. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Mittelalter-Trail im Schloss. Grosselterntag. Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Kommissar Gordon & Buffy. Regie: Linda Hambäck. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Rudi Rakete. Familienstück nach dem Kinderbuch. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Mad, Bad & Sutherland. Eine vergnügliche Lektion in Frühenglisch. Ab 8 Jahren. Fabriggli Buchs, 16 Uhr



Bier des Monats – St.Galler Klosterbräu

Das naturtrübe St.Galler Klosterbräu erinnert mit seinen malzigen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Wie in einem Kloster zu früheren Zeiten, als das Getreide selbst angebaut und auch das Brot selbst gebacken wurde. Die amberfarbene Schönheit zeigt dieses Bier unter einem cremigen, satten Schaum. Süsse Malz- und Röstaromen steigen verheissungsvoll in die Nase, am Gaumen breitet sich der Geschmack von dunklem Karamell aus. Ein Amberbier, das einen vollkommenen Trinkgenuss bietet.

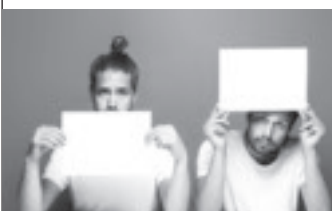
Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

DIVERSES

Søndag im Øya. Frühstück den ganzen Tag. Øya St.Gallen, 10 Uhr
Vorhang auf für Waldtiere. Kinderworkshop. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Führung. Zu Nesa Geschwend. Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Die aktuellen Ausstellungen. Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
Heimspiel. FC Winti – GC Zürich. Schützenwiese Winterthur, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Internationaler Frauentag 2020. Freier Eintritt und Kaffee für alle Frauen. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr und Kunstzone Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Federn – wärmen, verführen, fliegen. Museumskonzert: Ikarus & Co. Gewerbemuseum Winterthur, 10:30 Uhr
Salon Niggli. Diverse Salongespräche und Lesungen. Zeughaus Teufen, 12 Uhr
Hannes Ludescher. Finissage. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 13 Uhr
Iman Issa. Surrogates. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
Reinhold Luger. Grafische Provokation. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr
Wie Bilder vergehen. Vernissage. Lux-Box St.Gallen, 15 Uhr

**Eintopfen mit Häberli Oggier**

Geschichten sind nicht gut, weil sie wahr sind, sondern weil sie überzeugen. Und Häberli Oggier wissen sie zu erzählen. Häberli kennt man auch als Synchronstimme von «Lo», Luc Oggier als diese von «Leduc». Mit «Wörter wie wir» wechseln sie von der grossen Musik- auf die kleine Spoken-Word-Bühne und präsentieren eine Lesung mit Geschichten, Bildern und Filmen, erzählt auf Mundart und andere Sprachen. Wie immer beim «Eintopfen» gilt: Zuerst gibt's was Feines für den Gaumen, dann was auf die Ohren.

Donnerstag, 12. März, 18:30 Uhr,
Militärkantine St.Gallen.
militaer.kantine.ch

**15 Jahre tanz:now**

Über die Jahre hinweg ist es gelungen, mit tanz:now ein Tanzfestival zu etablieren, das zeitgenössischen Tanz auf höchstem Niveau und über die Sprachgrenzen hinweg aus der ganzen Schweiz präsentiert. Etliche neue Namen sind in der diesjährigen Ausgabe zu finden, so zum Beispiel die Compagnie AIEP mit «HabitDATA» aus dem Tessin oder «The Ecstatic», ein Tanzstück von Jeremy Nedd & Impilo Manpatsula mit Tänzern aus Südafrika. Workshops, Gesprächsrunden und Filme zum Thema Tanz runden die Jubiläumsausgabe ab.

Freitag, 13. März und Samstag, 14. März,
Phoenix Theater Steckborn.
phoenix-theater.ch

**Concentus rivensis – Feuertaube**

Im Gedichtzyklus «Die Feuertaube» greift Silja Walter mit ihren kreativen Sprachbildern auch zeitgemässe Fragestellungen auf. Der Komponist Enrico Lavarini nahm ihren 100. Geburtstag als Anregung, in den künstlerischen Dialog zwischen zeitgenössischer Literatur und Musik zu treten. Sein Zyklus «Feuertaube», für Sopran und Orchester, beruht auf Silja Walters Gedichtreihe «An meinen Bruder». Die Musik nimmt die seismographische Stimme der Dichtung auf und setzt sie in symphonische Musik um.

Samstag, 14. März, 20 Uhr, kath. Kirche
Buchs, Sonntag, 15. März, 17 Uhr,
Augustinerkirche Zürich.
concentus.ch

**Rondom spielt Querbeet**

Ob Italo, Cumbia, Folk, Balkanpop, Swing, Jiddisch und Zigeunermusik, die vier RondomistInnen laden zum Zuhören, Tanzen und Mitsingen ein. Sie spielen, was ihnen gefällt und interpretieren auf ihre eigene Art. Mit Lea Lächli (Gesang, Klarinette), Flurin Rade (Akkordeon, Gesang), Baldu Stocker (Kontrabass) und Micha Surber (Percussion). Das Konzert beginnt um 20 Uhr, Nachtessen im Dorf 5 gibt es ab 18 Uhr. Reservation und Anmeldung unter kultur@kronenbuehl.ch

Samstag, 14. März, 20 Uhr,
Kronenbühl im Dorf 5, Reheteobel.
kronenbuehl.ch

Willkommen in der Schweiz.
Dokumentarfilm von Sabine Gisiger. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Mad, Bad & Sutherland. Zwei ausgewanderte Schweizer, arbeiten als Scheintote. Fabrigli Buchs, 09:30 Uhr
Badumts vs. Ohnewiederholung.
Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

LITERATUR

Mit allen Registern – abenteuerliche Anekdoten eines Musikers. Matinée mit André Manz. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr

VORTRAG

Let's Talk About Sex. Sexualaufklärung und Gleichstellung. Reihe Gender Matters. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Spiritualität der Zukunft. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

DIVERSES

Sprachencafé Spanisch.
Generationentreff Negropont Rorschach, 15 Uhr
Digitale Angebote rund um die Uhr.
Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 16:45 Uhr
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr
Kurs Portrait. Zeichnen und Malen, Entdeckungsreise mit offenem Ausgang. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr
Schreibkurs mit Gabriela & Franz Kasperski. Literarisches Schreiben. Regionalbibliothek Weinfelden, 18 Uhr

DI 10.**KONZERT**

Charlie Cunningham (UK), Sophie Jamieson (UK). Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Clockwork Psycho (SLO) / Eightbombs (SLO). Slowenischer Psychobilly im Doppelpack. Schlachthaus Dornbirn, 19:30 Uhr

John Lennon. 40 Jahre im Universum.
Gesang und Klavier, Paul Amrod. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Deep'n'Dirty. Hypnotische Beats, VoodooPercussion, repetierende Sequenzen. Das Contrast Konstanz, 21 Uhr

FILM

J'accuse. Roman Polanski verfilmt Frankreichs grössten Justizskandal. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr
About Endlessness (Om det oändliga).
Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Peanut Butter Falcon. Der 22-jährige Zak mit Down-Syndrom will Wrestler werden. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Honeyland. Regie: Ljubomir Stefanov und Tamara Kotevska. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Female Pleasure. Politik im Club. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Welcome. Spielfilm von Philippe Lioret mit Vincent Lindon. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The County. Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Mad, Bad & Sutherland. Zwei ausgewanderte Schweizer arbeiten als Scheintote. Fabrigli Buchs, 09:30 Uhr
Eines langen Tages Reise in die Nacht.
Analyse über die Vergeblichkeit des amerikanischen Traums. Sal Schaan, 19:30 Uhr

LITERATUR

Literatur und Raum. Mit Andreas Härter. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Kreative Schreibwerkstatt.
Vierteiliger Kurs mit Stephan Sigg, Autor. Volkshochschule Heerbrugg, 19:30 Uhr
Poetry Slam. Kampf der Bühnenpoesie. Werkstatt Chur, 20 Uhr

VORTRAG

Entwicklungspsychologie: Zwischen Tradition und Multioption. Mit Dieter Stösser und Gastdozent*innen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Verdrängen wir ethische Forderungen?
Mit Dozent Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Rechtswissenschaftslehre: Baudenkmäler und Ortsbilder. Mit Martin Killias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Regionalgeschichte: Mensch und Umwelt im Kanton SG. Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
The Rise of Asia in the 21st Century.
Antrittsvorlesung mit Stefan Morkoetter. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 14 & 20 Uhr

DIVERSES

Die historischen Bestände der Kantonsbibliothek. Sammlungen und Kostbarkeiten im Magazin. Vadiana St.Gallen, 12 Uhr
Alte St.Galler Pilgerwege und Pilgerziele. Stadtwanderung mit Charlie Wenk bis zur Kathedrale. Busstation Schützengarten St.Gallen, 14:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Zeichnen mit... Joël Roth. Grafiker und Illustrator. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr

MI 11.**KONZERT**

Tome Iliev Sextet. Ein mazedonisch-schweiz-französisches Ensemble. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
Amacher meets Gerber. Dirty-Acoustic Blues. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

L'Apéritif. Mit Johnny Lopez. Café Bar Blumenmarkt St.Gallen, 18 Uhr
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Nehmt das Mikrofon zur Hand und macht Party. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

FILM

Plötzlich Heimweh. Eine Chinesin in Appenzell sucht Identität und Zugehörigkeit. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Chambre 212. Verspielt-surreales Beziehungsdrama mit Chiara Mastroianni. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Le Signe du lion. Rohmers Debüt: vom Scheitern eines Lebenskünstlers in Paris. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr

4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr
5x5x5: To Come, to Stay, to Leave.
Dokumentarfilme. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Banff Mountain Film Festival. Kugl St.Gallen, 20 Uhr
Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Ramen Shop. Regie: Eric Khoo. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

BÜHNE

Glückliche Tage. Schauspiel von Samuel Beckett. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckenturm St.Gallen, 19:30 Uhr
Der Diener zweier Herren. Komödie von Carlo Goldoni. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Jamie Adkins: Espièglerie. Modernes Zirkustheater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Alessandro Baricco. Smith & Wesson.
Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Rolf Schmid – N°10. Comedy. Kintotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

LITERATUR

Lesung und Gespräch zum Mailroman «Ich muss Ihnen schreiben...». Von Peter Gross und Helga S Giger. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Leo Tuors Trilogia Sursilvana. Mit Rico Valär. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Überwindung der Schwerkraft.
Wortort, Blick hinter die Kulissen. Kellertheater Winterthur, 19:30 Uhr
1. Konstanzer Queer Slam.
Erkenntnisse. Spass. Und Sekt. Zebra-Kino Konstanz, 20:15 Uhr

VORTRAG

Die Choralkantate im Schaffen von Bach. Mit Dozent Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Geschichte: Die Schweiz und Europa.
Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zweifel. Referentin: Mag. Evelyn Schneider. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr
Traumhafte Azoren. Filmvortrag von Christian Oeler. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr

Anzeigen  Anna Rossinelli – «White Garden» Nach einer dreijährigen Pause nahm die 32jährige Basler Singer-Songwriterin Anna Rossinelli den musikalischen Faden wieder auf und landete mit «White Garden» gleich auf Platz 1 der Album-charts. Altbewährtes trifft auf Modernes, Analoges auf Digitales, Saitenklänge vermischen sich mit Synthi-Sounds. Liebe, Musik, Gefühlschaos sowie die Kraft für private Neuanfänge haben die musikalische Weiterentwicklung kreativ angestossen. Die Zeit war reif für das wohl beste Werk in der zehnjährigen Bandgeschichte. Samstag, 14. März, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels. alteskino.ch Glück – eine Wissenschaft? Mit Peter Piwecki und Gastdozent*innen. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr KINDER Nählabor. Näh dein eigenes Ding. Mit Susi Rüttimann und Ines Hiltbrand. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13:30 Uhr Rotkäppli. Ein vergnügter Theaternachmittag für die ganze Familie. Kreuz Jona, 14 Uhr An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figurentheater St.Gallen,14:30 Uhr Silberbüx / Spure im Sinn. Ein Detektivkonzert für alle ab 5 Jahren. Diogenes Theater Altstätten, 14:30 Uhr TheaterSgaramusch: Tātārātātāāā. Drei Clowns erkunden den Schritt aus dem Paradies. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 15 Uhr DIVERSES Famze Kinderkleider- und Spielsachenbörse. Alte Kaserne Winterthur, 09 Uhr Zwischen Traum und Wirklichkeit. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr AUSSTELLUNG Metamorphosis Overdrive. Kuratoratführung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr St Dicarpe, prosélyte. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr DO 12. KONZERT Antilopen Gang (DE). HipHop/Rap. Salzhau Winterthur, 19 Uhr Festival Klassik Nuevo Winterthur. Mit Oriental Express. Stadthaus Winterthur, 20 Uhr Haller. Kuss Tour. Indie Pop. Kula Konstanz, 20 Uhr Mojo Monkeys. Swamp-Rock aus Los Angeles. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Weekly Jazz. Gregory Porter’s Spirit, Jazz, Gospel and Blues. Marsoel Chur, 20:30 Uhr Dachs (CH) & Haubi Songs (CH). Zu jeder Stund ein Vogelsang. Albani Winterthur, 21 Uhr Mainfeld & Gäste. Südtiroler Folk-Rock-Helden. Vaudeville Lindau, 21 Uhr	NACHTLEBEN Pub Quiz. Pub Quiz Deutsch/English. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr FILM About Endlessness. Der neue Film des schwedischen Meisters Roy Andersson. Kinok St.Gallen, 14 Uhr Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr The Perfect Candidate. Eine junge saudische Ärztin kandidiert als erste Frau. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr 4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr About Endlessness (Om det oändliga). Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr The Aeronauts. Regie: Tom Harper. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Cittadini del mondo. Drei Römer Rentner beschliessen, ins Ausland auszuwandern. Kinok St.Gallen, 20 Uhr La Vérité. Spielfilm von Hirokazu Kore-eda. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr BÜHNE Zoff@Net. Ein Forumtheater. Fabriggli Buchs, 09:30 Uhr Le choix des âmes – Die Wahl der Seelen. Eine humanistische Fabel von Stéphane Titeca. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 & 20 Uhr Zoff@Net. Ein Forumtheater. Fabriggli Buchs, 14 Uhr Der Diener zweier Herren. Komödie von Carlo Goldoni, Theater Heidelberg. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Messer & Gabel – selbertschold. Eine Bühne für zwei urchige Appenzeller Komiker. Schulhaus Gringel Appenzell, 20 Uhr Was ihr wollt. Bernd Lafrenz frei nach Shakespeare. K9 Konstanz, 20 Uhr Ich brauche neue Schuhe. Ein Gedankensturm mit Lisa Christ. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr LITERATUR Häberli Oggier: Wörter wie wir. Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr VORTRAG Was macht Männer* (un-)gesund? Mit Christa Binswanger uvm. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr Kulturgeschichte: Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Märchen für jedes Lebensalter. Mit Dozentin Barbara Gobrecht, Erzählforscherin. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Kebab zum Bankgeheimnis. Referent Yusuf Yesilöz, Schriftsteller und Dokumentarfilmer. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr Vorsorgevollmacht. Selbstbestimmt versorgen. Pfarreisaal St.Laurentius Schaan, 19:30 Uhr KINDER Kyle Eastwood. Jazz-Bassist. Tak Schaan, 20:09 Uhr DIVERSES Kunst über Mittag. Nicht nur etwas für Auge und Geist, sondern auch den Magen. Kunst Halle St.Gallen, 12 Uhr Kunst und Kulinarik über Mittag. Führung und Essen, Thema: Andrea Ostermeyer, Silikonbeutel. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 12:15 Uhr Sprachencafé Englisch. In ungezwungener Runde. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr Frühlingserwachen mit Valeria Küng. Märchen und Geschichten aus aller Welt & 3-Gang Dinner. Bärensaal Hundwil, 19 Uhr	Tischgespräch zu «Wild auf Wald». Bauen mit Holz im Jahr 2020. Naturmuseum Frauenfeld, 19:30 Uhr Kellerquiz. Pubquiz. Schlösslekeller Vaduz, 20 Uhr AUSSTELLUNG Steven Parrino. Nihilism Is Love. Führung. Kunstmuseum Vaduz, 18 Uhr Städtische Ausstellung im Forum: Priska Oeler. Vernissage. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 18:30 Uhr Michael Bodenmann & Barbara Signer. Work Life Balance. Nextex St.Gallen, 19 Uhr Ende der Zeitzeugenschaft? Vortrag mit Filmbeispielen und Gespräch mit Hanno Loewy. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr FR 13. KONZERT The Night Flight Orchestra & One Desire. Die schwedische Classic/ Progressive Rock-Supergroup. Krempel Buchs, 19 Uhr Festival Klassik Nuevo Winterthur. Revolution, Janoska Ensemble. Werkhaus Schoch Winterthur, 20 Uhr Lietz & Lotte – rendez-vous au banc public. Französische Chansons und ihre Geschichten. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr Prig, Lili Franko. Like a child’s painting of the future. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr Schmutzki. Punk Rock. Kula Konstanz, 20 Uhr Suffocation, Belphegor, Hate. Metal. Gare de Lion Wil, 20 Uhr Gabriela Martina. Album-Release-Tour. Jodel Soul Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr Weniger Egli. Geistreiche Texte, tolle Songs und Galgenhumor. Baradies Teufen, 20:15 Uhr Anthony B. & Band. Roots & Culture. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr Marina & The Kats (AT). Swing. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr Nadishana & Somos. Die Hangensation. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr Truckfighters / Marant. Stoner Rock, Desert Dude Rock. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr Adaya & Bright. Folk & Pop. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr Kendy Toms & the Redboots. Rock’n’Roll Show Band. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr Konzert 2000. Mit Haubi Songs (LU). TapTab Schaffhausen, 21 Uhr Tony Dynamite & The Shootin Beavers. Tijuana-Rock. Dreiegg Frauenfeld, 21 Uhr NACHTLEBEN Tango Tanznacht. Tanzanlass mit Tango Argentino. Tango Almacen St.Gallen, 20 Uhr Hey Hey Bar. Ausgiebige Musikergüsse und Worldmusicfire. Palace St.Gallen, 23 Uhr FILM Ema y Gastón. Spielfilm von Pablo Larraín mit Mariana Di Girolamo. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr 4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 14:30 Uhr Camille. Eine Fotografin reist voller Idealismus nach Zentralafrika. Kinok St.Gallen, 15 Uhr Wer sind wir?. Einblick in den Reichtum zweier Leben mit Einschränkungen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr Das Fest des Huhnes. Mockumentary von Walter Wippersberg. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 19 Uhr	Paths of Life. Regie: Thomas Lüchinger. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr About Endlessness (Om det oändliga). Spielfilm von Roy Andersson. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr BÜHNE Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr Der Diener zweier Herren. Komödie von Carlo Goldoni, Theater Heidelberg. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Musical Carrie. Die KSH führt ein Musical auf. Carrie Heerbrugg, 19:30 Uhr Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Charlie Chaplin – Das Musical. Das Erfolgsstück vom Broadway auf Tournee. Tonhalle Wil, 20 Uhr DunkHell. Kaffeehausspaziergang. Fabriggli Buchs, 20 Uhr Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr Was ihr wollt. Bernd Lafrenz frei nach Shakespeare. K9 Konstanz, 20 Uhr Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr Alfred Dorfer – und. Kabarett. Tak Schaan, 20:09 Uhr Habit Data. Cie Aiep. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr KINDER Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 14 & 20 Uhr Polnische Erzählstunde. Erzählt von Elzbieta Baradun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr DIVERSES Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr AUSSTELLUNG Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly’s Atelier Heiden, 14 Uhr Urs Eberle & Lukas Schneeberger. Bruchstücke. Vernissage. Galerie Paul Hafner St.Gallen, 16:30 Uhr Stefan Rutishauser. Italien Reise Teil 2. Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr SA 14. KONZERT Klanghalt II. Musik und Stille, Gesang und Poesie. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr Jahreskonzert Stadtmusik Winterthur. Im Zeichen Spaniens. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Loco Escrito. Salzhau Winterthur, 19:30 Uhr Äl Jawala. Balkan Beats. Kula Konstanz, 20 Uhr Amacher meets Gerber. Blues. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr Bikes & Damianals. Totally stripped down, early 70s rock. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr Concentus rivensis. Feuertaube. Zyklus für Sopran und Orchester. Kath. Kirche Buchs, 20 Uhr Festival Klassik Nuevo Winterthur. Mendelssohn Nuevo. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr Flying Pickets Only Human Tour 2020. Die britische A-Capella-Band. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr Mario Borelli mit Band / Sospiro respirato. Eine musikalische mediterrane Reise. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr Philipp Fankhauser: Let Life Flow – Tour 2020. Blues. Sal Schaan, 20 Uhr
--	--	--	---



kellerbühne
Theater, Kabarett, Chanson

'20

März

Kellerbühne St. Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St. Gallen
 Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus
 Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch
 Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Mi 04.03 20:00 Lisa und Laura Goldfarb
 Fr 06.03 20:00 **Kleine Koalition**
 Kabarett: Lisa und Laura Goldfarb sind die Kleine Koalition. Sie sprengen die Grenzen aller Genres: Kabarett, aber sexy. Comedy, aber klug. Süß, aber verdammt sauer.
 Schweiz-Premiere des neuen Programms
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Sa 07.03 20:00 Duo ZU ZWEIT
Die wilde 13
 Chanson-Kabarett: Tina Häussermann und Fabian Schläper, seit 13 Jahren als Duo unterwegs, feiern «Veilchenhochzeit». Ein hinreissender Jubiläumsabend für Menschen mit Lachverstand.
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 11.03 20:00 Schauspiel von Alessandro Baricco
 Fr 13.03 20:00 **Smith & Wesson**
 Theater: Ein «Leichenfischer», ein glückloser Erfinder und eine energische junge Journalistin treffen sich bei den Niagarafällen – zu dritt wollen sie der Welt eine unvergessliche Geschichte liefern und zu Helden werden.
 So 15.03 17:00 Alessandro Bariccos Theaterstück über drei Idealisten, die sich unterstützt von einer geheimnisvollen Mäzenin mit einem grossen Befreiungsschlag von ihren Lebensenttäuschungen befreien wollen, ist berührend und komisch zugleich.
 Mi 18.03 20:00 Mit Boglárka Horváth, Alexandre Pelichet, Hans Rudolf Spühler, Simone Stahlecker
 Fr 20.03 20:00 Inszenierung: Matthias Peter
 Sa 21.03 20:00 Musik: Stefan Suntinger
 So 22.03 17:00 Kostüme: Barbara Medici
 Eine Produktion der Kellerbühne St. Gallen mit Unterstützung von Rolf und Hildegard Schaad Stiftung und Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 25.03 20:00 Sibylle und Michael Birkenmeier
 Do 26.03 20:00 **Schwindelfrei – Abschiedtour**
 Politikabarett: Nach 35 Jahren auf der Bühne gehen Sibylle und Michael Birkenmeier auf Abschiedstour. Mit einem Programm ohne Memoiren und Reprise, dafür voller Gegenwart und Aktualität.
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

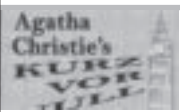


Sa 28.03 15:00 Wortlaut St. Galler Literaturfestival 2020
 17:00 **Laut und Luise Literaturveranstaltungen**
 19:00 Tickets siehe: www.wortlaut.ch
 21:00

Vorschau April '20



Mi 01.04 20:00 Sarah Hakenberg
 Fr 03.04 20:00 **Dann kam lange nichts**
 Sa 04.04 20:00 Chanson-Kabarett: Sarah Hakenberg beleuchtet das Leben in der Provinz. Ein Programm mit neuen Hits voller intelligenter Bosheiten, fröhlichem Charme und unwiderstehlicher Dreistigkeit.
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Sa 11.04 20:00 Das Amateurtheater «St. Galler Bühne» zeigt
 bis **Kurz vor Null Krimi** von Agatha Christie
 Sa 25.04 20:00 Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Di 28.04 20:00 Franz Hohler
Fahrplanmässiger Aufenthalt
 Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 29.04 20:00 Bea von Malchus
Yankee Jodel! – In die Alpen mit Mark Twain
 Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Mit Unterstützung von:





Sponsoren:






DIOGENES Theater



03/2020

Donnerstag, 05. März 2020, 20:00 Uhr
Lisa und Laura Goldfarb // Klein und gemein
Rasantes, charmantes und extravagantes Kabarett

Freitag, 06. März 2020, 20:00 Uhr
Trio Artemis und Daniel Schnyder // Classic goes Jazz
Jubiläums-Konzertprogramm

Mittwoch, 11. März 2020, 14:30 Uhr
Silberbüx // Spure im Sinn
Ein Detektivkonzert für alle ab 5 Jahren

Samstag, 14. März 2020, 20:00 Uhr
Mario Borelli mit Band // Sospiri respirato
Eine musikalische mediterrane Reise

Samstag, 21. März 2020, 20:00 Uhr
Mike Müller // Heute Gemeindeversammlung
Eine Komödie von und mit Mike Müller

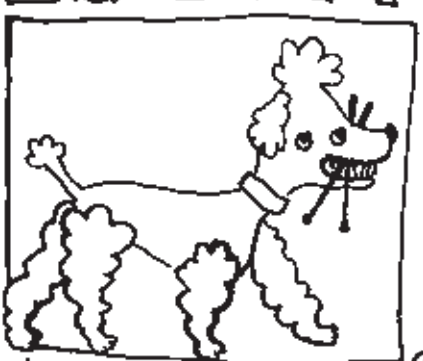
Samstag, 28. März 2020, 20:00 Uhr
Lässer & Lenz // Mittelland
Geschichten mit Musik

Diogenes Theater
 Kugelgasse 3
 9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch



LOTTA



KONZERT



SAMSTAG 21. MÄRZ 2020
 20.30h EINTRITT: FR. 28.-
 ALTES ZEUGHAUS HERISAU

Querbeet mit Rndom. Italo, Cumbia, Folk, Balkanpop, Swing, Jiddisch uvm. Gasthaus Dorf 5 Rehetobel, 20 Uhr
Wonderful World. Ein Liederabend mit den Welthits des Jazz. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Anna Rossinelli. White Garden. Die Band ist zurück, dies auf Platz 1 der Albumcharts. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Vera Kaa. Mundartmusik. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Local Now #14. Drei regionale Bands. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr
Mich Gerber. Klangmagier mit Kontrabass. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Orgzeptor & Friends in Concert. Jazziger Blues und Old-School Funk. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
Homeboy Sandman. Der Sound des Flow-Zauberers. Palace St.Gallen, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Reggae Party mit DJ Ras Benji. Caribbean Reggae feeling. Schlachthaus Dornbirn, 20 Uhr
Fisherman DJ. Deep House & Dance Hits. Øya St.Gallen, 20:30 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
Depeche Mode & Wave Party. DJ MC Mode. Vaudeville Lindau, 21:30 Uhr
GdL Bad Taste Party. Hyper! Hyper! Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Mausio & Dodobeatz. Future Techno. Future Techno, Minimal. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM

Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
A Hidden Life. Terence Malicks Drama: Ein Bauer widersetzt sich den Nazis. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
4th Human Vision Film Festival. Das Menschenrechtsfilmfestival, mit Rahmenprogramm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Cittadini del mondo. Drei Römer Rentner beschliessen, ins Ausland auszuwandern. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Enkel für Anfänger. Regie: Wolfgang Groos. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Worlds Apart (Enas Allos Kosmos). Spielfilm von Christopher Papakaliatis. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Jagdzeit. Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Perfect Candidate. Spielfilm von Haifaa Al Mansour. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Milonga Parque Patricios. Tango im historischen Saal. Militärkantine St.Gallen, 17:30 Uhr
Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr
Anna und der Richter. Musik-Theater. Aula Gringel Appenzell, 19:30 Uhr
Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Glückliche Tage. Schauspiel von Samuel Beckett. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Martin O. Die Stimme. Musik-Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Ute Lemper: Rendezvous mit Marlene. Chansons und Lieder. Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr

Der Bummler. Eine Geschichte aus dem jazzigen Hinterland. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Habit Data. Cie Aiep. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr
Patti Basler & Philippe Kuhn «Nachsitzen». Förderungswahnsinn ist ein einziger Stress. Chällertheater im Baronenhaus Wil SG, 20:15 Uhr
Powerpoint-Karaoke 7. Contest. Aus dem Stegreif einen Vortrag zu zufälligen Folien. Mocafe Flawil, 20:30 Uhr

KINDER

Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Festival Klassik Nuevo Winterthur. Hits für Kids. Konservatorium Winterthur, 11 Uhr
An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Figurentheater Lupine. Die Zugvögel. Kindertheater. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr

DIVERSES

Führung durchs Theater. Theater St.Gallen, 11 Uhr
Walk & Talk mit Piero Good. Der Künstler im Gespräch. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil, 11:30 Uhr
Frau Weber stickt. Präsentation der Handstickmaschine. Textilmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Bauhaus-Töpferei. Workshop. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Kloster und Stadt am Vorabend der Reformation. Rundgang im Klostersviertel mit Walter Frei. Vadian Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr
Portrait-Fotografie 1900 bis 1930. Führung. Museum Appenzell, 14:30 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – Etoile Carouge FC. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Bingoabend mit Martas Hack. Hackbraten und Bingo. Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr

AUSSTELLUNG

Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
200 Jahre Sonnengesellschaft Speicher. Vernissage. Museum für Lebensgeschichten Speicher, 17 Uhr
Caroline Bachmann – 58 av. J.-C. Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr
Jan Vorisek. Collapse Poem. Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr

SO 15.

KONZERT

Belenus Quartett. Wiener Meisterwerke. Kloster Fischingen, 11 Uhr
Heridos de Sombra. Latin Music. Kul-tour auf Vögelsegg Speicher, 11 Uhr
Matinée: Distelfinken «Aus allen Himmelsrichtungen». Traditionelle und volkstümliche Lieder. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr
Rohkost Jazz Trio. Roger Zimmermann (sax), Dusan Prusak (b) & Adi Gerlach (dr). Parterre 33 St.Gallen, 15:30 Uhr
Celtic Carrousel Sunday / Ross Couper & Tom Oakes. Technische Versiertheit & Leidenschaft auf höchstem Niveau. KulturPunkt Flawil, 17 Uhr
SG-Classics Gala Konzert. Dvorák Brahms Quintette. Waaghaussaal St.Gallen, 17 Uhr
Sylvie Courvoisier Trio. Piano, Kontrabass & Drums. Kleinarbeifer St.Gallen, 17 Uhr
Willi Valotti – Item Quartett. In 80 Minuten um die Welt. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr

Festival Klassik Nuevo Winterthur. Schwiizer Abig, Ils Fränzlis da Tschlin. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

FILM

Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Les Rendez-vous de Paris. Rohmers Kurzfilmtrilogie über die Liebe und ihre Tücken. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
The Perfect Candidate. Eine junge saudische Ärztin kandidiert als erste Frau. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Camille. Eine Fotografin reist voller Idealismus nach Zentralafrika. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Kino Nische. Dark Star. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Moskau einfach. Regie: Micha Lewinsky. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Lindenberg! Mach dein Ding. Elektrisierendes Biopic über den jungen Udo Lindenberg. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Graziella Rossi und Helmut Vogel. Die Zuneigung ist etwas Rätselvolles. Emilie & Theodor Fontane: Eine Ehe in Briefen. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 11:15 Uhr
Narrenweisheiten. Poetry Slam. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 17 Uhr
Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Ich muss Deutschland. Theater von Catalin Dorian Florescu. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Herzrasen. Luft und Liebe im Schlagergetriebe. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Comedyfrühling: Jakob Friedrich. I schaff mehr wie du. K9 Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Hannah Arendt. Lesung mit Hildegard Keller. Tak Foyer Schaan, 17:30 Uhr

KINDER

Familien-Atelier. Für Kinder ab 5 mit erwachsener Begleitperson. Kunstmuseum Vaduz, 14 Uhr
Marius und die Jagdkapelle. Kinderkonzert und Plundergeschichten von Nadin Mächler. Zak Jona, 14 Uhr
An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Wolf-Gäng. Regie: Tim Trageser. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Traumstunde. Mitmach-Märchen für die ganze Familie. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Hannah Arendt auf der Bühne. Theater. Tak Schaan, 16 Uhr
Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Brunch zum internationalen Frauentag. Mit anschließender Vernissage. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 10 Uhr
Sonntag im Øya. Frühstück den ganzen Tag. Øya St.Gallen, 10 Uhr
Workshop für alle. Tragen Sie unsere Plakate in die Welt hinaus. Gewerbemuseum Winterthur, 10 Uhr

Vom Jugendstil zum Bauhaus. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
What the Frauenfeld? Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 13 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Winterthur. Stadion Bergholz Wil, 14:30 Uhr
Kostenlose Klosterführung. Schwerpunkt: Blick in die Baustelle der Bibliothek. Kloster Fischingen, 14:30 Uhr
Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Thematische Führung. Mit Papier in die dritte Dimension. Gewerbemuseum Winterthur, 11 Uhr
Salon Niggli. Bücher des Verlags Niggli. Diverse Salongespräche und Lesungen. Zeughaus Teufen, 12 Uhr
Siobhán Hapaska. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr
Caroline Bachmann – 58 av. J.-C. Künstlerinnengespräch. Kunsthaus Glarus, 14 Uhr
Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. Tilly's Atelier Heiden, 14 Uhr
Retrospektive 1991 -2019. Finissage. Kunsthalle Wil, 14 Uhr
Caroline Bachmann – 58 av. J.-C. Sammlungseinblick V mit Caroline Bachmann. Kunsthaus Glarus, 15 Uhr
The Beauty and the Beast. Präsentation Almira Medaric. Widmertheodoridis Eschlikon, 18 Uhr

MO 16.

KONZERT

Floriano Inácio Júnior Quartet (BR). Brazil-Jazz. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Tanz mit mir Party. Tanz mit DJ Janosch, von Oldies bis Charts. Werk 1 Gossau, 21 Uhr

FILM

The County. Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Ema y Gastón. Spielfilm von Pablo Larraín mit Mariana Di Girolamo. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Gottlos Abendland. Dokumentarfilm von Felix Tissli. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Cittadini del mondo. Drei Römer Rentner beschliessen, ins Ausland auszuwandern. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Pasta del Amore. Show zäme. Einen kompletten Blockbuster in optimierter Länge. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr

VORTRAG

Bilder in Schweizer Handschriften des Mittelalters. Mit Franziska Schnoor. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
MännerPalaver. Mann und Hilfsbereitschaft. Katharinenaal St.Gallen, 18:30 Uhr
Spiritualität der Zukunft. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Hannah Arendt auf der Bühne. Theater. Tak Schaan, 10 & 14 Uhr

DIVERSES

Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr
Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr



**Bar, art & talk**

Unter dem Titel «bar, art & talk» begegnen sich im Lattich im Modul 3.11 der Schule für Gestaltung St.Gallen Kunstinteressierte, Kunschtchaffende und Lehrangangsleiter Thomas Stüssi (Bild): um zu sprechen, zu trinken und einen Blick auf die Werke von Ehemaligen oder Dozierenden zu werfen. Die Gäste dürfen sich auf ein spezielles Raumambiente mit Bar und Inhaltsangebot freuen. Der Lehrgang startet im August 2020.

Donnerstag, 19. bis Samstag, 21. März, jeweils ab 19 Uhr, Modul 3.11 Lattich St.Gallen.
gbssg.ch/gestaltung

**Theater «Verschtesch»**

Ein Theaterabend mit Zarina Tadjibaeva im Rahmen der kantonalen Aktionswoche gegen Rassismus, mit Witz und Pointen über interkulturelle (Miss)Verständnisse. Auf der Bühne steht eine Dolmetscherin. Sie jongliert mit Bedeutungen, mit kulturellen Eigenheiten, mit scheiternder und gelingender Integration. Missverständnisse des Alltags: auf dem Standesamt, vor Gericht, beim Psychologen, im Spital. Vor unseren Augen und Ohren breitet sich ein Kosmos aus, der uns zum Lachen und zum Weinen bringt.

Donnerstag, 19. März, 19.30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen
integration.stadt.sg.ch

**A-Cappella-Nacht Rorschach**

Nach dem grossen Erfolg vom letzten Jahr lädt das A-Cappella-Quintett Viva Voce wieder brillante musikalische Gäste ein. Anlässlich ihres 20-jährigen Bandjubiläums lassen es die Gastgeber mit einem Best-Of-Programm so richtig krachen. Die vier Frauen von Les Brünettes bieten mit «The Beatles close-up» eine ganz neue Sichtweise auf die grösste Boyband aller Zeiten. Und der ausdrucksstarke und humorvolle Sänger Ludovique präsentiert eigene Songs und Covers. Ein bunter, stimmflutartiger Genussabend.

Donnerstag, 19. März, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuertth-haus-rorschach.ch/kulturjournal

**Nachtschicht #21**

Führungen, Silent Disco, Video Screening – das Programm der Nachtschicht #21 ist vielfältig. Das Highlight ist die Silent Disco, bei der die Tanzwütigen mittels leuchtender Kopfhörer per Knopfdruck selbst entscheiden können, zu welcher Musikrichtung sie feiern möchten. Bei Kurzführungen durch die aktuelle Ausstellung von Iman Issa und die Gruppenschau Metamorphosis Overdrive erfahren die Besuchenden mehr über die Hintergründe und Arbeitsweisen der Kunschtchaffenden. Das Video Screening entführt in surreale Welten.

Freitag, 20. März, ab 18.30 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr

AUSSTELLUNG

Verdingkinder. Portraits von Peter Klaunzer. Führung. Kiefer-Martis-Huus Ruggell, 18 Uhr

DI 17.**KONZERT**

The Brew. Brit Rock. Kula Konstanz, 20 Uhr

NACHTLEBEN

St.Patrick's Day. Live Irish Folk und bester Irish Coffee. Gallus Pub St.Gallen, 17 Uhr

FILM

Honeyland. Eine Imkerin in Mazedonien und ihr Umgang mit Wildbienen. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr

Pizza in Auschwitz. Regie: Moshe Zimerman, Israel 2008. Spielboden Dornbirn, 14:30 Uhr

About Endlessness. Der neue Film des schwedischen Meisters Roy Andersson. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

Ma nuit chez Maud. Rohmers dialogisches Gesellschaftsspiel um Glaube und Moral. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

Camille. Spielfilm von Boris Lojkine mit Nina Meurisse. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

DokuWinter. The Messenger. Gemeinsam, gemütlich, inspiriert. K9 Konstanz, 19 Uhr

Der Konzern-Report. Dokumentarfilm zur Konzernverantwortung. Kath. Kirchenzentrum St.Konrad Wittenbach, 19:30 Uhr

Enkel für Anfänger. Regie: Wolfgang Groos. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Precise Poetry: Lina Bo Bardi's Architecture. Porträt der grossen italienisch-brasilianischen Architektin. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Good Bye, Lenin. Spielfilm von Wolfgang Becker mit Daniel Brühl. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Paul allein zu Haus. Eine liebevolle Inszenierung. Fabriggli Buchs, 09:30 Uhr

Wir lieben und wissen nichts. Schauspiel von Moritz Rinke. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Am Ort des Geschehens – Literatur und Raum. Mit Andreas Härter. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr

VORTRAG

Entwicklungspsychologie: Zwischen Tradition und Multioption. Mit Dieter Stösser und Gastdozent*innen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Verdrängen wir ethische Forderungen? Mit Dozent Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr

Französische Erzählstunde. Heure du conte. Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

DIVERSES

Traditional Embroidery. Stick-Workshop mit Elisabeth Rouleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Workshop Berichterstattung. Leitung: Laura Hilti und Alice Nägele. Haus Gutenberg Balzers, 18 Uhr

Neuer Tango-Anfängerkurs mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr

Der Monterana-Film. Vorführung und Gespräche, Aula Steineggsschulhaus Degersheim, 19 Uhr

Frauen-Kunst-Club: Dietrich & Co. – Kultur in der Provinz. Mit Judit Villiger. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

Speed Dating (24-34J.). 8 Dates an einem Abend: Plaudern, lachen, flirten. Restaurant Candela St. Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Bilderausstellung «durch-blick» von Ursula Buri aus Freidorf. Vernissage. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr

MI 18.**KONZERT**

Bandworkshops und Konzerte. Mit der Musikschule Gaiserwald. Grabenhalle St.Gallen, 14:30 Uhr

Mozart hoch drei. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr

Blonder Engel. Sitzmusik mit raffinierten Texten. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Folk Club Chur. US Rails. Werkstatt Chur, 20 Uhr

Goodbye Grace. Liebe, Leid und Leben. B-Post St.Gallen, 20 Uhr

Parking Lot. Punk? Egg. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr

NACHTLEBEN

L'Apéritif. Mit Johnny Lopez. Café Bar Blumenmarkt St.Gallen, 18 Uhr

Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Karaoke-Night. Nehmt das Mikrofon zur Hand und macht Party. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

FILM

La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Grosses Kino. Das Fräulein Wunder. Schweizer Spielfilm aus dem Jahr 2008. Evang. Kgh Lachen St.Gallen, 14:30 Uhr

The Peanut Butter Falcon. Der 22-jährige Zak mit Down-Syndrom will Wrestler werden. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr

Camille. Eine Fotografin reist voller Idealismus nach Zentralafrika. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr

A Hidden Life. Terence Malicks Drama: Ein Bauer widersetzt sich den Nazis. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

BÜHNE

Paul allein zu Haus. Eine liebevolle Inszenierung. Fabriggli Buchs, 09:30 Uhr

Verschiedeni Interpreta: Am Ottokar sis Zäptr. Szenische Lesung des Comic-Klassikers. Schlösslekteller Vaduz, 18:30 Uhr

Theater Bilitz. Das Herz eines Boxers. Ein Stück übers KO-Gehen & Wieder-Aufstehen von Lutz Hübner. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 19:15 Uhr

Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr

La Fille du Régiment (Die Regimentstochter). Komische Oper. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Gabi Fleisch. Nägel mit Köpf. Musikkabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Leo Tuors Trilogia Sursilvana. Mit Rico Valär. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

VORTRAG

Die Choralcantate im Schaffen von Bach. Mit Dozent Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Geschichte: Die Schweiz und Europa. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Kinder Kunst Labor. Werkstatt für Kinder ab 5. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr

Rotkäppli. Theater. Restaurant Toggenburgerhof Kirchberg, 14 Uhr

Sphero-Workshop. Offener Makerspace mit Marco Albin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr

An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EBOFF. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

DIVERSES

Traditional Embroidery. Stick-Workshop mit Elisabeth Rouleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Frauen-Kunst-Club: Dietrich & Co. – Kultur in der Provinz. Mit Judit Villiger, Künstlerin und Veranstalterin. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr

St.Galler Kultur und Geschichte im Turmzimmer. Themen aus der grossen Sangallensien-Sammlung. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr

Kreativzeit im Belladonna. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 18 Uhr

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

Treffen Würdekompas. Initiative zur Stärkung des Empfindens. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Ende der Zeitzeugenschaft? Ein Erzählrundgang für (hoch-)betagte Menschen. Jüdisches Museum Hohenems, 14:30 Uhr

Altmeister-Geschichten. Die Schenkung Maria und Hans Krüppel-Stärk. Ein Thema im Fokus: Provenienz-Geschichten. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Allerlei rund ums Ei. Vortrag von Simone Bossart. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

Anzeigen											
Ueli Schmezer: Matter Live		Konzert mit Lotta		Hommage an Big Olifr M. Guz. Mit Essen, Film und Musik. TapTab Schaffhausen, 19 Uhr		Sistanagila. Iran – Israel: Eine Musikaffäre. Vortrag und Konzert. K9 Konstanz, 19 Uhr		Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr			
In einer Welt, die jede Hemmung zu verlieren scheint und in der es denen, denen es gut geht, immer besser und denen, denen es weniger gut geht, immer weniger gut geht, sind Mani Matters Lieder immer noch und weiterhin von heute. Die unsterblichen Songs werden dabei von Ueli Schmezer's Matter Live Formation neu interpretiert. Gemeinsam mit dem neuen Jazz- und Flamenco-Gitaristen Nick Perrin hat die Band viele überraschende, süffige und wilde Interpretationen von Mani Matters Liedern erarbeitet.		Lotta ist anders. Vier gestandene Musiker begeben sich auf eine Reise durch verschiedene Musikstile und spielen eigene Songs mit eigenen deutschen und Mundart-Texten. Lotta ist mal lustig, mal nachdenklich, mal biografisch, mal skurril, selbstkritisch, mit einem Schuss Ironie und erzählt Geschichten. Lotta legt sich nicht fest und lässt sich in kein Schema pressen. Denn Lotta macht, was sie will! Und wenn das Publikum diesen Spass teilt, kommt es gut. Lotta ist zum Zuhören, Tanzen, Mitsingen und Geniessen.		Concerto Stella Matutina. 1. Abokonzert. Liberté, Égalité, Fraternité. Kulturbühne Ambach Götzis, 20 Uhr		Daniel Kamm – Alles nur Gitarre. Akustische Solostücke: jazzig, klassisch, bluesig, impro. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr		Der Prozess. Schauspiel von Anita Augustin nach Franz Kafka. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr			
Freitag, 20. März, 21 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld. eisenwerk.ch/programm		Samstag, 21. März, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau. kulturisdorf.ch		Melting Palms, Shybits. Berlin based post punk garage rock trio. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr		Rock-, Blues-, Funk-Jam. Nimm Dein Instrument und trau Dich. Jessy's Kulturbau Altnau, 20 Uhr		La Fille du Régiment (Die Regimentstochter). Komische Oper. Theater Winterthur, 19:30 Uhr			
Nativité de St Stéphane, faune. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr		Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr		Insect Ark / Sum of R. Dark Psych Doom / Ritualistic Ambient. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr		Weniger/Egli: Alles oder besser. Schöne Lieder und wahre Geschichten. Werk 1 Gossau, 20 Uhr		Yokko & Special Guest. Mit ihrer Tour «Atlantic Wave», Indie Rock. Fabriggli Buchs, 20 Uhr			
DO 19.				Lässer & Lenz / Mittelland. Der Soundtrack zum Leben im Mittelland. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr		Mo is On – the music of Elmo Hope. Jazzquinet, Hardbop. Jazzclub Lustenau, 20:30 Uhr		Stadt im Dialog. Das Playback-Theater spielt deine Geschichten. Denkbar St.Gallen, 20 Uhr			
KONZERT		LITERATUR						LITERATUR			
Fil Bo Riva (IT), Daens (CH). Independent. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr		Frühlicht – Lesung mit Manfred Heinrich. Thema: Erwartungen, Gast: Sarah Gasser. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr						L'anno della valanga. Der lange Winter – musikalische Lesung. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr			
Mozart hoch drei. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr		VORTRAG						Literaturbar. Pascal Beer liest. Rabbar Trogen, 20 Uhr			
A-Cappella-Nacht Rorschach. Mit Viva Voce, Les Brünettes & Ludovique. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr		Was macht Männer* (un-)gesund? Mit Christa Binswanger uvm. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr						Aus dem Leben von Dominik Muheim. Slamlesung. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 21 Uhr			
Funky Stuff. Funk-Soul. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr		Kulturgeschichte: Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr						KINDER			
Christian Muthspiel & Orjazztra Vienna. Jazz plus. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr		Märchen für jedes Lebensalter. Mit Dozentin Barbara Gobrecht, Erzählforscherin. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr						Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr			
Oldies but Goldies. Franz Pfab am Piano & Peter Lenzen am Saxophon. Aglio & Olivo Speicher, 20:30 Uhr		Wildschweine – heimliche Kulturfolger. Vortrag von Matthias Wüst, Wildbiologe. Volkshochschule Heerbrugg, 19:30 Uhr						Serbische Erzählstunde. Erzählt von Vesna Nedeljkovic-Kohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr			
Weekly Jazz. Les is mo – The Music of the Yellowjackets. Marsoel Chur, 20:30 Uhr		KINDER						DIVERSES			
The Doel Brothers. Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr		Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr						Jassen. Jassnachmittag. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr			
FILM		DIVERSES						Bistro taktvoll. Erlebe die Gebärdensprache. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr			
The County. Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr		Traditional Embroidery. Stick-Workshop mit Elisabeth Rouleau. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr						Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr			
Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr		Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche des Bibliotheksnetzes. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 14 Uhr						Heimspiel. FC Winti – FC Aarau. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr			
Shalom Allah. Dokumentarfilm von David Vogel. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr		Power Point Karaoke. Jede Folie eine neue Herausforderung. K9 Konstanz, 20 Uhr						AUSSTELLUNG			
Pinocchio. Matteo Garrone verfilmt den Klassiker mit Roberto Benigni. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr		AUSSTELLUNG						Nachtschicht #21. Führungen, Silent Disco, Video Screening. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr			
Paths of Life. Dokumentarfilm von Thomas Lüchinger. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr		Michael Bodenmann & Barbara Signer. Work Life Balance. Nextex St.Gallen, 19 Uhr						SA 21.			
It Must Be Heaven. Der absurde Alltag eines palästinensischen Filmemachers. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr		Käthe Schönlé. I like to see you / Die unerhörte Sichtbarkeit des Gegenübers. Vernissage. Galerie.Z Hard, 19:30 Uhr						KONZERT			
BÜHNE		FR 20.						Klanghalt II. Musik und Stille, Gesang und Poesie. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr			
Verschtechsch? 1000 und 1 Fall einer Übersetzerin. Einfratheatr mit Zarina Tadjibaeva. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr		KONZERT						Beethovens Missa solemnis mit dem Glarisegger Chor. Chormusik. Dreispitz Kulturzentrum Kreuzlingen, 19:30 Uhr			
Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr		BWV 106: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. Werkeinführung. Evang. Kirche Speicher, 17:30 Uhr						Dada Ante Portas. «Hush» Tour. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr			
The Talented Mr. Ripley. Theater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr		BWV 106: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. Kantate für den Trauergottesdienst von J.S. Bach. Evang. Kirche Speicher, 19 Uhr						David Lang: Rosenhochzeit. Der Musiker und Komponist feiert sein Bühnenjubiläum. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr			
Jacke wie Hose. Ein Theatermonolog von Manfred Karge. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr								Dezibelles. A-capella aus Zürich. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr			
								Open See Contest Pt.1. Vier Bands aus der Region. Kula Konstanz, 20 Uhr			
								The Hussy & Astroboy. FuzzPop mit ner gehörigen Grunge-Kante. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr			
								The Weps. 20 Jahre Leidenschaft für die Musik prägen dieses Jubiläum. Lindensaal Teufen, 20 Uhr			
								Zak Retour. Mike Sterki. Plattentaufe. Zak Jona, 20 Uhr			
						</					

GARE DE LION WWW.GAREDELION.CH
SILOSTRASSE 10
9500 WIL

KONZERT-HIGHLIGHTS

SA 07.03. KID FRANCESCO (FRA) & TOMPAUL
ELECTRO, INDIE

FR 13.03. SUFFOCATION (USA), BELPHEGOR (AUT) & HATE (POL)
BLACK- & DEATH METAL

FR 27.03. TIM FREITAG & THE OSKARS
INDIE, INDIE-ROCK

FR 03.04. KNÖPPEL & JACK STOIKER
PUNK

SA 04.04. EIN KLEINES SONGWRITER FESTIVAL w/ PATRICK JAMES (AUS), WORTH & DAVID JACOBS STRAIN (USA), JOYA MARLEEN
SINGER/SONGWRITER

SO 12.04. MIAMI HORROR (AUS)
ELECTRO, INDIE

FR 17.04. UNDERLINE
ROCK, HARD ROCK

DER VOLLSTÄNDIGE FAHRPLAN: WWW.GAREDELION.CH

KONZERTE **HOTEL / BAR / CLUB** **KONZERTE**

ALBANI
WINTERTHUR

7. MÄRZ
WARGIRL (US) & ABU (CH)

9. MÄRZ
GIRL RAY (US)

12. MÄRZ
DACHS & HAUBI SONGS (CH)

9. APRIL
PANDA LUX (CH) & MISCHGEWEBE (CH)

16. APRIL
EBOW (DE)

23. APRIL
LEMUR (DE)

VORVERKAUF: TICKETINO.COM

WWW.ALBANI.CH

LIVE **SALZHAUS**

19/03 FIL BO RIVA IT
Folk/Soul

26/03 FACES ON TV BE
SPECIAL GUEST: CAMEL POWER CLUB FR
Pschedelic Pop

03/04 PRINCE JELLEH CH
Folk/Indie/Rock

08/04 TROUBAS KATER CH
Mundart/Pop



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut.**

24. März bis 5. Juli 2020
«Linda Naeff: Matricule II» und «ÜberMÜTTER»

Montag, 23. März 2020, 18.30 Uhr
Vernissage

Hinweise zu allen weiteren Veranstaltungen finden Sie unter:
www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus

Anzeigen  Musica transalpina: Chant 1450 & Christian Zehnder Der Sänger Daniel Manhart verfolgt mit seinem Vokalensemble Chant 1450 die Idee, a cappella Vokalmusik der Renaissance mit exzellenten Solobeiträgen von Gastmusikern zu verbinden. Die «Musica transalpina» ist ein Musikdruck mit 57 italienischen Renaissance-Madrigalen. Christian Zehnder stellt den Madrigalen eigene Solo-Stücke gegenüber. Seine «Musica alpina», seine ganz eigene, persönliche Version einer zeitgenössischen Alpenmusik, kommentiert aus der geografischen Mitte heraus das Repertoire der Alten Musik. Sonntag, 22. März, 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn klangreich.ch Corin Curschellas & Patricia Draeger, Sylvie Courvoisier Trio. Jazz / World. Postremise Chur, 20:15 Uhr Martin O. O solo io. Eine Reise durch stimmungsvolle Klang- und Tonlandschaften. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr Todisco & Messerli. Herzensbrecher: schmeichelnd und melodios. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr Big Daddy Wilson. Deep in my Soul. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr Heinrich von Kalnein & Meretrio. Präsentation der neuen CD «Passagem». Tangente Jazzclub Eschen, 20:30 Uhr Liederpoesie. Jaqueline Schlegel & Christof Brassel. Ida Beiz Winterthur, 20:30 Uhr Lotta. Lustig, nachdenklich, biografisch, skurril, uvm. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr The Rule Plattentaufer. Rock'n'Roll. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr 69ers. Rock'n'Roll, Rockabilly. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr Che Sudaka & Gäste. Ska. Vaudeville Lindau, 21 Uhr Negroman & Juju Rogers. Black History Tour. Flon St.Gallen, 21 Uhr NACHTLEBEN Tango Abend. Tanz im Spiegelhallenfoyer. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr DJclubtoggengburg & aline. Techno. Schwarzer Engel St.Gallen, 22 Uhr Soul Gallen. Zu Gast ist Neal Sugarman. Palace St.Gallen, 22 Uhr FILM Videoproduktion mit dem Smartphone. Das Einmaleins. Kulturbüro St.Gallen, 10 Uhr Plötzlich Heimweh. Eine Chinesin in Appenzell sucht Identität und Zugehörigkeit Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 15 Uhr Shalom Allah. Warum konvertieren jährlich über 100 Schweizer zum Islam? Kinok St.Gallen, 17 Uhr Jagdzeit. Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr Europa. Spielfilm von Lars von Trier mit Jean-Marc Barr. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Pinocchio. Matteo Garrone verfilmt den Klassiker mit Roberto Benigni. Kinok St.Gallen, 18:55 Uhr	 Alex Zhang Hungtai Nach etlichen Alben, EPs und Soundtracks mit seinem gefeierten Alter Ego «Dirty Beaches» konzentriert sich der aus Taiwan stammende Kanadier Alex Zhang Hungtai nun auf seine nächste Forschungsetappe: Free Jazz, dröhnender Ambient mit gewittriger Elektronik, Saxofonlärm, Synthesizerflächen und schepperndem Schlagzeug - in seiner Live-Show lässt er sich aber vor allem auf Improvisation ein, in die er rituelle Musik einwebt, auf der Suche nach Schwellenzuständen, irgendwo zwischen Resignation und Rebellion. Sonntag, 22. März, 20 Uhr, Palace St.Gallen. palace.sg La Gomera. Spielfilm von Corneliu Porumboiu mit Vlad Ivanov. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr The Aeronauts. Regie: Tom Harper. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr It Must Be Heaven. Der absurde Alltag eines palästinensischen Filmemachers. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr BÜHNE Al'heure Suisse. 100-Jahre-Jubiläum des Cercle Romand Winterthur. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr Giulio Cesare in Egitto. Premiere. Theater St.Gallen, 19 Uhr La Fille du Régiment (Die Regimentstochter). Komische Oper. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Braune Evas. Frauen in der Neonaziszene. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr Heute Gemeindeversammlung. Komödie mit Mike Müller. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr Three Ages. Company Idem. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr KINDER Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mchergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr Grimm & Co. Der Froschkönig. Theater. Tak Schaan, 16 Uhr Theater Lupine. Nour zieht um. Gofechössi. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr DIVERSES Wildschweine – heimliche Kulturfolger. Exkursion in den Wildpark Feldkirch mit Matthias Wüst. Volkshochschule Heerbrugg, 10 Uhr 21. Dog-Turnier Rhyboot. Rhyboot Bleichi Altstätten, 13 Uhr Repair Café. Kaputte Geräte & Textilien gemeinsam repariert. Repair Café St.Gallen, 13 Uhr Rojinegro-Preisjassen. Solidaritätsjassen. Militärkantine St.Gallen, 13 Uhr Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen - FC Amriswil. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 16 Uhr	Heimspiel Frauen. FC St.Gallen-Staad - FC Luzern. Bützelpark Staad, 16 Uhr AUSSTELLUNG Wild auf Wald. Tiere beobachten mit Fotofallen, Einführungskurs. Naturmuseum Frauenfeld, 10:30 Uhr Stefan Rutishauser. Italien Reise Teil 2. Samstagsapéro & Lesung. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr Ende der Zeitzeugenschaft? Kuratorinnenführung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr Marlies Pekarek. Scrapbook-Wall. Monolog einer Zimmerpflanze, Lesung von Sibylle Carloni. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr Martin Panchaud: Die Farbe der Dinge, Graphic Novel. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr Bilderausstellung «durch-blick» von Ursula Buri aus Freidorf. Künstlerinnen-Talk und Apéro. Denkbar St.Gallen, 17:30 Uhr Marlies Pekarek. Scrapbook-Wall. Finissage. Haus zur Glocke Steckborn, 19 Uhr SO 22. KONZERT Jazz Matinée. Theater Winterthur - Foyer, 10:30 Uhr Alessandro Quartett. Sonntags um 5. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr Junge Talente: Preisträgerkonzert. Moritz Huemer, Trio Olaja, Elena Harder, Quadrifoglio. Oberstufensingsaal Oberuzwil, 17 Uhr Klavierquartette Plus. Werke von Mozart & Chausson. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr Musica Transalpina. Chant 1450 & Christian Zehnder. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr Alex Zhang Hungtai. Grimy, dissonant love songs. Palace St.Gallen, 20 Uhr Gabriela Martina. Album-Release-Tour. Jodel Soul Jazz. Flon St.Gallen, 20:30 Uhr FILM Contradict. Dokumentarfilm von Peter Guyer / Thomas Burkhalter. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr Wer sind wir? Einblick in den Reichtum zweier Leben mit Einschränkungen. Kinok St.Gallen, 11 Uhr Le Genou de Claire. Das Knie der jungen Claire bringt Jérôme um den Verstand. Kinok St.Gallen, 13 Uhr L'Anglaise et le duc. Lady Grace gerät in die Wirren der Französischen Revolution. Kinok St.Gallen, 15 Uhr Vier zauberhafte Schwestern. Regie: Sven Unterwaldt Jr. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr Pinocchio. Matteo Garrone verfilmt den Klassiker mit Roberto Benigni. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr Kino Nische. Alien. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr Seed – Unser Saatgut. Regie: Taggart Siegel, Jon Betz. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr BÜHNE Theater Bilitz. Wer bist du denn? Für alle ab 5 Jahren. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 10:15 Uhr Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 17 Uhr Alessandro Baricco. Smith & Wesson. Schauspiel in acht Sätzen mit variierenden Tempi. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr Braune Evas. Frauen in der Neonaziszene. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr Ora sil – von Folk Loric. Matz Hoby über die Welt der Klänge. Clowneskes Musiktheater. Kulturpunkt Flawil, 17 Uhr	Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 17 Uhr Comedyfrühling: Mademoiselle Mirabelle. Guillotine D'Amour. K9 Konstanz, 20 Uhr KINDER Kinderworkshop: Pinsel, Pixel und Pailletten. Workshop. Kunstmuseum Thurgau Warth, 11 Uhr An der Arche um acht. Co-Produktion mit dem Kollektiv EOBOFF. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr Rudi Rakete. Familienstück nach dem Kinderbuch. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr DIVERSES Sonntag im Øya. Frühstück den ganzen Tag. Øya St.Gallen, 10 Uhr Zeitkritische Kunst und Karikatur. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Vernissage Apropos B-Seite. Im Rahmen von Apropos flüchtige Blicke. Zeughaus Teufen, 14 Uhr Ittinger Museum: Das Leben der Mönche. Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr AUSSTELLUNG Andrew Gilbert. Kuratorinnenführung. Kunstverein Friedrichshafen, 11 Uhr Pinsel, Pixel und Pailletten – Neue Malerei. Vernissage. Kunstmuseum Thurgau Warth, 11:30 Uhr Salon Niggli. Bücher des Verlags Niggli. Diverse Salongespräche und Lesungen. Zeughaus Teufen, 12 Uhr Reinhold Luger. Grafische Provokation. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr MO 23. KONZERT Chickn. Rock, Kraut, Psychedelic aus Athen. Kula Konstanz, 20 Uhr Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr Raphael Jost Standards Trio (CH). Jazz Standards. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr NACHTLEBEN Tanz mit mir Party. Grösste Ostschweizer Paartanzparty. Werk1 Gossau, 20 Uhr FILM Grüner wird's nicht, sagte der Gärtner und flog davon. Tragikomödie, Deutschland 2018. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr Cineclub SG – The Wrong Man. Manny wird zu Unrecht eines Verbrechens beschuldigt. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr Paths of Life. Dokumentarfilm von Thomas Lüchinger. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr About Endlessness. Der neue Film des schwedischen Meisters Roy Andersson. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Welcome. Spielfilm von Philippe Lioret mit Vincent Lindon. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr The Perfect Candidate. Eine junge saudische Ärztin kandidiert als erste Frau. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr BÜHNE Coal, Ashes and Light. Tanzstück von Kinsun Chan. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr VORTRAG Bilder in Schweizer Handschriften des Mittelalters. Mit Franziska Schnoor. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
---	--	---	--



**Frederick**

Alle Feldmäuse sind fleissig und sammeln Vorräte für den Winter. Alle - bis auf Frederick. Der sitzt in der Sonne, betrachtet die Farben der Blumen und träumt vor sich hin. Ist Frederick etwa eine faule Maus? Aber nein, er sammelt Vorräte ganz besonderer Art ... Eine Geschichte über sichtbare und unsichtbare Schätze nach dem Bilderbuchklassiker von Leo Lionni.

25. bis 29. März, diverse Vorstellungen, Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

**«Skepsis gegenüber der Demokratie»**

Dem Modell der liberalen Demokratie wird zunehmend ein Krisenmodus zugeschrieben. Globalisierte Problemlagen, populistische Trends, eine veränderte Medienlandschaft und Digitalisierungsprozesse verdeutlichen die Fragilität des westlichen Demokratieverständnisses. Statt aber vorschnell die Ära der Postdemokratie zu verkünden, wäre zu diskutieren, was «gute» Demokratie unter den aktuellen Konstellationen bedeuten könnte. Jens Hacke spricht im Rahmen der Vadian Lectures zum Thema. Anmeldung: zen@fhsg.ch

Donnerstag, 26. März, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen.
fhsg.ch/vadianlectures

**Wortlaut: St.Galler Literaturfestival**

Wie funktioniert Sprechkabarett ohne Sprechen? Wie ist es, nicht nur einen, nicht zwei, sondern gleich drei Väter zu haben? Und was ist eigentlich ein Alpefisch? Antworten auf diese und andere Fragen gibt es am St.Galler Literaturfestival Wortlaut. Eröffnet wird der viertägige Reigen mit der Mixed Show OHNE ROLF. Am gleichen Abend präsentiert Wortlaut mit SÄG RÄCHT! den schweizweit einzigartigen Dialekt-Poetry-Slam in der Grabenhalle. Das gesamte Programm bietet 25 x Literatur in der St.Galler Innenstadt.

Donnerstag, 26. bis Sonntag, 29. März, diverse Lokalitäten in St.Gallen.
wortlaut.ch

**Chorkreis im Südwind**

Ein Hauch humoristischer Leichtigkeit, romantischer Sehnsucht, ferner Mönchsgesänge in mittelalterlichen Klöstern - «Südwind» ist eine musikalische Reise in den europäischen Süden. In vielstimmigen Chor- und Klavierwerken umweht der Chorkreis St.Gallen unter der Leitung von Lukas Bolt sein Publikum mit unterschiedlichen Musikstilen von der Renaissance bis zur Romantik. Tickets können auf der Webseite chorkreis.ch reserviert - oder an der Abendkasse bezogen werden.

Freitag, 27. März, 20 Uhr, Offene Kirche St.Gallen.
Sonntag, 29. März, 17 Uhr, Aula Kantonsschule Trogen.
www.chorkreis.ch

Täuschen mich meine Sinne? Referat über die menschliche Wahrnehmung. Bahnhofgebäude, 1. Stock, Zimmer 122 St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 14 & 20 Uhr

DIVERSES

Wenn Häuser sprechen könnten. Spaziergang durch die Altstadt mit Charlie Wenk. Waaghaus St.Gallen, 14:30 Uhr

Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr
Fachliteratur für Schule, Studium und Beruf. Digitale und analoge Fachliteratur finden und nutzen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17:30 Uhr

Kurs Portrait. Zeichnen und Malen, Entdeckungsreise mit offenem Ausgang. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr

Schreibkurs mit Gabriela & Franz Kasperski. Literarisches Schreiben. Regionalbibliothek Weinfelden, 18 Uhr

Kurs Urban Sketching. Wir zeigen die Welt, Zeichnung für Zeichnung. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Linda Naef: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18:30 Uhr

DI 24.**KONZERT**

Über Grenzen. Benefizkonzert für Vindex. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Om (CH). Experimental / Improvisation. Postremise Chur, 20:15 Uhr

Rauschen 2. Plastiq / Osrsm. Durchweg frei improvisiert. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Cittadini del mondo. Drei Römer Rentner beschliessen, ins Ausland auszuwandern. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

It Must Be Heaven. Der absurde Alltag eines palästinensischen Filmemachers. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr

Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
A Hidden Life. Terence Malicks Drama: Ein Bauer widersetzt sich den Nazis. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
The Peanut Butter Falcon. Regie: Tyler Nilson, Michael Schwartz. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Worlds Apart (Enas Allos Kosmos). Spielfilm von Christopher Papakaliatis. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

BÜHNE

Der Prozess. Theater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Les Ballets Jazz de Montréal – Dance Me. Ballett. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Am Ort des Geschehens – Literatur und Raum. Mit Andreas Härter. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Usama Al Shahmani. Lesung und Gespräch. Alte Fabrik Rapperswil SG, 19:30 Uhr
Günther Struchen und die Frommen Chaoten. Authentische Briefwechsel & freigeistiger Neofolk. Ochsner Speicher, 20:15 Uhr

VORTRAG

Die Besteuerung der Weltgesellschaft. Antrittsvorlesung mit Peter Hongler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Verdrängen wir ethische Forderungen? Mit Dozent Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Energievisionen Eröffnung. Impulsvorträge und Live-Musik. K9 Konstanz, 19:30 Uhr
Erfreuliche Universität. Mit Historikerin Lea Haller. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Grimm & Co. Der Froschkönig. Theater. Tak Schaan, 10 Uhr

DIVERSES

E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr

Contradict. Dokumentarfilm von Peter Guyer / Thomas Burkhalter. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Geschichte(n) erzählen – ein Gespräch mit Alex Capus. Gespräch. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

MI 25.**KONZERT**

Anna Rossinelli. White Garden. Auf grosser Clubtournee. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Nicole Herzog / Stewy von Wattenwil Group. Lieder aus dem Great American Songbook. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Stompin' Howie and the Voodoo Train. Blues, Funk, Soul, Boogie Woogie, Rock'n'Roll, uvm. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

L'Apéritif. Mit Johnny Lopez. Café Bar Blumenmarkt St.Gallen, 18 Uhr
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

FILM

Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Paths of Life. Thomas Lühinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
The County. Inga wehrt sich gegen das Monopol ihrer Kooperative. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Precise Poetry: Lina Bo Bardi's Architecture. Porträt der grossen italienisch-brasilianischen Architektin. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. Blätter aus dem Buche Satans. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Ema y Gastón. Pablo Larrains vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr

Comedy Festival. Spendengala. Flumserei Saal, 19:30 Uhr

Die Udo Jürgens Story. Show. Kreuz Jona, 19:30 Uhr

Faust. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Les Ballets Jazz de Montréal – Dance Me. Ballett. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Martin O. Musik-Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Messer & Gabel. Selbertscho. Comedy-Duo. Hotel Metropole Widnau, 20 Uhr

Sibylle und Michael Birkenmeier. Schwindelfrei Abschiedstour.

Politikabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Unter einem Dach. Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

Schwesterliebe – Bruderliebe. Lesung mit Anna Schindler und Regine Weingart. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Ich konsumiere bewusst, also gestalte ich die Wirtschaft nachhaltig. Welche Einflussmöglichkeiten haben wir als Konsument*innen? Offene Kirche St.Gallen, 18 Uhr
Die Choralkantate im Schaffen von Bach. Mit Dozent Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Geschichte: Die Schweiz und Europa. Mit Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Rheuma. Auswirkungen von Stress bei Krankheit erkennen. Fachreferat. Rheumaliga St.Gallen, 18:15 Uhr
Glück – eine Wissenschaft? Mit Peter Piwecki und Gastdozent*innen. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Grimm & Co. Der Froschkönig. Theater. Tak Schaan, 10 Uhr

Siobhán Hapaska. Kinder Kunst Klub. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 14 Uhr

Was für ein Theater auf der Burg. Theater. Schloss Frauenfeld, 14 Uhr

Zauberlaterne Filmclub. Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Alte Kaserne Winterthur, 14 & 16 Uhr

Frederick. Geschichte über sichtbare und unsichtbare Schätze. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Tri Tra Trallala de Kasperli isch wieder da. Figurentheater. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr

Di Wilde und di Zahme. Tanz-Musik-Produktion der Musikschule. Aula Schulhaus Gerbe Heiden, 16 & 18:30 Uhr

DIVERSES

Kraftquell Jahreszeit Spürbar. Mit Christine Vorburger Marbacher. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Siobhán Hapaska. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

La Mandragore, solanée androïde. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Anzeigen  Soulshine – Blues, Soul, Funk Soulshine – das ist das Ergebnis einer zufälligen Begegnung zwischen Sylvie Engeler (voc) und Urs C. Eigenmann (keys) im Herbst 2019 im «Chlöschi» in St.Gallen. Sie auf Bandsuche, er mit der sofortigen Idee einer Zusammenarbeit, zusammen mit Markus Bittmann (s), Alex Steiner (g), Marc Ray Oxendine (b) und Andy Leumann (dr). Sylvie Engeler – eine hervorragende Blues-, Soul- und Funksängerin mit grossem Temperament und grosser Liebe und Leidenschaft zur Musik. Hühnerhaut ist zur Premiere angesagt. Freitag, 27. März, 20 Uhr, Storchén St.Gallen. Samstag, 28. März, 20 Uhr, Kulturpunkt Flawil. soul-shine.ch Reinhold Luger. Grafische Provokation. Vortrag von Andreas Koop. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr Verdingkinder. Emilia Hassler liest aus «Fluri. Verdinggeschichten». Küefer-Martis-Huus Ruggell, 19:30 Uhr DO 26. KONZERT Faces On TV, Camel Power Club. Pop allgemein, Trip Hop. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr Black Sea Dahu & Special Guest. Die Band der Stunde. Eintritt Kirchberg, 20 Uhr Femi Luna. Pop. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr Beth Wimmer & Soul Mates (USA). CD-Taufe von «Chemical Reaction». Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr Chuchchepati Orchestra. Das oktapphone Lautsprecherorchester. Palace St.Gallen, 20:22 Uhr Jazzclub präsentiert. 20 Jahre Nils Wogram Root 70 (D/NZL). K9 Konstanz, 20:30 Uhr Weekly Jazz. Die Jazztrompete – ein Rohr und seine Geschichte. Marsoel Chur, 20:30 Uhr NACHTLEBEN Gare Tango. Tanzabend mit DJ Patrick. Gare de Lion Wil, 19 Uhr Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr FILM Honeyland. Eine Imkerin in Mazedonien und ihr Umgang mit Wildbienen. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr Chambre 212. Verspielt-surreales Beziehungsdrama mit Chiara Mastroianni. Kinok St.Gallen, 15 Uhr Shalom Allah. Warum konvertieren jährlich über 100 Schweizer zum Islam? Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr Filmclub im Kunstmuseum, Point Blank. Von John Boorman, USA 1967, 91'. Kunstmuseum Vaduz, 18 Uhr The County (Mjólök). Spielfilm von Grímur Hákonarson. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Pauline à la plage. Die junge Pauline staunt über das Spiel des Begehrens. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr Tutti insieme. Regie: Ginevra Elkann. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr La Gomera. Spielfilm von Cornelio Porumboiu mit Vlad Ivanov. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Undine. Petzolds neues Meisterwerk mit Paula Beer, Franz Rogowski. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr	BÜHNE Comedy im Kugl. Kiko mit «Solo». Kugl St.Gallen, 19 Uhr Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr Die Udo Jürgens Story. Show. Sal Schaan, 19:30 Uhr Les Ballets Jazz de Montréal – Dance Me. Ballett. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Central Park West. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr Danceperados of Ireland. Tanz-Show. Stadtsaal Wil, 20 Uhr Jacke wie Hose. Ein Theatermonolog von Manfred Karge. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr Sibylle und Michael Birkenmeier. Schwindelfrei Abschiedstour. Politikabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Alpin Drums. Show. Tak Schaan, 20:09 Uhr LITERATUR 12. Wortlaut Literaturfestival. Diverse Locations, Detailprogramm vgl. Website. Stadt St.Gallen Jan Off. Tales from the Underground. Der Trash- und Punkautor. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr VORTRAG Was macht Männer* (un-)gesund? Mit Christa Binswanger uvm. Raum für Literatur St.Gallen, 17 Uhr FeierabendApéro mit Gaby Belz. Zur Plastikfastenwoche der Gemeinwohl-Ökonomie. Denkbar St.Gallen, 17:30 Uhr «Skepsis gegenüber der Demokratie». Vadian Lectures mit Jens Hacke. Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr Kulturgeschichte: Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Märchen für jedes Lebensalter. Mit Dozentin Barbara Gobrecht, Erzählforscherin. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Politikwissenschaft: Das Schweizer Berufsbildungssystem. Mit Patrick Emmenegger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Die Zukunft der Zeitzeugenschaft. Lesung und Reflexion von Doron Rabinovici. Löwensaal Hohenems, 19:30 Uhr Ein russisches Jahrzehnt. Vortrag von Christof Franzen. Volkshochschule Heerbrugg, 19:30 Uhr Richard Butz. Listen No19: 100 Jahre Blues & Jazz und Gesang. Musik, Geschichte(n) und Bilder. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr KINDER Träume einer Sommernacht. Komödie frei nach William Shakespeare von Theo Franz. Lokremise St.Gallen, 10 & 20 Uhr Patricks Trick. Jugendstück von Kristo Sagor. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 18 Uhr Robert räumt auf. Buchvernissage und Lesung. Buchpunkt Herisau, 18:30 Uhr DIVERSES Kunst und Kulinarik über Mittag. Kunstbetrachtung und Mittagessen. Ziegelhütte Appenzell, 12:15 Uhr Steven Parrino. Nihilism Is Love. 30 Minuten Kurzführung in der Mittagspause. Kunstmuseum Vaduz, 12:30 Uhr Typisch Thuoagau. Führung. Schloss Frauenfeld, 12:30 Uhr Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr Yoga mit Picasso, Yoga mit Delia Krattinger. Kunstmuseum Vaduz, 18 Uhr Baila Latino – Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen? KulturPunkt Flawil, 19:30 Uhr	AUSSTELLUNG Caroline Bachmann – 58 av. J.-C. Rundgang mit Otto Bonnen. Kunsthau Glarus, 18 Uhr Michael Bodenmann & Barbara Signer. Work Life Balance. Nextex St.Gallen, 19 Uhr FR 27. KONZERT Licht. Mussorgski Sibelius, 8. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Dana. Pop. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr Fomies and Pi\$. A high energy, fuzz heavy band. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr Kadeemka. Jazz. Dimensione Winterthur, 20 Uhr Soulshine. Blues, Soul, Funk. Storchén St.Gallen, 20 Uhr Südwind. Chorkreis St.Gallen, Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr Tim Freitag & The Oskars. Indie. Gare de Lion Wil, 20 Uhr Bergerausch. Nie gehört – Lieder aus der Schweiz. Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr Mojo Monkeys (USA), Beth Wimmer (USA/CH). Bluesnight. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr The Sazerac Swingers. Junger New Orleans Jazz. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:30 Uhr Deez Nuts, First Blood, Skywalker, Unity TX. Hardcore. Vaudeville Lindau, 21 Uhr Elio Ricca. Energetischer, experimenteller Alternativ-Rock. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 21 Uhr RohChoscht. Rock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr We Are The Here And Now. Hodja (USA/DNK), Sooma (ZH). TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr NACHTLEBEN And the beat goes on. Musikalische Highlights der letzten 40 Jahren. Sagibëiz Murg, 19:30 Uhr Tango Tanznacht. Tanzanlass mit Tango Argentino. Tango Almacen St.Gallen, 20 Uhr DJ Mirkolino. Vocal & Deep House. Øya St.Gallen, 20:30 Uhr SingStar-Karaoke-Abend. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr FILM La Vérité. Spielfilm von Hirokazu Kore-eda. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr Pinocchio. Matteo Garrone verfilmt den Klassiker mit Roberto Benigni. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr Plötzlich Heimweh. Eine Chinesin in Appenzell sucht Identität und Zugehörigkeit Kinok St.Gallen, 15 Uhr Les Rendez-vous de Paris. Rohmers Kurzfilmtrilogie über die Liebe und ihre Tücken. Kinok St.Gallen, 17 Uhr Film socialisme. Spielfilm von Jean-Luc Godard mit Catherine Tanvier. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr It Must Be Heaven. Der absurde Alltag eines palästinensischen Filmemachers. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr Platzspitzbaby. Regie: Pierre Monnard. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr Shalom Allah. Dokumentarfilm von David Vogel. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr La Vérité. Der neue Kore-eda mit Catherine Deneuve, Juliette Binoche. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr BÜHNE Wortlaut: Ohne Rolf. Absurdes Theater und philosophisches Kabarett. Palace St.Gallen, 19 Uhr Acht Frauen (huit femmes). Und alle haben ein Motiv, aber keine ein Alibi. Tröckneturm St.Gallen, 19:30 Uhr Die Udo Jürgens Story. Show. Stadtsaal Wil Wil SG, 19:30 Uhr	Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr Wüstenblume. Musical von Uwe Fahrenkrog-Petersen und Gil Mehmert. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr Charles Nguela: Helvetia's Secret. Comedy. Röm.-kath. Pfarreizentrum Flawil, 20 Uhr Heinz Margot. Der Souffleur. Ein Monolog über das Leben am Theater. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr Im Auge des Betrachters. Texte von Kästner, Ringelnatz, Klabund. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr Rolf Schmid No.10. Comedy. Auto Zentrum West St.Gallen, 20 Uhr Stalin. Schauspiel von Gaston Salvatore. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr Stefan Heuss & Innovations Orchester. Die grössten Schweizer Patente. Aula Musikschule Goldach, 20 Uhr Tiltanic-Theatersport. Impro-Theater mit verschiedenen Gästen. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr TmbH – die Show. Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr Unter einem Dach. Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr Sarah Hakenberg. Dann kam lange nichts. Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr Kolumbus und die Schmetterlinge. Mit Ferruccio Cainero. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr Sinfonia Ensemble Zürich. Carmen. Stummfilm begleitet vom Sinfonia Ensemble Zürich. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr LITERATUR 12. Wortlaut Literaturfestival. Diverse Locations, Detailprogramm vgl. Website. Stadt St.Gallen Ciabatta oder Manna – Erzählungen vom Glück. Erzählerin: Katja Wissmiller. Haus Gutenberg Balzers, 20 Uhr Märchen zur Textilstadt St.Gallen. Märchenfäden spinnen, weben, nähen. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr Häberli Oggier: Wörter wie wir. Lesung mit Geschichten, Bildern und Filmen. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr VORTRAG Besondere Noten. Musik(er) dokumente. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 13 Uhr Die Zukunft der Zeitzeugenschaft. Film und Gespräch mit Regisseur Peter Stastny. Löwensaal Hohenems, 19:30 Uhr KINDER Peter und der Wolf. Generalprobe. Konzil Konstanz, 09:30 Uhr Urdu Erzählstunde. Erzählt von Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr Peter und der Wolf. Marco Simsa, Erzähler; Erke Duit, Dirigent. Konzil Konstanz, 19:30 Uhr DIVERSES What the Frauenfeld? Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 13 Uhr Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtwanderung mit Walter Frei. Ecke Metzgergasse / Kirchgasse St.Gallen, 14:30 Uhr Offene Singnachmittage. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr Max, hol mir die Blüten von der Decke. In der Villa: Ruth Erat, Gabriela Falkner, Beate Rudolph. Haus Max Burkhardt Arbon, 17 Uhr Mazandaran-Kelims – unbekannte Flachgewebe aus Nordpersien. Vernissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr Säg Rächt. Dialekt Slam. Im Rahmen der St.Galler Literaturtage. Grabenhalle St.Gallen, 20:15 Uhr





Anzeigen



Johle und Braue

Ein Kurs, der die Kunst des Jodelns und Bierbrauens vereint. Matthias Ammann lehrt auf umgängliche Weise eingängige Toggenburger Naturjodelmelodien und bodenständige Volkslieder. Nebst dem Johle wird ein eigenes Bier gebraut: vom Einmischen am Morgen übers Läutern vor dem Mittagessen bis zur Hefezugabe am Nachmittag. Zudem gibt es einen Einblick hinter die Brau-Kulisse und über den ganzen Tag verteilt Degustationen der verschiedenen Biere der Brauerei St.Johann. Ohne gesangliche oder trinkerrische Vorkenntnisse!

Samstag, 28. März, ab 9 Uhr, Brauerei Neu St. Johann.
Infos & Anmeldung: brauereistjohann.ch

AUSSTELLUNG

Dogo Talks #4.

Künstler*innengespräch. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 19:15 Uhr

SA 28.

KONZERT

Klanghalt II. Musik und Stille, Gesang und Poesie. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
A tribute to Phil Collins. Atlantis Big Band, Konzert-Dinner inkl. 3-Gang Menu. Werk 1 Gossau, 18 Uhr
Lordi (Fin) & Special Guest. Hard Rock, Heavy Metal. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr
Showkonzert Broadway. Stadtmusik Gossau mit Theaterverein Fürstenland. Fürstenlandsaal Gossau, 19:30 Uhr
Walpurgisnacht. Oper in zwei Akten nach Goethes Faust. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Front, Phileas Fogg. Dusterer Post-Punk. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Little Chevy. Pop, Swing. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Soulshine. Blues, Soul, Funk. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr
The Flares & The Anthony Smyth Project. Doppelkonzert. Zak Jona, 20 Uhr
The Weps. 20 Jahre Leidenschaft für die Musik prägen dieses Jubiläum. Pfalzweiler St.Gallen, 20 Uhr
Neue Volksmusik. Albin Brun & Kristina Brunner. Gasthaus Rössli Mogsberg, 20:15 Uhr
Bony Moronie. Swiss Blues Rock'n'Roll Giants. Rock, Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Pät Solo live. Echte Musik für echte Menschen. Sitegass Bar Altstätten, 21 Uhr
The Rising Lights. Endlich sind die Lokal-Matadore zurück. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Disco. Djane B-Tina und Djane Youdid. Kulturlokal Bitzgi Flawil, 20:30 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
What's Up. Funk & Soul. Dreiegg Frauenfeld, 21 Uhr
Liebliche Klänge. Deephouse & Techhouse. Oya St.Gallen, 22 Uhr
The 70ies & the 80ies. Disco Night. Vaudeville Lindau, 22:30 Uhr
Joris Delacroix. Club der Traumtänzer. Deephouse, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr



400 Jahre Oratorienchor St.Gallen

Die festlichen Palmsonntagskonzerte bilden dieses Jahr den Höhepunkt der Aktivitäten rund um das bemerkenswerte Jubiläum. Zu diesem besonderen Anlass wurde beim St.Galler Komponisten Alfons Karl Zwickler eine Komposition in Auftrag gegeben. In «Ohr der Menschheit, würdest du hören?» hat er zwei Gedichte von Nelly Sachs vertont. Das ca. 20-minütige Werk gelangt in stimmiger Kombination mit dem Deutschen Requiem von Johannes Brahms in den Palmsonntagskonzerten zur Uraufführung.

Samstag, 4. April, 19.30 Uhr und Sonntag, 5. April, 17.30 Uhr, St. Laurenzenkirche St.Gallen.
oratorienchorsg.ch

FILM

Bricolos verrückte Erfindungen.

Zauberhafte Kurzfilme aus der Stummfilmära. Kinok St.Gallen, 10:15 Uhr

Paths of Life. Thomas Lüchinger zeigt, wie Krisen zum Neubeginn werden. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr

Camille. Eine Fotografin reist voller Idealismus nach Zentralafrika. Kinok St.Gallen, 13:50 Uhr

Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 15:35 Uhr

Kauwboy. Spielfilm von Boudewijn Koole mit Rick Lens. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr

GoWest Queer Film. Als wir tanzten. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr

Pinocchio. Matteo Garrone verfilmt den Klassiker mit Roberto Benigni. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr

Wer sind wir? Regie: Edgar Hagen. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr

Willkommen in der Schweiz. Dokumentarfilm von Sabine Gisiger. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Kinodinner - Der wunderbare Mr. Rogers. 3-Gängemenu mit Filmgenuss. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 18:45 Uhr

Undine. Petzolds neues Meisterwerk mit Paula Beer, Franz Rogowski. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Cold War. Special mit polnisch-schweizerischer Vereinigung. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Ema y Gastón. Spielfilm von Pablo Larraín mit Mariana Di Girolamo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Lindenberg! Mach dein Ding. Elektrisierendes Biopic über den jungen Udo Lindenberg. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE

Wortlaut: Reihe Lechts. Comiclesungen, so dicht wie divers. Palace St.Gallen, 13 Uhr

Gardi Hutter & Co.: Gaia Gaudi. Comedy. Stadtheater Schaffhausen, 17:30 Uhr

Im Auge des Betrachters. Texte von Kästner, Ringelnatz, Klabund. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr

Unter einem Dach. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

Giulio Cesare in Egitto. Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 19 Uhr

Die Tanzstunde. Komödie. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Die Udo Jürgens Story. Show. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Central Park West. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Danceperados of Ireland. Tanz-Show. Kreuz Jona, 20 Uhr
Duo Calva. Im Himmel. Die beiden Cellisten. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Improtheater Konstanz. Liebe, Lenz und Leidenschaften. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Lässer & Lenz / Mittelland. Geschichten mit Musik. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Liebes Leid und Lust. Komödie von William Shakespeare. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Pasta del Amore. Comedy-Satire-Theater. Kunsthalle Ziegelhütte, 20 Uhr
Ü50 – Silberrücken im Nebel. Soloprogramm von und mit Uli Boettcher. Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadtheater Konstanz, 20 Uhr
ComedyExpress. Die Zauberflöte und andere Katastrophen. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Valsecchi & Nater. Macht Liebe. Musikkabarett. Chössli Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Nachtzug 19/20. Schauspiel. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr

LITERATUR

12. Wortlaut Literaturfestival. Diverse Locations, Detailprogramm vgl. Website. Stadt St.Gallen

Sebastian Lehmann. Elternzeit, Lesung und Therapie. Kula Konstanz, 19 Uhr

Gassenhauer. Mit dem Theater am Tisch und Saiten. Focacceria St.Gallen, 22:30 Uhr

VORTRAG

30 Days of Wearing My Trash. Mit Öko-Aktivist Rob Greenfield. KBZ St.Gallen, 18 Uhr

KINDER

Englische Erzählstunde. English Storytime. Erzählt von Evelyn Stark. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 11 Uhr

Frederick. Eine Geschichte über sichtbare und unsichtbare Schätze. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

DIVERSES

Flohmarkt. Grosser Hallenflohmarkt. Flumserlei Saal, 09 Uhr

Swap St.Gallen. Kleidertausch. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

12. Sankt Galler Literaturfestival Wortlaut. Grabenhalle St.Gallen, 13:30 Uhr

Heimspiel. SC Brühl - FC Bavois. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr

AUSSTELLUNG

Stefan Rutishauser. Italien Reise Teil 2. Samstagsapéro & Lesung Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

SO 29.

KONZERT

Showkonzert Broadway. Stadtmusik Gossau mit Theaterverein Fürstenland. Fürstenlandsaal Gossau, 14 Uhr

A tribute to Phil Collins. Atlantis Big Band, Konzerterlebnis pur. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

Jazz aus Südafrika. Keenan Ahrends, Romy Brauteseth, Sphelolo Mazibuko. Kleinerbein St.Gallen, 17 Uhr

Licht. Mussorgski Sibelius, 8. Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr

Südwind. Chorkreis St.Gallen, Aula Kantonsschule Trogen, 17 Uhr

The Weps. 20 Jahre Leidenschaft für die Musik prägen dieses Jubiläum. Pfalzweiler St.Gallen, 17 Uhr

Ami Dang. Sitar-Sound mit Vocals und elektronischen Elementen. Werkstatt Chur, 20 Uhr

FILM

Cittadini del mondo. Drei Römer Rentner beschliessen, ins Ausland auszuwandern. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

The Perfect Candidate. Spielfilm von Haifaa Al Mansour. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Conte d'été. Der scheue Gaspard kommt am Strand in dreifache Liebesnöte. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr

Das geheime Leben der Bäume. Die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

J'accuse. Roman Polanski verfilmt Frankreichs grössten Justizskandal. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr

La Gomeria. Spielfilm von Corneliu Porumboiu mit Vlad Ivanov. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr

Kino Nische. Solaris. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

The Peanut Butter Falcon. Regie: Tyler Nilson, Michael Schwartz. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

About Endlessness. Der neue Film des schwedischen Meisters Roy Andersson. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE

Coal, Ashes and Light. Tanzstück von Kinsun Chan. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Die Tanzstunde. Komödie. Theater Winterthur, 14:30 Uhr

Gardi Hutter & Co.: Gaia Gaudi. Comedy. Stadtheater Schaffhausen, 17:30 Uhr

Unter einem Dach. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr

Wein und Brot. Schauspiel nach dem Roman von Ignazio Silone. Stadtheater Konstanz, 18 Uhr

Central Park West. Theater. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr

Hölle, Hölle, Hölle. Transmediale Tanz- und Musikperformance nach Sartre. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Comedyfrühling: Matthias Jung. Chill mal - Am Ende der Geduld ist noch viel Pubertät übrig. K9 Konstanz, 20 Uhr

LITERATUR

12. Wortlaut Literaturfestival. Diverse Locations, Detailprogramm vgl. Website. Stadt St.Gallen

Hommage an John Cage. Texte und Töne von Christine Fischer und Brigitte Meyer. Museum of Emptiness St.Gallen, 16 Uhr

Schwesterliebe – Bruderliebe. Lesung mit Anna Schindler und Regine Weingart. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr

KINDER

Annas Wunderkoffer. Erzähltheaterreihe für Kinder ab 3. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

An der Arche um Acht. Der Theatererfolg von Ulrich Hub. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr

Musikalische Märchenstunde. Kurze Märchen für kleine Kinder umrahmt mit Musik. Stadthaus Winterthur, 11 & 14 Uhr

Frederick. Eine Geschichte über sichtbare und unsichtbare Schätze. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Peter Hase 2. Ein Hase macht sich vom Acker. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Di Wilde und di Zahme. Tanz-Musik-Produktion der Musikschule. Aula Schulhaus Gerbe Heiden, 16 Uhr

Nur ein Tag. Eine zauberhafte Fabel. Tak Schaan, 16 Uhr

Silberbüx – Spure im Sinn. Konzert für alle ab 5 Jahren. Altes Kino Mels, 16 Uhr

Peter und der Wolf. Marco Simsa, Erzähler; Erke Duit, Dirigent. Konzil Konstanz, 18 Uhr

DIVERSES

Brush-Lettering-Kurs. Lerne schön zu schreiben. Militärkantine St.Gallen, 09:30 Uhr

Söndag im Øya. Frühstück den ganzen Tag. Øya St.Gallen, 10 Uhr Frauenleben vor 500 Jahren – vier Schicksale aus St.Gallen. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkunde-museum St.Gallen, 11 Uhr Heimspiel Frauen. FC Winti - SC Balerna. Schützenwiese Winterthur, 14 Uhr Die aktuellen Ausstellungen. Führung. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr	AUSSTELLUNG Hühner. Unterschätztes Federvieh. Vorlesung Seniorenuni. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 14:30 Uhr	KUNST	FOTOMUSEUM WINTERTHUR. Grünenstrasse 44, Winterthur, Fotografinnen an der Front. Die Ausstellung Fotografinnen an der Front präsentiert die Arbeit von acht Kriegsphotografinnen aus den letzten 80 Jahren, von der Dokumentation europäischer Konflikte der 1930er- und 1940er-Jahre bis hin zu jüngsten internationalen Kriegsgeschehen. 29.02.2020 bis 24.05.2020 Situations. The Right to Look. Aufgrund der zunehmenden Globalisierung, Digitalisierung und Kommerzialisierung unserer visuellen Kultur potenzieren sich die Blicke; sie verschränken sich auf komplexe Weise und machen ein Nachdenken über die Vorherrschaft des Blicks notwendig. 29.02.2020 bis 01.06.2020
AUSSTELLUNG FaD Künstlerkollektiv. «Negativ», Reise in eine neue Welt der Wahrnehmung. Finissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr Wild auf Wald. Führung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr Cécile Hummel. Fern/see. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr Hühner. Unterschätztes Federvieh. Kinder-Vernissage. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 11:15 Uhr Hühner. Unterschätztes Federvieh. Vernissage. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 11:30 Uhr Walk & Talk mit Anna-Sabina Zürrer. Die Künstlerin im Gespräch. Kunst- (Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr Salon Niggli. Bücher des Verlags Niggli. Diverse Salongespräche und Lesungen. Zeughaus Teufen, 12 Uhr	DI 31.	ALTE KASERNE. Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch Stückelberger & Stückelberger. Ulrich Stückelberger ist einer der wenigen zeitgenössischen Künstler, welche die uralte Kunst der Hinterglasmalerei weiterentwickeln. 04.03.2020 bis 28.03.2020 Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro präsentiert: Serpentina Hagner. Entfesselte Frauen. Auf 20 Seiten wird die Geschichte des langen Kampfes der deutschen Frauen für ihr Recht erzählt. Die Bilder wurden letztes Jahr im Deutschen Bundestag gezeigt und sind nun zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen. 20.02.2020 bis 20.03.2020 Martin Panchaud: Die Farbe der Dinge, Graphic Novel. Eine spannende Geschichte, auf ebenso überraschende wie originelle Art erzählt. Das Buch des Genfer Illustrators Martin Panchaud, der in Zürich lebt, erscheint am 11. März in der Edition Moderne. 21.03.2020 bis 25.04.2020	GALERIE ADRIAN BLEISCH. Schmiedgasse 4, Arbon, +41 71 446 38 90, galeriebleisch.ch Cécile Hummel. Fern/see. 29.02.2020 bis 29.03.2020
MO 30.	KONZERT Anvil & Special Guest. Speed Metal Amboss-Legende. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr The Clients (CH). A real funky staff. Bistro Einstein St.Gallen, 20 Uhr	ARCHITEKTUR FORUM OSTSCHWEIZ. Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 371 24 11, a-f-o.ch Städtische Ausstellung im Forum: Priska Oeler. 13.03.2020 bis 05.04.2020	GALERIE AM GLEIS. Bahnhostrasse 77, Uzwil, galerieamgleis.ch Tanja Strausak & Linda Ludolini. Farben & Formen. 29.02.2020 bis 22.03.2020
NACHTLEBEN Tanz mit mir Party. Grösste Ostschweizer Paartanzparty. Werk1 Gossau, 20 Uhr	FILM Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr Shalom Allah. Warum konvertieren jährlich über 100 Schweizer zum Islam? Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr The Perfect Candidate. Spielfilm von Haifaa Al Mansour. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Undine. Petzolds neues Meisterwerk mit Paula Beer, Franz Rogowski. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Good Bye, Lenin. Spielfilm von Wolfgang Becker mit Daniel Brühl. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr	ATELIER MONICA OTT. Demutstrasse 42, St.Gallen, 078 682 64 40, atelier-monica-ott.ch Von Linie zum Strich – ein Akt, ein Raum. Aktzeichnungen, Bilder und Objekte von Verena Schwarz und Prisca Fritz. 13.03.2020 bis 15.04.2020	GALERIE PAUL HAFNER. Davidstrasse 40, St.Gallen, +4171233211, paulhafner.ch Urs Eberle & Lukas Schneeberger. Bruchstücke. 14.03.2020 bis 06.06.2020
FILM Ema y Gastón. Pablo Larraíns vibrierendes Drama mit Gael García Bernal. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr Shalom Allah. Warum konvertieren jährlich über 100 Schweizer zum Islam? Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr The Perfect Candidate. Spielfilm von Haifaa Al Mansour. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr Undine. Petzolds neues Meisterwerk mit Paula Beer, Franz Rogowski. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr Good Bye, Lenin. Spielfilm von Wolfgang Becker mit Daniel Brühl. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr Mare. Der neue Film von Andrea Staka (Das Fräulein). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr	LITERATUR Geschichten von Ralph Weibel. Das Leben in 21 Minuten gelesen. August Bar St.Gallen, 20 Uhr	BILDRAUM BODENSEE. Seestrasse 5, Bregenz, +43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at Tabernakel expanded. Die Ausstellung von 34 KünstlerInnen forciert in einer spannenden Schau die Frage nach der heutigen Relevanz eines einzigartigen Objekts, das Jahrtausende lang durch kultische Dramaturgie und symbolische Überhöhung charakterisiert war. 23.01.2020 bis 06.03.2020	GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER. Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch Stefan Rutishauser. Italien Reise Teil 2. 13.03.2020 bis 05.04.2020 Maria Xagorari «Aus dem Gedächtnis eines Körpers». 07.02.2020 bis 01.03.2020
VORTRAG Bilder in Schweizer Handschriften des Mittelalters. Mit Franziska Schnoor. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr Gebautes Erbe in den Kulturlandschaften des südlichen Kantons SG. Mit Martin Schregenberger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Tauschen mich meine Sinne? Referat über die menschliche Wahrnehmung. Psychiatrie St.Gallen Nord, Hörsaal Haus C03 Wil, 19:30 Uhr Spiritualität der Zukunft. Mit Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr	VORTRAG Kunstgeschichte. Die gotischen Kathedralen Frankreichs. Mit Dozent Axel Christoph Gamp. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Das Geheimnis starker Eltern. Impulsreferat für Erziehende. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr	DENKBAR. Gallusstrasse 11, St.Gallen, denkbar-sg.ch Kolorierte Skizzen von Johannes Weiss. Bilderausstellung ... unterwegs mit dem Skizzenbuch in St.Gallen und Umgebung. 03.03.2020 bis 14.03.2020 Bilderausstellung «durch-blick» von Ursula Buri aus Freidorf. Meine Arbeiten sind intuitive «durch-blicke», die transformiert, in Form von Farben, Textilien und Papier, eine bildliche Darstellung finden. 17.03.2020 bis 04.04.2020	GALERIE Z. Landstrasse 11, Hard, +43 650 648 20 20, galeriepunkt.at Käthe Schönlé. I like to see you / Die unerhörte Sichtbarkeit des Gegenübers. Figuratives und Abstraktes setzt Käthe Schönlé mit verblüffender Sicherheit und hohem ästhetischen Anspruch zu feinfühligem, ergreifenden Kompositionen zusammen. Klug und versiert balanciert sie die jeweiligen Eigenschaften von Zeichnung und Malerei aus. 19.03.2020 bis 18.04.2020
KINDER Nur ein Tag. Eine zauberhafte Fabel. Tak Schaan, 10 & 14 Uhr	KINDER Patricks Trick. Jugendstück von Kristo Sagor. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr	FORUM WÜRTH RORSCHACH. Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com Tomi Ungerer. Zeichnungen, Collagen und Objektkunst aus der Sammlung Würth. 14.05.2019 bis 15.03.2020 Von Kopf bis Fuss. Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth. 12.02.2019 bis 14.02.2021	GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR. Kirchplatz 14, Winterthur, Anna Rubin – In die Luft gebaut. Die österreichische Installationskünstlerin Anna Rubin ist fasziniert vom Fliegen. Sie baut Flugobjekte in allen Grössen und Formen, lässt diese im Leichtwind steigen – und überwindet so die Schwerkraft. 01.03.2020 bis 16.08.2020
DIVERSES Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr Cineclub SG – Carte Blanche 2. Der cineclub überrascht uns zum Saisonabschluss. Grabenhalle St.Gallen, 18:30 Uhr Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Winterthur, 19:30 Uhr	DIVERSES Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. Ekk Art-Atelier St.Gallen, 17 Uhr Cineclub SG – Carte Blanche 2. Der cineclub überrascht uns zum Saisonabschluss. Grabenhalle St.Gallen, 18:30 Uhr Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Winterthur, 19:30 Uhr		HAUS ZUR GLOCKE. Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch Marlies Pekarek. Scrapbook-Wall. Scrapbooking, in UK, USA und Australien ein Volkshobby, wurde Ende des 19.Jhts durch Queen Victoria ins Leben gerufen und bis heute gepflegt. Die Arbeit von Marlies Pekarek basiert auf dieser Tradition, indem sie diese künstlerisch weiterentwickelt. 18.01.2020 bis 21.03.2020



ZHT

GRUBENMANN-MUSEUM
HANS-ZELLER-BILDER
PROJEKTE

Zeughaus Teufen
Zeughausplatz 1, 9053 Teufen
zeughausteufen.ch

Öffnungszeiten
14 – 17 Uhr Mittwoch,
Freitag und Samstag
14 – 19 Uhr Donnerstag
12 – 17 Uhr Sonntag
oder nach Vereinbarung
Führungen nach Vereinbarung
info@zeughausteufen.ch



Priska Rita Oeler
schräg vis-à-vis
Arbeiten mit Rohleinen
13. März – 5. April 2020

Städtische Ausstellung
im Lagerhaus
Architektur Forum
Ostschweiz
Davidstrasse 40
9000 St.Gallen

Öffnungszeiten:
Dienstag bis
Sonntag 14 – 17 Uhr

st.gallen



Kunstraum Kreuzlingen

Thurgauische Kunstgesellschaft

Ausstellungen vom 1. Februar – 5. April 2020

Kunstraum

Elisabeth Strässle
Catalogue d'oiseaux
Zeichnungen, Malerei

Tiefparterre

Melanie Manchot
Snowdance
Videoinstallation

Projekte kuratiert von Sibylle Omlin

Vortrag
Donnerstag, 5. März, um 19.30 Uhr
Dr. Wolfgang Fiedler, Max-Planck-Institut / Radolfzell
Thema: Die Vogelwelt der Bodenseeregion

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch
Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr



HILTI BOLD / PLATTFORM FÜR AKTUELLE KUNST. Goliathgasse 15, St.Gallen, hiltibold.ch Isabelle Krieg & Lucie Schenker. 27.02.2020 bis 17.03.2020 HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM. Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch Bricolage / wild, exotic, different. Die Kunstschaffenden Brigit Edelmann, Stefan Rohner und Andy Storchenegger befassen sich in der Ausstellung mit der Dialektik von Kunst und Ethnologie in verschiedenen Kulturen. 31.08.2019 bis 01.03.2020 Fritz und René Gilsli – Narrenweisheiten. Die Aus-stellung zeigt ausgewählte Arbeiten dieser zwei kritischen Zeit-genossen, die Kunst und Karikatur geschickt miteinander zu verbinden wussten. 15.02.2020 bis 28.06.2020 Vom Jugendstil zum Bauhaus. Die Ausstellung setzt sich zum Ziel, die Entwicklung des Designs vom späten 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg aufzuzeigen. 23.11.2019 bis 31.05.2020	KUNST (ZEUG) HAUS. Schönbodenstrasse 1, Rapperswil, +41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch Anna-Sabina Zürcher: «Apokope». Die monografische Ausstellung bespielt das Haus mit poetischen und zurückhaltenden Werken, welche mit der Sammlung interagieren und den Besuchern die melancholische Schönheit der Vergänglichkeit vor Augen führen. 23.02.2020 bis 26.04.2020 Ex libris. Literatur und Schrift in der Sammlung Bosshard. Im Fokus der Sammlungs Ausstellung steht ein charakteristisches Merkmal der Sammlung Bosshard, haben die Stifter doch beständig Künstlerbücher und Werke mit literarischen Bezügen gesammelt und teilweise sogar in Auftrag gegeben. 19.01.2020 bis 10.01.2021 Piero Good. Every Valley has a River. Piero Good (*1991 in Chur, lebt und arbeitet in Zürich) greift scheinbar unbedeutende Ereignisse aus der Natur auf und setzt ihnen ein kinetisches Denkmal. 23.02.2020 bis 02.08.2020	KUNSTHAUS KUB. Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at Bunny Rogers. Für das Kunsthaus Bregenz plant Rogers raumgreifende Installationen über alle vier Geschosse. Versatzstücke und Atmosphäre sind von amerikanischen Trauerfeiern inspiriert. 18.01.2020 bis 13.04.2020 KUNSTMUSEUM APPENZEL. Unterrainstrasse 5, Appenzel, 071 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch Howard Smith. No end in sight. Das bis heute bedeutsamste Anliegen seiner Malerei sieht Smith in der Beziehung zwischen Werk und Betrachter, d.h. jenem Raum und jenem Dialog, der zwischen Bild und betrachtender Person entsteht. 01.12.2019 bis 19.04.2020 Nesa Gschwend. Memories of Textiles. Nesa Gschwend (geb. 1959 in St.Gallen) verbindet in ihrem Werk handwerkliche, auch weiblich konnotierte Traditionen mit avantgardistischen und performativen Techniken der Kunst- und Wirklichkeitserzeugung. 17.11.2019 bis 15.03.2020	KUNSTMUSEUM RAVENSBURG. Burgstrasse 9, Ravensburg, Sammlung Selinka. Lebensgefühl Landschaft. Mit Arbeiten von Gabriele Münter, Karl Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, Lyonel Feininger, Erich Heckel, Otto Mueller und Andreas von Jawlensky. 07.03.2020 bis 07.06.2020 Sophie Calle. Was bleibt. Anknüpfend an die zweiteilige Ausstellung Sophie Calles im Fotomuseum Winterthur und Kunstmuseum Thun in der Schweiz 2019 zeigt die Einzelausstellung nach 15 Jahren eine der umfangreichsten Werkschauen Sophie Calles in Deutschland. 07.03.2020 bis 07.06.2020
HOTEL RÖSSLI. Zuzwil SG, Sei Gast. Und setze dich in mein Bild. Gäste im Self Check-In Hotel Rössli in Zuzwil können eine beliebige Fotografie aus ihrer Datenbank einsenden. Über den Aneignungsprozess der Malerei finden sich die abgegebenen Fotografien als Ölbilder an den Wänden wieder. 04.11.2019 bis 04.11.2020	KUNSTHALLE WIL. Grabenstrasse 33, Wil, kunsthallewil.ch, Retrospektive 1991 -2019. Multiples und Unikate von 28 Künstlern. 09.02.2020 bis 15.03.2020	KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT HILTI ART FOUNDATION.	KUNSTMUSEUM ST. GALLEN. Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch Altmeister-Geschichten. Die Schenkung Maria und Hans Krüppel-Stärk. Altmeister-Geschichten wird den magistralen Zuwachs in thematischen Facetten präsentieren und vielfältig in Bezug setzen zur bestehenden Sammlung. 04.05.2019 bis 05.04.2020 Iman Issa. Surrogates. Durch formale Reduktion und Abstraktion fokussiert die Künstlerin in ihren nahezu enzyklopädisch durchdachten räumlichen Inszenierungen den kollektiven Umgang mit Kunst-, Kultur- und Zeitgeschichte sowie die Macht der Darstellung. 21.12.2019 bis 26.04.2020 Metamorphosis Overdrive. Camille Blatrix, Timothée Calame, Rå Di Martino, Simon Dybbroe Møller, Yngve Hølen, Diego Perrone, Ilona Ruegg, Guan Xiao. 07.03.2020 bis 06.09.2020 Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Nicht statisch, in Bewegung soll sich die Sammlung dem Publikum zeigen. Wechselspiele also: einmal veränderte Nachbarschaften, dann Umgruppierung oder Neuhängung ganzer Säle. 03.03.2018 bis 31.12.2020
KARTAUSE ITTINGEN. Warth, L'univers de Germaine. Dreiteiliges Videoprojekt von Muda Mathis, Sus Zwick und Hipp Mathis. 19.05.2019 bis 13.04.2020	KUNSTHALLE WINTERTHUR. Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, Bendicht Fivian. 23.02.2020 bis 17.05.2020	Städtle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li Aus der Sammlung: Bruno Kaufmann. Diese Präsentation zeigt jüngste Werke als auch Arbeiten seit den 1970er-Jahren und erlaubt einen Einblick in das gesamte Schaffen des Künstlers. 07.03.2020 bis 17.05.2020 Aus der Sammlung: Polly Apfelbaum. Polly Apfelbaum (* 1955) ist eine New Yorker Malerin, die ab Mitte der 1980er-Jahre unterschiedliche Strömungen der amerikanischen Malerei der Nachkriegsjahre aufeinanderprallen lässt. 07.03.2020 bis 17.05.2020 Epidermis – Conditio humana – Kosmos. 33 Gemälde, Plastiken, Fotografien und andere Bildwerke, die in epochenübergreifender Zusammenstellung um die Themen «Epidermis», «Conditio humana» und «Kosmos» kreisen. 01.11.2019 bis 11.10.2020 Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.03.2015 bis 27.03.2025 Steven Parrino. In seinem vorwiegend malerischen Œuvre entwickelte er eine originäre visuelle Sprache, die sich aus subkulturellen Strömungen speist, die aber auch deutliche Bezugnahmen auf die Kunstgeschichte des 20. Jh. und darüber hinaus aufweist. 21.02.2020 bis 17.05.2020 Steven Parrino. Nihilism Is Love. Parrinos Schaffen ist geprägt von einem unbedingten Freiheitswillen, der sich aus der Biker-Kultur herleitet sowie durch Existentialismus von Punk-Rock beeinflusst wird. Zugleich widerspricht Parrino dem «Anything goes» postmoderner Trends der 80er. 20.02.2020 bis 17.05.2020	KUNSTMUSEUM THURGAU – KARTAUSE ITTINGEN. Warth, Bildstein / Glatz. Loop. 21.05.2018 bis 21.05.2020 Konstellation 10 – Nackte Tatsachen. Nur durch eine ständig erneuerte Auseinandersetzung erhalten Kunstwerke ihre Attraktivität. Aus diesem Grund zeigt das Kunstmuseum Thurgau Sammlungsbestände immer wieder in neuen Konstellationen. 20.11.2019 bis 13.04.2020 L'univers de Germaine. Muda Mathis, Sus Zwick, Hipp Mathis. Im Fokus steht die 82-jährige weit gereiste Baslerin Germaine Winterberg, eine aussergewöhnliche Frau. Ihre Reiseberichte stehen in weiterführender Linie mit den Schweizer Pionierinnen Annemarie Schwarzenbach, Ella Mailland und Alice Boner. 20.11.2019 bis 08.03.2020
KIRCHGASSE GALLERY. Kirchgasse 11, Steckborn, kirchgasse.com Stefan Burger. Baden-Baden. 01.02.2020 bis 04.04.2020 KLOSTERRUINE BEERENBERG. Obere Murtbergstrasse, Winterthur, Heiliges Winterthur. Neun «Heilige Orte» im vorreformatorischen Winterthur. 02.06.2019 bis 25.10.2020 KÜEFER-MARTIS-HUUS. Giessenstrasse 53, Ruggell, +41 423 371 12 66, kmh.li Verdingkinder. Portraits von Peter Klaunzer. Der Keystone-SDA Fotograf Peter Klaunzer nähert sich mit seinen Porträts den bewegenden Schicksalen behutsam an und ermöglicht einen Einblick in die heutigen Lebensumstände der betroffenen Personen. 25.01.2020 bis 26.04.2020	KUNSTHAUS GLARUS. Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthausglarus.ch Caroline Bachmann – 58 av. J.-C. 15.03.2020 bis 24.05.2020 Jan Vorisek. Collapse Poem. 15.03.2020 bis 24.05.2020 Martin Stützel und Fridolin Walcher – Des Gletschers Kern. 12.01.2020 bis 01.03.2020	Steven Parrino. Nihilism Is Love. Parrinos Schaffen ist geprägt von einem unbedingten Freiheitswillen, der sich aus der Biker-Kultur herleitet sowie durch Existentialismus von Punk-Rock beeinflusst wird. Zugleich widerspricht Parrino dem «Anything goes» postmoderner Trends der 80er. 20.02.2020 bis 17.05.2020	KUNSTRAUM DORNBRIN. Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunsttraumdornbirn.at Werner Reiterer. Take a Walk on the Mind Side. Die gezielte Sinnes-täuschung eines realen Gebäudes und eines illusionistischen Implantats im realen Raum ist eine für Reiterer's Arbeitsweise charakteristische und beabsichtigte Störung unserer nach Ordnung strebenden existentiellen Befindlichkeit. 13.03.2020 bis 17.05.2020
KUNST HALLE SANKT GALLEN. Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch Gruppenausstellung «La fine ligne». Die Gruppenausstellung vereint in einem gemeinsamen Projekt vier künstlerische Positionen, die trotz verschiedener Ansätze vergleichbare ästhetische Attitüden pflegen. Mit Linus Bill & Adrien Horni, Marine Julié, Simone Holliger & Simon Paccaud. 25.01.2020 bis 05.04.2020	KUNSTHALLE LUZERN. Löwenplatz 11, Luzern, kunsthalleluzern.ch Fumetto – Comic Festival Luzern 2020. Simon Hanselmann, Nathalie Djurberg & Hans Berg, Ampel-Magazin, No tan parecidos (Powerpaola & Pablo Besse), Jazmin Varela, Pablo Boffelli (Feli Punch), Roberta di Paolo, Nacha Vollenweider, Javier Velasco, Un Faulduo, Martin Vitaliti, uvm. 28.03.2020 bis 05.04.2020 KUNSTHALLE WIL. Grabenstrasse 33, Wil SG, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch Retrospektive Kunsthalle Wil. Seit der Gründung ediert die Kunsthalle Wil jedes Jahr ein Multiple in der Auflage von 25 Objekten. Ausgestellt werden Multiples von Künstlerinnen und Künstlern die seit 1991 in der Kunsthalle Wil ausgestellt haben. 08.02.2020 bis 15.03.2020		



Gewerbemuseum
Winterthur

Federn –
wärmen, verführen,
fliegen
1.12.19–1.6.20

Anna Rubin –
In die Luft gebaut
1.3.20–16.8.20

www.gewerbemuseum.ch

GEWERBEMUSEUM



© Lucy Glendinning / © Seamus Murphy



25. Januar – 5. April 2020

Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen

Di–Fr 12–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr

www.k9000.ch

Linus Bill +
Adrien Horni

Marine
Julié

LA FINE LIGNE

Simone
Holliger

Simon
Paccaud

Kunst
alle Sankt
Gallen

Führung
am Sonntag,
5. April, 15 Uhr



2x Walther Wahrenberger (1899–1949)

Geboren in Lütisburg, schuf der Künstler, Gastwirt und Posthalter im Nebenamt eine Reihe von kraftvollen Holzschnitten, zahlreiche Zeichnungen und ein vielfältiges malerisches Werk. Zwei Ausstellungen wollen an ihn erinnern und ihn zur Diskussion zu stellen. In Flawil wird die Ausstellung mit Skulpturen und Druckgrafik von Johann Ulrich Steiger ergänzt.

Ortsmuseum Lindengut Flawil,
bis 15. November, Öffnungszeiten:
ortsmuseumflawil.ch
Ackerhus Ebnat-Kappel, bis 28. Juni,
Öffnungszeiten: ackerhus.ch

Federn – wärmen, verführen, fliegen

Federn sind ein Glanzstück der Natur. Sie wärmen und kühlen, halten trocken, schmücken und tarnen, und ermöglichen den Vögeln den uralten Traum der Menschheit, das Fliegen. Die Ausstellung bietet einen Parcours durch die Schönheit und Formenvielfalt der Federn, beleuchtet ihre Multifunktionalität sowie ihren kulturgeschichtlichen und aktuellen Gebrauch. Ebenfalls wirft sie einen kritischen Blick auf das Verhältnis zwischen Mensch und Tier, die Entwicklung der Biodiversität und das Geschäft mit Vogelfedern.

Ausstellung bis 1. Juni 2020,
Gewerbemuseum Winterthur.
gewerbemuseum.ch

Metamorphosis Overdrive

Transformationen von Maschinen und Werkzeugen spielen in unserer Vorstellungswelt eine zentrale Rolle. Die Ausstellung Metamorphosis Overdrive untersucht die Veränderungen und Verwandlungen von alltäglichen Dingen und technischen Formen und deren Bedeutung in der Gegenwart. Die acht künstlerischen Positionen befragen Objekte auf ihren eigentlichen Darstellungswert und analysieren die neuen Grenzen der Skulptur aus der Perspektive der Technik und der Wahrnehmung.

Ausstellung vom 7. März bis 6. September, Kunstmuseum St.Gallen
kunstmuseumsg.ch

Talking Studios

In dieser Ausstellung geht es um Malerei und ihren Entstehungsort: das Künstleratelier. In Ateliergesprächen tauschen sich sieben Künstlerinnen in Wien seit einigen Jahren regelmäßig über ihre neuen und gerade entstehenden Arbeiten aus. «Talking Studios» zeigt das Gedankenlabor Atelier als Ausstellung. Das Gespräch im Atelier erzeugt Erkenntnis, Wissen und neue Fragen. Auch der Raum, die Werkzeuge, die Materialien mischen sich ein. Wie kann das ausgestellt werden und dabei seine situative Leichtigkeit bewahren?

Ausstellung ab 24. März bis 10. Mai,
Kunstraum Engländerbau Vaduz.
kunstraum.li

KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU.

Stättle 37, Vaduz,
+41 423 233 31 11,
kunstraum.li
Hannes Ludescher (A). Lichte Steine, Interieur mit Wolke und Horizont. Die Ausstellung im Engländerbau in Vaduz ermöglicht einen Blick in die konzentrierte und sinnlich-reflektierte Arbeit von Hannes Ludescher (*1946, Feldkirch). 14.01.2020 bis 08.03.2020
Talking Studios. Luisa Kasalitzky, Suse Krawagna, Ekaterina Shapiro- Obermair, Martina Steckholzer, Gerlind Zeilner, Judith Zillich und Christina Zurluh. 24.03.2020 bis 10.05.2020

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.

Bodanstrasse 7a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Elisabeth Strässle. Catholique d'oiseau. 01.02.2020 bis 05.04.2020
Melanie Manchot. Snowdance. 01.02.2020 bis 05.04.2020

KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN.

Buchhornplatz 6, Friedrichshafen,
kunstverein-friedrichshafen.de
Andrew Gilbert. The Rise and Fall of Emperor Andrew's Coffee Plantation. Indem Gilbert historische Ereignisse und Personen mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen und Zeitgenossen kombiniert und konfrontiert, zeigt sich, wie komplex die Auswirkungen der kolonialen Zeit auf unsere postkoloniale Gegenwart sind. 09.02.2020 bis 05.04.2020

KUNSTZONE LOKREMISE.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00,
lokremise.ch
Siobhán Hapaska. In Siobhán Hapaskas (*1963 Belfast) Plastiken finden sich politische, soziale und weltanschauliche Aspekte, es widerspiegeln sich aber auch Versatzstücke aus Technologie und Natur. 07.02.2020 bis 21.06.2020

LUX-BOX.

Falkensteinstr. 15, St.Gallen,
Wie Bilder vergehen. Von Andacht bis Zauberei mit «Rote Hand» Tapete aus 30-Tausend Jahren Malerei. 08.03.2020 bis 22.03.2020

MUSEUM AM HAFEN.

Romanshorn, Die Welt im Kino. In einer attraktiven Präsentation zeigt das Museum am Hafen die wechselvolle Geschichte des Kinos in Romanshorn. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Museumsgesellschaft und des Vereins Feines Kino vereint Wissenswerte und Unterhaltendes zur Kinokultur. 09.02.2020 bis 30.09.2020

MUSEUM IM LAGERHAUS.

Davidstrasse 44, St.Gallen,
museumimlagerhaus.ch
Crazy, Queer, and Loveable – Ovariaci. Zeit Lebens beschäftigt Ovariaci das Thema der Verwandlung. Bilder, Skulpturen, sogar Flugmaschinen spiegeln Fantasien zu verschiedenen Reinkarnationszyklen von Ovariacis Leben – sei es als Schmetterling, Vogel, Puma oder Tiger. 01.10.2019 bis 01.03.2020
Ich Du Er Sie Xier – Transidentität. Mit Michelle Jazzie Brolley (1976), Muda Mathis (1959) & Sus Zwick (1950), Francesca Bertolosi (1977) und Sascha Alexa Martin Müller (1964). 01.10.2019 bis 01.03.2020
Linda Naeff: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter. Beide Frauen erkämpften sich ihren Platz in der Welt. Und beide begannen im fortgeschrittenen Lebensalter und als Autodidaktinnen, die Schläge, die ihnen das Leben bereitet hatte, künstlerisch zu formulieren, sichtbar zu machen und aufzuarbeiten. 24.03.2020 bis 05.07.2020

MUSEUM OF EMPTINESS – MOE.

Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199

MUSEUM OSKAR REINHART AM STADTGARTEN.

Stadthausstrasse 6, Winterthur,
Carl Spitzweg. Carl Spitzweg ist zurück in der Schweiz. Das Kunst Museum Winterthur zeigt die erste grosse Ausstellung des Münchner Malergeschehens seit Jahrzehnten. 29.02.2020 bis 02.08.2020

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77,
allerheiligen.ch
Gebündigt? Naturdarstellungen aus der Sammlung Gegenwartskunst. An Stelle idealisierter, unberührter Naturdarstellungen setzt die Sammlungspräsentation ihren Fokus explizit auf Naturdarstellungen, die menschengepägt sind. 18.12.2019 bis 13.04.2020

NEXTEX.

Frongartenstrasse 9, St.Gallen,
+41 71 220 83 50,
nextex.ch
Michael Bodenmann & Barbara Signer. Work Life Balance. 05.03.2020 bis 02.04.2020

PARTERRE 33.

Rorschacherstrasse 33, St.Gallen,
parterre33.ch
Kai Krenslar. Pen'n'ink: Bonsai, Biester, Bizarres. Tuschezeichnungen. 11.03.2020 bis 15.03.2020

PLATZHIRSCH.

Vadianstrasse 15, St.Gallen,
0718019414,
seremik.ch
Installation von Olaf Egner / Seremik. Sehprobe – pixel poems. Ich dachte an einen Sehtest, der Kurzmitteilungen schreibt. Wörter und Symbole aus leuchtenden Buchstaben, im Vorbeigehen zu entziffern. Ein Gerät mit sehr beschränkten Möglichkeiten, das sich verständlich machen möchte. 12.02.2020 bis 13.03.2020

POINT JAUNE MUSEUM.

Linsébühlstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91,
postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2019 bis 07.09.2020

SCHLOSS DOTTENWIL.

Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62,
dottenwil.ch
FaD Künstlerkollektiv. «Negativ», Reise in eine neue Welt der Wahrnehmung. In der Ausstellung «Negativ» spielen Mitglieder des Künstlerkollektivs FaD mit Möglichkeiten «Positives» in «Negatives» zu verkehren. Sie laden den Besuchern damit ein, die eigene Umwelt auf bisher nie gesehene Weise wahrzunehmen. 15.02.2020 bis 29.03.2020

STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
0049(0)7531/900 921,
konstanz.de
August Deusser. 1870-1942, Kunst für immer. Deusser zählt zu den herausragenden Vorkämpfern der Moderne. 30.11.2019 bis 19.04.2020

TECHNORAMA.

Technoramastrasse 1, Winterthur,
Sonderausstellung Spiegeleben. Die Sonderausstellung versammelt über vierzig denkanregenden und nicht minder vergnügliche Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln. 05.07.2019 bis 09.01.2022

TILLY'S ATELIER.

Seeallee 4, Heiden,
Odyssee. Bilder, Linolschnitte und Skulpturen von Heidener Künstlern. 16.02.2020 bis 15.03.2020

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
Reinhold Luger. Grafische Provokation. Der Grafiker Reinhold «Nolde» Luger war einer der Anführer der kulturellen Protestbewegung in Vorarlberg in den 1970ern und lieferte stets gleich die passenden Drucksorten mit: bissige Plakate, Karikaturen, Pamphlete und Flugblätter. 23.11.2019 bis 13.04.2020

WIDMERTHEODORIDIS.

Hörnlistrasse 1a, Eschikon TG,
0010.ch
The Beauty and the Beast. Jeden Monat und immer nur am 15. präsentiert widmertheodoridis eine künstlerische Position aus dieser Gruppenausstellung, die sich der Porträtdarstellung widmet. 15.11.2019 bis 15.08.2020



Anzeigen



Verdingkinder

Der Fotograf Peter Klaunzer hat während eineinhalb Jahren ehemalige Heim- und Verdingkinder porträtiert. Er nähert sich mit seinen Porträts den bewegenden Schicksalen behutsam an und ermöglicht einen Einblick in die heutigen Lebensumstände der betroffenen Personen. Die ehemaligen Verdingkinder erfuhren eine für uns unvorstellbare Willkür während der Fremdplatzierung. Sie leiden teilweise bis heute unter der Diffamierung und den schweren Misshandlungen, die sie in ihren Kinder- und Jugendjahren erleben mussten.

Fotoausstellung bis 26. April,
Küfer-Martis-Huus Ruggel.
Begleitprogramm siehe Website:
kmh.li

XAOX-ART.

Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Abträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.

ZEBRA-KINO.

Joseph-Belli-Weg 5, Konstanz,
33. Queergestreift Filmfestival.
06.03.2020 bis 18.03.2020

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen AR,
071 335 80 30,
zeughausteufen.ch
Apropos flüchtige Blicke. Ein Ausstellungsprojekt mit Bildern von Daniel Ammann, Peter Egloff, Till Forrer, Ariel Huber, Joshua Loher, Modulor, Eva Rekade, uvm.
21.07.2019 bis 31.08.2020
Stirnwand Hella Sturzenegger. Mit Hella Sturzenegger «Gestickte Bildteppiche». Ein Jahr lang werden in wechselnden Kombinationen Bilder der Künstlerin gezeigt, kuratiert von Ursula Karbacher. 02.02.2020 bis 31.12.2020

WEITERE AUSSTELLUNGEN

BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK.

Klosterhof 6d, St.Gallen,
0712273416,
stibi.ch
Geschichte machen – Handschriften erzählen Vergangenheit. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der europäischen Geschichtsschreibung von der Antike bis zum Untergang des Ancien Régime anhand der berühmten St.Galler Handschriften. 10.12.2019 bis 08.03.2020

BIBLIOTHEK HERISAU.

Herisau,
Ballonwerke von Fabiola Anderes. Luftige Eventdekorationen aus dem Ballonstudio Herisau. 01.02.2020 bis 30.04.2020

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Federn – wärmen, verführen, fliegen. Ein Parcours durch die verführerische Schönheit und Formenvielfalt eines Glanzstücks der Natur, der die geniale Multifunktionalität der Feder sowie ihre aktuelle Bedeutung in Kulturgeschichte, Design, Kunst und Popkultur beleuchtet. 01.12.2019 bis 01.06.2020
Material-Archiv. Dauerausstellung. Ob Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Gesteine, Keramik, Farbpigmente, Textilien oder auch Leder – das permanent eingerichtete Material-Archiv ist ein interaktives Labor für Materialrecherchen. 01.01.2020 bis 31.12.2020

HENRY-DUNANT-MUSEUM.

Asylstrasse 2, Heiden,
071 891 44 04,
dunant-museum.ch
Kabinettausstellung «Der Preis für den Frieden». Der Friedensnobelpreis von Henry Dunant bis Abiy Ahmed Ali. 10.11.2019 bis 23.12.2020

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM.

Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42,
hvmmsg.ch
Bricolage / wild, exotic, different. Die Kunstschaaffenden Brigit Edelmann, Stefan Rohner und Andy Storchenger befassen sich in der Ausstellung mit der Dialektik von Kunst und Ethnologie in verschiedenen Kulturen. 31.08.2019 bis 01.03.2020

JÜDISCHES MUSEUM.

Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2020 bis 31.12.2020
Ende der Zeitzeugenschaft? Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, in Zusammenarbeit mit der Stiftung «Erinnerung, Verantwortung und Zukunft» (EVZ). 10.11.2019 bis 13.04.2020

KANTONSBIBLIOTHEK APPENZELL AUSSERRHODEN.

Landsgemeindeplatz 1, Trogen,
+41 71 343 64 21,
ar.ch/kantonsbibliothek
Stadtansichten der Nürnberger Chronik von Hartmann Schedel. Die kleinformatige Ausstellung fokussiert auf die über dreissig Holzschnitt-Abbildungen europäischer Städte in der «Schedel'schen Weltchronik». Einige davon repräsentieren die jeweils älteste erhaltene Stadtansicht. 24.01.2020 bis 04.04.2020

LOKREMISE.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
Jungspund: Der Scham-O-Mat. Ihm können Sie Ihre Erinnerungen an die Scham anvertrauen – selbstverständlich anonym. Daraus entsteht eine Sammlung von schriftlichen und mündlichen Überlieferungen, die zum Ausgangspunkt der Performance «Schäm Dich!» werden. 27.02.2020 bis 07.03.2020
Jungspund: Fätze. Wachsende Installation aus Dachlatten zum Mitmachen. 27.02.2020 bis 07.03.2020

LÖWENSAAL.

Schloßplatz 9, Hohenems,
loewensaal.at
Die Zukunft der Zeitzeugenschaft. 26.03.2020 bis 28.03.2020

MUSEUM APPENZELL.

Hauptgasse 4, Appenzell,
071 788 96 31,
museum.ai.ch
Schaut her! Portrait-Fotografie 1900 bis 1930. Portraitaufnahmen der Fotografen Jakob und Egon Müller. 22.11.2019 bis 01.06.2020

MUSEUM FÜR LEBENS GESCHICHTEN.

im Hof Speicher, Speicher,
071 343 80 80,
museumfuerlebensgeschichten.ch
200 Jahre Sonnengesellschaft Speicher. Eine Ausstellung nimmt dieses Jubiläum auf und vermittelt Einblicke in das Wesen und das Wirken dieser Institution, deren Mitglieder stolz darauf verweisen können, der ältesten appenzellischen Lesegesellschaft anzugehören. 15.03.2020 bis 21.11.2020

MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77,
allerheiligen.ch
Gebändigt? Naturdarstellungen aus der Sammlung Gegenwartskunst. An Stelle idealisierter, unberührter Naturdarstellungen setzt die Sammlungspräsentation ihren Fokus explizit auf Naturdarstellungen, die menschengestaltet sind. 18.12.2019 bis 13.04.2020
Hühner. Unterschätztes Federvieh. Die Ausstellung erzählt die faszinierende Geschichte, wie der Mensch auf das Huhn kam und welche Bedeutung ihm heute zukommt. Sie zeigt die überraschende Vielfalt der wilden und zahmen Hühner und deckt auf, wie Hühner leben. 29.03.2020 bis 27.09.2020

NATURMUSEUM ST. GALLEN.

Rorschacher Strasse 263, St.Gallen,
071 243 40 40,
naturmuseumsg.ch
Der Apfel – eine ganz besondere Frucht. 07.09.2019 bis 01.03.2020
Allerlei rund ums Ei. Sonderausstellung mit frisch geschlüpften Küken. 17.03.2020 bis 10.05.2020

NATURMUSEUM THURGAU.

Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00,
naturmuseum.tg.ch
Das Thurgauer Relief von Ernst Schefer. Kabinettausstellung; Relief im Massstab 1:25'000. 24.11.2019 bis 01.06.2020
Wild auf Wald. 15.11.2019 bis 29.03.2020

SEIFENMUSEUM ST. GALLEN.

Rorschacherstrasse 135, St.Gallen,
seifenmuseum.ch
Geschichte der Seife & Sammlung. Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2020 bis 31.12.2020

STÄDTISCHE GALERIE FAULER PELZ ÜBERLINGEN.

Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen,
00497551 99-1074,
staetischegalerie.de
Fasnet hoch 4. 24.01.2020 bis 04.10.2020

TEXTILMUSEUM ST. GALLEN.

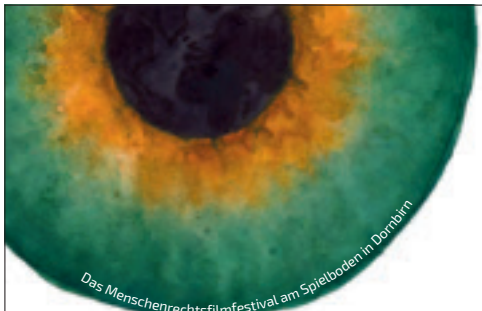
Vadianstrasse 2, St.Gallen,
+41 71 228 00 10,
textilmuseum.ch
7. Europäische Quilt-Triennale. Zeitgenössische Quilt Art von Künstlerinnen aus 11 Nationen. 14.02.2020 bis 19.04.2020

VORARLBERG MUSEUM.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
Weltstadt oder so? Brigantium im 1.Jh.n.Chr. Auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und archäologischer Funde lädt die Schau ein, gut informiert über Brigantium, seine Bewohner und Besucher zu spekulieren. 01.01.2020 bis 31.12.2020
Die 14 Nothelfer. Das himmlisches Versicherungspaket. Die Ausstellung berichtet von Legenden und Darstellungen der 14 Nothelfer in Vorarlberg, die als eine Art Bündelversicherung früherer Tage fungierten. 07.03.2020 bis 24.05.2020

ZEUGHAUS TEUFEN.

Zeughausplatz 1, Teufen AR,
071 335 80 30,
zeughausteufen.ch
Apropos B-Seite. Im Rahmen der Ausstellung Apropos flüchtige Blicke. 22.03.2020 bis 19.04.2020
Apropos Baumemorandum Teufen. Im Rahmen des Ausstellungsprojektes Apropos flüchtige Blicke und in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Graubünden. 13.02.2020 bis 22.03.2020
Salon Niggli. Bücher des Verlags Niggli. 01.08.2019 bis 01.08.2020
Zwischenstellung Miro Bannwart. Architektur Masterthesis von Miro Bannwart – Die traditionelle Zahnträgerbauweise neu interpretiert und mit digitalen Methoden für die Anwendung in komplexen Freiformen weiterentwickelt. 03.11.2019 bis 01.04.2020



Das Menschenrechtsfilmfestival am Spielboden in Dornbirn

HUMAN VISION film festival
8. – 14. März 2020
www.humanvision.at

Sa 7 Mär	Preview: Bouyancy 19.30	
So 8 Mär	4th HUMAN VISION film festival Eröffnung: "VISION BAZÄR" 15.00	Eröffnungsfeier
	PREMIERENFILM: HONEYLAND 18.00	Film, Diskussion
Di 10 Mär	2040 – Wir retten die Welt 18.00	Film, Diskussion
	Die Kinder der Utopie 20.00	Film, Diskussion
Mi 11 Mär	Amussu 18.00	Film, Diskussion
	After Your Revolt, Your Vote! 20.30	Film, Diskussion
Do 12 Mär	Baghdad in my Shadow 18.00	Film, Diskussion
	Die Rote Linie – Widerstand im Hambacher Forst 20.30	Film, Diskussion
Fr 13 Mär	human vision SHORTS – LGBTQ Kurzfilmreihe 18.00	Film
	Bruno Manser – Die Stimme des Regenwaldes 19.00 + Neue Spielräume	Film, Diskussion
Sa 14 Mär	human vision for kids: Kinderzauber 15.00 LOVE & PEACE festival – human vision edition 19.00 Interkulturelle Abschlussveranstaltung mit Livemusik, Essen aus 5 Nationen und "This is Africa Afterparty"	Konzert, Party
	und sehr vieles mehr! Ausstellungen, Workshops, Aktionen & das gesamte Programm auf: humanvision.at	

spielboden Spielboden Dornbirn | spielboden.at



Infoanlass
HF Bildende Kunst
19.–21. März 2020
Bar, art & talk
ab 19 Uhr im Lattich
Modul 3.11
gbssg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen




SIOBHÁN HAPASKA
8.2.–21.6.2020

LOK KUNST MUSEUM ST.GALLEN

Krempel, Kiste, Kugel, Kabel, Kegel, Knall, Kamille, Kiefer, Kleber, Karate, Kiosk

BEWEGUNG

Tai Chi und Qi Gong

Tai Chi und Qi Gong in Speicher und Teufen

Tai Chi-Kurse für Anfänger/innen beginnen jeweils im Januar, März und September.

Ins Qi Gong kann man jederzeit und ohne Vorkenntnisse einsteigen.

Die 1. Lektion dient als Probelektion und ist unverbindlich und gratis.
Kursleiter: Guido Ernst,
076 581 42 90,
g.ernst@itcca.ch
Weitere Infos auf:
www.itcca.ch

DESIGN

Gehe den Weg als Künstler*in.

Art, bar & talk:
19. bis 21.3.20 im LATTICH mit uns für euch.
Der Lehrgang Bildende Kunst unterstützt dich, Schule für Gestaltung
www.gbssg.ch

GESTALTEN

Erfolg braucht Bilder, gute Bilder

Deine guten Bilder.
Werde Fotograf.
Infoanlass 25.3.2020, 18 Uhr.
Lehrgang Fotografie an der Schule für Gestaltung
www.gbssg.ch

GESUNDHEIT

Heute schon gelacht?

Lachen ist eine hervorragende Gesundheitsprophylaxe, verbindet Kopf mit Herz, schenkt Selbstvertrauen und Mut, ist frei von sozialer und kultureller Herkunft.

In diesem Lachseminar halten aktive Lachübungen mit Atem-Dehn & Gähn-Übungen das Zwerchfell und den Geist wach, sorgen für angenehme Wohlspannung und bieten viel Praxis für den Alltag.

Für alle Neugierigen und solche, die das Leben mit unbeschwerter Heiterkeit leben möchten.
Info und Anmeldung:
079 / 461 90 72
raumzumachen.ch

KULTURREISEN

Paul Giger live in Chartres

Seminar und Live-Konzert - Kathedrale Chartres (F) mit Chr.M.Rogez, P.Giger, M.-L.Dähler vom 18.-24.Oktober 2020.
Näheres hier:
www.paul-giger.ch/news

MUSIK

Man sollte Klavier spielen können

«Es ist nie zu spät, Klavier zu lernen!» Diese Musiknoten und mehr zum Thema Musik gibt es im Notenpunkt, Spisergasse 43, St.Gallen, 071 220 30 80,
www.noten.ch

NATUR

Heilpflanzen entdecken und erleben

Von Mai bis Oktober 2020 begleiten Sie Heilpflanzen in ihrem Prozess des Wachsens, Blühens und Vergehens. Durch das Beobachten der Naturzusammenhänge beginnen Sie zu verstehen, was eine Pflanze zur Heilpflanze macht und wie sie Ihnen helfend zur Seite stehen kann. Weitere Informationen: www.der-ganze-mensch.ch, Naturheilpraxis Jacqueline Vogel 071 877 30 90.

Selbstcoaching in der Natur

Am 2. Mai, 29. Aug., 7. Nov. samstags, 10.00-18.00, im Appenzellerland.
Durchführen des Selbstcoachings in der Natur mit einem Austausch in der Gruppe. Auch einzelne Tage möglich.
Kontakt: Naturtherapeutin erika.friedli01@gmail.com

SELBSTVERTEIDIGUNG

Wen-Do Tageskurs für Mädchen 8-11

Angst beginnt im Kopf, Mut auch Selbstverteidigungs /Selbstbehauptungs Kurs am Samstag 16. Mai 10:00-16:00 Uhr
Weitere Infos unter
www.wendo.ch/sg
Anmeldung unter
wendo.sg@bluewin.ch
oder 078 772 67 31

TANZ

Tanz.Impro

Bewegungstraining und Körperarbeit aus Ost und West | Improvisation und Gestaltung Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen

Neueröffnung Bewegungswelt

20 Gruppenkurse, Personal Training & Tanzshop im Tanz- & Bewegungsstudio. Im Angebot: Aerial Yoga, Barre Workout, Latin Dance, Pilates mit Geräten, Schwangerschaftsyoga etc.
Gallusstrasse 32a, 9000 St.Gallen;
www.bewegungswelt.ch

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P.,
Daten 2020: 2.3., 6.4., 4.5.

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

WOHNEN

Originell wohnen

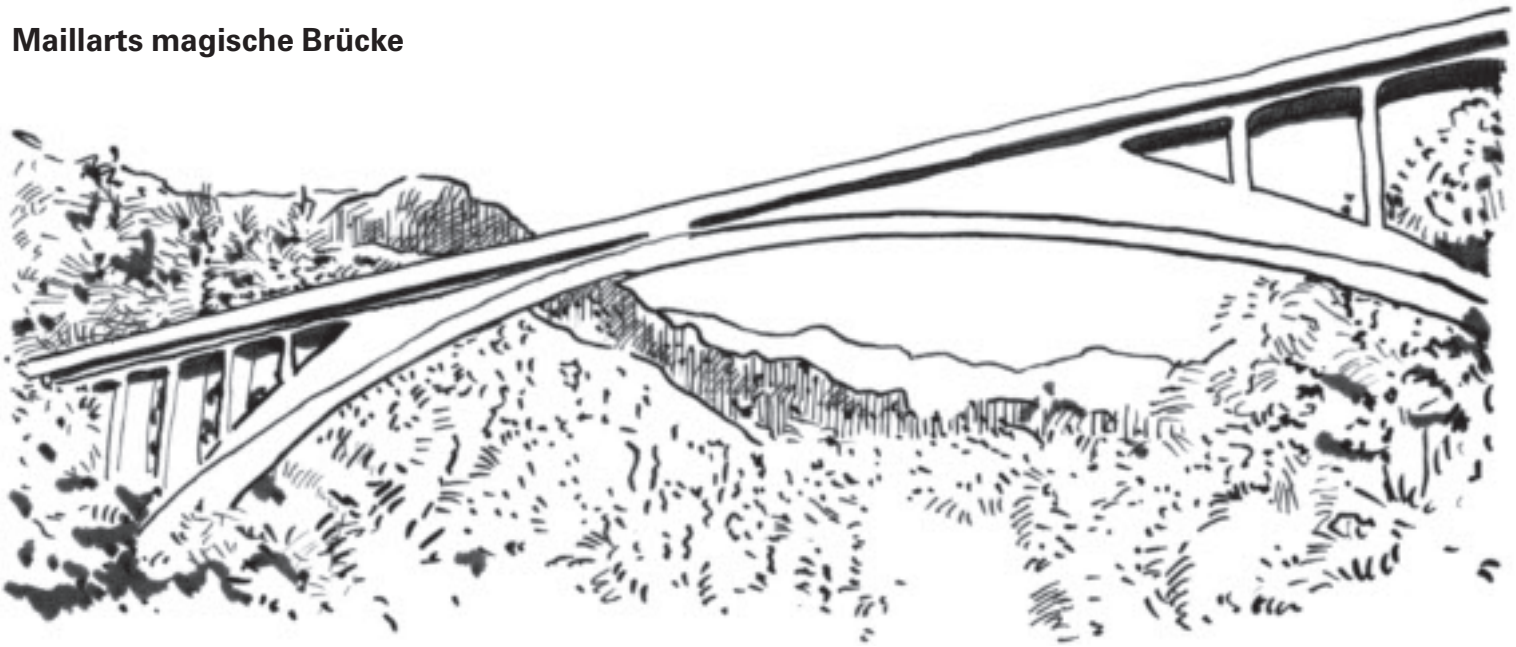
Zu vermieten per 1. Mai 2020 in St.Gallen Rotmonten geräumige 2 1/2-Zi-Wohnung grosser Wohn-/Atelierraum (50 m²) Miete CHF 1200.00 inkl. NK
Tel. 079 796 68 93

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3, 9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch,
www.tanjas-yogaloft.ch

Maillarts magische Brücke



Winter ohne Schnee. Morgens um elf hockt die Kälte im Talboden beim Bahnhof Schiers. Durch die Bahnhofstrasse gehts hinauf zum Rathaus. Schilder in Schaufenstern kündigen den endgültigen Ausverkauf an. An der Hauptstrasse unterhalb des Dorfzentrums steht ein modernes Einkaufszentrum. Vorbei an «Grischa Pizza und Kebab» wandere ich durch die enge Dorfstrasse. Im Januar zogen hier 600 Menschen durch auf ihrer Wanderung ans WEF in Davos. Auf der ersten Station nach dem Start in Landquart waren die Aktivistinnen und Aktivisten im Bildungszentrum Pallottis freundlich bewirtet und über Nacht von Einheimischen beherbergt worden.

Entlang des Schraubachs wandere ich auf einem Fahrweg talaufwärts. Ich bin allein. Der wilde Bergbach wurde durch imposante Verbauungen gebändigt. Auf grossen Flächen wird Geschiebe zu Kies verarbeitet. Weiter hinten grösst ein Holzarbeiter neben grossen Buchenstämmen freundlich. Am Horizont leuchtet die helle Drusenfluh vor stahlblauem Himmel: eine wunderbare Einstimmung auf das Brücken-Weltmonument aus dem Jahr 1930, das eine magische Ausstrahlung ausüben soll. Die Salginatobelbrücke wurde vom Schweizer Bauingenieur und Beton-Pionier Robert Maillart geplant. Markante Bauwerke von ihm findet man auch in St.Gallen: die Felsenbrücke über der Mülenschlucht und den Wasserturm bei der Lokremise. Die schutzwürdige Filterhalle des Seewasserwerks Rietli konnte trotz Protesten nicht vor dem Abbruch gerettet werden.

Nach gut 45 Minuten erreiche ich den Chalchofen, eine Blockhütte mit Feuerstelle. Hier beginnt der 40-minütige «Historische Rundpfad Salginatobelbrücke». Spannung beim Aufstieg auf der Schuderser Tal-Seite, doch die erste Aussichts-Plattform ist wegen eines Felssturzes gesperrt. Schliesslich erblicke ich den eleganten Betonbogen erst, als ich den Rastplatz beim Brückenkopf erreiche. Essen gibts aus dem Rucksack, dazu ein Sinnbild für funktionierenden Service-Public: Ein gelbes Postauto überquert die einspurige Brücke. Die ungewohnt schlanke Konstruktion von Robert Maillart wurde vom Kanton Graubünden nicht zuletzt wegen

ihrer günstigen Bau-Kosten ausgewählt. Der Blick von der 90 Meter hohen Brücke hinab ins Tobel ist schwindelerregend.

Von der Sonnenterrasse Pusserein könnte man in 30 Minuten wieder nach Schiers absteigen. Mich reizt es, weiter auf der Sonnenseite des Prättigaus talauswärts zu wandern. Vor dem ehemaligen Schulhaus bei Ober-Pusserein wartet ein Erstklässler allein auf den Schulbus. Ziegen liegen an der Sonne. Die totale Idylle? Vor einem Bauernhof wirbt ein «Nein»-Plakat gegen das Anti-Diskriminierungs-Gesetz – hier verstörend nur als «Zensurgesetz» betitelt.

Bei Bazolis steigt die Fahrstrasse langsam an. Warum muss ich denn jetzt wieder in die Höhe steigen? Gibt es keinen angenehmen Panoramaweg? Die Wiesen sind aper, braun-gelb. Am Hang stehen graue Buchen. Der Ausblick in die verschneiten Fideriser Heuberge und das Parsenngebiet ist eindrücklich. Oben in Lasein wird mir klar, warum es keinen bequemeren Weg gibt. Ein Bachtobel bildet im unteren Teil einen unüberwindbaren Gelände-Einschnitt. Tafeln warnen vor Steinschlag von den locker geschichteten Felswänden.

Ich passiere eine Wildruhezone. Nun gehts auf einem alten Saumweg hinab nach Fanas. Im Dorfzentrum stehen alte Walserhäuser neben der reformierten Kirche mit dem heiter verspielten Turm. Hier unbedingt eintreten und auf den rohen Holzbänken den schlichten 250-jährigen Sakralraum und die dominante Kanzel bestaunen. Der Volg öffnet erst um 15 Uhr. Auch das Dorfrestraurant wirkt verwaist. Postautos fahren nach Schiers und Grösch. Der 300-Höhenmeter-Abstieg nach Grösch wird auf den leicht aufgetauten Wiesen zur artistischen Rutschpartie.

Endpunkt Grösch: Wer hier nur durchfährt, weiss nicht, was er oder sie verpasst. Unter anderem stattliche Herrschaftshäuser und eine Kirche, die durch eine Strasse vom freistehenden Kirchturm getrennt wird. Beim Bahnhof kommen mir Jugendliche mit Redbull-Büchsen entgegen. Farbige Graffiti zieren die stillgelegte Lietha-Mühle. Bald wird der markante Betonturm zu Wohnungen und Lofts umgebaut.

wikipedia.org/wiki/Salginatobelbrücke

Fahrplan:

Ab St.Gallen fährt der IR13 in einer Stunde nach Landquart. – Von dort sind es mit der RhB noch zehn Minuten nach Schiers. Wanderzeit drei bis vier Stunden. Rückreise: Von Grösch über Landquart zurück nach St.Gallen.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

Erfolg braucht Bilder

Infoanlass
25.3.20

HF Fotografie
Dipl. Gestalter/in HF

Lehrgangsstart
August 2020

gbs
sg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



klang festi val

Klangfestival
Toggenburg
2020

20. Mai – 1. Juni 2020
Alt St. Johann

alpine urbane
Sphären

KLANGWELT
TOGGENBURG

na tur ton ob er ton

1. Naturton
und Oberton
Symposium
2020

19. – 23. Mai 2020 Alt St. Johann

KLANGWELT
TOGGENBURG

Bernrain



«Thurg. landwirth. Armenschule» von H. Zollinger aus: «Dreiundachtzigstes Neujahrsblatt herausgegeben von der Hülfs-gesellschaft in Zürich», Zürich 1883. (Ausschnitt)

Von einer Reise ins Morgenland bringt Graf Wilhelm de Pourtalès im Frühjahr 1844 einen arabischen Jungen mit nach Hause, für den er eine geeignete Unterkunft sucht. Auf Empfehlung von Johann Caspar Zellweger in Trogen schickt er den Knaben nach Bernrain ins Internat und zahlt dafür die stattliche Summe von 200 Gulden pro Jahr. Graf Pourtalès stammt aus Neuchâtel, er gehört einer Familie an, die im atlantischen Dreieckshandel mit Textilien, Rohstoffen und Sklaven ein gigantisches Vermögen erworben hat. Wie die Zellwegers in Ausserrhoden zählen die de Pourtalès in Neuenburg zu den reichsten Familien der Schweiz.

Das Internat in Bernrain ist eine Armen-schule. Sie wird im Dezember 1843 oberhalb von Kreuzlingen eröffnet, um verwahrloste Kinder durch landwirtschaftliche Arbeit zu pflichtbewussten Menschen zu formen. Präsident der Anstaltskommission ist der Pädagoge Johann Jakob Wehrli aus Eschlikon. Dieser hat von 1810 bis 1833 eine ähnliche Schule im bernischen Hofwil aufgebaut, deren populäres «Abendlied der Wehrli-knaben» mit dem Titel *Luegit vo Bärge und Tal* bis heute jedes deutschschweizerische Gesangbuch ziert. Nicht nur tagsüber arbeitete der junge Wehrli mit seinen Knaben auf dem Feld und in der Schulstube eng zusammen, auch die Nacht verbrachte er im selben Schlafrum wie sie. Bis ihm die körperliche Anstrengung zu hart, der Lohn zu schlecht und ein Angebot als erster Direktor des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen verlockender erschien.

Bauernarbeit gilt 1844 als gesund und sittlich. Die überall praktizierte Kinderarbeit in thurgauischen Fabriken ist zwar kaum umstritten, lässt die Kinder aber krank, frech und frühreif werden. Auf dem Bild von 1883 sieht man die Zöglinge der Schule Bernrain beim Umstechen und Hacken. Anders als Wehrli arbeitet der Lehrer hier nicht mit, sondern gibt seine Befehle vom Rand des Ackers. Der Schulleiter in Bernrain heisst Johann Bissegger. Sein Sohn wird später Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung». Was mit dem arabischen Jungen weiter geschieht, verschweigen die Quellen. Nicht einmal seinen Namen kennen wir. Als Kind eines «Kameeltreibers aus Mekka» werde ihm die «Wohltat menschlicher Bildung und christlichen Unterrichts» gewährt, heisst es in einem zeitgenössischen Bericht. Wenn ab und zu ein wichtiger Besuch nach Bernrain kommt, wird er diesem vorgeführt.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich. Im Mai erscheint von ihm eine Geschichte des Arbeitens in der Ostschweiz und anderswo: *Spuren der Arbeit. Von der Manufaktur zur Serverfarm*, Rotpunktverlag Zürich.



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung und Ausstellung

Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen
Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Samstag, 7. März 2020, 11.00 Uhr

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
Tössfeldstrasse 11, 8400 Winterthur
www.zhaw.ch/archbau

Zürcher Fachhochschule

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Aufnahmeprüfungen Bachelor / Master
Studium Pop / Rock / Jazz

Master Studium 1.7 / 4.7. 2020

Bachelor of Arts 10.6 / 17.6 20.6. 2020

Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor) 16.5. 2020

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 57 www.wiam.ch

Fjodor Michailowitsch Dostojewski, hilf!
Daniil Charms, tue was! Wenedikt Jero-
fejew, bring einen Schnaps!

Unsere Kunden fliehen, was wir tun. Kassenzettel bringen sie uns, ungeöffnete Briefe vom Steueramt, Schachteln voller Belege aus verschiedenen Jahrzehnten, Buchhaltungen. Wir lieben, was unsere Kunden hassen: Abschlüsse machen, Steuererklärungen ausfüllen.

Das macht die Beziehung nicht einfach. Aber dauerhaft, Gegensätze ziehen sich an. Wir reden gerne über transitorische Aktiven und Abgrenzungen. Über Zahlen. Manche Kunden reden nicht gerne darü-

büro ●

ber. Darum bitten wir unseren Werbetexter, jetzt zu übernehmen und über etwas Schöneres zu schreiben, als über Abschlüsse, Steuererklärungen und Zahlen. Dem aber fiel nur dies ein: Charms schrieb, Chwilischtschewski behauptete, eine Zahl zu kennen, «die, wenn man sie auf Chinesisch von oben nach unten schreibe, aussehe wie ein Bäcker».

Coupon:

Ich bin ☐ k ☐ eine
Bäcker*in.
Ich will mit euch über
☐ meine Zahlen
☐ Dostojewski
☐ Charms reden oder zu
☐ Jerofejew trinken.

Name/Vorname

Strasse

PLZ Ort

Handy oder e-mail

Einsenden per Post oder Mail
an: büro ö ag, Burggraben 27,
9000 St.Gallen oder büro ö
gmbh, Oberer Werdbüchel 9,
9410 Heiden
www.b-oe.ch, info@b-oe.ch,
Tel. 071 222 58 15

einfachkomplex.ch

www.viegner.ch



viegner
Optik

Es hat mich wieder einmal erwischt.



Mein lieber Harry, Jurafluchtharry, der du hoffentlich wohlig winterverhockst im alten Bahnwärterhäuschen hinter dem Brennesselwald beim alten Bahnhof auf der Anhöhe weit genug unter den unheimlichen Windrädern, der du sicher grad ein paar Schittli nachschiebst und vom Selbstgebrannten schlürfst, den wir damals dem hysterischen Hengst einflössen wollten, was nicht gut kam, gar nicht gut, aber meine Narbe will ich nicht missen. Ich muss dir schreiben, verzeih den rasenden Anflug, verzeih die Tinte, aber es ist dieser Füllli, den mein ukrainischbaslerischer Göttibub selber geschnitzt hat, wenn man von Schnitzen reden kann, ein Wunderding, überreicht bei einem prima Langnachtweihnachtsborschtsch, den weltbesten Polpette und reichlich Wodka, es ist mein erster Füllli seit zwanzig Jahren und erst recht mein erstes Tintenfasschen seit Charliegedenken, ein Eintaucher reicht für 13, 14 Wörter, also etwa zwei Zeilen, aber was schreib ich, alles eine Frage der Technik.

Klar, der sagenhafte Füllli rief nach diesem Brief, aber schreiben muss ich, weil es mich wieder einmal erwischt hat. Ohne Vorwarnung, und zwar deftig heftig, so schlimm wars lange nicht mehr. Es waren nicht die pfalzwilligen Kantonswahlköpfe allüberall, auch nicht die österlich-violette Morgendämmerung der Noch-mit-C-Parteidos in unserem Quartier, Damann & Hartmann, klingt wie ein Stahlkonzernverbund, nein, keine Freude, aber auch kein

Problem, weil gewohnt. Es waren auch nicht die Baumaschinen, die unser Kugelplätzli aufgerissen haben, passt sicher den Ratten dort, ans Kugelwerfen nicht zu denken, aber das können wir auch vor dem Historischen, eher noch besser, mondäner sowieso. Es waren auch nicht die letzten Gallenbewegungen, im Gegenteil, ich hab mich statt immer in die beiden jurassischen Spunten sogar einmal in dieses Paparazzo verirrt, blöder Name, saugute Lage, und wer hat was dagegen, wenn einem morgens um drei der Katzenberghüter seinen amerikanischen Traum herunterrattert und der Barkeeper seine Jahresbestenfilme verhandeln will, von *Parasite* bis *Irishman* bis In den Gängen, aber der war vorletztes Jahr, okay. Und auch der Pächterwechsel in der Lokremise war eher ermunternd, Pariserisch wirds, es gab ja mal eine direkte Zugverbindung von Gallen nach Gallien, hoffentlich Moules et Frites, dann verträge man am Ende gar Armleuchters Sanitärinstallation, auausorry für den Kalauer. Und nein, es war schon gar nicht der Supertujatubel neulich an der Weidenhofstrasse in Steinach, ein Einfamilienhäusler, der sich mit Tuja, Dekorgestein und aufgestellten Grabsteinen eingemauert hat als wärs ein Friedhof, vermutlich der Oberfasnachtsdracula vom Oberthurgau. Und ich verwand auch, dass alle abgetaucht waren, Sumpfbiber, Schmalhans, Rotbacke, eigentlich alle, sogar Braunauge machte sich rar oder tat schwierig.

Nein, es war – scusi, muss schnell dem Sugo schauen, der köchelt nämlich seit zwei Stunden vor sich, alles perfekt, ausser dass ich wieder an Good Fella Joe Pesci dachte und wieder nicht den Nerv hatte, den Knoblauch wie befohlen mit der Rasierklinge zu schneiden. Also, zurück, nein, es war dieser Momentgraus an einem lausigen Dienstagabend auf dem Gallenbahnhofplatz, böser Wind, garstige Nasskälte, grimmige Gestalten, das erigierte Handtuch und die binäre Uhr können nichts dafür, ich stand vor dem Bankbau und wartete auf den Bus, die Bankwerber flachwichsten mit Jamaika, nein, nie, diese Typen, jemand sollte sie erwürgen, schlimmer als jede Geisterbahn, Horrorhorrorharhar, äxgüsi, ich drifte ab, nochmals ins Tintenfass. Jedenfalls wars in diesem Moment, als es mich erwischte: NICHTS WIE WEG. Und nur in den Jura, wo die Uhren stillstehen und alles in bester Unordnung ist, nicht so garstig und so todlangweilig und so prude verbockt wie in der Ostrandzone, aber wem erzähl ich das.

Vielleicht hilft ja schon die Tintenfließerei und Juraversehnung. Ach komm, Schwerenötercharlie, wirst du jetzt sagen, von wegen prude, also du bist ja selber nicht grad ein Ausbund wild-freier Triebe, musst halt weniger Aldous Harding und so altneumodisches designmelancholisches Zeugs hören und wieder mehr auf die Pauke hauen. Und weisst du, Carpenter hilft noch immer, hab neulich wieder mal *The Thing* reingezogen, verdammtes Meisterwerk, hinreissend, und nachher versucht, den Spinnenkopf nachzubasteln. Danke für den Zuspruch, aber sag einfach, wann kann ich kommen, ich muss, nichts wie weg, nur in den Jura, ins Bahnwärterhäuschen, am besten drei, vier Monate, jedenfalls bis der Februar vorbei ist, der hier bekanntlich bis Mai dauert. Ich bring auch schön Bechingerwürste und Mostbröckli und Quittenschnaps mit. Sag einfach WANN!

Tintenfischgrüsse, Umarmkrakelung, dein Tintencharlie.

Kräf⁺tige

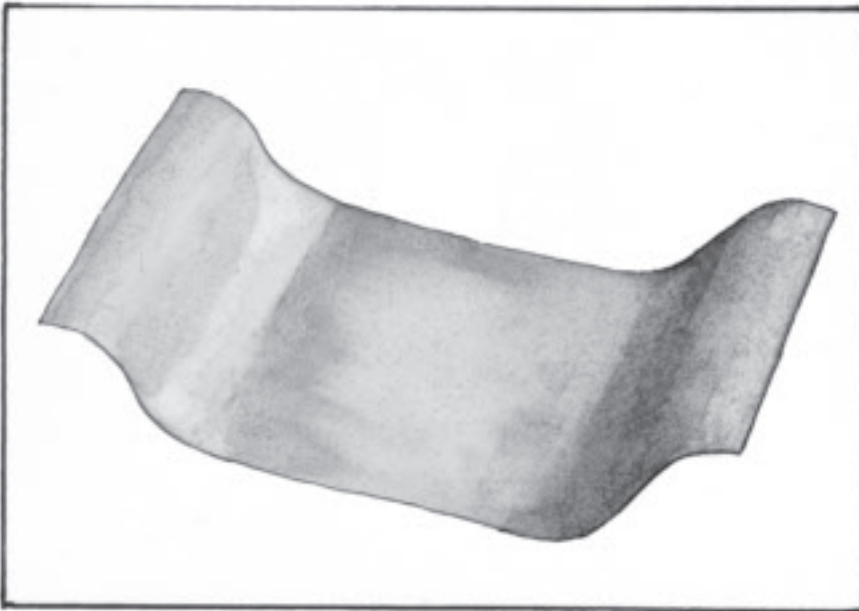
Lichtensteigerinnen

10 JAHRE LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

NEUER MARKTPLATZ

WEITERE VORSCHLÄGE

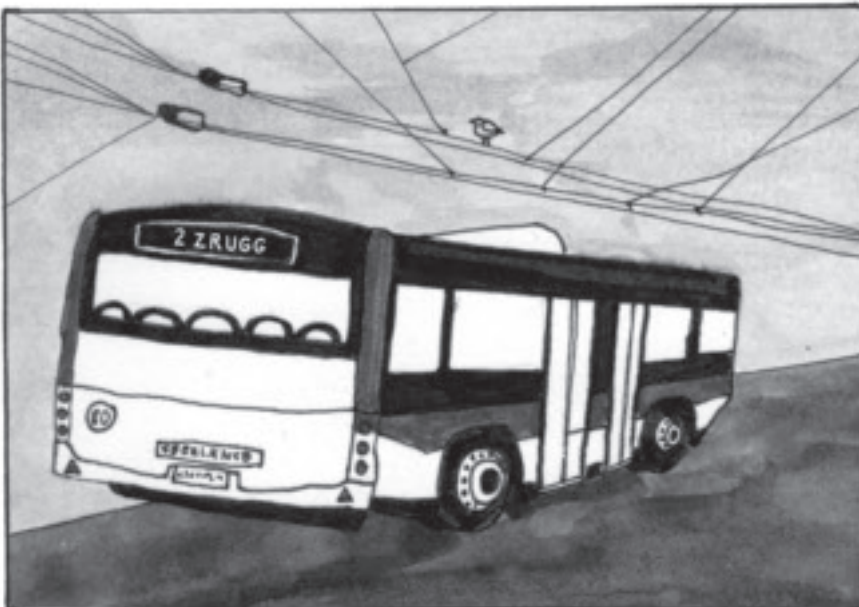
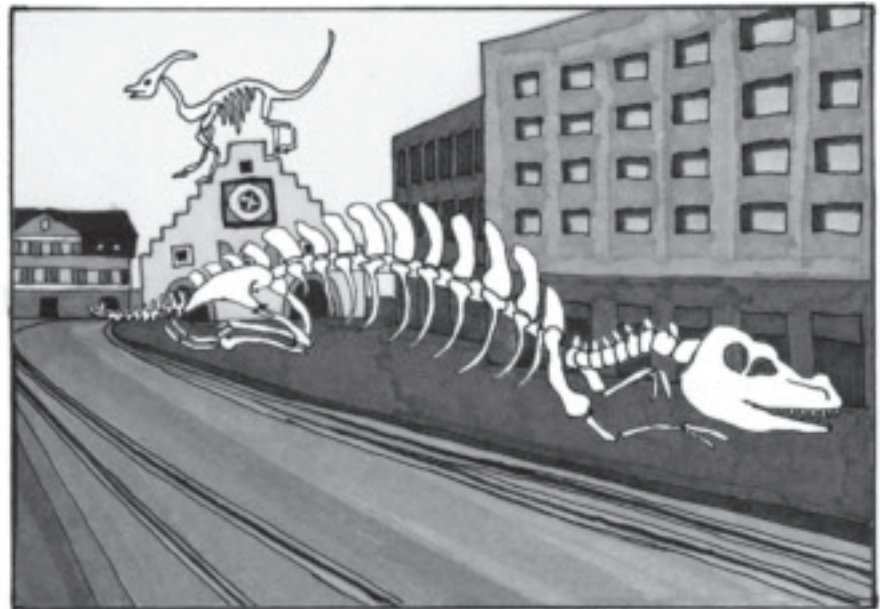


1. DIE EBENE

ALS SCHMALE STADT ZWISCHEN ERHEBUNGEN, BÖTE SICH DURCH DIESE PLATZNUTZUNG FÜR ST. GALLEN ENDLICH EINE PARTIELLE VERBREITERUNGSSCHANCE. SCHRÄG-QUER ÜBER DEN MARKTPLATZ BIS HIN AUF ZU BEIDEN HÜGELSEITEN WÜRDEN IN EINEM CA. 300 METER BREITEN BAND ALLE GEBÄUDE AB-GETRAGEN UND UMLATZT, DAMIT EINE GLATTE, LEERE EBENE ENTSTEHT. AUF DIESER WÄRE VOR-ERST KEINE WEITERE INFRASTRUKTUR GERANT. DABURCH SOLL EIN NEUER, UNGEWohntER RAUM FÜR BEGEGNUNG ENTSTEHEN. DIE FLÄCHE SELBST WÄRE DURCH MODULARE BEZÜGE (RASEN, LEHM, KIES, SCHNEE, SPÄHNE) DYNAMISCH GESTALTBAR.

2. URBAN ARCHAEOLOGY

WAS CALATRAVA JAHRELANG ABSTRAKT AN-DEUTETE WIRD DURCH KLAARE FORMEN ERSETZT. EIN LEBENDIGES SAURIEROSKELETT SOLL DIE WARTEHÄLLE ERSETZEN UND IN DER GESAMTEN ALTSTADT DURCH WEITERE TIERE ERGÄNZT WERDEN. GUT SICHTBAR VERTEILTE AUDIO-GUIDES SOWIE HUNDSGROSSE, SPRECHENDE UND TOURISMUS-GEWohnte ECHSEN GEBEN AUSKUNFT ÜBER DIE VERGANGENHEIT UNSERER GROSSEN AHNEN.



3. DAS BUS-EXPERIMENT

HIER GEHT ES NICHT UM EIN NEUES ARCHITEKTUR-KONZEPT, SONDERN UM EINE SO SPARSAME WIE VISIONÄRE, PARTIZIPATIVE WIE PERFORMATIVE UND SINNLOSE WIE RADIKALE IDEE ZUM LOKALEN ÖV: AB SOfORT FAHREN NUR NOCH ZWEI SORTEN BUSSE, LINIE 1 "ANE" UND LINIE 2 "ZRUGG". AM ANFANG JEDER FAHRT SIND DIE GÄSTE AUFGEFORDERT, EIN KOMPROMISS-ZIEL AUSZU-DISKUTIEREN. ALLES WIRD MEHRFACH DOKU-MENTIERT UND LIVE IN ALLE HAUSHALTE GESTREAMT, VOR ALLEM DIE (OFT MÜHSAMEN) INDIVIDUELLEN RESTWEGABLÄUFE.

<https://tinyurl.com/radikalkol>



com/radikalkol

laboration



Wir schaffen uns
einen Sandkasten
der Möglichkeiten
— ohne Grenzen
und Hierarchien.

Lichtensteig 25. - 31. Mai